Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 201. Morgen-Ausgabe. Siebenundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Sonntag, den 30. April 1876.

Die Organisation der Reichsverwaltung im Flusse.

Am Vorabend der Entscheidung über die Reichseisenbahn-Vorlage im Abgeordnetenhause ist, wie bekannt, das Entlassungsgesuch des Staatsministers Delbrück vom Kaiser genehmigt worden. Beides in einen causalen Zusammenhang zu bringen, liegt nahe und doch hat man dies zu thun gar nicht nöthig, wenn man den Nachweis der Behauptung unternimmt, daß die Folgen hier wie dort in einen gemeinsamen Verlauf ausmünden werden. Die Uebertragung des Eisenbahnbesitzes des preußischen Staates auf das Deutsche Reich führt bei der Centralstelle eine derartige Vermehrung von Geschäften herbei, daß die Bewältigung derselben innerhalb der bisherigen Behörden-Organisation gar nicht möglich ist und daß neue Reichsämter mit Beamten von ministergleichen Functionen an der Spitze errichtet werden müssen, denen man auch den Namen von „Ministerien" nicht lange wird vorenthalten können. Die Errichtung eines „Reichs-Verkehrsministeriums" und eines „Reichs-Finanzministeriums" wird heute auch von Solchen, die allewege bemüht sind, mit dem leitenden Staatsmanne in Fühlung zu bleiben, nur noch für eine Frage der Zeit erklärt, ja sogar mit einer gewissen Dringlichkeit gefordert. Schwerlich würde dies geschehen, wenn an jener Stelle noch ein erheblicher Widerstand gegen eine solche Forderung vorhanden wäre. Hat das Reichseisenbahnproject überhaupt Aussichten auf Verwirklichung, so können diese allein durch die gleichzeitige Eröffnung von Aussichten auf die Errichtung von Reichsministerien Bestand gewinnen; nur auf diesem Wege wird sich im Reichstage eine Mehrheit erzielen lassen, die der Uebernahme der preußischen Staatsbahnen auf das Reich zustimmt.

Die formale Verantwortlichkeit des Reichskanzlers allein wird bei einer derartigen Erweiterung der Reichsverwaltung nicht für ausreichend erachtet werden können. Die Reichs-Finanzen — das ist nicht zu übersehen — erfordern, wenn sie zu einem großen Theile auf die Einnahmen aus den Reichseisenbahnen basirt werden, eine ganz andere Art der Verwaltung, als dies bisher der Fall war. Heute, wo die hauptsächlichsten Ausgaben der Reichsverwaltung für Heer und Flotte geleistet werden, geschehen die Zahlungen zumeist durch die ja auch die Reichszölle und Steuern erhebenden Kassen der einzelnen Landesregierungen, auf welche von den Reichsbehörden Zahlungsanweisungen ausgestellt werden, und es findetzwischen diesen und den Reichskassen eine gegenseitige Abrechnung statt, so daß bei der Centralstelle keine erhebliche finanzielle Verantwortlichkeit besteht. Die in sich abschließenden Ressorts liefern bisher so wenig Ueberschüsse, daß eine finanzielle Bewirthschaftung derselben sich kaum lohnt. Die Reichs-Post- und Telegraphen-Verwaltung z. B. würde zur Errichtung einer höchsten Reichs-Finanzstelle kaum Veranlassung bieten. Auch die Verwaltung des Reichslandes Elsaß-Lothringen liefert einen Ueberschuß, der aber lange nicht hinreicht, um darauf die im Reichslande in Garnison liegenden Truppentheile mit ihrem Geldbedarf anzuweisen.

Ganz anders stellt sich die Sache bei der Uebernahme der preußischen Staatseisenbahnen durch das Reich. In den Kassen der Eisenbahnen, mögen sie nun im Staats- oder Privatbesitz sich befinden, sammeln sich umfangreiche Bestände an, die einer finanziellen Bewirthschaftung bedürfen. Die Privatbahnen legen ihre Bestände bei großen Bankhäusern oder Finanz-Instituten an; bei den Staatsbahnen ist es Sache des Finanzministers, darüber so zu verfügen, wie es dem Staatsinteresse am Besten entspricht. Der Finanzminister hat auch die Verwaltung der für Erbauung, Erweiterung und Ausrüstung der Staatsbahnen bewilligten Credite, insoweit dieselben noch nicht zur bestimmungsmäßigen Verwendung vom Handelsminister beansprucht werden. Wir wissen ja, daß derartige Eisenbahn-Credite oft lange Zeit hindurch unbenutzt geblieben sind, weil inzwischen anderweitige Staatsmittel für Eisenbahnzwecke verfügbar geworden waren. Der Krieg von 1866 konnte, ohne daß der preußische Landtag einen Credit für Kriegszwecke bewilligt hatte, geführt werden, indem der Finanzminister Freiherr v. d. Heydt Eisenbahn-Credite und sonstige aus der Betheiligung des Staates an Privatbahnen herrührende Gelder für Heereszwecke flüssig machte. Im Reiche wird daher eine höchste Finanzstelle, sagen wir gleich ein Reichs-Finanzministerium nothwendig, sobald dasselbe einen so umfangreichen Eisenbahnbesitz, wie der preußische Staat ihm offerirt, erwirbt. Der Gang der Dinge ist hier klar vorgezeichnet.

Und nun zu dem, wie wir glauben wollen, nur durch Zufall gleichzeitig sich ereignenden Rücktritt des Staatsministers Delbrück! Niemand hält es für möglich, daß die bisher von demselben als Präsident des Reichskanzleramts wahrgenommenen Geschäfte in einer Hand vereinigt bleiben können; allgemein wird eine Vertheilung derselben als unumgänglich nothwendig erachtet. Bis jetzt sind es freilich nur bloße Vermuthungen oder vielleicht auch nur als solche sich kundgebende Wünsche, welche bald diese, bald jene Abtheilung des Reichskanzleramts von diesem lösen und zu einer unmittelbar dem Reichskanzler unterstehenden Behörde erheben lassen. Gleichviel nun welche Ressorts dem Reichskanzleramt subordinirt bleiben, welche andere ihm coordinirt werden, es steht fest, daß das bisherige Verhältniß nicht weiter aufrecht erhalten werden kann. Gerathen aber die Ressortverhältnisse in der unmittelbaren Nähe des Reichskanzlers durch die Abtrennung seiner „rechten Hand" in Fluß, so kommt damit auch von dieser Seite her ein Moment zur Geltung, um die Organisation der höchsten Reichsbehörden auf die Tagesordnung zu setzen und zwar nicht blos als ein Thema publicistischer Erörterungen, sondern als ein Gegenstand praktischer Erwägungen und Entwürfe. Man wendet nun von dort her, wo beständig die Competenzfrage erhoben wird, ein, daß das Deutsche Reich, als ein Bund souverainer Staaten, kein Reichsministerium in dem Sinne, wie der einzelne Staat ein Staatsministerium, besitzen könne.

Nun, wenn es nicht in diesem Sinne angeht, so wird's in einem anderen sein. An die schablonenmäßige Uebertragung der Organisation irgend eines deutschen Einzelstaates auf das Reich hat man bei der Forderung der Errichtung von Reichsministerien überhaupt nicht gedacht. Die Ideen, die Fürst Bismarck in dieser Beziehung hegt, sind bekannt und von liberaler Seite hat man ihm darin Recht gegeben, daß es im Reiche einen für dessen gesammte Politik dem Kaiser und dem Reiche verantwortlichen höchsten Beamten — den Reichskanzler — geben muß, der sich seine ersten Gehilfen, mögen sie auch Reichs-Minister heißen, wählt, wie sie für die Durchführung der von ihm geleiteten Politik am besten tauglich sind, so daß sie mit und unter ihm ein homogenes Collegium bilden. Damit ist aber sehr wohl vereinbar, daß diese Ressortchefs innerhalb ihres Amtskreises jede mit den großen Zielen der Reichspolitik verträgliche Selbstständigkeit besitzen und für ihre Verwaltungszweige dem Reichstage verantwortlich sind. — Die Zeit scheint gekommen, wo die bessere Organisation der Reichsverwaltung als ein sichtbares und nächstes Ziel die vereinte Kraft aller Reichsfreunde in Anspruch nehmen wird.

Die Gegner der Reichseisenbahnen.

Unter den bis jetzt an die Oeffentlichkeit getretenen Gegnern des Projectes der Reichseisenbahnen stehen (außerhab der Redner im Abgeordnetenhause) in der Stichhaltigkeit der Gründe die Herren v. Unruh und v. Varnbüler obenan. Bei aller Achtung, welche wir vor dem ehrenwerthen politischen Charakter, sowie vor den technischen Kenntnissen des Ersteren hegen, können wir nicht umhin zu gestehen, daß Varnbüler's Schrift doch eigentlich bis jetzt die Erste ist, mit der ernsthaft gerechnet werden muß, da derselbe allein sich von Schlagworten frei zu halten und in den Kern der Sache einzugehen vermochte, wozu ihm seine frühere officielle Stellung die nöthige Vorbereitung verschafft hatte.

Uns scheint es fast, als ob die Argumente, welche v. Unruh aus dem Munde seiner Gegner anführt, um sie nachher zu widerlegen, weit triftiger seien, als diejenigen, welche er selbst gegen die Zweckmäßigkeit des Ueberganges der deutschen Bahnen an das Reich vorbringt. Auch besteht eine merkwürdige Principienspaltung zwischen unsern beiden Gegnern, denn während Unruh sich überhaupt gegen die Staatsbahnen erklärt, ist Varnbüler offener Anhänger der Staatsbahnen und schreckt nur davor zurück, sein Princip auf das Reich anzuwenden. Wir befinden uns also in dem überraschenden Falle, daß gerade die Argumente desjenigen, welcher mit uns auf dem gleichen principiellen Standpunkte steht, eine viel eingehendere Widerlegung verdienen und erfordern als diejenigen unseres principiellen Widersachers in dieser Frage. Auch bei Unruh stoßen wir, wie bei Böhmert, auf Gründe zweischneidiger Natur. Wenn er z. B. als Grund gegen die Zweckmäßigkeit des Staatsbahn-Systems das Vorgehen Frankreichs und Englands anzieht, so konnte kein Beispiel unglücklicher gewählt werden, weil, — „obgleich es in diesen Ländern bis jetzt noch Niemandem eingefallen ist, auf Staatskosten Eisenbahnen zu bauen und zu betreiben", — in Frankreich die ganze Eisenbahn-Politik darauf hinausläuft, daß die Linien nach Ablauf ihrer Privilegien, d. h. nach ungefähr 60 oder 90 Jahren unentgeltlich an den Staat fallen; und in England führt der riesige Fusionsproceß, dessen wir schon in einem früheren Artikel gedacht, mit der Zeit unaufhaltsam zum Uebergang sämmtlicher Eisenbahnen an den Staat.

Ganz abgesehen von Gründen der wirthschaftlichen Nützlichkeit werden schon politische Rücksichten zu diesem Schritte zwingen, wenn die Nation verhüten will, daß bei allen wichtigen Fragen die Eisenbahn-Directoren, von denen bereits 176 im Parlamente sitzen, den Ausschlag geben. Aus demselben Grunde müssen wir uns wundern, daß Unruh gerade deshalb gegen das Staatsbahn-System ist, weil dasselbe durch den Einfluß der Beamten eine zu bedenkliche Macht in die Hand des Ministers lege, denn gerade derselbe Grund bewegt eben in England die ernstesten Patrioten, den Uebergang zum Staatsbahn-System ins Auge zu fassen, weil mit dem fortschreitenden Fusionsproceß, in welchem jetzt schon eine einzige Bahn den 7. Theil des ganzen Eisenbahnnetzes von Großbritannien besitzt, endlich die Frage entstehen muß „ob der Staat die Eisenbahnen oder die Eisenbahnen den Staat regieren sollen" (Tyler) und fast mit Bestimmtheit der Zeitpunkt vorausgesehen werden kann, wo dieses große öffentliche Vertrauensamt nicht länger mehr in der Hand von Actiengesellschaften gelassen werden kann (Quarterly Review). Schon im Jahre 1865 schrieb die Westminster-Review: „inmitten der freien Institutionen von Großbritannien wächst eine neue fürchterliche Macht empor, ein Staat im Staate, welcher in unbeschränkter Weise den Verkehr besteuert, willkürlich hemmt, nach Launen regulirt, den Einen bevorzugt, den Andern hintansetzt, eine feudale Tyrannei des Mittelalters, ohne eine der correlaten Verpflichtungen derselben".

In der Schweiz bildet der eigennützige Einfluß der „Eisenbahn-Barone" in Staatswirthschaft und Politik eine ständige Klage der Organe der Volkspartei. In Nordamerika aber hat sich gar eine privilegirte Kaste entwickelt, welche nicht wenige moderne Raubritter in ihren Reihen zählt. Sogar in Belgien, wo doch der Staat selbst zuerst den Eisenbahnbau in die Hände nahm und erst später das Privatbahnsystem zuließ, wo aber das Staatsnetz an Ausdehnung weit überwiegt, haben sich solche Mißstände gezeigt, daß die Regierung seit 1869 wieder mit dem Rückkauf dieser Bahnen begonnen hat. Denn dort ist in kurzer Zeit die größte der Eisenbahn-Gesellschaften, die Compagnie des chemins de fer des bassins houillers zu einer solchen Macht angeschwollen, daß sie bei den Wahlen mit ihren Beamten den Ausschlag zu geben vermag und nicht immer der Versuchung zu widerstehen vermochte, zu ihrem Privatinteresse von dieser Macht Gebrauch zu machen. Jener Einwand Unruh's hat nur eine gewisse Berechtigung in Zeiten außerordentlicher politischer Kämpfe, in Perioden des Zwiespalts zwischen Regierung und Volk. Sie ist daher für Deutschland eigentlich antiquirt, denn Conflictszeiten können nicht zur Basis großer gesetzlicher Einrichtungen genommen werden.

Ebenso wenig begreifen wir, wie Unruh auf Seite 16 seiner Schrift zur Begründung seiner Ansicht den Satz aufstellen kann: „Die Concurrenz ist und bleibt das Lebensprincip und der Regulator der Industrie. Dieselbe erkrankt durch Vormundschaft von Seiten des Staates." Dieser allgemeine Satz findet auf die Eisenbahnen gar keine Anwendung. Erstens haben wir schon früher nachgewiesen, daß jener in der politischen und wirthschaftlichen Reformperiode im Kampfe gegen den Polizeistaat so oft gerühmte Vorzug der Privatindustrie vor dem Staatsbetrieb gar nicht auf Actiengesellschaften bezogen werden kann, da ihr Gewerbebetrieb sich von dem des Staates in nichts unterscheidet. Jener Satz bezog sich vielmehr auf den Vorzug der gewerblichen Thätigkeit einzelner Privatunternehmer vor gewerblichen Staatsanstalten. Ueberall da, wo wegen der Stätigkeit des Betriebes die Actiengesellschaft gedeiht, hat der Staatsbetrieb vollkommen gleiche Berechtigung. Die Concurrenz ist aus mehrfachen Gründen auf die Eisenbahn nicht anwendbar. Denn erstens ist der Eisenbahnbau gar nicht möglich, ohne die Expropriation und zu dieser ist die Intervention des Staates unentbehrlich. Zweitens ist die völlig freie Concurrenz schon durch den Umstand ausgeschlossen, daß das Capital selbst des reichsten Landes nicht dazu ausreichen würde und drittens hat die Erfahrung, namentlich in England gelehrt, daß da, wo wirklich einmal zwei oder drei Linien mit einander concurrirt haben, ihr Kampf stets mit der Coalition endigte. Wie der Verfasser trotz dieser Thatsachen (Seite 36) die „Befürchtung" aussprechen kann, daß im Reichseisenbahnsystem die Concurrenz fortfallen werde, ist uns ein Räthsel, denn in den wenigen Fällen, wo sie wirklich Platz greifen kann, bietet sie auf die Dauer dem Publikum keinen Vortheil, sondern vielmehr den Nachtheil, daß mehr Capital als nöthig verwendet, anderen nützlicheren Anlagen entzogen, der Zinsfuß gesteigert, die Capitalkosten der betreffenden Eisenbahnlinien und dadurch die Auslagen für die Verzinsung unnöthig erhöht und in Folge dessen auf die Dauer nothwendiger Weise die Tarifsätze gesteigert werden.

An einer Stelle (Seite 23) setzt sich v. Unruh in einen curiosen Widerspruch mit einer Thatsache, welche in einer Schrift, die Herrn Maybach zugeschrieben wird, zu Gunsten des Reichseisenbahnsystems angeführt wird. Unruh fürchtet, daß das Reich feststehende Tarife einführen werde, während die zeitweise Steigerung und Ermäßigung derselben nothwendig sei, um zu verhindern, daß einmal Wagenmangel eintrete und das andere Mal in langen Zwischenzeiten Tausende von Güterwagen unbeschäftigt im Freien stehen und faulen. Der Letztgenannte klagt dagegen darüber, daß wegen der Vielheit der Eisenbahnverwaltungen die todte Last zu sehr überwiege. Namentlich in Zeiten der Verkehrsstockung, wo die größeren Eisenbahnverwaltungen täglich Tausende von Güterwagen unbenützt stehen haben, suchten dieselben grundsätzlich nur ihre eigenen Wagen in den Verkehr zu bringen. Die fremden Fahrzeuge gehen leer zurück und es entsteht ein allgemeines nutzloses und kostspieliges Hin- und Herfahren leerer Güterwagen. Im Jahre 1874 haben auf den preußischen Eisenbahnen die Güterwagen 2,109,724,921 Achskilometer beladen und 1,097,473,868 Achskilometer leer durchlaufen. Demnach ist $1/3$ sämmtlicher Güterzüge unbeladen gefahren. Nimmt man an, daß durch eine größere Centralisation oder Concentration die Hälfte dieser Leer-Fahrten hätte vermieden werden können, so wäre dadurch eine Ersparniß von 33,000,000 Mark erzielt werden. Die technischen und finanziellen Vortheile, welche ein einheitlicher Wagenpark mit sich bringen würde, fallen noch besonders ins Gewicht.

Breslau, 29. April.

Die Ernennung des hessischen Ministers Hofmann zum Präsidenten des Reichskanzleramts wird von den Berliner Blättern bereits als Thatsache angenommen. Gestern wurde, wie die „N.-L. C." berichtet, in sonst unterrichteten parlamentarischen Kreisen behauptet, daß die Ausfertigung der Ernennung hauptsächlich deshalb noch nicht erfolgt sei, weil die formelle Zustimmung des Großherzogs von Hessen noch ausstehe. Indeß ist es wohl selbstverständlich, daß der Großherzog seinen Minister, wo sich diesem die Gelegenheit bietet, in eine so viel bedeutsamere Wirksamkeit im Dienste des Reiches einzutreten, kein Hinderniß in den Weg legen wird. — Was die geplante Vereinfachung des Geschäftsgebiets des Reichskanzleramts betrifft, so bestätigt es sich, daß neben der Abzweigung der Abtheilung für Elsaß-Lothringen auch das Justizamt selbstständig gestellt werden soll. Ob im Uebrigen im Reichsjustizamt gegenwärtig noch eine weitere Aenderung beabsichtigt wird, wissen wir nicht. — Mit Recht klingt in einer großen Zahl von Blättern, neben den mancherlei anderen Gründen des Bedauerns über den Rücktritt des Ministers Delbrück besonders die Klage hervor, daß den bevorstehenden Verhandlungen über die Handelsverträge grade diejenige Kraft verloren gehen mußte, welche auf diesem Gebiete an scharfer und umfassender Sachkenntniß einzig dastand. In den finanziellen Angelegenheiten des Reichs wird ja der Finanzminister Camphausen statt seines geschiedenen Freundes helfend eintreten können, für die Frage der Handelsverträge aber fehlt es durchaus an einem Manne, der, wie Delbrück, mit der technischen Tüchtigkeit die unersetzliche dreißigjährige Erfahrung verbände. — Was die Stellung der liberalen Partei zu dem Wechsel im Reichskanzleramt anlangt, so ergiebt sich dieselbe unseres Erachtens von selbst: die liberale Partei wird die weitere Entwickelung unserer Politik mit verdoppelter Aufmerksamkeit zu verfolgen haben.

Die „Kreuzzeitung" ist heute mit ihrem conservativen Programm fertig geworden. „Welchen Aufschwung — ruft sie am Schlusse jubelnd aus — unser ganzes wirthschaftliches Leben gewinnen würde, wenn die künstliche Verschiebung desselben durch eine gerechte Tarifpolitik, durch eine richtige Bank- und Münzpolitik, durch ein Einschränken des Actienwesens und Börsenspieles, durch eine gerechte Steuervertheilung und durch eine angemessene Zollpolitik beseitigt worden wäre, ist leicht ersichtlich."

Man sieht, es muß in dem künftigen Paradiese der Kreuzzeitungspartei eben Alles anders werden, als es jetzt ist, wenn sie nämlich einmal zur Regierung kommt. „Die Folgen — meint sie — würden geradezu unermeßliche sein". Das glauben wir auch. Olmütz und Canossa — diese beiden Punkte schweben der „Kreuzzeitung" als die Triumphforte vor, nach denen gewallfahrtet werden muß. Und in der Heimath wird es glänzend schön sein, „denn

das entwerthete Geld würde steigen, eine naturwüchsige Industrie würde billiger produciren und auf dem Weltmarkte wieder concurrenzfähig sein können. Die Ueberproduction und das Ueberwuchern von Treibhauspflanzen auf dem Industriegebiete würde dagegen trotz dieses günstigen Umstandes aufhören." „Der Landwirthschaft — fährt sie fort — würde wieder das nöthige Capital und die nöthige Arbeitskraft zufließen, welche beide ihr bisher künstlich entzogen worden sind. Die Preise ihrer Producte würden durch Eisenbahn-Tarife nicht mehr künstlich gedrückt, ihr Betrieb durch die Schutzzölle nicht vertheuert werden. Die natürliche und allgemeine Preisreduction dagegen, welche das Steigen des Geldwerthes mit sich brächte, würde durch das Fallen des Lohnes, welcher im Verhältniß zu dem Preise der Lebensmittel und zu dem Angebote der Arbeit steht, ausgeglichen werden. Mit einem Worte, nicht nur das Gewerbe und eine gesunde Industrie, sondern auch der Ackerbau, dieses Fundament der Staaten, würde zu seinem Rechte kommen und aufblühen. Niedergehalten wäre nur das überwuchernde **Börsenthum** und mit ihm das **Judenthum**."

All' dieser Unsinn steht wörtlich in der heutigen „Kreuzztg." zu lesen. Eins nur hat sie vergessen: Blühen und grünen nämlich vor Allem würden das **Junkerthum** und die verketzernde **Orthodoxie**. Denn — nie ohne diese!!

Ueber die Personalveränderungen in der **italienischen** Diplomatie schreibt die „Opinione" vom 26. d. M.: „Cavaliere Nigra hat, müde der Anklagen, welche nicht in Frankreich, sondern in Italien gegen ihn erhoben werden, selbst verlangt, von Paris auf einen anderen Posten versetzt zu werden. Der Minister des Aeußern ist erst auf dessen wiederholtes Ersuchen darauf eingegangen und hat ihm die Gesandtschaft in St. Petersburg angeboten, welche zu einer Botschaft erhoben werden wird. Conte Barbolani, der italienische Gesandte in St. Petersburg, bleibt zur Disposition des Ministeriums gestellt, welches unter den gegenwärtigen Verhältnissen den Commendatore L. Corti, der zum Nachfolger Nigra's in Paris bestimmt ist, nicht von Konstantinopel abberufen zu sollen glaubt." „Diritto" bestätigt, daß Nigra's Ernennung für St. Petersburg in den nächsten Tagen werde ausgefertigt werden. Dagegen ist demselben Blatte zufolge die Nachricht, Corti werde Nigra in Paris ersetzen, unrichtig. Corti wird, auch diesem Blatte zufolge, in Konstantinopel verbleiben, während bezüglich der Ernennung eines neuen Gesandten für Paris noch nichts entschieden ist.

In **Frankreich** hat der Minister des Inneren den Präfecten die Instruction zugehen lassen, die von den Radicalen begonnene Bewegung zu Gunsten der Amnestie streng zu überwachen, jede Ungesetzlichkeit zu ahnden und insbesondere die Colportage der bezüglichen Petitionen in den öffentlichen Localen nicht zu dulden.

In den politischen Kreisen Frankreichs spricht man noch immer viel von der Prophezeiung des Bischofs von Nimes in seiner Rede im Katholiken-Congreß, daß nämlich „binnen Jahresfrist die Katholiken vielleicht die volle Freiheit des Universitäts-Unterrichts erlangt haben würden und die Kirche größer und mächtiger dastehen werde als bisher". Da bei der jetzigen Zusammensetzung der Deputirtenkammer dies als ein Ding der Unmöglichkeit erscheint, so wächst der Glaube, daß die Geistlichkeit sich auf gewisse geheime Versprechungen stützt. Man fragt sich, ob der Minister des Innern, Ricard, der entschlossene Mann sei, welchen die jetzigen kritischen Verhältnisse dringlich nothwendig machen. Der einzige Mann im Cabinet, welcher seinen geraden Weg geht, ist der Unterrichts-Minister Waddington. Man läßt ihn auch gewähren, weil man weiß, daß, falls man ihm zu schroff entgegentreten wollte, er sofort seine Entlassung einreichen würde. Der Minister, welcher sich in der schwierigsten Lage befindet, ist jedenfalls Ricard, der mit den Präfecten der „moralischen Ordnung" regieren soll, weil die „Umgebung" sie nicht fallen lassen will.

Die „Republique francaise" macht, in Folge der Verhandlungen der katholischen Ausschüsse, auf die fortwährende Gefahr aufmerksam, welche in der Organisation des Katholicismus für die europäischen Staaten liege; die Erfahrung der letzten Jahre habe hinlänglich gelehrt, wie gefährlich und compromittirend für die einheitliche Leitung des Staates das Bestehen eines Papstthums sei, das von Rom aus dem Gewissen sein Losungswort ertheile, und zwar nicht blos über religiöse Dinge, sondern auch über die politischen Angelegenheiten. Alles lasse zwar vermuthen, daß der gegenwärtige Papst die reinsten Absichten habe; was müsse man also von einer Einrichtung halten, welche selbst mit einem guten, braven Manne an der Spitze dergleichen Uebergriffe zulasse und so gefährliche Excesse möglich mache. „Wir haben", schließt die „Republique francaise", „da einen Patriarchen, der, wie versichert wird, von der Leidenschaft des Guten beseelt ist und einzig das geistige Interesse der Religion im Auge hat, und dieser selbige Patriarch kommt, nach einer Reihe von Declarationen und Demonstrationen dazu, sich für unfehlbar zu erklären, Lehrsätze zu verkündigen und sich zum absoluten Leiter aller derer aufzuwerfen, die mehr oder minder auf den Titel Katholiken Anspruch machen. Wenn dergleichen von einem Manne geschieht, der, im Ganzen genommen, gute Absichten hat und nicht ein Feind Frankreichs ist, was stände von einem Papste zu erwarten, der gegen Frankreich andere Gesinnungen hegte und seinen Einfluß zu Gunsten einer feindlichen Macht anwenden würde?"

In **England** ist, wie bereits in Nr. 200 telegraphisch gemeldet wurde, die Proclamation der Königin wegen der Annahme des Kaiserin-Titels nunmehr in officieller Weise publicirt worden.

Sehr beglückt scheint man sich in England durch die friedlicheren Nachrichten vom europäischen Continent zu fühlen. Man weiß, sagt eine vom 26. d. Mts. datirte Londoner Correspondenz der „K. Z.", daß dem heutigen England nichts unwillkommener wäre, als Krieg in irgend einem Theile Europas, und dankbar wird deshalb von ihm die Nachricht aufgenommen, daß ein kriegerisches Aufraffen der Muselmänner am Bosporus dem entschiedenen Veto des Kaisers von Rußland und seiner hohen Verbündeten vorerst habe weichen müssen. Allerdings hätte England es lieber gesehen, wenn Oesterreich oder Deutschland ihren Einfluß in erster Reihe zur Beschwichtigung der kriegerischen Stimmung in Konstantinopel geltend gemacht hätten, aber da die Gabe willkommen ist, nimmt man es mit dem Geber nicht sehr genau, und der Grundton aller heute veröffentlichten Leitartikel ist Befriedigung darüber, daß die Dinge doch eine friedlichere Wendung zu nehmen scheinen. Nebenher wird einer anderen Befriedigung Ausdruck gegeben, nämlich der, daß die deutsche Regierung, ohne Rücksicht auf das bisherige Intriguenspiel Wiens und Petersburgs, Hand in Hand mit England unverrückt und ernstlich bemüht ist, einer weiteren gefahrdrohenden Ausbreitung der orientalischen Wirren zu wehren. Und wenn auch sämmtliche Blätter sich keinen Täuschungen über die noch keineswegs vollständig beschworene Gefahr der Lage hingeben, sind sie andererseits doch hoffnungsvoller als vor acht Tagen und halten fester an der Ueberzeugung, daß es den Großmächten bei nur einigermaßen gutem Willen doch gelingen müßte, einen Modus ausfindig zu machen, um ein erträgliches Verhältniß zwischen der Türkei und ihren christlichen Vasallen- und Nachbarstaaten herzustellen.

Aus **Belgien** berichtet man der „N. Fr. Pr." in einer Brüsseler Correspondenz über einen in der That bemerkenswerthen clericalen Affront. Auf allerhöchsten Befehl des Cardinal-Erzbischofs Dechamps von Mecheln und Primas Belgiens, sagt diese Correspondenz, mußte der Clerus in Laeken bei Gelegenheit der Ueberführung der Särge der königlichen Familie aus dem provisorischen Grabgewölbe ins Mausoleum der durch öffentliche Subscriptionen und reiche Beiträge der Privaten der Provinz und des Staates zum Andenken Leopolds I. errichteten gothischen Votivkirche zu Laeken dem Sarge des Begründers der Dynastie den Eingang durch die Kirche verwehren, weil derselbe bekanntlich ein Protestant war! Leopold II. war in höchstem Grade empört über diese Ueberhebung des Clerus. Da er aber in keiner Weise der Geistlichkeit entgegentreten wollte, andererseits jedoch auch nicht dulden konnte, daß man den sterblichen Ueberresten seines erlauchten Vaters einen Schimpf anthun wollte, so wurden auf Befehl des Königs sämmtliche Särge durch eine kleine äußere Pforte ins Grabgewölbe überführt, ohne daß jene der verewigten Königin Louise und ihrer entschlafenen Enkel und Enkelinnen zuerst die Kirche passirten.

In **Spanien** tritt jetzt die Frage der baskischen Sonderrechte immer heftiger hervor. Die liberalen Elemente dieser Länder, welche während des Bürgerkrieges so fest und treu zur Regierung gestanden haben, sind doch in dem Punkte mit den ehemaligen Anhängern des Don Carlos einig, daß sie die madrider Mißwirthschaft von den fleißigen und verhältnißmäßig blühenden Provinzen des Nordens fernhalten möchten. Andererseits sei es eine nur allzu gerechte Forderung des ganzen übrigen liberalen Spaniens, daß die Früchte eines Sieges, der so ungeheure Opfer an Geld und Menschenleben forderte, nicht durch die Beibehaltung all jener Sonderrechte verkümmert werden dürfen, ohne welche jener Krieg kaum möglich gewesen wäre. Wurde doch auch die Herrschaft der Clans in den schottischen Hochlanden durch die Revolution von 1745, die Sonderstellung Irlands durch den Aufstand von 1798 hinweggeschwemmt. Unter der Herrschaft der Fueros wählen die Basken ihre Gemeinde-Vorstände (Ayuntamientos) selbst, aus diesen gehen die Provinzial- oder Landesvertretungen (Juntas) hervor, welche alle zwei Jahre in Biscaae, jährlich in Guipuzcoa und halbjährlich in Alavo tagen. Von diesen Juntas werden alle Behörden eingesetzt und diese Beamten verkehren vollständig auf dem Fuße der Gleichheit mit den königlichen Corregidores, welche in jeder Provinz die Verwaltung überwachen sollen, aber sich nirgendwo einer besonderen Autorität erfreuen. Die Steuererhebung ist in den Händen einheimischer Beamten, und keine der baskischen Provinzen leistete bisher zu den allgemeinen Staatsausgaben mehr als eine verhältnißmäßig geringe, rund bemessene Summe. Die Aushebung, welche alle Spanier, zumal die niederen Klassen, als die schwerste ihrer Lasten betrachten, erstreckt sich nicht auf die Basken, und ihre Migueletes sind nicht verpflichtet, außerhalb des Heimathlandes Kriegsdienste zu leisten. In diesem Punkte zumal sollte die Centralregierung die Ausnahmestellung der baskischen Provinzen nicht länger bestehen lassen. Monopole oder Zollschranken existiren nicht für das freie Baskenland, wohl aber hat Spanien zur Erzwingung einer Gegenleistung für die Zugeständnisse eine Zollgrenze längs des Ebro gezogen, wo alle Handelsartikel fast übermäßig hohe Abgaben entrichten müssen.

Aus **Amerika** meldet man über die kürzlich erfolgte Enthüllung der Statue Lincolns: Am 14. April 1865, einem Charfreitage, wurde Präsident Lincoln in Ford's Theater in Washington ermordet, und am 14. April 1876, ebenfalls am Charfreitage, wurde seine Statue im Lincoln-Park bei Washington enthüllt. Die sich auf 17,000 Doll. belaufenden Kosten der Statue wurden ausschließlich durch Sammlung unter der farbigen Bevölkerung der Vereinigten Staaten aufgebracht, und war es Charlotte Scott, eine Negerin von Marietta, Ohio, die schon am Tage nach der Ermordung des Präsidenten den ersten Beitrag mit 5 Doll. leistete. Der vorige Congreß bewilligte 3000 Dollars für das Piedestal und gestattete die zollfreie Einfuhr der Statue. Die von Thomas Ball, einem amerikanischen Künstler, der seit langen Jahren in Florenz wohnt, modellirte und in Bronce ausgeführte Statue ist 12 Fuß groß und soll entschieden die beste bis jetzt von Lincoln bekannte Darstellung sein. Lincoln, neben einem Steinblocke stehend, auf welchem das Haupt Washingtons im Basrelief erscheint, hält in der linken Hand die Emancipations-Proclamation und streckt die Rechte segnend über die zu seinen Füßen liegende Gestalt eines afrikanischen Slaven, dessen Fesseln, obwohl gebrochen, noch immer seine Glieder umgeben. Auf der Basis des Monuments ist das Wort „Emancipation" eingegraben. Die Feierlichkeiten der Enthüllung bestanden in einer Procession, der Verlesung der Emancipations-Proclamation und einer von dem berühmten farbigen Redner Fred Duglas gehaltenen Ansprache.

Deutschland.

□ **Berlin**, 28. April. [Die Reichseisenbahnvorlage. — Die Justizgesetze und die mitteldeutschen Höfe. — Die Agrarier ꝛc. über Camphausens Stellung. — Königin Victoria von England. — Verwaltungsgesetze und Vertagung des Abgeordnetenhauses. — Aus der Städte-Ordnungs-Commission. — Bildung der Provinz Berlin.] Wir sind in der Lage, den Intentionen eingeweihter Politiker betreffs der Reichseisenbahnvorlage Ausdruck zu verleihen, wenn wir mittheilen, daß der entsprechende Gesetzentwurf in der nächsten Session des Reichstages noch nicht zur Berathung gelangen dürfte. Selbst dann, wenn der Bundesrath auf die Vorschläge des Reichskanzlers eingeht und die Reichsregierung ermächtigt wird, mit Preußen einen Vertrag über die Abtretung seiner Staatsbahnen und der Hoheitsrechte abzuschließen, selbst dann liegen gewichtige Gründe vor, um die Discussion der schwierigen Frage im Parlament zu vertagen. Einer dieser Gründe ist die unabweisliche Nothwendigkeit für den Reichstag, in der bevorstehenden Herbstsession mit den Reichsjustizgesetzen, welche eine geraume Berathungszeit in Anspruch nehmen, ohne Ueberstürzung fertig zu werden. Man macht uns von derselben Seite darauf aufmerksam, daß überhaupt an leitender Stelle schon aus Rücksicht gegen die Mittelstaaten eine Beschleunigung der Angelegenheit nicht gewünscht wird. Es dürften sich ohne Zweifel Einflüsse geltend gemacht haben, welche den Besuch süddeutscher Fürsten am Berliner Hoflager für die nächste Wintersaison bewirken wollen, damit im bundesfreundlichem Sinne die schwierige Frage durch persönliche Einwirkungen in Fluß gebracht werde. Fürst Bismarck hat selbst in seiner Rede geradezu darauf hingewiesen, daß die Schwierigkeiten, welche das Zustandekommen des Gesetzes hervorgerufen hat, nicht der sächsischen Regierung allein zuzuschieben, sondern daß „andere Regierungen" auch nicht unbetheiligt seien. Man wird gut thun, hier anstatt Regierungen „Höfe" zu lesen. Uebrigens hat Fürst Bismarck selbst in seiner Rede einen Zeitraum von drei Jahren für die verschiedenen legislatorischen Stadien der Angelegenheit im Deutschen Reiche wie im preußischen Staat in Aussicht genommen. Zu dieser trete jetzt noch ein viertes, wenn in der nächsten Herbstsession des Parlaments die Justizgesetze nicht Raum für die Berathung der Eisenbahnvorlage bieten würden. — Die Agrarier, Schutzzöllner und ihre politischen Zunftgenossen malen sich den Gang, welchen die Reichseisenbahnvorlage künftig nehmen soll, in der ihnen eigenthümlichen Weise aus. Sie deuten nämlich an, daß der Finanzminister Camphausen mit der wichtigen Frage

---

Berliner Herzensergießungen.

Berlin, 27. April.

Etwas langweilig schleppt sich das Berliner Leben durch den sich langsam entwickelnden Frühling hin; der Sommer wird aber plötzlich da sein, ehe man sich's versieht. Er kündigt sich übrigens seltsam genug an. In Ihrer Grafschaft Glatz beschenkt er die Leute nicht mit der Antrittsgabe in Gestalt von „**Kibitzeiern**", zu deren Annahme sich selbst Fürst Bismarck geneigt fühlen würde, sondern mit **Taubeneiern**, die bei Lichte besehen, eine boshafte Gefrorenes-Attrape, veritabler **Hagel**, sind. Aus unserer näheren Umgegend erhalten wir die besorgnißerregende Nachricht, daß der **Flecktyphus** in sehr bedrohlicher und zahlreiche Opfer fordernder Gestalt auftritt. Tante Voß ruft soeben „für die jetzige Entwickelungszeit der im ganzen nördlichen Deutschland heimischen **Wander-Heuschrecke**" zu einem Vernichtungskampfe auf, da dieses räuberische Insect eine besondere Vorliebe für unsern Berliner-Teltower Landkreis zeigt. Für thierische, sowie menschliche Strolche scheint demnach unsere schöne Gegend eine große Anziehungskraft zu besitzen. Der Geschmack ist verschieden. Andere derartige flüchtige Sommer-Touristen ziehen **Ungarn** unserem Teltower Landrathskreise vor, namentlich die Sumpfgegenden des Magyaren-Landes, wo die **Kolumbacser** kleinen Fliegen in ungeheuren Schwärmen eingerückt und die fußschleppenden Rinder und Schweine — die bisher auch unserm Berliner Fleischmangel in dankenswerther Weise abgeholfen — sowie die ungarischen Jucker, von unsern Sportsmen hochgeachtet und gesucht, in Massen auf den Weiden und Landstraßen tödten. Wenn diese fliegenden Mörder, wie bereits in den österreichischen Blättern angedeutet ist, sich nur nach der Gegend des Insurgentenkampfes ziehen und dort die türkischen und insurgirten Ochsen und Esel auseinander treiben möchten, so machten sie sich wenigstens um den Weltfrieden verdient. — Nach all' derartigen Plaisanterien blicken wir etwas ängstlich in den nahenden Sommer hinein, der zu seinem Reisegepäck eine Pandora-Büchse hinzugefügt zu haben scheint. Man spricht hier freilich schon viel vom „**Reisen**", bis es dazu kommen wird, dürften manche Tour-Pläne aber wohl noch geändert werden. Einen Ausflug nach **Norden** — namentlich nach dem überraschend pittoresken **Schweden** — möchten wir mehr empfehlen, als den nach **Süden**. Ich selbst habe vorläufig **diese** Richtung von meinem Ausgangspunkte **Berlin** an in diesen Tagen inspicirt und bin erstaunt gewesen, diese lieblich klingende Weltgegend, wo sie unserer Residenz am nächsten liegt, noch so wenig von der Zunge der hesperischen Natur beleckt gefunden zu haben. Die Grenzstraße — **Belle-Alliance-Straße** — erschien mir, Dank ihren schönen Häusern und ihren alten reizenden **Kirchhöfen**, die sich bis zum Fuße unseres Miniatur-Chimborasso hinziehen, die cultivirteste. Am Fuße des Kreuzberges — wo die neue Villenanlage in den Sandschluchten dem Gründungs-Pleitetod entgegensieht — hört die Civilisation und das Weiterschweifen in die einst bei dem Volke vielberühmte „Hasenhaide" unliebsam auf. Baumlose Chausseen — ein Grün-Mangel, dessen Anblick uns mitleidig die Staubwolken entziehen, — und suchen wir in uns entgegentretendem niederem Busch-Gestrüpp einen Weg „weiter in die Welt hinaus" zu gewinnen, so tönt rechts und links und vor uns ein „Zaruck!" wie das priesterliche in der Zauberflöte, in unser Ohr, hier von kriegerischen Gestalten intonirt. Wir sind an der Grenze der Militair-Schießstätte und einiger gestankduftenden Fabriken angelangt. Wir müssen mühsam einige Fußstege durch die Steppe aufsuchen, um die in der Ferne uns winkenden Oasen zu erreichen, die weit abgelegenen Kirchhöfe, wo wir endlich einigen Trauerweidenschatten am Rande des Grabes zu finden sicher sind.

Dies das Resultat einer Probe-Tour nach dem **Süden**, die wir am Sonntage mit **Nordpol-Expeditions-Muth** unternommen haben, aber sobald nicht wieder, wenn wir's nicht auf einem Eisenbahn-Umwege vermögen. Es bleibt eine alte Geschichte, daß wir, wollen wir per pedes in der nächsten Umgebung Berlins in den herangenahten Sommertagen uns erquicken, mit unserm alten lieben Thiergarten zufrieden sein müssen. Es bedarf freilich jetzt schon ein paar hundert Schritte mehr, um in seinen ungestörten Schatten zu gelangen, als vor fünfzig Jahren, wo wir unmittelbar aus dem Brandenburger Prachtthor in den Wald traten und die Wanderung durch denselben bis zu dem eine kleine Meile entfernten Charlottenburg frisch und munter, ohne Sehnsucht nach einem Wagen, zurückgelegt wurde. Jetzt ist der vordere Theil des Thiergartens so licht geworden, daß wir uns nicht veranlaßt fühlen würden, den Ruf des sterbenden Göthe: „Mehr Licht!" zu wiederholen. Schon zitterten wir ängstlich, daß man gleich links vom Thore das dort bisher noch geschonte baumdichte große Quarrée behufs Erbauung des neuen Reichstagsgebäudes rasiren würde, und sind froh, daß durch den Kaiser dieser Vorschlag der Monumental-Bau-Wüthigen zurückgewiesen worden. Rechts vom Thore, wo der Wald durch den großen Königsplatz mit der Victoria-Säule in der Mitte und von Prachtgebäuden (die hervorragendsten bekanntlich: der Generalstab, das Raczynskische Palais und das Kroll'sche Etablissement) begrenzt wird, hört das Natur-Grün ohnedem auf, da die Vue in die prachtvolle Alsenstraße ausläuft. Der **Platz** selbst, bisher eine Sandsteppe, wird nun in nächster Zeit unter den Händen von Hunderten von Arbeitern eine schönere Grenze des Thiergartens, einen „**Monument-Garten**" bilden, aus dem man dann unmittelbar in den **Wald-Park** tritt. Schon jetzt bieten die symmetrisch verschlungenen, neu angepflanzten Alleen auf demselben, die durch die Gesträuch- und Blumen-Parterres sich hinziehen, die Berechtigung der Behauptung dar, daß nach einer kurzen Reihe von Jahren Berlin vielleicht einen der schönsten Plätze besitzen dürfte. Für uns Alte, die auf dem Aussterbe-Etat stehen, wäre es eine große Freude, wenn uns das **Jenseits** nach fünfzig Jahren mal als Pfingstfreude Urlaub auf einige Tage zu einer Extrafahrt ins **Diesseits** hinab gäbe und wir uns überzeugen könnten, daß unsere goldene **Victoria** von ihrer Säule herab auf eine Pracht-Heimathstätte hinabschaute, nicht an ihrer Stelle — das **goldne Kalb**, das jetzt schon neidisch manchmal zu ihr hinaufblinzeln mag. — Und so geschehe es! Unverbürgten, sonst aber aus guter Quelle stammenden Nachrichten zufolge, sollen ja auch die Compagnons **Romulus** und **Remus** am 21. d. M. incognito in Rom dem 2639. Jahrestag ihrer Stadtgründung beigewohnt und auf dem **Capitol**, wie im **Vatican** freundliche Aufnahme gefunden und sich famos bei gutem Falerner, ihnen **dort** kredenzt von der resoluten Gräfin Mirafiori, im **Vatican** bei echten Lacrimae Christi amusirt haben. Und wenn die beiden Gründer nach hundert Jahren abermals dort erscheinen, wie werden sie Manches dann verändert finden. Zum Beispiel — — meine liebe Feder mäßige Dich und gerathe nicht in Plaudereien, die von einer oder der andern Seite Dir fatale Unannehmlichkeiten zuziehen könnten! Gedulde Dich, lieber Leser! und warte geduldig ab, was Dir mein Nachfolger 1976 davon erzählen wird.

Unsere Theater schleppen sich so gut oder schlecht wie möglich durch die Periode des Jahreszeit-Ueberganges. Bei der königlichen Bühne treten schon die Beurlaubungen der ersten Mitglieder ein, so des **Niemann's**. Der Zettel zeigt in Folge dessen die **letzte** Vorstellung von „**Tristan und Isolde**" an. Dem königlichen Schauspiel droht ein schmerzlicher Verlust, der eines unserer trefflichsten und vielgefeierten weiblichen Mitgliedes, der Frau **Frieb-Blumauer**, neben der **Haitzinger** beim Wiener Burgtheater, die bedeutend älter, wie jene, wohl die erste in ihrem Fache. Für diese, die jetzt eine Siebzigerin, ihre Pensionirung beantragt hat, ist **unserer** Künstlerin das Wiener Engagement angeboten, die es auch anzunehmen entschlossen scheint, weil sie sich, und mit Recht, in ihrer Künstlerehre verletzt fühlt durch

engagirt worden sei, um diese bei der wahrscheinlichen Unüberwindlichkeit der Schwierigkeiten im Bundesrath und Reichstage fallen zu lassen. Ist dies geschehen, so muß naturgemäß der Finanzminister nachfolgen und dann ist reiner Tisch für den wirthschaftlichen Messias und die Propheten der conservativen Kirche geschaffen. — Die Ereignisse werfen häufig ihre Schatten vor sich und als einen solchen verzeichnen wir ein Gerücht, welches bei der Anwesenheit der Königin von England in Coburg und auch hier in Circulation gesetzt worden ist. Es handelt sich nämlich um die Abdication der Königin von England zu Gunsten des Prinzen von Wales, die aus mehrfachen, uns wenig wahrscheinlich dünkenden Gründen erfolgen soll. Auf Umfragen an sonst gut unterrichteten Stellen haben wir keine Bestätigung des on dit gefunden. — Es ist beschlossene Sache, daß das Competenzgesetz jedenfalls mit der zweiten Lesung vor Pfingsten, ungefähr bis Mitte Mai, im Plenum erledigt werden soll. Diese Dispositionen wurden in der heutigen Sitzung der Competenz-Commission unter Zuziehung des Präsidenten von Bennigsen getroffen, weil die Commission mit ihrer ersten Lesung fertig und somit kein Hinderniß für die Durchführung dieses Planes besteht. Gleichzeitig wurde vereinbart, daß der Präsident, nachdem die Verwaltungsreformgesetze im Abgeordnetenhause erledigt worden sind, eine Vertagung des Hauses eintreten läßt, während das Herrenhaus die Berathung der Gesetze aufnimmt. Somit ist die von uns an dieser Stelle, wie telegraphisch am 18. April mitgetheilte Nachricht über die von den liberalen Parteien während der Ferien getroffene Vereinbarung in ihrem ganzen Umfange bestätigt. — In der gestrigen Sitzung der Commission für die Städteordnung wurde der Abschnitt über den Gemeindehaushalt im Wesentlichen nach den Anträgen der Subcommission erledigt. Gestrichen wurde nur der weittragende Antrag, durch welchen die rechtzeitige Fertigstellung des Etats erreicht werden sollte und der dahin lautet, daß Abgaben und Steuern nur auf Grund vorheriger Etatisirung erhoben werden dürften. In der heutigen Sitzung verhandelte die Commission über den wichtigen Titel VIII., welcher von den Rechten und Pflichten der Gemeindebehörden in Beziehung auf die Verwaltung der örtlichen Polizei- und der allgemeinen Landesangelegenheiten handelt. Nach langen Debatten, an welchen sich vorzugsweise die Abgg. Miquel, Richter (Hagen) der Partei betheiligten, wurde der bedeutungsvolle Grundsatz angenommen, daß der Magistrat und nicht der Bürgermeister die örtliche Polizei zu verwalten habe. Letzterer erklärte geradezu, daß die Ablehnung dieses Grundsatzes die Annahme der Städteordnung für ihn unannehmbar mache. Die Commissare der Regierung widersetzten sich mit Lebhaftigkeit den Beschlüssen der Commission, welche ihre Berathungen über den gedachten Titel nicht zu Ende führte. — Die Commission für die Vorberathung des Gesetzentwurfs der Provinz Berlin nahm heute den zweiten Titel, betr. die Ueberweisung von Dotationsfonds an den Provinzialverband Berlin und Landkreis Berlin ohne Veränderung an. Es wurde nur constatirt, daß, soweit die Rente für das Jahr 1876 verbraucht ist, die Ueberweisung an die Provinz Berlin nicht stattfindet, vorausgesetzt, daß die Verwendung der Rente im Sinne des Dotationsgesetzes erfolgt ist. Der dritte Titel, betreffend die Verfassung des Landkreises Berlin und den zu demselben gehörigen Gemeinden und selbstständigen Gutsbezirke war einer Subcommission, bestehend aus den Abgg. Richter (Hagen), Wulfsheim, Dr. Weber, Richter (Sangershausen) und Kiepert überwiesen, welche formulirte Vorschläge vorlegten. Dieselben wurden mit einer nicht erheblichen Ergänzung angenommen, nachdem eine neue Fassung des Abg. Wulfsheim abgelehnt worden war. Eine längere Debatte veranlaßte der Artikel 10, durch welchen bestimmt wird, daß unter gewissen Umständen Landgemeinden mit mehr als 2500 Einwohnern die Städteordnung verliehen werden kann. Der Art. 10 wurde nach Anträgen der Abgg. Kiepert und Runge dahin angenommen, daß die Städteordnung diesen Gemeinden mit 2500 und darüber auf Antrag der Gemeinde und Kreisvertretung auf Vorschlag des Provinzialraths durch königliche Verordnung verliehen werden kann. Art. 11 wurde unverändert angenommen.

△ **Berlin**, 28. April. [Zur Debatte über die Eisenbahnvorlage.] Am Schlusse der heutigen Abgeordnetenhaussitzung ward ein Streit über die morgende Tagesordnung zwischen Windthorst (Meppen) und Lasker im Sinne des Letzteren für die 2. Berathung der Eisenbahngesetzvorlage entschieden, obschon die Gründe des ersteren, insbesondere, daß der stenographische Bericht mit den sehr gewundenen Erklärungen der Minister noch nicht erschienen sei, bei der eminenten Wichtigkeit der Frage, um so stichhaltiger waren, als bei so großen Debatten die für die Zeitungen erschienenen Parlamentscorrespondenzen naturgemäß mangelhafter erscheinen, als bei den Durchschnitts-Verhandlungen. Eine gründliche Berathung z. B. über die für die Schlußentscheidung nicht zu unterschätzende Frage, ob dem Reichseisenbahnamt nicht möglich ist, ein Reichseisenbahngesetz zu Stande zu bringen, welches eine wirkungsvolle Ausübung des Aufsichtsrechts ermöglicht, ist dringend erforderlich, da ja die ganzen Motive der Gesetzesvorlage vorzugsweise darauf gegründet sind, daß jenes Reichseisenbahngesetz an dem Widerspruch der Particularstaaten gescheitert sei und auch ferner scheitern werde. Nun hat bereits Professor Böhmert — ein wahrlich nicht zu unterschätzender Zeuge, — auf Grund des Studiums der stenographischen Berichte über die informatorische Berathung des Reichseisenbahngesetzes behauptet, daß die Veröffentlichung dieser Berichte für die Berathungen des preußischen Landtags ein ganz unentbehrliches Material bringe; sodann hat der Abg. Richter (Hagen), mit den Berichten in der Hand, aus denen er wichtige Stellen vorlas, die natürlich in dem Zeitungsreferat auch der vollständigsten Correspondenz keinen Platz finden konnten, die Behauptung aufgestellt, daß diese Berichte in keiner Weise die Unmöglichkeit des Erlasses eines tüchtigen Reichseisenbahngesetzes darlegten, wenngleich der Maybach'sche Entwurf absolut unbrauchbar sei. Wenn nun hierauf der Abg. Lasker, der damals wenigstens noch keinen Einblick in jene stenographischen Berichte gethan hatte, bei der Behauptung der Motive trotzdem stehen blieb und ebenso am folgenden Tage der Minister Achenbach — sollte man da nicht von allen Seiten des Abgeordnetenhauses dringend verlangen, die thatsächlichen Grundlagen für die Motive der Vorlage noch vor der zweiten Berathung zu beschaffen? — Wenn einige für das Reichseisenbahnproject besonders begeisterte Blätter durch Verwechselung des Commerzienraths Delbrück (Chef der Bankfirma Delbrück, Leo u. Co.) mit seinem Vetter, (nicht Bruder) dem Staatsminister Delbrück, es fertig brachten, letzteren als alten Zeugen für die Vorzüge des Projectes zu benennen, so könnte man nach den Zeitungsberichten auch die Möglichkeit statuiren, der Minister Achenbach habe bei Erwähnung einer alten Eisenbahnbroschüre irrthümlich seinen Collegen Camphausen als deren Verfasser angegeben. Dem ist aber nicht so. Nicht den späteren „Finanzminister" sondern den späteren „Ministerpräsidenten Camphausen", also den älteren Bruder unseres Finanzministers nannte er als den vermuthlichen Verfasser. Daß die gestrigen Erklärungen des Finanzministers ihn als einen sehr kühlen Freund, wenn nicht als einen versteckten Gegner der Vorlage in ihrer engsten Begrenzung, jedenfalls als einen Gegner des Planes in seinen angeblichen weiteren Consequenzen erscheinen ließen, wird der unbefangene Leser der stenographischen Berichte ebenso herauslesen, wie es jeder unbefangene Hörer heraushörte.

* [Der Postanweisungsverkehr Deutschlands] hat nunmehr denjenigen Englands überholt. Im Jahre 1874 besorgte die Deutsche Post 19 Millionen Stück Postanweisungen im Betrage von 765 Millionen Mark; die britische Post dagegen 16 Millionen Stück im Betrage von 520 Millionen Mark. Im Jahre 1875 ist der deutsche Postanweisungsverkehr auf 23 Millionen Stück mit 1238 Millionen Mark (also 1¼ Milliarde) gestiegen. Die Zahlen aus Großbritannien liegen für 1875 noch nicht vor. Der deutsche Tarif ist erheblich billiger als der britische.

[Das Jahrbuch für die amtliche Statistik des preußischen Staats.] Im Verlaufe dieser Woche hat die erste Hälfte vom vierten Jahrgange des Jahrbuchs für die amtliche Statistik des preußischen Staats die Presse verlassen.

Die erste, jetzt erschienene Hälfte dieses Jahrganges behandelt in ihren beiden Theilen die Macht-Grundlagen des Staates und die Volkswirthschaft und Volkswirthschafts-Pflege. Bei der Darstellung der ersteren wird das Staatsgebiet in seiner geographischen Lage, seiner meteorologischen Beschaffenheit, sowie in seiner administrativen Eintheilung geschildert, und werden hierauf dem Stande der preußischen Bevölkerung und ihrer Bewegung während der Jahre 1871 bis 1874 eine Reihe von Abschnitten gewidmet. Im engen Anschlusse hieran beginnt der zweite Theil mit einem Ueberblicke über die erwerbsthätige Bevölkerung Preußens nach der Aufnahme vom 1. December 1871, sowie über die erwerbsthätigen juristischen Personen, bei deren Darstellung auch eine Statistik der seit Erlaß des Gesetzes vom 11. Juni 1870 begründeten Actiengesellschaften aufgemacht und in ihrem Ergebnisse mit der Zahl der vor diesem Gesetze in's Leben gerufenen Actienunternehmungen verglichen wird. — Nachdem hierauf der Verhältnisse des Grundeigenthums und der auf ihm ruhenden Lasten noch in einem besonderen Abschnitte gedacht worden ist, erfahren die einzelnen Erwerbszweige der Bevölkerung, die Landwirthschaft, Viehzucht, Forstwirthschaft, Jagd, Fischerei, der Bergbau, das Salinen- und Hüttenwesen und endlich die Industrie im engeren Sinne, eine eingehende Darstellung. Die Statistik der öffentlichen Bauten, der Chausseen, Eisenbahnen und Wasserstraßen, leitet dann hinüber zur Statistik des Verkehrs und Waarenhandels, an welche sich die Darstellung des Geld- und Creditwesens, der Verhältnisse der Handelskammern und gewerblichen Vereinigungen, sowie des Versicherungswesens anschließt. Ein Bericht über die in Preußen bestehenden Anstalten der wirthschaftlichen Fürsorge und socialen Selbsthilfe schließt diesen Theil und damit die jetzt vorliegende erste Hälfte des Jahrbuchs ab. — Die zweite Hälfte, deren Erscheinen wir in kurzer Zeit hoffen ankündigen zu können, wird jeden Zweig der Staatsverwaltung in einem besonderen Abschnitte zur Darstellung bringen und so durch eingehende Berichte über die Unterrichts-, Kirchen-, Medicinal-, Justiz-, Finanz-, sowie die Armee- und Marineverwaltung eine Lücke ausfüllen, welche die früheren Jahrgänge des Jahrbuchs noch aufweisen. Hieran soll sich eine Darstellung der Gesetzgebung des Deutschen Reiches und des preußischen Staates und ein Anhang über die Provinzial- und Communalstatistik anschließen. — Eine Reihe von Nachträgen werden dann das Jahrbuch, soweit es in seinen Angaben während des Druckes durch die Thatsachen überholt wurde, berichtigen, damit es ein möglichst getreues Bild des derzeitigen Zustandes des preußischen Staates und Volkes gewähre.

[Der bekannte Banquier Gerson von Bleichröder] soll, wie dem „Petersburger Herold" von hier gemeldet wird, von unserem Kaiser zum Freiherrn von Gütergotz ernannt worden sein. Gütergotz ist der Name des Gutes, welches Herr v. Bleichröder dem früheren Kriegsminister von Roon bei dessen Rücktritt vom Amte abgekauft hat.

Bromberg, 26. April. [Haussuchung.] Bei dem Schuhmacher Vogs, dem Führer der hiesigen Social-Demokraten hat vorgestern eine polizeiliche Haussuchung stattgefunden. Es wurden mehrere bei demselben gefundene socialdemokratische Zeitschriften und einige Correspondenzen mit Beschlag belegt.

Münster, 28. April. [Vernehmung.] Bereits am Sonnabende stand ein Theil der früheren Beamten des Generalvicariats, die Herren Ciévez, Horstmann, v. Noél und Wellermann vor dem Untersuchungsrichter und dem Staatsanwalte. Gestern wurden Herr Prälat Dr. Giese (der frühere Generalvicar des Herrn Bischofs), Herr Justizrath Böle (der frühere Justitiar) und die Herren Haversath, Schawinsky und Spital von 4 bis 9 Uhr Abends vernommen. Ueber welche Punkte Auskunft begehrt wurde, hat der „Westf. Merk." nicht erfahren, jedenfalls handelt es sich um Dinge, welche man im Generalvicariate zu finden erwartet hatte, der Herr Oberbergrath Gedike aber bisher nicht gefunden hat. In dem einen feuerfesten Geldschranke, dessen Schlüssel, wie gemeldet, nicht vorhanden waren, soll keine erhebliche Summe sich vorgefunden haben. — Der „D. Reichsz." in Bonn wird von hier geschrieben: „Der weltliche Diöcesanverwalter soll sich genöthigt gesehen haben, 10,000 M. zur Führung der Verwaltung von Berlin herüber kommen zu lassen."

Melsungen, 28. April. [Freisprechung.] Die Strafkammer des k. Kreisgerichts Rothenburg hat nach Mittheilung der „Hess. Bl." alle noch bei demselben wegen „unbefugter Vornahme geistlicher Amtshandlungen" anhängigen Strafsachen gegen „renitente" Geistliche unter Berufung auf das Ober-Tribunals-Erkenntniß vom 4. Februar d. J. durch Freisprechung erledigt.

Darmstadt, 27. April. [Der Nachfolger Delbrücks.] Wie die „M. Z." meldet, wurde der Minister-Präsident Hofmann heute telegraphisch zum Kaiser beschieden. Herr Hofmann ist sofort nach Wiesbaden abgereist.

Kolmar, 28. April. [Weigerung.] Die Mitglieder des neu eingerichteten Gewerbegerichtes haben sämmtlich den Eid verweigert.

München, 28. April. [In der gestrigen Sitzung der Abgeordnetenkammer] war der letzte Gegenstand der Tagesordnung die Berathung und Beschlußfassung über den Antrag des Abg. F. X. Freiherrn v. Hafenbrädl, betreffend die Sonntagsfeier. Das Haus tritt um 1½ Uhr, nachdem ein Antrag Dr. Pfahlers auf Vertagung von der ganzen Linken und mehreren Abgeordneten der Rechten abgelehnt war, in die Berathung hierüber ein. Der Antrag lautet wörtlich: „Hohe Kammer wolle beschließen, es sei an Se. Majestät den König die Bitte zu richten: Allerhöchstdieselben wollen, gegenüber den zu Tage getretenen Mißständen, veranlassen, daß der allerhöchsten Verordnung vom 30. Juli 1862, „die Feier der Sonn- und Festtage betreffend", ein strenger Vollzug gesichert werde, und daß insbesondere an solchen Tagen keine Bureaugeschäfte durch Staatsbedienstete vollzogen und auch die Arbeiten an Staatsbauten zu ruhen haben." Abg. Fr. X. Frhr. v. Hafenbrädl begründete sehr eingehend und mit gewaltigen Seitensprüngen unter allgemeiner Heiterkeit des Hauses seinen Antrag. Er verlange von dem hohen Haus oder von der Regierung nicht ein Vorgehen allenfalls so wie es der König von Birma angeordnet habe, daß deshalb eine 40tägige Feier für alle Gerichtshöfe und Aemter veranlaßt würde, weil den Prinzessinnen die Ohren gestochen werden sollen (allgemeine Heiterkeit). Ja, meine Herren, ich bitte die Sache vom Grunde des Herzens zu nehmen. Ich habe mich überzeugt, daß ich durch Stellung dieses meines Antrages eine Frage berührte, welche ein allgemeines, nationales und Volksinteresse hat. Meine Herren! Was will ich denn eigentlich mit meinem Antrage? (Stürmische Heiterkeit. Zustimmung links) — als daß ich Sie erheitern kann. Es ist sehr erfreulich, daß es mir gelingt, einen heiteren Ton in die Versammlung zu bringen. (Erneute Heiterkeit.) Ich will nur den Humbug beseitigt wissen, daß an Staatsbauten an Sonn- und Feiertagen gearbeitet werden muß; man hat es überall sehr ungünstig aufgenommen, daß bei den Eisenbahnbauten und sogar in der Centralwerkstätte an Sonntagen gearbeitet werden muß. Sogar

---

das überflüssige Engagement der Frau Haase in demselben Fache, die ihre Vorgängerin nicht ersetzen dürfte. — Die Ziegler, die am königlichen Theater unter enormem Beifall und vor vollen Häusern — trotz erhöhter Preise — gastirt, sich aber der Gunst unserer jugendlichen Kritik nicht erfreut, hat, obgleich sie Tragödin ist, doch die Lacher auf ihrer Seite. Der hiesige Verein der Presse, dem die General-Intendanz auf Ersuchen eine Benefizvorstellung willfährig bewilligt hat, fühlte sich veranlaßt durch eine Deputation die Tragödin um ihre Mitwirkung anzugehen. Die Künstlerin antwortete den Herren: „Es wundere sie, die fortwährend von der Presse bemäkelt und geschmäht worden, von dieser eine solche Aufforderung zu erhalten. So gern sie bejahend einwilligen möchte, könne sie dies doch nicht. Sie würde dadurch die Veranlassung geben, die Herren vielleicht zu milderem Urtheil über sie zu bewegen. Diesen Zwang wolle sie ihnen nicht auferlegen. Und so wäre es besser, wenn die Herren bei ihrer kritischen Ansicht verharrten und sie ruhig bei der ihr aufgebürdeten Talentlosigkeit." — In diesen Tagen trat die Künstlerin in Kleist's zum Erstenmale auf der Bühne erschienenen Penthesilia auf. Das Drama selbst sprach nicht an, die Darstellerin dagegen wurde mit Beifall überschüttet. — Die „Meininger Musterschauspieler" — wofür sie sich unbedingt halten — sind wieder zum Gastspiel im Friedrich-Wilhelmstädter Theater hier einpassirt, um natürlich Berlin zu belehren, wie man Comödie spielen muß. Der Himmel stärke sie im Glauben und Thalia uns in dem Ertragen dessen, was die Musterschauspieler uns auferlegen werden.

Mit Spannung blicken die Berliner Proceß-Liebhaber dem 11. Mai entgegen und der an diesem Tage stattfindenden ersten Verhandlung gegen den Grafen v. Arnim. — Ueber den unerwarteten Rücktritt Delbrück's, des unermüdlichen Arbeiters im Dienste, schütteln nicht nur die Greise — diese naturgemäß — sondern auch die Jüngeren den Kopf, so wie über des sächsischen Friesen Rückzug manches: „Hm! Hm! Denk ein Bissel nach!" halblaut wird. — Fürst Bismarck befindet sich den Umständen nach wohl und ist gestern wieder zum ersten Male auf der Bühne des Abgeordnetenhauses in einem Reichs-Eisenbahn-Colloquium mit den Herren Richter und Lasker aufgetreten, das 4½ Stunden dauerte und heute fortgesetzt wird. Morgen werden wir in den Zeitungen die Kritik darüber lesen. Neugierig sind wir auf den Ersatz Delbrück's. Man spricht, daß Herr Wagener für das Engagement Aussicht habe. Der Himmel wird ja wissen, was und wer dem Reichskanzleramt gut thut. Allah il Allah, und sein Staatsprophet wird sich ja auch finden.

Daß die „baierisch-deutsch-olympischen friedlichen Sang- und Klang-Spiele in Bayreuth zu bestimmter Zeit in Gang kommen werden, steht außer Zweifel. Wagner's Apollo-Costüm für die festlichen Tage — die goldenen Stickereien sind aus der Hand und Nadel seiner Berliner glühendsten Verehrerin Frau v. S. hervorgegangen — ist gestern fertig geworden und wird, wie man sagt, auf einige Tage einen Ausstellungsgegenstand in dem Lorbeer- und Blumensaal unserer schwindsüchtigen (Cours 15) Charlottenburger Flora, zum Besten dieser nicht leben, nicht sterben könnenden olympischen Göttin bilden. Es ist alles im besten Gange, um die sehnlichst erwarteten Dinge zum Anfang und zu Ende zu bringen. — Mißlicher steht es mit den projectirten und von Berlin aus den britischen militärischen Cavalieren in Vorschlag gebrachten „internationalen olympischen Spielen", da das englische Ober-Commando, vermuthlich aus Rücksicht für die Würde des großbritannischen Offiziers-Corps, der Sache Hindernisse in den Weg gelegt haben soll. Unsere Sportsmens und unsere Hoteliers schöpfen aber wieder neuen Freuden-Muth aus der neuen Nachricht, daß die Königin von England den Sachverhalt geprüft und die preußische Einladung als durchaus annehmbar gefunden habe. — Hoffen wir also, die ersten Olympiaden Berlins noch zu erleben.

Zu den projectirten Sommerreisen nach Italien, dem Orient, Paris und Amerika der Herren Stangen und Riesel hat heute noch der Director des Victoria-Theaters, Herr Hahn, eine zu „sehr ermäßigten Preisen" angekündigt, nämlich die schon 300 Mal von den Berlinern mitgemachte „Reise um die Erde in 80 Tagen." Herr Dir. Hahn wollte hoch hinaus und ließ dieser die „Reise nach dem Mond" folgen. Wer diese einmal mitgemacht, rief getäuscht aus: „Nur nicht noch einmal!" Und dies geschah so unisono, daß jetzt selbst der Reise-Entreprenenr in diesen Ruf einstimmt. Und das ist vernünftig. Ich mag nicht erzählen, welch eine widerwärtige Tour nach und dito Aufenthalt auf dem goldblechenen, höchstens von schwärmerischen Liebespaaren par distance angeseufzten Planeten war. Bleiben wir daher lieber auf unserer guten Mutter Erde, umkreisen wir noch einigemal deren Taille in 80 Tagen und sind dann wieder an unserer Heimathsstelle, um den bis dahin doch gewiß erschienenen Delbrück-Ersatz vorzufinden und noch manche andere Ueberraschung als gute Erden-, Staats- und Stadtbürger mit irdischem Jubel zu berüßen.

R. Gardesen.

Breslauer Sonntagswanderungen.

Der alte Göthe hat wiederum einmal Recht gehabt, wenn er in seinem „Faust" sagt:

„Nichts Bess'res weiß ich mir an Sonn- und Feiertagen,
Als ein Gespräch von Krieg und Kriegsgeschrei,
Wenn hinten, weit in der Türkei
Die Völker auf einander schlagen.
Man steht am Fenster, trinkt sein Gläschen aus,
Und sieht den Fluß hinab die bunten Schiffe gleiten;
Dann kehrt man Abends froh nach Haus
Und segnet Fried' und Friedenszeiten."

Die Völker in der Türkei schlagen wieder auseinander und wir sprechen von Krieg und Kriegsgeschrei, wenn das Telegraphenbureau von Hirsch uns mit der Nachricht überrascht: Sonnabend, den 29. April, Morgens 8 Uhr, beginnt Serbien den Krieg!

Nur daß die Türkei nicht mehr „hinten weit" entfernt liegt, wie zu Göthe's Zeiten. Die Eisenreifen, mit denen man seit Jahrzehnten die Erde umsponnen, haben Länder und Völker einander näher gebracht; die Türkei ist uns jetzt so nahe gerückt, daß wir fast nach den flatternden Roßschweifen greifen können, die auf den blutgedüngten Schlachtfeldern der Herzegowina von den siegenden Insurgenten hin und her gejagt werden. Und auch das ist jetzt anders geworden, daß wir nicht blos an „Sonn- und Feiertagen" solche Gespräche pflegen; denn wenn Delbrück am Montag seine Demission giebt, so können wir mit der Erörterung dieser Angelegenheit nicht bis zum Sonntag warten; da haben wir schon am Mittwoch in unserer Stammkneipe seinen Nachfolger ernannt, noch ehe Reichskanzler, Reichstag und Reichsanzeiger eine Ahnung davon haben.

Denn unsere Stammkneipe ist leider noch immer unser Winterquartier, und „man steht am Fenster, trinkt sein Gläschen aus" und harrt des Frühlings, der noch immer nicht kommen will. Dabei werden wir trotz „Fried' und Friedenszeiten" von einem Feinde verfolgt, der an Hartnäckigkeit den Herzegowinesen nicht nachsteht. Er zieht auf Schritt und Tritt hinter uns her und ärgert uns mehr, als der böseste Gläubiger. Und doch haben wir ihm nie etwas zu Leide gethan; wir stehen zu ihm in keiner Verbindung, wir haben noch nie ein Wort mit ihm geredet, weder ein gutes noch ein böses.

Was mag er nur von uns wollen? Wir können ihm auch gar nicht entrinnen, wohin wir uns auch flüchten mögen. Ob wir mit dem „geschundenen Raubritter" nach Oels, oder mit dem noch zu schindenden Raubritter nach Beuthen gehen, überall treffen wir ihn, er klammert sich an unseren Arm, er klebt sich an unsere Schuhsohlen,

bei der Gewehrfabrik Amberg ist dies der Fall. Ich habe von meinen Gesinnungsgenossen und sogar von einem Protestanten auf Ihrer Seite (oho! links) Zustimmung zu meinem Vorgehen erfahren. Nun denke ich doch, es wird entschuldigt sein, daß ich diesen Antrag eingebracht habe, nachdem ich Baiern in der Hauptsache als katholisches Land betrachte. Nun hat die Stellung und die Motivirung des Antrags in einem Theile der Presse Staub aufgewirbelt, ich will nicht sagen Schmutz, wenn es mir gleich hie und da so vorgekommen ist. Aber, das beweist mir nur, daß ich das Rechte getroffen habe. Insbesondere wurde gerügt der Ausdruck „Verwilderung". Meine Herren! es giebt verschiedene Verwilderungen; diese Verwilderung ist namentlich beim Volk — in der Presse und Journalistik, und deshalb muß man als Volksvertreter einen solchen Antrag stellen. Wird er genommen, wie er will, ich fürchte mich nicht. In der Beziehung bin ich gestählt, meine Erfahrungen haben mich gestählt. Mag man sich über mich ergehen, wie man will, ärgern oder erheitern — diese Dinge fallen auf unfruchtbaren Boden (stürmische Heiterkeit), sie berühren mich nicht. Nun, meine Herren, hat ein Theil der Presse sich namentlich darauf geworfen, über meine Provinz loszuziehen. Diese Vorfälle, so übertrieben sie geschildert wurden, beklage ich, weil sie beweisen, wie weit gewisse Einwirkungen bereits auch in das Landvolk gedrungen sind. Niederbaiern steht, was „Rohheitsexcesse" betrifft, nicht obenan, wenn es namentlich auf deren Raffinirtheit ankommt; die Niederbaiern arbeiten wie die Bienen, aber stechen nicht wie die Bienen; anderwärts wird auch gestochen, hier in München und in Augsburg wird auch gestochen. (Andauernde Heiterkeit.) Ich habe gelesen, daß der niederbaierische Bauernbursche, wenn er wegen einer Stalldame (jetzt heißt alles Dame) (Heiterkeit) aus Eifersucht ins Zeug geht, er Rosenkranz und Messer in einer Tasche trägt; es ist dies freilich sehr zu beklagen; aber eines wundert mich, daß in den Berichten nicht stand, wie viele in Niederbaiern schon mit dem Rosenkranz erschlagen worden sind. Ich weiß, meine lieben Herren Collegen von rechts und links, Sie gestatten mir als Ihrem lieben Collegen (stürmische Heiterkeit), daß ich es aufrichtig meine, daß ich rechts und links verkehre ohne persönliche Abneigung, daß ich es jedem gönne, daß er die Arena hier nach seinem Gefühl und seiner Ueberzeugung betritt, und dieses Recht verlange ich auch für mich, und wenn eine Sache abgethan ist, dann sind wir wieder die Alten. Ich bin mit 30 Jahren in dieses hohe Haus gekommen, dann war ich eine Weile fort (ob es zu bedauern war, weiß ich nicht) (Heiterkeit), und jetzt bin ich wieder da. Redner verliest hierauf einen Bericht über die Generalsynode für die Pfalz vom 7. November, worin gleichfalls der Wunsch nach genauerer Heiligung der Sonntage ausgesprochen wird. Ich verlange nicht, daß der Beamte am Sonntag mit einem großen Buch zur Kirche läuft und es andächtigst durchbetet; aber traurig ist es, wenn die Vorbilder des Volks ein solches Beispiel geben. Man hat auch schon berechnet, daß viel Holz erspart würde, wenn die sonntäglichen Bureaustunden nicht bestünden. Abg. Dr. M. Haushofer: Der Antrag hat auf den ersten Anblick etwas Humanes, und wenn man ihn näher ansieht, dann schwindet die Sympathie, die man vielleicht Anfangs für ihn gehabt hat, und es bleibt schließlich nichts übrig als die Sympathie, die sich der Hr. Antragsteller persönlich bei uns Allen erworben hat. (Heiterkeit.) Falls Sie jedoch den Antrag annehmen, bitte ich Sie wenigstens in dem Wortlaut (siehe oben) nach dem Wort „vollzogen" noch „werden" einzuschalten, damit nicht etwa ein naseweiser Lateinschüler dies thut. Was die Sache selbst betrifft, so sind wir gewiß alle darüber einig, daß der Sonntag etwas Heiliges und Ehrwürdiges sei; aber das Princip der Sonntagsheiligung ist im Laufe der Jahrhunderte nach zwei Seiten hin durchlöchert worden — nach der Seite des Zuviel und der des Zuwenig. Auf der einen Seite hat das moderne Arbeitsleben viel dazu beizutragen, um den Sonntag zu schmälern, und sollte das ohne dringende Nothwendigkeit geschehen, so kann ich es nur tief beklagen, und ich finde einen schwachen Trost nur darin, daß auch viele katholische Feiertage ohne dringende Nothwendigkeit eingeführt worden sind. Gewiß kommt es im modernen wirthschaftlichen Leben manchmal vor, daß sich der Arbeiter wider seinen Willen gezwungen sieht an Sonntagen zu arbeiten; aber wer dazu zwingt, ist nicht gerade der Arbeiter, sondern die Noth, und die werden wir, wenn möglich, sehr gern aus der Welt schaffen. Ich wünschte von Herzen, daß jeder Arbeiter vor seinen Arbeitgeber hintreten könnte, mit den Worten: Ich will am Sonntag frei sein! Wo dies nicht geschieht, kann eine Sonntagsheiligung lediglich durch die Volkssitte, nicht aber durch Polizei aufrecht erhalten werden. Der Hr. Antragsteller sagt, daß auch auf dem Lande bereits die Entheiligung der Sonntage um sich greife. Uns ist es bekannt, daß es in Bezug auf verschiebliche Geschäfte nicht geschieht. Wodurch auf dem Lande der Sonntag entheiligt wird, das ist, wie der Hr. Antragsteller verblümt selbst zugesteht, das Krachen der Zaunpfähle auf dem Haupte des Nebenmenschen und das Messer; und wenn Sie dies abschaffen wollen, dann müssen Sie den Leuten eine bessere Kost bieten als sie ihnen auf den Kanzeln von Petzbrunn und anderen altbaierischen Ortschaften geboten wird, nicht die Arbeit verbieten. Wenn sich der Antragsteller speciell gegen die sonntägliche Bureauarbeit der Beamten wendet; sollen wir denn nicht froh sein, daß wir Beamte haben, die selbst am Sonntag arbeiten, und sollte die Arbeit am Sonntag nicht etwa die paar Stückchen Holz und Steinkohlen aufwiegen, die der Antragsteller ins Gefecht geführt hat. Das schlechteste Beispiel von Sonntagsentheiligung ist uns nach dem Hrn. Antragsteller geboten durch die Staatsbauten. Aber gerade diese sind in der Regel dringend, weil in ihnen eine Summe nationalen Capitals steckt. Was unsere Harmonie stört, ist vor allem der Vorwurf der Verwilderung. Im ganzen Verlauf der Geschichte der menschlichen Arbeit habe ich nie gehört, daß die Arbeit zur Verwilderung führe. (Sehr gut! links.) Der Herr Antragsteller fürchtet auch, daß aus der Entheiligung der Sonntage eine Erlahmung und Schwächung des religiösen Sinnes entstehe; aber ich will Ihnen sagen, wo die Religiosität noch mehr erlahmt: da wo auf formale gottesdienstliche Handlungen wie die Sonntagsfeier das Hauptgewicht gelegt wird, und wo es am meisten Bettelmönche giebt. Ich bitte Sie, diesem Antrage Ihre Zustimmung zu versagen, und zwar weil es einestheils nicht möglich ist, ihn durchzuführen, weil nur derjenige, der die Arbeit selbst vollzieht, die Berechtigung hat, über die Dringlichkeit dieser Arbeit sich endgiltig auszusprechen, und weil es sich nicht schickt, in die Arbeitssitte freier und reifer Männer in solcher Weise einzugreifen. Es ist uns neulich vom Abg. Merkle der Vorwurf gemacht worden, daß zuviel von Socialismus im Schulzwange des modernen Staates sei. M. HH.! Da handelt es sich blos um die Stellung des Staates zur Schule, also um die Sorge für unmündige Kinder, und dies wird Socialismus genannt, und was ist es denn hier? Ich bin aufgefordert worden, einen Antrag auf Verminderung der Feiertage einzubringen. Dies widerspricht meinem Gefühle; ich bin ebensowenig für Erweiterung als für Verminderung der Feiertage, resp. deren Heilighaltung. Abg. Zach (ultr.) spricht für den Antrag Hafenbrädl; er möchte im Gegentheil noch weiter gehen. Abg. Föckerer ist gegen den Antrag. Staatsminister Dr. v. Lutz: Der Vollzug der Verordnung betr. die Feier der Sonntage, liegt in der Hand der Polizeistaatsanwaltschaft und der Kirche. Für die Regierung wäre ein Anlaß zu neuen, verschärfenden Aufforderungen in der Richtung auf den Vollzug dieser Verordnung nur dann gegeben, wenn zu ihrer Kenntniß eine Mehrzahl von Fällen gekommen wäre, in welchen die Verordnung übertreten und der entsprechende Erfolg nicht eingetreten ist. Ich bin aber verpflichtet zu erklären: daß weder im Cultus- noch Justizministerium noch im Ministerium des Innern, irgend eine Andeutung darüber vorliegt, daß der von mir bezeichnete Fall gegeben sei. Ich glaube, m. HH., daß bei den Motiven, welche uns vorgetragen worden sind, doch ein oder das andere Mißverständniß mit untergelaufen sein möchte. Nur einen Punkt, der auch bereits berührt worden ist, möchte ich noch hervorheben. Es ist kein Zweifel, m. HH., je weniger Feiertage bestehen, desto leichter wird es sein, eine strenge Handhabung der Sonntagsfeier einzuführen. Sie erkennen, daß ich auch hier von Abminderung der Feiertage spreche, und ich glaube nicht, daß man uns den Vorwurf der unkirchlichen Gesinnung deswegen machen kann. In anderen Staaten, wo die katholische Religion eben so hoch gehalten wird wie in Baiern, ist mit Zustimmung der kirchlichen Obrigkeit eine bedeutende Reduction der Feiertagszahl eingetreten. Während wir noch 17 Feiertage haben, hat die Pfalz 9, Oesterreich 16, Italien 10, die altpreußischen Provinzen 7, Frankreich 5 (hört! hört! links), Belgien 4, (hört! hört! links); in Würtemberg und Baden allerdings giebt es noch eine größere Anzahl, aber auch in Würtemberg stehen nur 7, in Baden nur 6 zugleich unter staatlichem Schutze. Was die kirchliche Behörde Frankreich, Belgien und Italien zugestehen konnte, das könnte man auch Baiern zugestehen, und dann, wenn die Regierung unterstützt würde in Bezug auf die abgeschafften Feiertage, dann ist auch der Augenblick gekommen, wo sie auf genauere Einhaltung der Sonntagsruhe von unserer Seite Anspruch machen kann. Ministerialcommissär v. Hocheder erklärt, daß die Generaldirection die Sonntagsfeier dadurch nach Möglichkeit heilige, daß sie die größtmögliche Abwechslung im Dienst eintreten lasse; aber leider wollten an Sonntagen mehr Leute fahren als sonst. Bezüglich der Arbeiten in der Centralwerkstätte verhalte es sich ganz anders. Es würden dort an Sonntagen nur die Maschinen gereinigt und zum Theil, wenn nöthig, reparirt, um die Arbeiter am Montag nicht ohne Verdienst lassen zu müssen. Ein Antrag des Frhrn. von Stauffenberg auf Schluß der Debatte wird angenommen. Noch hatten sich folgende Herren zum Wort gemeldet: die Abgg. Hennemann, Bechh, Rußwurm, Ludewig, Lerzer, Dr. Krätzer, Dr. Ant. Schmid, Hermann und Schels. Schließlich wird der Antrag des Abg. v. Hafenbrädl, nachdem derselbe noch bemerkt hatte, daß der Antrag nicht allein für Niederbaiern gestellt sei, mit der bekannten Mehrheit angenommen.

Oesterreich.

Wien, 28. April. [Abrüstungs-Conferenz.] Im Abgeordnetenhause fand gestern die von den Herren Graf Wilczek, v. Walterskirchen und Fux (Znaim) angeregte Besprechung statt, wobei die Heeresabrüstungs-Frage den Gegenstand einer Debatte bildete. Außer vier Mitgliedern des Herrenhauses, den Fürsten Colloredo und Schönburg und den Grafen Wilczek und Hoyos, nahmen an der Conferenz, welcher Fürst Colloredo-Mannsfeld präsidirte, mehr als 30 Abgeordnete aller verfassungstreuen Fractionen Theil.

Herr Marcoartu, der bekannte spanische Friedensapostel, einer der eifrigsten Agitatoren für die Heeresabrüstungs-Frage und für Einsetzung eines internationalen Schiedsgerichts, ergriff zuerst das Wort, um die Genesis der Agitation auseinanderzusetzen.

Er berichtete, daß ihm Graf Andrassy, als er sich demselben vorgestellt hatte, sagte: „ich kenne Sie schon dem Namen nach und weiß auch, was Sie mir sagen wollen — ich kann Ihnen darauf nur erwidern — daß wir das Heer nicht reduciren können, daß der jetzige Moment der allerungeeignetste dazu wäre, ich kann nicht und ich will nicht." („Je ne peux pas et je ne veux pas.")

Redner entwickelt in seinen Auseinandersetzungen dann die Praxis, wie in Fragen des Krieges entschieden wird und bedauert, daß diese eminente Frage des Rechtes nur der Souverän entscheidet, niemals die Parlamente; wo man auch die Entscheidung über Krieg und Frieden den Parlamenten vorgelegt hat, haben die Regierungen es immer verstanden, das Parlament in eine Zwangslage zu bringen, die patriotischen Gefühle der Deputirten ins Mitleid zu ziehen und so kam es, daß noch kein Parlament der Welt die Mittel zur Kriegführung verweigert hat. Seiner Ansicht nach sollen aber gerade in dieser Frage die Parlamente entscheiden und nur, wenn eine große Majorität, neun Zehntel etwa, sich dafür entscheidet, solle Krieg geführt werden dürfen.

Der Redner ging sodann zur Besprechung der Idee eines internationalen Schiedsgerichtes über. Ein solches setzt ein internationales Recht voraus und dieses Letztere kann wieder nur von einer internationalen Versammlung normirt werden, welche ad hoc zusammentritt. Nach einer längeren Auseinandersetzung des Zweckes eines derlei internationalen Schiedsgerichtes kommt Herr Marcoartu auf jene Schritte zu sprechen, welche er unternommen hat, um diese Idee zu verbreiten und der Verwirklichung entgegen zu führen. Nachdem er schon seit längerer Zeit mit Deputirten aus den verschiedensten Staaten in Correspondenz steht, namentlich Belgien und England — hat er am 19. März einer Versammlung italienischer Deputirten am monte citorio in Rom angewohnt, bei welcher, nachdem er seine Ideen entwickelt hatte, beschlossen wurde, „die Idee einer internationalen Conferenz zu propagiren, Schritte zu thun bei den Regierungen sowohl, als bei den Parlamenten, daß Schiedsgerichte à priori in streitigen Fällen entscheiden und daß die italienischen Deputirten eine Verringerung der militärischen Ausgaben wünschen und auch geneigt sind, im italienischen Parlamente Reductionen zu beantragen, falls andere Staaten dasselbe thun."

Nach längerer Debatte wurde folgender, von den Abgg. Giskra und Sturm gestellte Antrag angenommen:

„Die Versammlung spricht ihre Zustimmung aus zu den Grundsätzen der allgemeinen Friedenspolitik, zu dem Anstreben eines internationalen Schiedsgerichtes und zunächst zu der Beschickung eines dahin abzielenden Congresses von Mitgliedern der legislativen Körperschaften, sowie zu thunlichster Herabminderung der Auslagen für Kriegszwecke. — Sie erklärt, dahin wirken zu wollen, daß ein solcher in Aussicht genommener Congreß möglichst zahlreich von Abgeordneten aus Oesterreich beschickt werde und wählt behufs Einleitung der erforderlichen Schritte ein Comite von neun Mitgliedern." — Das Comite besteht aus den Herren: Colloredo, Wilczek, Hoyos, Schönburg, Fux (Znaim), Walterskirchen, Bareuther, Sturm und Steudel.

Wien, 27. April. [Die politischen Persönlichkeiten in Montenegro.] Ueber die Persönlichkeiten, welche gegenwärtig in Montenegro eine Rolle spielen, erhält die „P. C." aus Cattaro nachstehende Mittheilungen:

„Nach dem Fürsten Nikita ist dessen Vetter Bodzidar Petrovich die erste Person des Landes. Der Familie der herrschenden Vladiken-Dynastie entstammend, wurde er, der heute kaum mehr als 30 Jahre zählt, als Jüngling nach Paris gesendet, wo er durch einige Jahre im Collége Louis le Grand sich die Elemente europäischer Bildung eigen ma... heute nimmt er die nach dem Fürsten höchste und einflußreichste Stellung ein: die eines Senats-Präsidenten und bezieht dafür die in Montenegro höchsten Einkünfte, welche sich auf ein Jahreseinkommen von 5000 Francs belaufen. Als Vice-Präsident des Senats, welche Institution eine Art von „Staatsrath" vorstellen soll, fungirt der Schwiegervater des Fürsten, Petar Stefanov Vukotich, welcher im Lande und über die Grenzen desselben hinaus wegen seines biedern und offenen Wesens sich großer Achtung erfreut. Das Senats-Collegium wird aus den Senatoren Bajo Boscovich, Marco Milanich, Andrjo Giurovich und Archimandrit Ljubisza gebildet. Neben dem Senate besteht aber auch ein Ministerium, welches aus vier Departements gebildet ist. Die Minister sind gleichzeitig ihre eigenen Secretäre, Redacteure und Expedienten und beziehen einen Jahresgehalt von 2400 Francs. Das Portefeuille des Aeußeren ruht in der Hand des ersten Adjutanten des Fürsten, Stanko Radovich, welcher ein Zögling der Militärschule von St. Cyr, gleichzeitig Oberst des Generalstabs ist. Dem Departement des Innern, mit welchem auch die Wahrnehmung der commerziellen und Agricultur-Interessen verbunden ist, steht der Wojwode Mascha Vrbitza vor. Dieser Wojwode ist der reichste Privatmann der Schwarzen Berge. Gleich dem ehemaligen päpstlichen Prominister der Waffen, Mfgr. de Merode, leitet hier der Pope Elia Plamenac das Kriegsdepartement. Endlich giebt es noch einen Finanzminister in der Person des Gjuro Tzerovic, welcher mit den Einkünften des cernagortischen Schatzes keine sorgenvolle Arbeit hat, da sie durchschnittlich nicht viel mehr als 300,000 Francs im Jahre betragen."

Wien, 28. April. [Die türkischen Streitkräfte.] Man schreibt der „P. C.":

„Das Observations-Corps bei Nisch ist nunmehr in drei Divisionen getheilt. Jeder Division sind vier Batterien sowie drei Cavallerie-Regimenter beigegeben. Der Proviant- und Sanitätstrain ist vollständig organisirt. Jedes Regiment hat einen Chefarzt und zwei Assistenten. Letztere sind meist einfache Chirurgen oder Sanitätsbeamte, die ohne gründlichere medicinische Studien doch die chirurgische Praxis seit Jahren in der Türkei betrieben haben. Auch die Feld-Apotheken sind reichlich mit Medicamenten versehen. Proviant wird ununterbrochen zugeführt. Die Schlagfertigkeit dieser Armee läßt kaum etwas zu wünschen übrig. Im Rücken dieses Corps, welches auf 40,000 Mann Regulärer durch Einberufung der Beurlaubten und Reservisten gebracht wird, wird zwischen Sofia und Nisch ein zweites Corps aufgestellt. Den Kern desselben bildet das fünfte Armeecorps, das bis jetzt im Aidiner Vilajet seine Standquartiere hatte. Dieses Armeecorps besteht jedoch zur Hälfte aus Redifs, die zwar, was die Kriegstüchtigkeit betrifft, sich nicht mit den Nizams messen können, immerhin aber mit dem Waffenhandwerk zur Genüge vertraut sind. Ihre Equipirung läßt Vieles zu wünschen übrig. Das fünfte Armeecorps soll bei 20,000 Mann zählen, doch fehlt demselben noch die Cavallerie, und die Artillerie ist unvollständig. Der Seraskier hat angeordnet, daß diese Truppen täglich im Feuer zu exercieren haben, um ihre Manövrirfähigkeit zu erhöhen. Sollte es zu einer Action kommen, so dürfte dieses Armeecorps schwerlich über die Grenze rücken. Es hat vielmehr die Bestimmung, für die Sicherheit im Rücken der Operations-Armee zu sorgen. Offenbar hängt dies mit der Besorgniß vor einer Schilderhebung zusammen, die von den Insurrections-Comite's für den Fall geplant wird, als die türkische Armee über die Grenze rücken sollte. Die türkische Regierung hat von einem solchen Complote durch die Verhaftung des Emissärs Nikolaj Slawtschoff in einem Dorfe des Orchaner Kreises Spur bekommen. Es wurden bei ihm wichtige Papiere saisirt.

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

er quält und durchschauert uns. Wir können eben nichts thun, als zu Hause bleiben und ihn zu allen Teufeln verwünschen, diesen argen Feind — den Regen.

Unter solchen Umständen hat die „Reise nach dem Mond" oder die „Reise durch Breslau in achtzig Stunden" weit mehr Aussicht, zu reussiren, als alle Stangen'schen und Riesel'schen Reiseprojecte nach Italien, Egypten u. s. w. Wie viele Leute mögen sich nicht in diesen Tagen den Kopf des Directors des Lobetheaters zerbrechen, wie man das nur anfangen könne, durch Breslau in achtzig Stunden zu reisen. In acht Stunden, das träfen sie schon, aber in achtzig Stunden, da kommt man ja fast von Breslau nach Rom.

Wer das Wandern, das nicht blos des Müllers, sondern auch des Feuilletonisten Lust ist, zu seinem Berufe erkoren und die angenehme Verpflichtung hat, allsonntäglich von seinen Wanderungen zu erzählen, dem klingt das gar nicht so unbegreiflich, der hat wohl Verständniß für ein solches dramatisches Reiseproject.

Man denke sich z. B. folgende Touren. Ein Herr, der zur achten schlesischen Schafschau morgen hier eintrifft, (schon mehrere Tage vorher hat er einen Freund hiervon mit den Worten avisirt: „Am 1. Mai ist in Breslau große Schafschau — da freue ich mich denn herzlich, Dich nach langer Zeit einmal wieder zu sehen") nimmt Privatquartier auf der Kleinburger Chaussee. Nehmen wir nun an, daß die in Rede stehende Schafschau auf der Wiese in der Nähe der Rechte-Oder-Ufer-Bahn stattfindet, so wird rasch ein Zeitraum von 12 Stunden vorübergegangen sein, ehe er auch nur die ersten Schafe gemustert hat. Nun will er aber auch seinen Freund und die Merkwürdigkeiten Breslau's sehen. Er giebt sich am Abend ein Rendez-vous mit demselben im Stadttheater bei „Lohengrin"; nachher feiern sie das Fest der Zusammenkunft mit einer fröhlichen Kneiperei, die sich bis in jene Stunden fortspinnt, wo in Langenbielau schon die Hähne krähen und ihn zum Aufstehen mahnen. „Was fängt man mit dem angebrochenen Abend an" — denkt unser Freund aus der Provinz und so kneipt er fort und zwar in geometrischer Progression, derart, daß er gegen acht Uhr Morgens gerade beim „polnischen Bischof" das letzte Stehseidel trinkt, ehe von Neuem der Heerden Fülle an seinem Auge vorüberzieht.

Auch dieses Mal dauert die Schau mit dem obligaten Diner einen Tag über und am Abend denkt unser Freund einen Hauptcoup auszuführen. Daheim „bei Muttern" wird er sehr kurz gehalten; aber hier in dem frivolen „Gruß Brassel", da muß man mit den Wölfen heulen — und da sein alter Schulfreund heute Abend in den Bezirksverein gehen muß, also für ihn keine Zeit hat, da erwirbt er sich eine — Freundin und beschließt, diese neue Freundschaft mit symphonischen Klängen bei Liebich zu feiern. Das geht auch Alles ganz gut; aber auf Liebich folgt ein Souper und dann am Ende gar — Friedrich. Unser Freund wird immer lustiger, erregter, und ein kleines Rencontre am Nachhausewege mit dem ersten besten Nachtwächter bringt ihn, statt in seine Privatwohnung auf der Kleinburger Chaussee, in die schmerzhafte Mutter. Es ward Abend, es ward Morgen, der zweite Tag und der Herr sah Alles, was er gemacht hatte, und siehe, es war nicht sehr gut.

Dafür setzt er in der Stille der Nacht für den folgenden Tag ein sehr günstiges Programm fest und hält es auch ein: Frühschoppen im Schweidnitzer Keller, Diner bei Hansen, Kaffee auf der Liebichshöhe, dann Besuch des zoologischen Gartens. Abends geht er in das Lobetheater und sieht sich — die „Reise durch Breslau in achtzig Stunden" an, damit er doch zu Hause davon erzählen kann. Heute geht er sofort nach dem Theater nach Hause und beschließt so höchst moralisch den dritten Tag.

Am anderen Morgen erhält er eine Citation auf das Polizeibureau wegen Beleidigung eines Nachtwächters im Dienst. Das Verhör ist lang und peinlich und er ist froh, gegen 11 Uhr endlich mit einem scharfen Verweis entlassen zu werden. Den ausgestandenen Schrecken spült er noch mit einem Abschiedsschoppen im Schweidnitzer Keller hinunter, um dann Nachmittags 2 Uhr mit dem nächsten Zuge in seine Heimath zu fahren, mit dem Bewußtsein, die Reise durch Breslau in achtzig Stunden selbst mitgemacht zu haben.

Es giebt nichts Neues, nichts Ungewöhnliches mehr und seit Dr. Stein Bischof von Würzburg geworden,*) ist eben Alles möglich!

XXX.

*) Siehe „Breslauer Ztg.", Mittagausgabe vom 27. April (Würzburg).

Theater- und Kunstnotizen.

Breslau. Herr Niemann beginnt in den ersten Tagen des Mai ein Gastspiel am hiesigen Stadttheater. — Die neue Direction des Stadttheaters hat Herrn Norbert vom Berliner Residenztheater für das Fach des ersten jugendlichen Helden und Bonvivants engagirt.

Frau Marie Seebach, die demnächst in Weimar auf Wunsch des Großherzogs als „Stella" auftreten wird, begiebt sich von Weimar nach Breslau, wo sie am Lobe-Theater in einem Cyclus von 6 Vorstellungen gleichfalls als „Stella" und in Hans Sachs' „Heyß Eisen" gastiren wird.

Berlin. Im Schauspielhause wurde am 25. d. M. „Penthesilea" von Kleist in einer Bearbeitung von Mosenthal mit Fräulein Ziegler in der Hauptrolle gegeben. Das Publkum verhielt sich dem Stücke wie der Darstellung gegenüber sehr kühl.

Fräulein Marianne Brandt wurde in Anerkennung ihrer künstlerischen Leistungen von Ihrer Majestät der Kaiserin mit einem werthvollen Medaillon beschenkt.

Nachdem Frau Wolter sich von dem Berliner Publikum verabschiedet hatte, trat Fräulein Pauline Ullrich am 25. d. M. im Residenztheater als „Messalina" mit überaus günstigem Erfolge auf.

Im Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater fand am Freitag die hundertste Aufführung des Kassenstücks: „Die Reise durch Berlin in 80 Stunden" statt. — Am 1. Mai beginnen die Meininger ihren diesjährigen Gastspiel-Cyclus mit dem Kleist'schen „Käthchen von Heilbronn". Das Stück ist dem Publicum bisher nur in den Bearbeitungen von Holbein und Laube bekannt, wird aber von den Meiningern nach dem Original gegeben.

Leipzig. Auf Wunsch Sr. Majestät des Kaisers soll Herr Director Haase auch in diesem Jahre wieder — während des demnächstigen Aufenthalts desselben in Wiesbaden — an der dortigen Hofbühne in der Zeit vom 27. April bis 3. Mai an drei Abenden gastiren.

Frau Bianca Blume-Santer ist von der nächsten Saison ab an das hiesige Stadttheater engagirt.

Eine neue Oper von Kapellmeister Neßler: „Irmengard" errang bei ihrer ersten Aufführung am Stadttheater einen durchschlagenden Erfolg.

München. Die Oper: „Der Bergkönig" von Hallström, welche Sonntag zum erstenmal aufgeführt wurde, fand die günstigste Aufnahme. Die Träger der Hauptrollen, Frl. Radecke und Herr Vogl, sowie der anwesende Componist wurden von dem in allen Räumen gefüllten Hause wiederholt stürmisch gerufen.

Wien. Da Frau Wolter leidend aus Berlin zurückgekehrt ist, so mußte in der Aufführung der Shakespeare'schen Königsdramen ein Aufschub eintreten. Die Stuttgarter Hofschauspielerin Fr. Wahlmann ist telegraphisch ersucht worden, die Rollen der Frau Wolter zu übernehmen und wird bereits in den nächsten Tagen im Burgtheater auftreten.

Im Hofburgtheater wird demnächst Frau Frieb-Blumauer aus Berlin gastiren.

Von der italienischen Operngesellschaft wurde am 26. d. M. Gounod's „Mirella" gegeben. Die Oper, welche in Paris bereits vor 13 Jahren ohne Erfolg aufgeführt worden war, erweckte in Wien, trotzdem die Patti die Titelrolle sang — Langeweile.

Die bekannte Berliner Soubrette Frl. Meinhardt tritt am 1. Mai in den Verband des Theaters an der Wien.

Adolf Wilbrandt hat ein neues Lustspiel „Die Wege des Glücks" vollendet, das im nächsten Herbst in Wien und gleichzeitig wahrscheinlich in Berlin aufgeführt werden wird. „Die Wege des Glücks" dürften — abgesehen von ihrer anderweiten Bedeutung — schon dadurch das Tagesinteresse in Athem setzen, weil die bekannte „Affaire Ofenheim" — so wird dem „B. B.-C." geschrieben — und, wie es heißt, auch die Beziehungen der Presse zu derselben in ziemlich deutlicher Weise in den Rahmen des Stückes hineingezogen sind.

Mit vier Beilagen.

(Fortsetzung.)

Slawitschoff ist aus Trnowo in Bulgarien gebürtig, absolvirte das Gymnasium in Odessa und verweilte darauf einige Zeit in einer russischen Kriegsschule. Man fand bei ihm eine Marschroute, wonach er sich über Orjechowo und Wratz nach dem Orchaner Kreise, welcher das Pivot des Aufstandes in Bulgarien bilden sollte, zu begeben hatte. Die Instructionen, die für die gediegenen militärischen Kenntnisse ihrer Verfasser zeugten, sind detaillirt und fielen sämmtlich in die Hand der Behörden. Dieser Emissär ist nun allerdings unschädlich gemacht; es ist aber sicher, daß derlei Emissäre schaarenweise nach Bulgarien geschickt wurden. Wegen Niederhaltung einer jeden Bewegung im Rücken der Armee muß eine ansehnliche Streitmacht bei Sofia concentrirt werden."

** **Wien**, 28. April. [Zum Ausgleiche. — Die orientalische Frage.] Die grobkörnigen und alarmirenden Artikel der Pester Blätter haben nachgerade eine so exaltirte Stimmung bei unseren magyarischen Freunden erzeugt, daß die studirende (?) Jugend der ungarischen Hauptstadt bereits einen Fackelzug zu Ehren des eigenen ungarischen Zollgebietes arrangirt! Ja, die Ueberschwänglichkeit hat Dimensionen angenommen, deren sich selbst ein so hochofficiöses Organ, wie die lithographirte „Politische Correspondenz", nicht entziehen kann. Sie brachte in ihrer gestrigen Ausgabe einen Pester Brief äußerst schwarzgelberischer Färbung, so daß heute die halbamtliche „Abendpost" in Bezug auf jene Correspondenz zu erklären beauftragt ist, sie sei „ohne Vorwissen der Regierung" in die Lithographie aufgenommen worden. Der Paroxysmus des Schimpfens scheint übrigens in den ungarischen Journalen seinen Zenith schon überstanden zu haben. Wenigstens hat der große italienische „General" und von Bismarck als durchaus „unzuverlässig" bezeichnete Diplomat, der k. k. Ex-Unteroffizier Stephan Türr, den Hauptschreier Csernatonyi bereits brieflich ersucht, seine Rodomontaden gegen Oesterreich einzustellen, und die Annahme des Ausgleiches empfohlen, weil es Ungarn sonst leicht damit ergehen kann, wie dem römischen Könige mit den sibyllinischen Büchern. Schade! Csernatonyi hat uns mit seinem wüsten Bombast, den er den Fischweibern und „Damen vom Stande" abgesehen, manche heitere Stunde durch seinen „Ellenör" bereitet! Merkwürdig ist es übrigens, wie wenig alle diese Deutsch-Oesterreicher die Magyaren zu behandeln wissen. Jeder, der die impertinente Großmannssucht derselben kennt, ist auch im Reinen, daß es nur einen richtigen Weg gab, sie zu curiren: „30 pCt. Leistungen sind Euch noch zu viel; gut, so steckt die Zollgrenze ab — nicht einen Kreuzer zahlen wir mehr als bisher und mit Eurer wirthschaftlichen Misere zusammengekoppelt zu sein, das haben wir übersatt." Wie sie flink zu Kreuze gekrochen wären! Jetzt wird nothdürftig etwas zusammengeflickt und 1881 geht der ganze Spektakel von vorne los, nur noch zehnmal erbitterter und die Magyaren durch ihre heutigen Erfolge noch viel übermüthiger. Denn der neue Zoll- und Handelsvertrag enthält ja auch wieder die schöne Klausel, daß er nach den ersten fünf Jahren gekündigt werden kann! — Mittlerweile wird die gerechte Befürchtung, daß Oesterreich im Oriente die Geschäfte Rußlands mache, immer größer. In seiner Note vom 30. December erklärte Graf Andrassy nachdrücklich, daß die Mächte weitergehende Forderungen nicht unterstützen, noch dem Aufstand hilfreiche Hand leihen würden. Heute hat Rußland es schon durchgesetzt, daß die Forderungen der Skupschtina in der Suttorina ganz ernsthaft discutirt werden. Ja, auf Gortschakoff's Begehren hat gerade Oesterreich durch den Grafen Franz Zichy in Konstantinopel die famose Note überreichen lassen, welche die Pforte durch die Drohung, sonst keine Truppen-Ausschiffungen im Hafen von Kiek mehr zu erlauben, geradezu zwingt, den Einmarsch in Montenegro aufzugeben, der Nikita für seine Theilnahme an dem Treffen gegen Mukhtar Pascha in den Duga-Pässen züchtigen sollte. Da die Pforte Kiek unmöglich entbehren kann, mußte sie sich der Vergewaltigung fügen. Der Großvezier aber erklärt den Botschaftern mit resignirter Ironie: „er müsse den Mächten die Verantwortung zuweisen für all' das Blutvergießen, das daraus entstehe, daß sie der Pforte überall in den Arm fielen, wo sie diesen erhebt, um mit Einem Wurfe der ganzen Insurrection einen Hauptschlag zu versetzen — während die Mächte doch selber von ihrem Einflusse in Belgrad und Cetinje keinen Gebrauch machten. Was nun Oesterreich davon hat, auf solche Art 40,000 Mann türkischer Kerntruppen im Lager bei Nisch gegen Serbien, und 20,000 in dem bei Skutari in Albanien gegen Montenegro lahmzulegen, ohne daß sie den Säbel ziehen dürfen?"

Schweiz.

Zürich, 25. April. [Die Verwerfung des Banknoten-Gesetzes. — Zum Genfer Vertrage. — Zum Schützenfest. — Aus Graubünden. — Gegen Milchfälscherei. — Kirchliches. — Aus Argentinien. — Hollmann †.] An der Kirche zu Eßlingen steht geschrieben: Multa sperata non eveniunt, eveniunt multa non sperata. Vorgestern ist das Schweizervolk wieder einmal über seine eigenen Beine gestolpert. Es hat bei schwacher Betheiligung das Banknotengesetz mit etwa 180,000 gegen 120,000 Stimmen verworfen. (Die Zahlen sind noch nicht genau bekannt.) Blos 8 Cantone haben bejaht, die übrigen 17 verneint. Erstere sind: Zürich, welches am besten stimmte (32,067 Ja, 13,448 Nein), Schwyz, Glarus, Freiburg (7591 Ja, 4328 Nein), beide Basel, Außerrhoden, Waadt (9529 Ja, 6128 Nein). Unter den Verwerfenden gab Bern 6461 Ja, 32,398 Nein, Luzern 1636 Ja, 12,581 Nein, St. Gallen 6877 Ja, 27,718 Nein, Graubünden 1111 Ja, 12,179 Nein, Aargau 16,188 Ja, 18,928 Nein, Neuenburg 898 Ja, 4270 Nein, Genf 399 Ja, 4305 Nein, Tessin 3738 Ja, 6616 Nein. Die Masse der Gegner des Gesetzes bildet zwei entgegengesetzte Pole: ein Theil findet in demselben zu wenig, der andere zu viel Banknotenfreiheit. Letzterer verlangt Bundes- und Cantonalbanken mit Monopol zu Gunsten der Staatskassen, welches doch durch die Bundesverfassung ausgeschlossen ist. Zwischen beiden Parteien hält das verworfene Gesetz die gerechte Mitte. Die Bundesbehörde muß bei Ausarbeitung eines neuen Entwurfes in gelinde Verzweiflung gerathen, weil sie nun nicht weiß, was die Mehrheit des Volkes eigentlich will. — Wie die Montenegriner, dürften auch die Serbier nach Civilisation; sie sind dem Genfer Vertrage über Pflege der Kriegsverwundeten beigetreten. — Das Comite des eidg. Schützenfestes hat vom Bundesrath 6000, im Ganzen 86,927 Fr. Ehrengaben erhalten. — Die Leute dahinten in Graubünden haben sich auch dagegen gesperrt, ihren alten fadenscheinigen Verfassungsrock abzulegen; sie haben die revidirte Verfassung, obgleich sie als Compromiß, namentlich mit den Ultramontanen, einmüthig vom Großen Rath beschlossen war, mit 7504 gegen 3878 Stimmen Bachab geschickt. — Die Luzerner Polizei setzt die Milchfälscher ins Blatt, wo sie schwarz auf weiß zu lesen sind; ist ihnen sehr gesund als empfindlichste Strafe für ihre ungesunden Mantschereien. — Die Pfaffen löschen das Licht und schüren das Feuer, und bis ins Grab dehnen sie ihren Liebeshaß aus. Zu Bernex, im Kanton Genf, sollte am Ostersonntag eine nationalkatholische Frau Dubois unter Beiziehung eines Geistlichen zu Grabe getragen werden. Allein auf Anstiften des eidverweigernden Pfarrers von Bernex, sowie des Vicars Blanchard in Caux-Vives und des Vicars Bouvier von der Kirche zum heiligen Herzen in Genf wurde die Kirche nicht allein vom Maire zugeschlossen, sondern von Innen verbarrikadirt. Die Beerdigung mußte auf Montag verschoben werden. Es erschien nun ein Polizei-Commissar mit 20 Gendarmen. Die Kirchthüre war nicht zu öffnen; es mußte ein Loch in die Mauer gebrochen und die Sperrbalken weggeräumt werden. Die beiden Vicare suchten die Frauen zu den bekannten Manövern mit Pfefferdüten aufzustiften; jedoch ohne Erfolg, und wurden in Haft genommen. Die männliche Bevölkerung murrte nicht gegen das zahlreiche Leichengeleite, sondern gegen die Aufwiegler. Die Feierlichkeit ging ohne weitere Störung vor sich. Die Verhafteten wurden freigelassen, werden sich indeß vor Gericht zu verantworten haben. — Auch protestantische Geistliche lassen es an Zionseifer nicht fehlen. Im Großen Rath von Genf wurde es gerügt, daß orthodoxe Landpfarrer freigesinnten Collegen mit einem Non possumus die Kanzel verweigern. „Kein Pfäfflein ist so klein, es möchte Papst wohl sein." — Die protestantische Kirche in Freiburg hat vom Kaiser Wilhelm 200 Thaler erhalten.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 26. April, Abends. [Der Theaterbrand in Rouen. — Wahldecrete. — Verdi.] Die Berichte über den Theaterbrand in Rouen sind erschütternd. Das Feuer brach gegen 7 Uhr Abends aus, eine Stunde ehe die Aufführung des „Hamlet" beginnen sollte. In dem Augenblicke, wo man sich anschickte, dem Publikum die Thüren zu öffnen, stand die Bühne schon in Feuer. Die Flammen verbreiteten sich mit rasender Geschwindigkeit. Die Künstler, welche die Solopartien zu singen hatten, waren noch in ihren Logen und konnten sich meist retten; den Choristen und Figuranten (die letzteren fast alle Soldaten vom 74. Linien-Regiment) war jeder Ausweg abgeschnitten. Der erstickende Rauch erhöhte die Angst und Verwirrung. Die Meisten stürzten sich nach den Fenstern, die etwa 4 Stock hoch über dem Straßenpflaster lagen. Viele hielten sich so lange an den Eisenbarren der Fenster und Balkone fest, daß die Bewohner der umliegenden Häuser Zeit hatten, Matratzen auf das Pflaster zu werfen, welche die Gewalt des Sturzes abschwächten. Man stelle sich diese Unglücklichen vor, sagt der „Nouvelliste de Rouen", Frauen im Theatercostüm, halbnackte Choristen, Soldaten, die schon ihre Panzer für die Vorstellung angelegt hatten, wie diese alle aus einer solchen Höhe herabfielen. Mehrere Personen haben eine heldenmüthige Aufopferung bewiesen, so eine Ankleiderin, welche so lange auf einem Fenstervorsprung blieb, bis sie allen anderen Frauen behilflich gewesen, hinunterzuspringen oder die von den Balkons zugereichten Leitern zu erfassen. Dann erst machte sie selbst den Sprung und wurde schwer verletzt aufgehoben. Der Sänger Guillemot rettete mehrere seiner Colleginnen mit großem Muthe; aber eine seiner Kunstgenossinnen, die ihren Mann in dem brennenden Theile des Gebäudes vermuthete, entschlüpfte dem Retter und eilte auf die Bühne, wo sie ihren Tod fand. Ein Regisseur ist vom Rauche erstickt und auf einer Fensterbrüstung liegend, vor den Augen der Menge langsam verbrannt. Man kennt die Zahl der Verunglückten nicht; acht Todesfälle sind constatirt. Es fehlen 5 Soldaten des genannten Regiments und 7 sind schwer verwundet. Dreizehn Verletzte sind in das städtische Hospital gebracht worden, von denen 2 sofort starben. Das Theater ist vollständig niedergebrannt und die zehn oder zwölf anliegenden Häuser sind stark beschädigt. Erst am Morgen wurde man nach großen Anstrengungen des Feuers Herr. — Das Amtsblatt enthält heute zwei Wahldecrete. Die Senatswähler von Belfort werden auf den 11. Juni berufen, um einen Ersatzmann für Thiers zu wählen, und alle Bezirke (14 an der Zahl), deren Deputirte invalidirt worden sind, werden am 21. Mai nochmals abstimmen. — In der italienischen Gesandtschaft ist gestern über Italien ein für Verdi bestimmtes Telegramm der Regierung von Washington eingelaufen. Der berühmte Componist wird darin eingeladen, für das Säcularfest am 4. Juli eine Festcomposition zu liefern. Man weiß bis jetzt nicht, ob Verdi zusagen wird.

⊙ **Paris**, 27. April. [Ricard und die Präfecten. — Die Generalräthe. — Aus Lyon. — Der Finanzminister und die katholischen Arbeitervereine. — Die Handels-Marine. — Nigra. — Aus Rouen.] Der Urlaub des Herrn Ricard verlängert sich dermaßen, daß man ungeduldig zu werden beginnt. Es giebt Leute genug, die sich fragen, ob nicht der Minister des Innern sich in seiner Stellung unsicher fühle und ob nicht jener Urlaub die Einleitung zu seinem Rücktritt sei. Gewiß ist, daß Ricard sich länger fern hält, als für seine Republikaner gut ist; die Beweise der Sympathie, welche er in seiner engeren Heimath empfängt, dürften ihn über die allgemeine Stimmung täuschen. Im Gegensatz zu Waddington, der durch seine Rede in der Sorbonne bedeutend im öffentlichen Ansehen gewachsen ist, verliert Ricard an Prestige. Die Zeitungen klagen wieder über seine Langsamkeit; man will nicht zugeben, daß ein Minister, der so neu in einem Amte, wo es so viel zu thun giebt, so schnell das Bedürfniß einer langen Erholung empfindet. Die „Republique" beschwert sich abermals über die Verzögerung des versprochenen dritten Präfectenschubs, wozu ihr das seltsame Benehmen Lizot's, des neuen Präfecten von Lille, Anlaß giebt. Lizot hat geruht, die Versetzung von Rouen nach dem Nord-Departement anzunehmen, weil, wie man sagt, der Marschall-Präsident ihn gebeten hat, „keinen Skandal zu machen". Aber er hat, heißt es weiter, nicht einmal sein Gepäck nach Lille kommen lassen und ist sofort mit Urlaub von dort abgereist, fest entschlossen, nicht zurückzukehren. Das Alles sind kleinliche Geschichten, wenn man will, aber die schaden dem Minister, von dem gesagt werden kann, daß seine Untergebenen sich ungestraft über ihn lustig machen. Da überdies die Journale, welche mit einer verzweifelten Eintönigkeit in jeder Nummer die bevorstehenden Aenderungen in den Präfecturen melden, diesmal von keinem Beamten reden, der wirklich abgesetzt werden solle, so läßt sich vermuthen, daß nur ein Stellentausch beabsichtigt ist. Damit würde Ricard nur neue Unzufriedenheit erregen. „Diese widerspenstigen Beamten — sagt die „Republique" — welche dem Minister ihre Unterstützung vorenthalten und gelegentlich in herrschendem Tone reden, sind durchaus nicht die Leute, deren es bedarf, um die Autorität der Verwaltung zu kräftigen. Herr de Broglie hätte sie sicherlich nicht geduldet, wenn Herr Ricard nicht unter de Broglie stehen will, darf er sie ebensowenig dulden." — Die Session der Generalräthe behält ihren ruhigen Charakter. In Lyon hat ein Mitglied des Generalraths die Amnestie zur Sprache gebracht, indem er der Versammlung vorschlug, den Wunsch nach einer vollständigen Amnestie auszusprechen. Die Deputirten Andrieux und Durand erwiderten jedoch, diese Angelegenheit gehöre vor die Kammern, denen man die Entscheidung überlassen möge. Der Antrag wurde darauf vor eine Commission verwiesen. — Der Finanzminister Leon Say hat sich nicht weniger als Waddington den Zorn der Ultramontanen zugezogen, indem er im Interesse des Fiscus von den katholischen Arbeitervereinen die Zahlung der Vereinssteuer verlangt und mehreren Entscheidungen geringerer Instanzen gegenüber die Sache vor den Staatsrath bringt. „Diese Hartnäckigkeit — sagt der clericale „Monde" — muß die peinlichsten Gedanken hervorrufen." Die Vereinssteuer ist im Jahre 1871 eingeführt worden und betrifft alle Gesellschaften und Vereine, die nicht ausschließlich einen wissenschaftlichen künstlerischen oder Wohlthätigkeitszweck verfolgen. Zu keiner dieser drei Ausnahme-Categorien glaubt Leon Say die katholischen Arbeitervereine, die bekanntlich politisch-religiöse Bestrebungen unter dem Vorwand geselliger Zusammenkünfte verstecken, rechnen zu dürfen. — Die schlechte Lage der französischen Handelsmarine hat schon zu vielen Beschwerden geführt; die Rheder der verschiedenen Häfen machen jetzt einen energischen Versuch, die neuen Kammern für ihr Schicksal zu interessiren. Der Congreß der Handelsmarine hat eine Adresse an den Senat und die Deputirtenkammer gerichtet, worin er die Schifffahrtszustände in dunkelen Farben schildert, und eine Deputation begab sich dieser Tage zu Thiers, um seine Verwendung anzurufen. Thiers versprach die Vorschläge, die zur Verbesserung des Seehandels gestellt werden sollen, nach Kräften zu vertheidigen. — Das Gerücht von der Abberufung Nigra's ist in den hiesigen politischen Kreisen mit Unglauben aufgenommen worden. Obgleich der italienische Gesandte seine Feinde hat, die ihn des Bonapartismus und der Feindseligkeit gegen Frankreich beschuldigen, so ist er doch im Ganzen so beliebt, daß man seine Entfernung höchst ungern sehen würde. Namentlich ist dies im Ministerium des Aeußeren der Fall. Man schmeichelt sich denn auch, daß die italienische Regierung auf die Wünsche des hiesigen Cabinets Rücksicht nehmen wird. Eine Depesche aus Rom stellt übrigens in Abrede, daß man dort schon einen Entschluß gefaßt habe. — Der materielle Schaden, der durch den Theaterbrand in Rouen veranlaßt worden, wird auf 2 Millionen geschätzt.

Belgien.

Brüssel, 22. April. [Ueberführung der Särge der königlichen Familie. — Clericaler Convent.] Auf allerhöchsten Befehl des Cardinal-Erzbischofs Dechamps von Mecheln und Primas Belgiens mußte, so schreibt man der „N. Fr. Pr.", der Klerus in Laeken bei Gelegenheit der Ueberführung der Särge der königlichen Familie aus dem provisorischen Grabgewölbe ins Mausoleum, der durch öffentliche Subscriptionen und reiche Beiträge der Privaten, der Provinz und des Staates zum Andenken Leopolds I. errichteten gothischen Votivkirche, zu Laeken dem Sarge des Begründers der Dynastie den Eingang durch die Kirche verwehren, weil derselbe bekanntlich ein Protestant war! Leopold II. war in höchstem Grade empört über diese Ueberhebung des Clerus. Da er aber in keiner Weise der Geistlichkeit entgegentreten wollte, andererseits jedoch auch nicht dulden konnte, daß man den sterblichen Ueberresten seines erlauchten Vaters einen Schimpf anthun wollte, so wurden auf Befehl des Königs sämmtliche Särge durch eine kleine äußere Pforte in's Grabgewölbe übergeführt, ohne daß jene der verewigten Königin Louise und ihrer entschlafenen Enkel und Enkelinnen zuerst die Kirche passirten. Der König und der Graf von Flandern, umgeben von den Ministern und den Würdenträgern des Hofes u. s. w., eröffneten den Trauerzug. Das officiöse „Journal de Bruxelles" sucht den Vorgang zu vertuschen, aber es kann ihm dies um so weniger gelingen, als der liberale Gemeinderath Laekens nothwendigerweise von den Prätensionen des Clerus unterrichtet werden mußte und mithin im Stande ist, den clericalen Ableugnungen gegenüber den Beweis des Gegentheiles beizubringen. — Die Ultramontanen machen fortwährend der Regierung im Allgemeinen viel zu schaffen. So ist für morgen in Namur wieder ein clericaler Convent zusammenberufen, ganz in der Weise, wie er unlängst in Mecheln stattfand und zu den bekannten Unordnungen und blutigen Schlägereien führte. Der Bürgermeister von Namur, der Deputirte Lelièvre, hat aber bei Zeiten seine Vorsichtsmaßregeln ergriffen. Es hat das Aushängen der päpstlichen Fahnen und Aufzüge, gleichviel welcher Art, für morgen untersagt. Die Clericalen sind ob dieser Maßregel umsomehr erbost, als Herr Lelièvre früher mehr oder minder mit ihnen Hand in Hand ging, aber heute, bei den günstigen Aussichten, welche sich in Namur und der Provinz Luxemburg für die Liberalen eröffnen, den Rock gewechselt hat und seine Irrungen vergessen zu machen trachtet.

Großbritannien.

London, 26. April. [In der gestrigen Sitzung des Unterhauses] richtete Fawcett an den Premierminister die Frage, ob er ihm zur Besprechung seines Tadelsantrages vor Verkündigung des neuen Titels der Königin Gelegenheit zu geben gedenke. Noch ehe Disraeli zu antworten vermochte, hatte sich schon Lord Hartington erhoben, um als Führer der Opposition der ministeriellen Antwort einige Worte vorauszuschicken. Er erklärte, daß Fawcett seinen Antrag ohne vorherige Zurathziehung der Oppositionsführer und ohne deren Zustimmung eingebracht habe. Die Opposition habe den Tadelsantrag nicht zu dem ihrigen gemacht; er sei nicht mehr zeitgemäß. Bringe Fawcett ihn indessen zur Besprechung, so würde Hartington und seinen Freunden keine Wahl bleiben, als ihn zu unterstützen. Auf das Verlangen, daß die Regierung einen ihrer Abende für die Verhandlung des Antrages einräume, erwiderte Disraeli, wenn der Führer der Opposition einen Tadelsantrag stelle, so dürfe die Regierung demselben allerdings nicht ausweichen, denn sie wisse, daß ihr Gegner in dem vollen Bewußtsein der Verantwortlichkeit seiner Stellung handle; aber einem privaten Mitgliede gegenüber könne die Regierung dieselbe Verpflichtung nicht anerkennen. Wollte sie dies, so ließen sich ja die gesammten Sessionsgeschäfte durch wiederholte Tadelsanträge aufhalten. Fawcett hielt eine scharfe Gegenrede, in welcher er seinen Entschluß anzeigte, seinen Antrag fortgesetzt auf der Tagesordnung zu behalten, damit eine Persönlichkeit von einflußreicherer Stellung als er selbst ihn in die Hand nehmen könne — d. h. also nur der Führer der Opposition.

A. A. C. **London**, 27. April. [In der gestrigen Nachmittagssitzung des Unterhauses] bildete die alljährlich wiederkehrende Gesetzvorlage zur Ertheilung des politischen Stimmrechts an unverheirathete Frauen den Hauptgegenstand der Erörterung. Forsyth, der Abgeordnete für den hauptstädtischen Bezirk Marylebone, beantragte die zweite Lesung der Bill mit dem Bemerken, daß, seitdem dieselbe dem Hause zum letzten Male vorgelegen, nur ein einziger neuer Punkt in Verbindung mit dieser Frage zu erwähnen sei. Dies sei die Bildung eines Vereines gewisser Parlamentmitglieder, denen die Fortschritte, welche diese Frage im Lande mache, Furcht eingeflößt habe und die feierlich gelobt hätten, die Arche der Verfassung gegen die Angriffe kühner Frauen zu schützen. Der Verein, sowie die Agitation gegen das Princip seiner Bill, hätten indeß schmähliches Fiasco gemacht. Es sei kein einziges Meeting gegen die Frauen-Emancipation gehalten worden, während anderseits in jeder Stadt in England und Schottland zahlreich besuchte Versammlungen stattfanden, in welchen Resolutionen zu Gunsten der Bill enthusiastisch angenommen wurden. Die zu Gunsten dieser Maßregel dem Parlament überreichten Petitionen seien mit mehr Unterschriften als je bedeckt. Vertretung und Besteuerung, fuhr der Redner fort, sollten Hand in Hand gehen, und warum sollten nicht jene Frauen, die Steuern zahlen, sich an der Wahl ihrer Vertreter im Parlament betheiligen dürfen? In England besäßen nicht weniger als 137,000 weibliche Personen, d. h. Wittwen und Jungfrauen, unabhängigen Grundbesitz und keine einzige dieser Frauen stehe, was ihr Wahlvermögen betreffe, auf gleichem Fuße mit dem Insassen eines Hauses, der jährlich 5 Schillinge Armensteuer zahle. Er wolle nicht Frauen zu Gesetzgebern machen. Alles, was er wünsche, sei, Frauen ihren gehörigen Antheil — der etwa 13 pCt. betrage — an der Wahl eines Volksvertreters zu sichern. Lord Folkestone beantragte die Verwerfung der Bill in einer Jungfernrede, in welcher insbesondere gegen das Argument des Vorredners, daß, da die Frauen nicht direct im Parlament vertreten seien, die Gesetze in Bezug auf Fragen, an denen Frauen besonders interessirt seien, wie z. B. die Ehe, die Ehescheidung, die Aufsicht über Kinder u. s. w., nicht hinreichende Erörterung fände, zu Felde zog. Das sei, bemerkte er, ein besseres Argument zu Gunsten der Ausdehnung des Stimmrechts an verheirathete Frauen, die von solchen Dingen eine größere Kenntniß und ein größeres Interesse daran besäßen. Verleihe man erst den Frauen das Stimmrecht, wie könnte man dann verhindern, daß sie nicht auch Sitze in der Legislatur beanspruchen. Einige

Stimmen reichen zuweilen hin, um eine Wahl zu entscheiden, und wenn Frauen stimmberechtigt wären, würden sie nur für Candidaten stimmen, die sich verpflichteten, die Ansprüche von Frauen auf Sitze in der Legislatur zu unterstützen. Es sei im Plane, dies Stimmrecht der Städte auf die ländlichen Kreise auszudehnen. Da es nun mehr Frauen als Männer gebe, würde, wenn eine solche Maßregel zur Ausführung gelange, die Regierung des Landes sich thatsächlich in den Händen des weiblichen Geschlechts befinden. Um der Frauen wie um der Wohlfahrt des Landes willen wäre es erwünscht, wenn das Haus diese Bill mit großer Stimmenmehrheit verwerfen würde. Leatham unterstützte den Verwerfungsantrag. Die Argumente Forsyth's bezeichnete er als stereotyp und sophistisch, und er behauptete, daß neun Zehntel der Frauen im Lande sich der Agitation über diese Frage fern hielten oder rührige Gegner derselben seien. Die Wirkung davon, Frauen das Stimmrecht und Sitze in diesem Hause einzuräumen, würde sein, daß mit der Zeit das Land einen Premierminister haben dürfte, der eines Tages genöthigt wäre, die Annehmlichkeiten seines Amtes mit den Sorgen der Mutterschaft zu vertauschen. Die Bill sei revolutionair und gefährlich, und hoffentlich werde sie das Haus verwerfen. Im weiteren Verlaufe der Debatte sprachen Jacob Bright und Dr. Ward zu Gunsten der Bill, Newdegate und Smollet gegen dieselbe. Letzterer bespöttelte die weiblichen Agitatoren der Frauenrechtsfrage. Diese Apostel in Unterröcken, meinte er, sprächen von socialer und politischer Gleichheit der Geschlechter, aber diese Bill räume das Stimmrecht nur Jungfrauen und Wittwen ein, die es verlören, wenn sie in die Ehe träten. Ein Mann büße das Stimmrecht nicht ein, wenn er sich verheirathe. Die Damen, die sich an dieser Agitation betheiligten, seien diejenigen, die sich auch für Dinge interessirten, die Männer in Gegenwart züchtiger Frauen nicht mit einer Sylbe erwähnen würden und welche das Haus nicht gern discutiren würde, es sei denn bei verschlossenen Thüren. Fawcett rügte diese Sprache als eine beispiellose in diesem Hause. Zur Sache selber bemerkte er, daß Frauen, wenn ihnen das Stimmrecht ertheilt würde, nicht auch Sitze in der Legislatur zu haben brauchten. Staatsbeamte und Geistliche besäßen auch keinen Anspruch auf einen Sitz im Parlament, obwohl sie das Stimmrecht ausübten. Chaplin, der die Verwerfung der Bill befürwortete, meinte, daß die Agitation zu Gunsten derselben von mannhaften Frauen und weibischen Männern organisirt und betrieben werde. Nachdem noch Sir R. Anstruther und Sir C. Legard für, und E. Hubbard gegen die Bill gesprochen, nahm John Bright das Wort. Er bemerkte, er befände sich dieser Frage gegenüber in einer etwas eigenthümlichen Lage. Er hätte zu Gunsten der von Mr. John Stuart Mill in 1867 eingebrachten Bill, welche ähnliches vorschlug wie die gegenwärtige, gestimmt; er hätte aber damals seine Stimme in großem Zweifel und mehr aus Sympathie für Mr. Mill als für dessen Maßregel abgegeben. Nun hätte er die Sache in weitere Erwägung gezogen und gefunden, daß die Grundlage, auf welcher die Bill stehe, unhaltbar sei und der allgemeinen Erfahrung widerspreche. Die Bill sei auf eine angebliche Feindschaft zwischen den Geschlechtern basirt. Niemand in diesem Hause glaube wohl an diese Feindschaft, aber Jedermann, der die Reden der weiblichen Führer dieser Bewegung lese, würde finden, daß in allen ihren Reden die Männer als Tyrannen, die Frauen als Sclaven dargestellt werden. Es sei falsch zu sagen, daß die bestehenden Gesetze in vieler Beziehung die Frauen benachtheiligten. Das Criminalgesetz verfahre viel gelinder mit Frauen als mit Männern, und in Fällen, wo es sich um Verletzung von Eheversprechen handele, falle das Verdict fast stets zu Gunsten der Frauen aus. Es sei eine scandalöse und gehässige Verleumdung, zu sagen, daß die Frauen eine Klasse bilden. Den Gesetzgebern in diesem Hause lägen die Interessen der Frauen ebenso wie die ihrigen am Herzen und Frauen litten keineswegs darunter, daß sie in der Legislatur nicht direct vertreten seien. Wenn diese Bill zur Annahme gelange, würde die Frage entstehen, ob die Ehe ein Hinderniß für das Stimmrecht sein würde. Es scheine ihm, daß durch diese Bill das, was Mr. Mill die Knechtschaft der Frauen nannte, decretirt statt beseitigt werden würde. Die Ertheilung des Stimmrechts an Frauen würde auch eine Menge socialer Uebel und häuslicher Zwistigkeiten zur Folge haben, die unter dem jetzigen System nicht entstehen könnten. Das ehrenwerthe Mitglied für Warwickshire (Newdegate) habe in seiner Rede gegen die Bill die katholische Frage berührt. Er wolle sich auf dieses Thema nicht weiter einlassen als sagen, daß, wenn diese Bill zur Annahme gelange, die Macht der Pfaffen ungemein vergrößert werden dürfte. Wolle das Haus gerecht gegen die Frauen handeln, so sei es genöthigt, sich gegen die Bill zu erklären. Es wurde sodann zur Abstimmung geschritten, welche die Verwerfung der Vorlage mit 239 gegen 152 Stimmen zur Folge hatte. Unter Denjenigen, welche zu Gunsten der Bill stimmten, befanden sich auch der Premierminister Disraeli, Lord John Manners und der Attorney-General. — Die conservative Partei hat eine kleine Wahlschlappe erlitten. Bei der gestern in Ost-Cumberland stattgehabten Ersatzwahl wurde an Stelle des verstorbenen Herrn Hodgson, eines Conservativen, der liberale Candidat, Herr Howard, mit 2939 Stimmen ins Unterhaus gewählt. Auf den conservativen Candidaten Sir R. Musgrave, kamen nur 2783 Stimmen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 29. April. [Tagesbericht.]

△ [Die Masern-Epidemie,] welche seit einigen Wochen in Breslau herrscht, hat zu den lebhaftesten Besorgnissen und den auf diese gegründeten Discussionen in öffentlichen Blättern, wie in den Familien Veranlassung gegeben. Es mag uns gestattet sein, diese Besorgnisse durch ruhige Betrachtung der Sache zu beseitigen oder sie wenigstens auf das richtige Maß zurückzuführen, zumal es uns ein klein wenig scheinen will, als würde die Sache bis zu einem gewissen Grade unnöthiger Weise aufgebauscht und dadurch eine Strömung hervorgerufen, welche zu Maßnahmen geführt hat, die wir im Allgemeinen für nicht nothwendig, in der geschehenen Art aber sicher für unwirksam erachten. Wir wollen auch gern an diese Betrachtung einige Verhaltungsmaßregeln für Eltern knüpfen, welche sich mit dem Gedanken quälen: „wie schützt man die Kinder vor der Ansteckung?" Zunächst wollen wir die Bemerkung machen, daß die gegenwärtig vorhandene Epidemie, welche mehr oder minder seit 3—4 Monaten herrscht, und in den letzten Wochen eine Steigerung gezeigt hat, weitaus nicht zu den bedeutendsten gehört, welche wir in Breslau erlebt haben. — Eine vorläufige Schließung der Schulen ist bis jetzt nie beliebt worden; und eine solche ist früher nur da und dann nothwendig geworden, wo durch die Zahl der fehlenden Schüler der Unterricht unmöglich wurde. — Man scheint in leitenden oder doch maßgebend begutachtenden Kreisen gegenwärtig anderer Ansicht zu sein; man scheint anzunehmen, daß die Schule der Hauptheerd aller Ansteckung sei. Wir theilen diese Anschauung nicht.*) Wir glauben nicht in dem Maße an die Möglichkeit der Verschleppung des Masern-Contagium durch gesunde Personen von Einem zum Andern. Will man aber diese Verschleppung als sicher annehmen, dann ist es nur nöthig, mit größerer Strenge darauf zu halten und hierbei an die rücksichtsvolle Intelligenz aller Eltern u. s. w. zu appelliren, daß Kinder, deren Geschwister an Masern erkrankt sind, nicht in die Schule geschickt werden. — Wird dies innegehalten, dann ist das Nothwendige geschehen; denn es ist ziemlich unwahrscheinlich und geschieht sicher in den seltensten Fällen, daß Kinder, welche schon mit dem Masern-Contagium behaftet sind, noch die Schule besuchen. — In dieser Beziehung aber reicht eine tägliche Musterung der die Schule besuchenden Kinder Seitens der Lehrer aus, um eine Aussonderung und Heimsendung vorzunehmen. — Masern sind ansteckend, das ist wahr, aber man kann billig fragen, wo nimmt das erste Masernkind den Ansteckungsstoff her? Indeß, wir wollen zugestehen, daß solche subtile Fragen bei Maßnahmen des öffentlichen Gesundheitsschutzes nicht zum Ausgangspunkt zu machen sind und wir wollen uns auf den Ultrastandpunkt Derer stellen, welche die Schule als den Ansteckungsheerd betrachten. — Was müßte dann geschehen? Alles, nur keine halbe Maßregel! — Dann müßten alle Schulen geschlossen werden — nicht blos einzelne Klassen an einzelnen Anstalten; solche etwa, in welchen Kinder, welche vermuthlich im sogenannten Maseralter stehen. — Vertragen ältere Schüler nicht auch das Contagium? Und selbst dies verneint, dann müßten doch wenigstens alle niederen Klassen in allen Schulen geschlossen werden — in den Mädchen- und Elementarschulen, namentlich gerade in Letzteren. Man vergegenwärtige sich nun aber dies und man wird sich sagen müssen, daß es eine bedenkliche Maßregel ist, eine solche Masse Kinder, namentlich aus den ärmeren, eng und zusammengepreßt wohnenden Schichten der Bevölkerung aus den hellen, luftigen, gut ventilirten*) Schulräumen plötzlich herauszuwerfen. — Außerdem aber glauben wir, daß bei dem zahlreichen und dauernden Verkehr der Kinder eines Hauses, wenn keine Schule ist, namentlich in den Souterrains stark von Kindern bevölkerten Quartieren der Arbeiterviertel und dergleichen die Gefahr gegenseitiger Uebertragung viel größer ist, als durch die Schule. Diese eben angeführten Gesichtspunkte waren es auch, welche bei einer früheren Discussion des gleichen Gegenstandes von maßgebender Seite mit Glück verfochten wurden. — Wenn man indeß so verführe, so würde man die Maßregel wenigstens verstehen, denn sie wäre radical und man hätte sie nur noch von ihrer pädagogischen und vielleicht von ihrer öffentlich-moralischen Seite zu prüfen. — Ist es richtig, die Bevölkerung, so zu sagen, so sehr ins Bockshorn zu jagen? sie so sehr auf den Standpunkt der persönlichen Isolirung und nur des eigenen Schutzes zu drängen, statt sie mehr daran zu gewöhnen, unvermeidliche Calamitäten muthig und gemeinschaftlich zu ertragen. Die Fragen verdienen sorgsame Erwägung. Vor Allem aber: Alles, nur nicht halbe Maßregeln? Ist es nicht halb, wenn die Eltern angehalten werden sollen, ja nicht die Kinder in die Schule zu schicken, wenn deren Geschwister an Masern erkrankt sind, den Lehrern aber in dem Erlaß nur an's Herz gelegt wird, sich von ihren eigenen, wenn erkrankten Kindern möglichst fern zu halten. Das ist zum Lachen! Ein Vater wird sich, und wäre er auch ein Lehrer, um seine erkrankten Kinder wahrscheinlich nur mehr kümmern und sich mit ihnen mehr beschäftigen, als sonst. Wir glauben, daß die Gefahr durch die Schule übertrieben wird; wird sie aber als vorhanden angenommen, dann müssen alle die betreffenden Klassen während der ganzen Dauer der Epidemie geschlossen werden. Wir wollen hierbei nicht noch einmal darauf zurückkommen, daß die Maßregel, selbst wenn sie beliebt wurde, viel früher hätte ins Werk gesetzt werden müssen. — Zum Schluß sei es noch gestattet, den Wünschen derer gerecht zu werden, welche wissen möchten, wie schützt man die Kinder und wie verhält man sich, wenn sie erkranken. Die sogenannten Kinderkrankheiten, im Wesentlichen Scharlach und Masern, befallen die meisten Kinder; es ist indessen durchaus kein Gesetz, daß sie befallen werden müssen. Wir kennen aber keinen directen und zuverlässigen Schutz gegen das Befallenwerden. — Die Masern beginnen gewöhnlich mit mehr oder minder heftigen Katarrhen der Schleimhäute des Halses, des Kehlkopfes, der Luftröhren und der Augen. Wenn Kinder zur Zeit einer Masern-Epidemie von solchen Katarrhen befallen werden, dann ist es geboten, sie als krank zu Haus zu halten und zu verwahren. — Man halte die Kinder aber durchaus nicht, wozu die meisten Menschen so sehr gern hinneigen, zu warm. Eine gleichmäßige, aber mehr kühle Bedeckung ist das Gebotene. Gleichmäßig — wobei alle schroffen und auffallenden Temperatur-Veränderungen vermieden werden. Nichts ist thörichter, als der weitverbreitete Volksglaube, „nur recht warm, damit der Ausschlag recht tüchtig herauskomme". — Das Fieber, welches nicht selten den Katarrh begleitet, wird dadurch nur verstärkt. Schmale Kost und recht viel kühlendes Getränk, frisches Wasser mit und ohne Zucker sind das Angemessene. — Außerdem schütze man die meist katarrhalisch afficirten Augen vor jedem grellen Licht, weil dies schädlich ist. Besondere Aufmerksamkeit verdient während des Verlaufes der Krankheit das Gehör, weil das innere Ohr bei Masern leicht von dem Katarrh mit ergriffen und in seiner Integrität beschädigt wird. — Wenn man sich nun mit dem, was nothwendig ist, so recht vertraut gemacht hat, dann thue man, sobald ein Kind erkrankt, das vor Allem Nothwendigste, d. h. man hole einen verständigen tüchtigen Arzt herbei! Ein alter Arzt.

*) Magistrat und Schulendeputation haben sie auch nicht getheilt, denn mit ihrer Bewilligung sind die Schulen nicht geschlossen worden. D. Red.

*) Gut ventilirten? O weh! Anm. des Setzers.

† [Kirchliche Nachrichten.] Sonntags-Amtspredigt: St. Elisabet: Diakonus Gerhard, 9 Uhr. St. Maria-Magdalena: Diak. Klüm, 9 Uhr. St. Bernhardin: Diakonus Döring, 9 Uhr. Hofkirche: Pastor Dr. Elsner, 10 Uhr. 11,000 Jungfrauen: Prediger Hesse, 9 Uhr. St. Barbara (für die Militär-Gemeinde): Privatdocent Licent. Dr. Tschackert, 11 Uhr. St. Barbara (für die Civil-Gemeinde): Prediger Kristin, 8 Uhr. Krankenhospital: Ein Candidat, 10 Uhr. St. Christophori: Pastor Stäubler, 8 Uhr. St. Trinitatis: Prediger Müller, 9 Uhr. Armenhaus: Prediger Günther, 9 Uhr. Bethanien: Pastor Ulbrich, 10 Uhr.

Sonntags-Nachmittags-Predigt. St. Elisabet: Diaconus Schmeidler, 2 Uhr. St. Maria-Magdalena: Senior Matz, 2 Uhr. St. Bernhardin: Hilfsprediger Reich, 2 Uhr. Hofkirche: Prediger Günther, 2 Uhr. 11,000 Jungfrauen: Hilfsprediger Kubitz, 2 Uhr. St. Barbara (f. d. Civil-Gem.): Pastor Kutta, 2 Uhr. Armenhaus: Pred. Meyer, 1 Uhr. Evangel. Brüder-Societät (Vorwerksstraße 28): Prediger Erxleben, Nachmittag 4 Uhr.

[Altkatholische Gemeinde] in der St. Bernhardinkirche Gottesdienst um ½12 Uhr. Predigt: Herr Kaplan Jaskowski.

+ [Ihre Königliche Hoheit die Frau Prinzessin Albrecht] langte heute früh um 6½ Uhr mit dem Schnellzuge der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn, von Hannover kommend, mit hohem Gefolge auf dem hiesigen Centralbahnhofe an. Die hohe Frau setzte nach kurzem Aufenthalte mit dem um 7 Uhr nach Glatz abgehenden Personenzuge ihre Weiterreise nach Schloß Camenz fort, woselbst sie mehrere Tage verweilen wird.

+ [Ernennungen.] Mittelst Rescripts der Königlichen Regierung sind die bisherigen Bureau-Assistenten Klein, Hartung, Gärtner, Junge und Hoffmann zu königlichen Polizei-Secretairen ernannt worden.

** [Von der Universität.] Herr Johannes Kirchner (aus Schönau) wird Dinstag den 2. Mai Mittags 12 Uhr in der großen Aula seine Inaugural-Dissertation „quaestionum Servianarum part. I. de Servi auctoribus grammaticis, quos ipse laudavit." — behufs Erlangung der philosophischen Doctorwürde öffentlich vertheidigen. Officielle Opponenten werden die Herren Dr. phil. Speck, stud. Speck, und Dr. phil. Baumm sein.

B. [Sanitäts-Polizeiliches.] Bereits haben in einigen Bezirken die Rundgänge der aus Polizeibeamten und Bürgern bestehenden Sanitäts-Commissionen begonnen. Hierbei wollen wir nicht unerwähnt lassen, daß die Trödlergeschäfte und Productenhandlungen alias Lumpenschuppen von Seiten der Polizei besonderer Aufsicht unterworfen sind und zwar haben die Beamten darauf zu sehen, daß sämmtliche in Trödlergeschäften lagernden Kleidungsstücke in möglichst luftigen Räumen aufgehängt und aus den Lumpenschuppen die aufgekauften Knochen und sonstigen thierischen Abfälle täglich fortgeschafft werden, beide Maßregeln sind Behufs Vermeidung von ansteckenden Krankheiten angeordnet.

B. [Pflasterung an der Verbindungsbrücke nach der Salzgasse. — Bau des Perrons für die Dampfschiffe im Unterwasser.] Während sowohl die Königsbrücke, als auch die nach der Salzgasse führende Verbindungsbrücke längst dem öffentlichen Verkehr übergeben sind, ermangelt die Auffahrt und Verbindungsstraße zur zweiten Brücke der Pflasterung. Gegenwärtig ist dieselbe an der Salzgasse und Kohlenstraße vollständig fertig gestellt und wird wahrscheinlich der einem Sumpfe nicht unähnliche Fahrweg der Offenen Gasse um mehrere Fuß erhöht werden müssen, eine ziemlich gleiche Erhöhung muß im Bürgerwerder eintreten. Hier wird der Artillerie-Schuppen demnächst abgebrochen und die Straße mit Granitwürfeln abgepflastert werden. — Diesseits der Königsbrücke ist man mit dem Bau einer ziemlich großen Empfangs- und Einsteighalle für die demnächst eintreffenden drei Dampfschiffe beschäftigt. Einsteighalle und Dampfer werden so gefördert, daß womöglich schon am Himmelfahrtstage die Fahrten nach Oswitz und Masselwitz, sowie event. nach Dyhernfurth beginnen sollen.

[Zur Schaafschau.] Die für die diesjährige, am 2. und 3. Mai stattfindende VIII. Schlesische Schaafschau, am Oswitzer Wege, vor dem Oderthore erbaute Ausstellungshalle ist in größeren Dimensionen angelegt, als in früheren Jahren. Dieselbe ist 160 Meter lang und 16 Meter breit und enthält auf jeder Seite des nach Westen zu gelegenen Eingangsportals 53 Stände für das auszustellende Schaafvieh. In jedem dieser Stände können 4 bis 6 Stück Schaafe bequem untergebracht werden. In der Mitte führt ein Gang durch die ganze Halle, von welchem aus bequem jedes einzelne zur Schau gestellte Stück besichtigt werden kann. An beiden Kopfenden der Halle befinden sich die Futterkammern und an der hinteren nach der Trebnitzer Chaussee zu liegenden Seite vier Anbaue, welche zur Aufnahme von Wasserreservoirs bestimmt sind, um die Tränkung der Schaustücke zu erleichtern. Die Einbringung der Thiere geschieht durch vier in der Vorderfront angebrachte Thüren, während im Portal vom Eingange rechts sich die Kasse und links die Steuer-Expedition befindet. — Der dem Eingange gegenüber liegende Mittelraum ist zu Versammlungs- und Restaurations-Räumlichkeiten bestimmt und ist Herrn Restaurateur Guttmann die Verpflegung der Besucher des Ausstellungsgebäudes übertragen.

⁂ [Zoologischer Garten.] Die Sommer-Concerte werden in diesem Jahre Mittwochs stattfinden, ausgeführt von der Kapelle des Schlesischen Leibcuirassier-Regiments unter Grube's Leitung. — Bei gutem Wetter sind während der Pfingstfeiertage Morgen-Concerte in Aussicht genommen. — Zwischen unseren Tigern, d. h. dem männlichen Thiere und den beiden Weibchen hat eine Annäherung stattgefunden, so daß sämmtliche 3 Thiere baldigst in Gesellschaft gebracht werden können. Der zweite Flügel des Raubthierhauses ist nunmehr bereit, um die zur Zeit noch im kleinen Hause untergebrachten Leoparden, Puma und Hyäne aufzunehmen, was baldigst geschehen wird. — Die Verloosung zur Girafen-Lotterie wird voraussichtlich Ende Mai stattfinden, sobald die noch angemeldeten Gewinne eingegangen und die ziemlich umständlichen Vorarbeiten beendigt sein werden. In der Zwischenzeit dürfte der Rest der Loose sich vergreifen.

μ [Vaudeville-Theater.] Das Vaudeville-Theater in der Taschenstraße eröffnet mit dem morgenden Tage die Sommer-Saison durch Concert unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Wenzel und Auftreten einer neu engagirten Künstler- und Chansonetten-Sänger-Gesellschaft. — Am Montag findet das erste Maifest statt, bei welchem zum Schluß ein von Herrn Kunstfeuerwerker Göldner arrangirtes Feuerwerk abgebrannt wird.

+ [Unglücksfall.] Der Gasarbeiter Stiller aus Klein-Tschantsch wurde gestern von der Droschke Nr. 228 am Dürrgoyer Wege zu Boden gestoßen und überfahren. Der fahrlässige Kutscher kümmerte sich weiter nicht um den Verunglückten, sondern ließ ihn auf der Landstraße liegen, und fuhr unbesorgt von dannen. Zufällig kam der Lehrer Springer von der Tauenzienstraße des Weges daher, welcher sich als barmherziger Samariter des Hilflosen annahm, und denselben mittelst Fahrgelegenheit nach der Krankenanstalt des Barmherzigen Brüderklosters beförderte.

+ [In der Untersuchungssache,] betreffend die Feststellung der Todesursache des Landschaftsrathes Joseph v. Chelmicky aus Gosciejewo, Kreis Krotoschin, dessen Leiche am 11. dieses Monats auf Pilsnitzer Territorium aufgefunden worden ist, kommt es darauf an, zu ermitteln, wo der schwarze Bärenpelz mit schwarzgrauem Tuchüberzuge, ein fast dunkelblauer flockhaariger Buckskin-Ueberzieher, ein fast neuer schwarzer Tuchrock und ein mit Segeltuch überzogener Lederhandkoffer, Kleider und Wäsche enthaltend, verblieben ist. Den Ermittelungen zufolge ist der Genannte am 29. vorigen Monats in Posen gewesen und soll am 30. auf der Tour von Posen nach Schebitz gesehen worden sein. Alle, die über den Verbleib der Sachen Auskunft geben können, werden ersucht, sich im hiesigen Polizei-Präsidium Zimmer Nr. 10 einzufinden und Anzeige zu machen. Versäumnißkosten werden erstattet. Die hinterbliebenen Angehörigen haben sich bereit erklärt, auch noch eine Belohnung von 150 Mark zu bewilligen.

+ [Polizeiliches.] Gestern wurde die unnatürliche Mutter in der Person eines Dienstmädchens von der Carlsstraße verhaftet, deren neugeborenes Kind vor ca. 14 Tagen in Lappen eingewickelt zwischen Militairwagen liegend auf dem Burgfelde als Leiche vorgefunden wurde. Nach der Aussage der Verhafteten hat das Kind bei seiner Geburt gelebt und soll erst in einem Keller, wohin es geschafft, gestorben sein. Eine Bedienungsfrau, der die Kindesleiche zur Wegschaffung übergeben wurde, und die es geständlich an den bezeichneten Ort geworfen hat, ist ebenfalls im Laufe des gestrigen Tages verhaftet worden. — In dem Neubau der Adalbertstraße Nr. 46 wurde gestern die Schirrkammer gewaltsam erbrochen, und daraus eine Menge Nägel und Kleidungsstücke, welche Letztere den dort beschäftigten Maurern und Zimmergesellen gehörten, gestohlen. — Im hiesigen Stadttheater wurde einem Studenten ein Ueberzieher entwendet. — Ebenso ist einem Haushälter Neue Schweidnitzerstraße Nr. 3 ein grauer Stoffrock gestohlen worden, in dessen Taschen sich ein Tuch und der Hausschlüssel befand.

= [Postalisches.] Das Kais. Post-Amt in Schüttlau ist vom 1. Mai cr. in eine Post-Agentur umgewandelt worden.

[Schlackenwolle.] Unter diesem Namen wird von den Hüttenwerken eine Waare fabricirt und in Handel gebracht, die den Zweck von Verpackungen 2c. wohl erfüllen mag, deren Fabrication indessen die Gesundheit und somit das Leben der damit beschäftigten Arbeiter und ihrer Collegen ungemein schädigt und gefährdet. — Die Waare selbst besteht in unendlich dünnen feinen Glasfäden, sieht der natürlichen weißen Wolle ähnlich und man gewinnt sie, indem auf flüssige Hohofenschlacken ein Dampfstrahl geleitet wird. — Es verwandelt sich dadurch die flüssige Schlacke in feine Fädchen, welche durch den gewöhnlichen Luftzug getragen, in Klumpen vereinigt in einem Drahtbehälter 2c. niederfallen und sich daselbst ansammeln. — Bei dieser Gelegenheit lösen sich nun eine Menge kleiner — Millimeter und darunter langer — Theile los, fliegen in der Luft auf den verschiedenen Arbeitsstätten umher, lagern sich den Arbeitern auf die entblößten, erwärmten und schwitzigen Körpertheile — Nacken, Gesicht, Hände und Füße — ab und werden in Masse eingeathmet. — Im ersteren Falle erzeugen sie ein unangenehmes Hautjucken, in anderem ein unaufhörliches Hüsteln. Inwieweit dieser Glasstaub in Haut, Kehlkopf und Lungen eingedrungen, der menschlichen Gesundheit Nachtheil bringt, vermag ich als Laie nicht zu ermessen. Ich beabsichtige mit diesem nur den königlichen Fabriken-Inspector darauf aufmerksam zu machen, sich von dem oben Erzählten bei seiner nächsten Inspectionsreise Ueberzeugung zu verschaffen.

** [Untauglichkeit der Nickelmünzen.] Aus Görlitz meldet die dortige „N. Ztg.": Es sind in neuerer Zeit häufig Fälle vorgekommen, daß Nickelmünzen vollständig zerbröckeln. In unserer Expedition, Obermarkt Nr. 26, ist ein Zehnpfennigstück zu sehen, welches ohne Anwendung von Gewalt in sechs Stücke zerbrochen ist, die sich leicht noch weiter zertheilen lassen. Das Metall scheint den inneren Zusammenhang gänzlich verloren zu haben. Sachverständige erklären, daß die mangelhafte Legirung daran Schuld sei.

[Die Kanarienvögel] werden sehr oft im Bauer von kleinen Insecten geplagt, welche meistens die Veranlassung sind, daß die Vögel nicht munter sind und krank aussehen. Um sie davon zu befreien, legt man einige frische Fichtenzweige über Nacht in das Bauer und hängt ein weißes Tuch darüber; das Ungeziefer, welches den Geruch der Fichte nicht verträgt, kriecht alsdann gewöhnlich in das Tuch, und man kann dasselbe öfters am Morgen mit kleinen rothen Punkten bedeckt finden, in denen man leicht bei näherer Untersuchung das die Kanarienvögel quälende Ungeziefer entdeckt.

□ **Sagan,** 28. April. [Kriegerverein. — Actienbrauerei. — Bauten.] Nachdem bis zu seinem Abgange von hier Herr Gymnasiallehrer Nawrath an der Spitze des hiesigen Kriegervereins gestanden, hat jetzt Herr Oberst z. D. von Elpons die Leitung dieses Vereins übernommen. — Am 18. Mai d. J. findet die in der Versammlung vom 29. v. M. beschlossene außerordentliche General-Versammlung der Actionäre der Actien-Brauerei „Bergschlößchen" statt, in welcher u. A. definitiv über Liquidation und Verkauf oder Weiterbetrieb beschlossen werden soll. Der von den fünf Geschäftsrevisoren abgefaßte Revisionsbericht spricht sich, wie ich von competenter Seite erfahre, zu Gunsten eines Weiterbetriebes aus und dürfte schon deshalb ein solcher als gesichert gelten. — Während man aus den Nachbarstädten über regen Baugeist berichtet, wird auch hier mit Neu- und Reparaturbauten nicht gekargt, namentlich in der Nähe der Bahn. Daß es schon jetzt hier an Wohnungen nicht mangelt, davon giebt namentlich seit dem letzten Quartalstage der Wohnungsanzeiger unserer beiden Localblätter genügend Zeugniß. Auch die beständigen Mißerfolge in der Tuchfabrikation haben einen bedeutenden Theil der hiesigen Tuchmachermeister bewogen, ihre im eigenen Hause betriebenen Webestühle zu kassiren, die Webestuben aber wohnlich einzurichten resp. auszubauen und zu vermiethen.

H. **Hainau,** 28. April. [Postalisches. — Bauwesen.] Die auch in letzter Stadtverordneten-Sitzung in Berathung gezogenen Unterhandlungen unserer Verwaltungsbehörde mit der kaiserlichen Ober-Post-Direction, wegen Verlegung des hiesigen Post- und Telegraphen-Amtes in das, unlängst in den Besitz der Commune übergegangene, am Oberringe belegene, neu erbaute Drescher'sche Haus, dürften, wie versichert wird, zu einem beiderseitig erwünschten Abschluß führen, da beregtes Gebäude nach einem theilweisen Umbau und weiteren Ausbau die genügenden Räumlichkeiten für die noth-

wendigen Bureaus beider Aemter aufzuweisen haben würde. — Auch in diesem Jahre scheint die Bauthätigkeit keine umfassendere werden zu wollen. Außer einem Neubau an der Promenade werden gegenwärtig nur in der, vor etwa einem Decennium angelegten Gartenstraße zwei ansehnliche Bauten aufgeführt, allerdings ohne dadurch dem periodisch vielfach sich fühlbar machenden Mangel an Mittelwohnungen begegnen zu können.

X. **Neumarkt**, 28. April. [Tageschronik.] Kürzlich theilte ich an dieser Stelle mit, daß ein junges Mädchen hier bei einer Hochzeit vom Schlage getroffen wurde. Dasselbe liegt noch krank darnieder. Diese Hochzeit hat aber zwei weibliche Opfer aufzuweisen. Das erstgenannte Mädchen ist 17 Jahre alt, das zweite verunglückte Mädchen im 16ten Lebensjahre. Dasselbe hatte sich nämlich zu einer Freundin begeben, um diese zum Polterabende abzuholen, trat beim Verlassen von deren Wohnung fehl, fiel die Treppe hinab und zwar so unglücklich, daß sie sich im Innern sehr verletzte. Sie ist bereits operirt worden und wird an ihrem Aufkommen auch gezweifelt. — Gestern gerieth beim Schmieren des Gewerkes in der sogenannten Waldmühle in Frankenthal ein Lehrling ins Getriebe, wodurch ihm beide Beine gebrochen wurden, ebenso hat er schwere Verletzungen an der Brust davongetragen. Für den Armen wird der Tod eine Wohlthat sein. — Bei der gestrigen Wahl zweier neuer Rathsherren für die ausscheidenden Herren Weber und Eduard Reinsch wurden dieselben auf fernere 6 Jahre wiedergewählt.

V **Warmbrunn**, 28. April. [Witterung. — Frühlingsansicht des Hochgebirges.] Das seit heute wieder sichtbar gewordene Hochgebirge zeigt abermals einen leichten Schneefall, der sich sogar bis unterhalb der von Warmbrunn aus sehr genau sichtbaren Hampelbaude und deren bereits etwas grün gewordener Umgebung ausgedehnt hat. Der Anblick des Hochgebirges zeigt deshalb seit 8 Tagen noch wenig Veränderung trotz der letzten lauen Nebeltage, die allerdings anfangs der Woche eine Menge Schneewasser durch unsere mehrfach anschwellenden Gebirgsflüsse zu Thale führten, die jedoch wenigstens am Hochgebirge sehr bald wieder so tiefen Temperaturgraden gewichen sind, die dem beschleunigten Schnee-Abschmelzen nothwendig ein Ziel setzten. Im entgegengesetzten Falle wäre unser Thal sicherlich in der vergangenen Woche gleich anderen Gegenden der Provinz von Hochwasser kaum verschont geblieben, denn bei Beginn der eben zu Ende gegangenen Woche stiegen fast täglich mächtige Gewitterwolken jenseits des Hochgebirges auf, deren Zug jedoch theils in östlicher, theils in westlicher Richtung unsere Berge wieder verließ, während sich ein anderer Theil derselben in die bereits erwähnten Gewitternebel auflöste, welche das Hochgebirge länger als 3 Tage und theilweise auch unser Thal vollständig einhüllten. — Der heutige Tag zeigte dagegen am Nachmittage wieder ein Gebirgsbild, wie es in solcher Mannigfaltigkeit der Farbentöne auch sonst noch so bevorzugte Gegenden kaum reicher bieten dürften. In der Umgebung unseres Badeortes, der in seinen nächsten Hügelketten ringsum die verschiedenartigsten Thal- und Gebirgsbilder darbietet, giebt es, abgesehen von dem bekannten Scholzen- und Weihrichsberge noch manches den Sommer- und Kurgästen deshalb weniger bekannte, aber von der Natur verschwenderisch ausgestattete lauschige Busch- und Bergplätzchen, weil es nur auf Feldwegen der hiesigen Rustikalbesitzer zu erreichen ist, aber, wenn man dabei auf Comfortabilität für kurze Zeit verzichtet, dafür jedem Naturfreund zugänglich ist und die reichste Entschädigung bietet. Wir besteigen z. B. eine von den Felsen- und Waldkuppen zwischen der Stonsdorfer Chaussee und dem Scholzenberge; wir erreichen den Gipfel — ein in der Natur vorzeit hierher verpflanzter länglicher Felsblock bietet uns einen ganz bequemen Sitzplatz, vor uns zu unseren Füßen grünt ein aus Laub- und Nadelwaldung bestehendes Büschchen, aus dem uns das trauliche Rukukuh der wilden Tauben, der bald lustige, bald sentimentale Sang einer Waldrossel oder gar der Ruf des neckischen Kuckuck's entgegentönt; kaum 300 Schritt von dem Plätzchen entfernt, führt die während der Saison nie leere Straße vorbei; aber wir werden auf unserem stillen Plätzchen weder vom Straßengeräusch, noch vom Straßenstaub unangenehm belästigt; auch die Häschen auf dem naheliegenden Saatfelde denken wie wir. Wir werfen einen Blick auf das Hochgebirge, auf die noch schneereichen Halden der beiden Teiche, wir sehen den Mittagsstein, unterhalb welchem das Knieholz sich einzeln mühsam endlich mit Hilfe der Sonnenstrahlen von den schweren Fesseln des Winterschnees zu befreien sucht, und am Lohnberg noch das untadelhaft weiße Schneegefilde, welches die Märzstürme sich zur Werkstätte ihrer Schneewirbel auserkoren hatten, etwa 200 Meter tiefer aber sind ja schon ganz grüne Waldluken mit den letzten Schneespuren; es ist uns, als ob wir aus jenen einsamen Waldstellen das Balzen der Auerhähne vernähmen. Wie unheimliche schwärzliche Gestalten heben sich etwas höher wieder die Dreisteine von den noch höher liegenden ganz weißen Teichrändern in scharfen Umrissen, während sie im Sommer sich von den dunkleren Conturen des umgebenden Knieholzes weißlich grau, im Abendlicht sogar oft glänzend hellroth abheben. Wie winterlich muß dort noch die Temperatur sein! Mit Behagen überlassen wir uns dem eben uns zuströmenden lauen Luftzuge, und verlassen das prächtige lauschige Plätzchen, um es nächstens wieder mit eben solchem Behagen aufzusuchen.

J. P. **Aus der Grafschaft Glatz**, 28. April. [Näheres über den Wolkenbruch.] Ueber den am 25. d. M. bei Reinerz und Rückers niedergegangenen Wolkenbruch erhalten wir noch folgende näheren Mittheilungen: Schon früh hüllte ein dichter, undurchdringlicher Nebel die Berge um Reinerz ein, als ein ziemlich heftiges, aber nicht lange anhaltendes Gewitter losbrach. Die bekannte alte Witterungsregel, daß Morgengewitter wiederkehren und das Donnern in den Nebel nichts Gutes bedeute, bewährte sich auch leider diesmal wieder. Nachmittags gegen 3 Uhr überzog sich das ganze Firmament und eine ungewöhnliche Dunkelheit ließ Schlimmes befürchten. Nach kurzer Zeit brach ein zweites Gewitter los und schien von Reinerz nicht wegziehen zu wollen. Fast zwei Stunden hindurch folgte Blitz auf Blitz, während aus dem dunklen, tiefherabhängenden Gewölk der Regen strömte, der — wie schon gemeldet — zwischen Reinerz und Rückers als Wolkenbruch niederging. Im Nu waren die am Steinberge und an der Glatzer Straße liegenden Häuser von einem mehrere Fuß breiten und circa zwei Fuß tiefen Wasserstrome, der bei der Maurermeister Burghardt'schen Scheuer herabbrauste und Steine, Geröll und Sträucher mit sich riß, derartig überschwemmt, daß die Wogen in die etwas tiefer gelegenen Häuser eindrangen und die Bewohner zur schleunigsten Flucht nöthigten. Nur mit größter Noth konnte das Vieh gerettet werden. Bei dem Hause der Wittfrau Groß tobte das Wasser quer über die Straße, drückte ein Fenster ein und füllte die Stube mit Schlamm und Steinen; ähnlich erging es den anderen dort gelegenen Häusern und nur der angestrengtesten Thätigkeit gelang es, das Wasser in die Weistritz zu leiten. In Alt-Biebersdorf mußten in der Schulstube, um dem eingedrungenen Wasser Abzug zu verschaffen, Löcher durch die Wand geschlagen werden. Noch größere Verwüstungen wie in Reinerz und Biebersdorf hat der Wolkenbruch in Friedersdorf, Goldbach, Utschendorf, Hartau und Rückers angerichtet. In Goldbach, Friedersdorf und Rückers wurden sämmtliche Brücken, in Utschendorf eine Scheuer und 2 Brücken weggerissen und ein Haus arg beschädigt und dem Müllermeister Moschner in Rückers ganze Stöße Bretter fortgeschwemmt. In sämmtlichen Ortschaften sind die Felder theilweise so verwüstet, daß eine Ernte nicht zu hoffen ist und sollen durch die Fluth mitunter mannshohe Gräben gerissen worden sein.

Neisse, 27. April. [Der Bericht des Bürgermeisters Winkler über die Bankaffaire] bildete den 10. Gegenstand der Tagesordnung der gestrigen Stadtverordnetensitzung. Der Bericht lautet:

„Neisse, 11. April. Am 4. April Nachmittags eröffnete der Bankagent Treitz dem Bürgermeister, Altmann sei erkrankt und im Geschäftslocale der Bank-Nebenstelle nicht anwesend, und eine in Ausgabe gestellte und eingetragene Geldsendung von 25,000 Mark sei nicht abgesandt und auch nicht vorhanden. Letzteres lasse eine Unordnung in dem Kassengeschäft vermuthen. Darauf ließ der Bürgermeister den Kämmerer rufen und fragte ihn, weshalb er ihm nicht sofort Anzeige gemacht habe. Der Kämmerer erklärte, Altmann sei durch seine Frau krank gemeldet, werde aber Mittags kommen. Der Bürgermeister bat den Kämmerer, sich nach Mährengasse zu begeben, und ihm über das Befinden und den Grund des Ausbleibens des A. Bericht zu erstatten. Am 5. April erfolgte dieser Bericht: A. sei höchst aufgeregt, er habe Wechsel gestundet und befürchte, daß die Monatsrevision das ans Licht bringen werde. Der Bankagent Treitz und dessen Procurist Meier, welcher letzterer schon längere Zeit dem A. ab und zu bei dem Kassengeschäft behilflich gewesen, fanden, als Altmann Nachmittags erschienen war, die 25,000 Mark abgezählt im Kassenschranke, so daß jeder Verdacht der Veruntreuung beseitigt war. Altmann war vor Aufregung fast unzurechnungsfähig. Die Feststellung der gestundeten Wechsel nahm geraumere Zeit in Anspruch. Die Thätigkeit des Bankagenten beschränkte sich darauf, die fast sämmtlich in Neisse wohnhaften Wechselschuldner zur sofortigen Zahlung resp. Erneuerung der Wechsel anzuhalten. Mit Rücksicht auf Altmann's Zustand wurde von dessen verantwortlicher Vernehmung abgesehen. Am 6. April nahm der Bankagent eine gründliche Revision vor. Am selbigen Tage begab sich der Bürgermeister nach Breslau, in der festen Ueberzeugung, daß, da die gestundeten Wechsel gemeldet, in dieser Beziehung die Vorsichtsmaßregeln getroffen, auch ein Defect oder eine Veruntreuung in keiner Weise constatirt war, die Stadt bei der Affaire nicht zu Schaden kommen könne. In Breslau habe der Bürgermeister mit dem Dirigenten der Hauptbank, Martins, über die hiesige Nebenstelle Rücksprache genommen und demselben eröffnet, daß der Magistrat, da er gar nicht in der Lage sei, die Kassengeschäfte so zu controliren, wie es ihm zustehen müsse, das bestehende Verhältniß lösen und beantragen werde, die Kassengeschäfte dem Bankagenten zu übertragen. Die Stadt könne keine Garantie leisten, wenn ihr die Mittel nicht gewährt würden, die Geschäfte überwachen zu können. Am 7. April erhielt der Bürgermeister Kenntniß von der durch den Bankagenten vorgenommenen Revision. Der Bankdirigent Martins, welchem gleichfalls berichtet war, hoffte, der Knoten würde sich in günstiger Weise lösen und gab zu, daß die Stadt höhere Verpflichtungen als Rechte habe. Der Bürgermeister erbat sich von Neisse noch einen telegraphischen Bericht, der ihn veranlaßte, am 8. April Abends nach Neisse zurückzukehren. Am andern Morgen erklärte der Bankagent, es sei in der Kasse ein Manco von 22,000 Mark, die vom Falkenhausen'schen Rentamt zu Bielau auf ein Lombarddarlehn, Schein Nr. 1040, zu verschiedenen Malen zurückgezahlt seien. Altmann sei zu Bette und sehr aufgeregt, habe versichert, er habe nicht einen Thaler in seinem Nutzen verwandt. Das Manco sei dadurch entstanden, daß auf eine ihm unerklärliche Weise in der Kasse Abgänge entstanden seien und er sich nicht anders habe helfen können, als durch unterlassene Buchung. Die Differenzen würden sich aufklären. Andere als die durch nicht eingezogene Wechsel entstandene Differenzen seien nicht vorhanden. Er sei bereit, auf sein Grundstück eine Caution eintragen zu lassen. Montag, den 10. April, beschloß das Curatorium: 1) Sofort eine Cautions-Hypothek über 12,000 Mark eintragen zu lassen. 2) Vom Bankdirectorium in Breslau sofort Beamte zur eingehenden Untersuchung der Sachlage zu erbitten. 3) Treitz zu ermächtigen, von denen, die noch nicht gezahlt, neue, gute Wechsel einzuziehen. 4) Sofort nochmalige Revision der Bank- und Kämmereikasse vorzunehmen. — Bei der Revision wurden andere Wechsel nicht aufgefunden. (Nun folgt in dem Berichte ein Passus über die mit einem der Wechselschuldner gepflogenen Verhandlungen. Obgleich der Stadtv.-Vorsteher Grauer nach Vorlesung des Berichts erklärte, er werde jedem, der Namen nenne, sofort das Wort entziehen, las er den Namen des betreffenden Schuldners aus Versehen mit vor.) Herr Bürgermeister hielt die Staatsanwaltschaft über den Stand der Dinge auf dem Laufenden; jene fand jedoch keine Veranlassung zum Einschreiten. — Am 12. April erschienen die Herren Martins und der Assistent Muttray aus Breslau und hielten eine Revision der Kasse. Nach dem Revisionsprotokoll wurde behufs Feststellung eines genauen Revisionsresultates der Procurist W. des Schles. Bankvereins vorgeladen. Derselbe erklärte, daß die vorgefundene Quittung über 40,000 Mark, welche die Bankcommandite am 4. April an Altmann resp. die Bankagentur-Kasse ausgestellt habe, aus Gefälligkeit ausgestellt sei, weil A., der Wechsel gestundet habe, eine Revision befürchtete; A. habe ihm eine Gegenquittung ausgestellt, selbige aus Versehen vom 4. März datirt. Ueber eine Quittung vom 6. April verweigerte W. eine bindende Erklärung. Die Anzeige an die Staatsanwaltschaft unterblieb, weil Herr Muttray die Möglichkeit bestätigte, daß eine Aufklärung in Betreff des Mancos von 22,000 Mark erfolgen könne. — Am 13. April wurde festgestellt, daß ein Defect, welches zunächst der Stadt zur Last falle, nur in der Höhe von 2093 Mark 20 Pfg. vorhanden sei; für die 22,000 Mark, welche im Falkenhausen'schen Lombardverkehr abgängig sind, hat die Stadt nach Versicherung des Berichtes nicht aufzukommen, will das Geschäft entgegen den auf dem Lombardschein vorgedruckten Bedingungen gemacht sein, da keine Anzeige in Breslau bei der Hauptbankstelle gemacht sei. Nun erfolgte die Mittheilung des Thatbestandes an die Staatsanwaltschaft. — Die Stellung einer Cautions-Hypothek lehnten die Altmann'schen Eheleute nachträglich ab. Die gestundeten Wechsel seien bis auf einen Posten, der jedoch sicher gestellt sei, bezahlt". Soweit der Bericht des Herrn Bürgermeisters Winkler. Es wird nun ein Bericht der Reichshauptbankstelle in Breslau an den Magistrat verlesen, in welchem beantragt wird, daß mit der einstweiligen Führung der Geschäfte der Bankagent Treitz und dessen Procurist Meyer beauftragt, daß die Kassenschlüssel den beiden Genannten und dem Kämmerer übergeben und der Assistent Muttray beauftragt sei, die Ermittelungen fortzusetzen. Der Magistrat befürwortet dieses Arrangement, hat aber dem Bankdirectorium in Breslau schon jetzt mitgetheilt, daß er sich mit der Verwaltung fernerhin nicht befassen werde. Sollte der Bank-Agent die Kassengeschäfte nicht übernehmen wollen, so werde man andere Vorschläge machen. — Der Vorsitzende stellt den Bericht zur Debatte und bittet, Namen der Wechselschuldner nicht zu nennen, weil die Sache nicht nur die unsere sei, sondern auch die Credit-Verhältnisse der Bank betreffe. Wer Namen nenne, dem werde er das Wort entziehen. Stadtverordneter Kunisch stellt den Antrag: Die Versammlung wolle die Bildung einer besonderen Commission von 7 Mitgliedern beschließen, und sie beauftragen: 1) geeignete Vorschläge darüber zu machen, auf welche Art die Stadt von der Garantie bei der Bank-Agentur entbunden werden könne, ohne daß der Verlust der Agentur für Neisse herbeigeführt werde; 2) den Ursachen nachzuforschen, durch welche die Unregelmäßigkeiten entstanden seien und über beide Punkte der Versammlung zu berichten. Der Antrag Kunisch wird nach längerer Debatte angenommen und die Commission gewählt. (Neisser Ztg.)

⊙ **Trebnitz**, 27. April. [Zur Tageschronik.] Die Verhandlungen über den seit Jahr und Tag projectirten oder richtiger bereits beschlossenen Bau eines gemeinsamen Schulhauses für die in vier Häusern untergebrachten 9 Klassen der evangelischen Stadtschule sind jetzt wieder in Fluß gebracht und steht wohl zu erwarten, daß es mit diesem, offenbares Bedürfniß bekundenden Baue doch nun endlich vorwärts gehen wird. — In der letzten Stadtverordneten-Sitzung wurden die durch den Trebnitz-Obernigker Chausseebau nothwendig werdenden Pflasterungen städtischen Gebiets genehmigt. Ob aber bei Ausführung dieser Arbeiten die hiermit in Verbindung stehende Neupflasterung des ganzen Marktplatzes — was ja schon seit Jahren frommer Wunsch geblieben — vorgenommen werden wird, ist vorläufig noch offene Frage umsomehr, da der Kosten-Anschlag dafür ein nicht unbedeutender ist. — Das Gewitter mit heftigem Hagelschlag, welches in der Nacht vom 24. zum 25. d. Mts. in Breslau, Gr.-Glogau u. s. w. so erheblichen Schaden verursachte, hat auch unseren Kreis wieder leider in einzelnen Ortschaften hart betroffen. So ist Lossen, Scarsine und Perschütz zum größten Theile verhagelt; desgleichen einzelne Striche der Königl. Domaine Neuhof und des Rittergutes Jeschütz. Die prächtigen Rapsfelder der erstgenannten Orte sollen vollständig vernichtet sein, wodurch deren Besitzer um so empfindlicher geschädigt sind, da sie dieselben noch nicht versichert hatten. — In Neuhof wurden Hagelstücke von der Größe der Taubeneier vorgefunden. — Die Kirschgärten unserer Gegend haben insbesondere großen Schaden erlitten.

—r. **Namslau**, 28. April. [Turn-Angelegenheit.] Anläßlich des im Monat Juni d. J. hier abzuhaltenden Gauturnfestes hatten sich auf Anregung von Freunden des Turnwesens im Laufe dieser Woche eine Anzahl hiesiger Einwohner zu einer Corporation vereinigt, um entweder neben dem bereits bestehenden M.-T.-V. einen zweiten Turnverein zu bilden oder sich dem Ersteren anzuschließen. Die von dieser Corporation ernannten Bevollmächtigten conferirten hierüber mit dem Vorstande des bisherigen M. T. V. und nach kurzen Verhandlungen einigte man sich dahin, daß die neugebildete Corporation auf Grund des Statutes des bisherigen M.-T.-V. sich mit Letzterem vereinige. Nachdem in der dieserhalb für gestern anberaumten außerordentlichen General-Versammlung des alten M.-T.-V. der Vorsitzende, Conditor Hoffmann, unter Hinweis auf die vielfachen und mitunter umfangreichen, durch das Gauturnfest nöthig werdenden Arbeiten und Anordnungen, wozu ihm sein Geschäft nur wenig Zeit lasse, beantragt hatte, ihn für den Rest seiner Wahlperiode vom Amte eines Vorstehers des M.-T.-V. zu entbinden und an seine Stelle den Kaufmann Emil Spiller zu wählen, was einstimmig acceptirt wurde, stimmte die General-Versammlung den bisherigen Verhandlungen des Vorstandes mit der oben erwähnten Corporation ebenfalls einstimmig zu und es erfolgte bereits gestern Abend der Eintritt der 39 neuen Mitglieder in den Verein, die vom Vorsitzenden in entsprechender Weise begrüßt wurden. Das für das Gauturnfest gewählte Comite (siehe Nr. 191 d. Ztg.) cooptirte sich aus den neu eingetretenen Mitgliedern die Herren Kaufmann Faltin und Steinsetzmeister Peisker. Durch diesen erheblichen Zuwachs ist die Mitgliederzahl des M.-T.-V. auf 70 gestiegen.

—r. **Namslau**, 28. April. [Ausstattung von Confirmanden. — Weide-Ueberfluthungen. — Bauten.] Der unter Leitung der Frau Majorin von Rosenberg nun schon seit vielen Jahren so segensreich wirkende hiesige evangelische Frauen- und Jungfrauen-Verein hat bei der am vorigen Sonntage stattgefundenen diesjährigen Confirmation wiederum 14 Kinder (7 Knaben und 7 Mädchen) mit vollständigen Confirmations-Anzügen ausgestattet und dafür die Gesammtsumme von 225 Mk. aufgewendet. — Der Weidefluß im hiesigen Kreise weist in Folge wiederholter heftiger Regengüsse einen so hohen Wasserstand auf, daß ein großer Theil der daran gelegenen Wiesen weit überfluthet ist. — Auch in diesem Jahre gewinnt unser Ort durch Neubauten ein immer freundlicheres Aussehen. Neben verschiedenen kleineren Bauten und Nebengebäuden baut Herr Färbermeister Störmer auf der Klosterstraße ein neues Wohnhaus, Herr Gastwirth Pietzonka vor dem polnischen Thore an seinen Gasthof einen neuen Flügel mit Tanzsaal an und auch der Kunstgärtner Herr Hornoß hat in seiner zwischen der Promenade und der Eisenbahn gelegenen Kunstgärtnerei ein neues Wohnhaus gebaut, an welches jetzt noch ein neues Gewächshaus angebaut werden wird.

Δ **Ohlau**, 28. April. [Aus der Stadtverordneten-Versammlung. — Dislocation der städtischen Lehranstalten.] In der Sitzung vom 24. d. M. erfolgte die Wiederwahl des Rathsherrn Kaufmann Th. Scholz. Partikulier Herr v. Schramm wurde zum Schiedsmann für den 1. Stadtbezirk gewählt. Durch seine Thätigkeit als Landtagsabgeordneter sieht sich Herr Apotheker Jüttner behindert, seines Amtes als Vertreter des Stadtverordneten-Vorstehers zu warten und legt daher dasselbe nieder. Anstatt seiner wählte die Versammlung einstimmig den Stadtältesten Herrn Drabich. — Bei der stetig zunehmenden Schülerzahl in den städtischen Volksschulen genügen die für Schulzwecke vorhandenen Räume nicht mehr; namentlich waren die Classen der katholischen Volksschule nicht entsprechend untergebracht, und für Herstellung einer Simultanschule war die Vereinigung aller Classen in möglichst einem Schulhause unerläßliche Bedingung. Diesem Uebelstande wird am schnellsten und zweckmäßigsten durch einen Tausch der Locale abgeholfen, indem das Gymnasium in das, durch einen Erweiterungsbau zu vergrößernde neue evangelische Schulhaus; sämmtliche Classen der evangelischen und katholischen Stadtschulen aber in das vom Gymnasium bisher innegehabte herzogliche Schloß verlegt werden. Die vorher angestellten sorgfältigsten Ermittelungen haben die Zweckmäßigkeit dieser Translocation evident erwiesen. Die Stadtverordneten erklärten sich daher einstimmig dafür und bewilligten für den projectirten Erweiterungsbau am zukünftigen Gymnasialgebäude die erforderlichen 13,500 Mark. Da an die Ausführung sofort geschritten werden soll, so dürfte die Translocirung bestimmt in den nächsten Herbstferien und gleichzeitig die Fertigstellung der simultanen Volksschule erfolgen. Eine seit längerer Zeit bereits brennende Frage erscheint auf diese Weise auf viele Decennien hin erledigt.

!! **Königshütte**, 26. April.*) [Aus der Stadtverordneten-Sitzung.] In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten liest der Vorsitzende, Herr Bergmeister Lobe, ein Schreiben der hiesigen Turnlehrer vor, welches die in der Stadtverordnetensitzung am 30. vor. Mts. von dem Civil-Ingenieur Herrn Schubert gethane Aeußerung, daß er sämmtlichen hiesigen Turnlehrern die Befähigung zur Ertheilung des Turnunterrichts absprechen müsse, betrifft und in welchem dieses Urtheil nicht als competent erachtet, dagegen verlangt wird, daß p. Schubert seine Behauptung — auch die hinsichtlich des Ausfalls von Turnunterrichtsstunden — unter Beweis stelle oder widerrufe. Herr Schubert revocirt nicht. Auf Antrag der Schulcommission, welcher diese Materie unterbreitet war, erklärt die Versammlung: 1) den am 30. v. M. gefaßten Beschluß, wonach der Magistrat Herrn Schubert zur Aufsichtsausübung über die Wirksamkeit der hiesigen Turnlehrer ersuchen solle, für ungiltig, da er einer rechtlichen Basis entbehre, 2) erklärt sie sich zur weiteren Verfolgung dieser Angelegenheit für incompetent. — Betreffend den Verkauf des an der Schlackenhalde belegenen städtischen Bauplatzes wurde beschlossen, von diesem Verkauf für jetzt abzusehen. — Bei Feststellung des für Aufnahme Kranker anderer Gemeinden in das städtische Krankenhaus zu beanspruchenden Entschädigungssatzes wurde beschlossen, daß pro Tag und Person 2 M., von mit syphilitischer Krankheit Behafteten 2,30 M. zu entrichten sind. — Im weiteren Verlauf der Verhandlung wurde ferner beschlossen, die Herrichtung einer Wasserleitung vom Bahnschacht nach der Kronprinzenstraße. Schließlich sei noch berichtet, daß der Regierungsassessor Herr Müller aus Breslau, der zum ersten Bürgermeister hiesiger Stadt gewählt worden, in einem jüngst eingegangenen Schreiben die Annahme der Wahl zusagt, aber unter der Bedingung, daß das Ministerium den eventuellen Rücktritt in unmittelbare Staatsdienste für ein Jahr ihm offen läßt. Bis zum Eintreffen des Ministerialbescheides wolle er aber, wenn ein desfallsiger Antrag bei der königlichen Regierung gestellt wird, die commissarische Leitung des hiesigen ersten Bürgermeisterpostens übernehmen. Die Versammlung beschloß, darauf nicht einzugehen, sondern Herrn Müller zu ersuchen, binnen 8 Tagen eine definitive Erklärung abzugeben.

*) Wir bitten, die Berichte kürzer zu fassen. D. Red.

□ **Gleiwitz** 28. April. [Folgen eines Scherzes. — Wagen-Brand. — Landwehr-Uebungen.] Wie unberechenbar die Folgen eines anscheinend unschuldigen Scherzes werden können, beweist nachstehender Vorfall. Der Maurer S. aus Slawentzitz, welcher bei einem Neubau hierselbst thätig ist, nahm heut Morgen aus seiner auf dem Baugerüst liegenden Jacke eine Tabakspfeife, um sich während der Frühstücksstunde etwas zu Gute zu thun. Nichts ahnend, und die Pfeife im Munde haltend, zündet er ein Streichholz an und beginnt zu rauchen. Kaum hatte er einige Züge gemacht, so zersprang die Pfeife in Stücken und der Inhalt derselben flog ihm ins Gesicht. S. ist erheblich beschädigt und sieht zur Zeit nur noch wenig auf ein Auge. Wie sich herausgestellt, hat einer der mitbeschäftigten Maurer dem S., während dieser seine Nothdurft verrichtete, Pulver in die Pfeife gestopft. Hoffentlich wird der Thäter seiner Strafe nicht entgehen und zwar um so mehr, als nach dem ärztlichen Gutachten das Fortbestehen des Augenlichts in Frage gestellt ist. — Heut Nachmittag unternahm die Ehefrau des Destillateur K. von hier mit ihren drei kleinen Kindern eine Spazierfahrt nach L. Unterwegs etwa ½ Meile von Gleiwitz verbreitete sich in der geschlossenen Droschke ein eigenthümlicher Geruch und bald darauf stand der ganze Hintertheil des Wagens in hellen Flammen. Der Entschlossenheit und Geistesgegenwart der Frau K. ist es allein zuzuschreiben, daß die drei Kinderchen noch rechtzeitig dem Feuertode entrissen wurden. Dem einen Kinde ist der Strohhut auf dem Kopfe vollständig verbrannt, dem anderen das Kleid angesengt und dem dritten, einem etwa 4 Jahre alten Knaben, die Beinkleider. Die Reise-Effecten, welche die Frau K. mit sich führte, sowie der Wagen, von welchem die Pferde nur noch mit Mühe entfernt werden konnten, sind ein Raub der Flammen geworden. Der Führer des Gespanns hat erhebliche Brandwunden im Gesicht und an den Händen davongetragen. Auf welche Weise das Feuer entstanden, ist zur Zeit noch nicht ermittelt. — Ende Mai und in der ersten Hälfte des Monats Juni c. werden hierorts Landwehr-Uebungen stattfinden, wozu Mannschaften des Beurlaubtenstandes aus den Kreisen Tost-Gleiwitz und Groß-Strehlitz einberufen werden. Wie wir erfahren, werden dieserhalb in der Zeit vom 26. Mai bis 3. Juni cr. eine Compagnie in der Stärke von 184 Mann und vom 6. bis incl. 17. Juni zwei Compagnien in der Stärke von 185 Mann hierselbst formirt. Die einzubeordernden Mannschaften werden während der Dauer der Uebung bei den Bürgern untergebracht werden.

—e. **Lublinitz** 28. April. [Ungesunde Pilze. — Folgen des Viehhütens auf jungen Kleesaaten. — Postalisches.] In Folge der rapiden Entwickelung der gesammten Vegetation kam auch eine Pilzsorte, die sogenannten Morcheln dieser Tage hier zum Verkauf, deren Genuß aber leider in einigen hiesigen Familien traurige Folgen nach sich zogen, indem sich überall gleich nach dem Genusse der Pilze ein allgemeines Unwohlsein und ein heftiges Erbrechen einstellte. — Welch' traurige Folgen für das Hornvieh das Hüten auf frischen Kleesaaten nach sich ziehen kann, sollte auch der hiesige Kupferschmied und Ackerbürger Janischowski erfahren, denn es platzte ihm heute Nachmittag die beste Kuh auf der Waide und die zwei übrigen waren nahe daran nachzufolgen. — Das Kaiserliche Postamt hierselbst macht bekannt, daß das Privat-Personenfuhrwerk zwischen Lublinitz und Tworog vom 25. d. M. ab folgenden veränderten Gang erhalten hat: „Aus Lublinitz 8 Uhr 15 Min. Vorm., in Tworog 10 Uhr 5 Min.; aus Tworog 6 Uhr 20 Min., in Lublinitz 8 Uhr 10 Min. Abends.

○ **Lipine**, 28. April. [Verhaftung.] Die am 26. d. M. während der Production des Capitän Ahlström in Beuthen erfolgte plötzliche Verhaftung eines bisher hochgeachteten höheren Beamten der Schlesischen Actien-Gesellschaft für Bergbau und Zinkhüttenbetrieb hierselbst macht viel von sich reden und setzt in nicht geringes Erstaunen. Der Grund derselben war folgender. Während Herr Pohl, vormals Revisor, seit einigen Jahren Rendant der qu. Gesellschaft, sich am 26. zu genanntem Zweck in Beuthen aufhielt, wurde von Herrn Revisor Tschanter eine Revision der Kasse und Bücher vorgenommen und in Folge eines von P. gemachten Fehlers entdeckt, daß seit October 1874 Fälschungen der Bücher und Unterschlagungen ausgeführt worden waren, die ein Kassendeficit von 17,000 Mark ergaben. Herr General-Director Scherbening, der zur Zeit der Revision ebenfalls oben erwähnter Production in Beuthen beiwohnte, von dem Resultat derselben aber augenblicklich in Kenntniß gesetzt worden war, veranlaßte die sofortige Verhaftung. Die verschiedenen Defecte waren von P. mit ausgesuchtester Raffinirtheit ausgeführt worden und dienten zur eben-

tuellen Sicherheit einer möglichen Entdeckung siebenzehn der ihm persönlich mit der Firma Schmieder (Vorsitzender des Verwaltungsraths in Breslau) versehene Rollen 20-Markstücke, à 1000 Mark enthaltend, deren Inhalt sich aber nach Erbruch als Biergroschenstücke entpuppte. — Heute weilte der Verwaltungsrath genannter Gesellschaft behufs Revision hier, besuchte nach derselben die Mathildengrube bei Schwientochlowitz und fuhr von dort in einem improvisirten, mit Flaggen und Guirlanden decorirten Salonwagen, geführt von der neu angekauften Maschine, deren Leitung Herr Werkmeister Thiele übernommen hatte, auf die Hüttenplätze von Silesia II. und III., wo die neu gelegten Schienenstränge besichtigt wurden. — Vormittags 11 Uhr tagte eine Localconferenz der Lehrer der Hütten-Knappschafts-Simultanschule unter dem Vorsitz des Herrn Rector Richter, deren Tagesordnung: „Beschlußfassung über eine an die Königliche Kreis-Schulen-Inspection zu richtende Beschwerde, betreffend die verzögerte und ungenügende Lieferung von Schulmaterial" zu drei von sämmtlichen Lehrern und Lehrerinnen einstimmig acceptirten Anträgen führte.

[**Notizen aus der Provinz**] * **Gr. Glogau.** Der „Niederschles. Anz." berichtet unterm 28. April: Frau Cultusminister Falk besuchte gestern gegen Abend in Begleitung des Herrn Pastor v. Cölln den hiesigen evangelischen Kirchhof, auf welchem zwei ihrer Kinder beerdigt sind. Die hohe Dame wird morgen mit dem ersten Liegnitzer Zuge unsere Stadt wieder verlassen, Sonnabend und Sonntag in Liegnitz verweilen und Montag an der in Schweidnitz stattfindenden goldenen Hochzeitsfeier des Herrn Superintendenten Pastor Haacke theilnehmen. Von Schweidnitz wird Frau Minister Falk wahrscheinlich am Mittwoch nach Breslau reisen.

+ **Sprottau.** In der Nacht vom 25. zum 26. d. Mts. erstickten an Kohlenoxydgas, in einem Hause der Glogauer Vorstadt, die K.'schen Eheleute. Durch vorzeitiges Schließen der Ofenklappe ist der Tod der Beiden herbeigeführt worden.

△ **Beuthen OS.** Das „Neue Beuthener Stadtblatt" meldet: Nicht geringes Aufsehen erregte die erfolgte Verhaftung des Rendanten P., welcher, wie verlautet, sich einer Unterschlagung von 17,000 Mark (nach anderen Nachrichten 150,000 Mark) schuldig gemacht haben soll. P. wurde auf dem Viehmarkt-Platze bei Gelegenheit der vom Capitän Ahlström veranstalteten Vorstellung verhaftet und nach dem Polizeigefängniß gebracht. Gestern erfolgte seine Ablieferung in das Gerichtsgefängniß.

+ **Jauer.** Das hiesige Wochenblatt meldet unterm 27. April: Heute wurde durch den Amtsvorsteher Otte zu Poischwitz ein vagabondirendes Frauenzimmer festgenommen, von welcher angenommen worden war, daß sie an religiösem Wahnsinn leide, was sich indeß als Irrthum erwies und zu der Vermuthung führte, daß man es mit einer raffinirten Schwindlerin zu thun habe. Sie will aus Norwegen gebürtig, jetzt aber heimathslos sein. Sie behauptete nämlich, eine von Gott Gesandte und berufen zu sein, der in Sünden versunkenen Welt die Verdammung und Christum mit Gott zu verkündigen, und gerieth in einen Feuereifer darüber, daß der Unglaube hier schon soweit gediehen sei, daß man es nicht nur wage, sie in ihrer göttlichen Mission zu stören, sondern sogar die Bestimmungen des Strafgesetzbuches auf sie anwenden wolle. Drollig fiel das mit derselben angestellte vorläufige Verhör aus, welches eine ihr eigene Bibelkenntniß zu Tage förderte. Nur einige Fragen und Antworten wollen wir unseren geehrten Lesern der Curiosität halber nicht vorenthalten. Frage: „Was treiben Sie?" Antwort: „Der Herrgott hat mir geboten: gehe hin in alle Welt und lehre alle Heiden." — Wahrscheinlich hat sie mit den Poischwitzern den Anfang machen wollen, worüber sich diese recht geschmeichelt fühlen werden. — Frage: „Haben Sie die nöthigen Reisemittel?" Antwort: „Der Herr hat mich ausgesandt ohne Beutel und ohne Geld." Frage: „Von was ernähren Sie sich?" Antwort: „Sehet die Vögel unter dem Himmel an u. s. w." Frage: „Sie haben also gebettelt?" Antwort: „Bittet, so werdet ihr nehmen." Vorläufig ist diese Heidenbekehrerin, welche auf dem Transport nach dem Gefängniß geistliche Lieder sang und dadurch einen Straßenauflauf veranlaßte, eingesperrt worden und wird sich über die Resultate ihrer vermeintlichen göttlichen Sendung zu verantworten haben.

Neurode. Der „Hausfreund" meldet: Die Vorarbeiten für die Bahn über Neurode nach Glatz sind beendet, berichtet man aus Gottesberg, und soll in den nächsten Tagen voraussichtlich mit dem schwierigsten Theile, dem auf 1300 Meter Länge projectirten Tunnel durch den sogenannten Ochsenkopf begonnen werden, dessen Bau freilich auf mehrere Jahre berechnet ist. Außer diesem bedeutenden Durchstich folgen dann auf der Bahnlinie noch zwei andere Tunnels, von denen der längere circa 1100 Meter durchlaufen wird. Die Eröffnung dieser schon lange gewünschten Verbindungsbahn mit der Grafschaft dürfte schwerlich vor dem Jahre 1879 erfolgen. — In Reichenberg i. B. feiern über 2000 Webstühle, was zur Folge hat, daß nahezu 5500 Arbeiter, als: Weber, Drucker, Presser, Spinner ꝛc. brotlos geworden sind. Freilich haben Viele zum Wanderstabe gegriffen, aber es giebt doch noch Hunderte von Arbeitern, welche wochen-, ja monatelang nichts zu thun haben und mit Weib und Kind doch nicht in „die Fremde" ziehen können.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Prozeß Elias.

(Sechster Sitzungstag.)

S—s. **Beuthen OS.**, 29. April. Der Andrang des Publikums zu den Sitzungen wird immer größer; die Gesuche vieler Personen um Einlaßkarten müssen abgewiesen werden. Unter dem Gros des niederen Publikums, welches den Verhandlungen noch nicht beigewohnt hat, circuliren unterdeß die haarsträubendsten Gerüchte über die Thaten des Elias, die in der Verhandlung zu Tage gekommen wären. So wurde neulich Ihr Referent beim Herausgange aus dem Gerichtsgebäude mit Fragen bestürmt, ob es denn wahr wäre, daß Elias einen Mann in seiner Wohnung ermordet und die anwesende Frau gezwungen hätte, das aus dem Halsschnitte quellende Blut in einem Gefäße aufzufangen und zu trinken. (!)

Die heutige Verhandlung wird um 8½ Uhr eröffnet. Zur Verhandlung werden 5 Diebstähle kommen, von untergeordneter Bedeutung, die sich gegen Elias und Kolasinski richten. Sämmtliche Hehler in diesen Sachen, die Eheleute Simon, Richter, Przybilla und Karwinski, befinden sich auf der Anklagebank.

Für diese fünf Sachen sind 44 Zeugen vorgeladen. Der erste zur Verhandlung kommende Fall betrifft den Diebstahl in Zaborze.

Dem Kaufmann Richard Köppen zu Zaborze wurden in der Nacht vom 5. zum 6. Mai 1875 ½ Dutzend Oberhemden, Unterröcke, Chemisetts und Strümpfe gestohlen. Die Gegenstände lagen in dem Raume zwischen dem Schau- und Ladenfenster. Das Schaufenster war mittelst vier dazu hergerichteter Fensterladenbretter verschlossen, welche in zwei oben und unten befindlichen Falzleisten eingeschoben und durch Anbringung einer eisernen Schiene mit zwei Bolzen festgehalten wurden. Nach Entdeckung des Diebstahls fand man ein Brett des Schaufensterladens hinweggeschoben. Eine der unteren Scheiben des Schaufensters und eine Scheibe des dahinter befindlichen Ladenfensters waren eingedrückt und ein Flügel des letzteren nach innen geöffnet. Da sich die erwähnte eiserne Schiene nicht dicht an die Ladenbretter ziehen ließ, sondern nur auf den Rand der beiden Seitenbretter gestellt werden konnte, so mußten die Thäter dieses Brett und den unteren Falz herausgehoben, es bei Seite geschoben, alsdann die Querleiste der unteren Scheibe des Schaufensters mit einem halbrunden Stemmeisen zerschnitten, dadurch ziemlich geräuschlos die Scheibe zersprengt, ganz dieselbe Handlung bei dem inneren Ladenfenster ausgeführt, durch die nach dem Eindrücken der Scheibe entstandene Oeffnung die Hand hindurch gestreckt und den einen Fensterflügel geöffnet haben. Daß ein halbrundes Stemmeisen angewendet worden, war an den Einschnitten der betreffenden Fensterleiste deutlich erkennbar.

Ein solches Stemmeisen wurde bei der am 3. October 1875 veranstalteten Haussuchung im Besitz des Karwinski zu Zaborze vorgefunden; es paßte, wie die Vergleichung ergab, genau in die Einschnitte. Bei Karwinski legte man ferner Oberhemden mit Beschlag, welche von dem Diebstahl herrührten. Nach Angabe der Eheleute gehören sie dem Krawczyk. Dieser wurde erst am 20. Juli 1875 aus dem Zuchthause entlassen, kann daher den Einbruch nicht verübt, sondern nur die Hemden von Elias und Karwinski erhalten haben. Die Ehefrau Karwinski versteckte die Hemden am 3. October 1875 bei dem Herannahen der Polizei über dem Schweinestall.

Bei dem Bergmann Simon saisirte man ein demnächst von dem Kaufmann Köppen mit Sicherheit recognoscirtes weißes Oberhemd. Nach Angabe des Simon und Manderla hat Elias dieses Oberhemd dem Letzteren im August 1875 geschenkt. Da Manderla erst am 4. Juni 1875 aus dem Zuchthause zu Ratibor entlassen ist, so kann er den Diebstahl nicht begangen haben und erscheinen seine Angaben glaubwürdig. Das Verbrechen ist vielmehr von Elias und Karwinski verübt worden.

Als nämlich der Kaufmann Köppen und sein in demselben Hause wohnenden Bruder, Amtsvorsteher Köppen, in der Nacht aufstanden und die hinterlassenen Spuren des Diebstahls aufsuchten, fielen rasch hintereinander 5 Revolverschüsse. Die Brüder Köppen versahen sich mit Gewehren und folgten den Dieben. Sie erblickten einen kleinen Mann, welcher in der Richtung nach dem Walde zulief. Auf diesen schoß der Amtsvorsteher Köppen. Der Schrotschuß traf denselben in die Beine, so daß dieser hinstürzte. Er raffte sich jedoch wieder auf und entkam.

Elias will erst im Gefängniß von dem Diebstahl gehört haben. Als man ihm bemerkt: Valesca Richter habe ausgesagt, er habe sich am Diebstahl betheiligt, sagte er: „Das muß wohl ein Mensch sein, der Rache gegen mich hat." — Kolasinski leugnet ebenfalls. Die Wunde in seinem Bein will er theils bei seiner Arbeit auf der Grube, theils durch den Biß eines Hundes erhalten haben.

Amtsvorsteher Köppen sagt aus, Karwinski habe ihm bei der Haussuchung mitgetheilt, das Stemmeisen habe Elias zu ihm gebracht. Die Karwinski meint, Köppen sei auf sie böse, weil sie ihm eine zudecretirte Strafe nicht gezahlt hat.

Sämmtliche der Hehlerei Angeklagte leugnen.

Kolasinski ruft aus: „Der Amtsvorsteher hat gelogen." Er wird streng verwiesen.

Die Hauptbelastungszeugin Valesca Richter hörte, wie Elias und Kolasinski sprachen: „Teufel, wir waren bei Köppen, haben aber Nichts gefunden. Am nächsten Tage bemerkt sie an den Beinkleidern des Kolasinski hinten auf der Wade einige Blutflecken. Auf die Frage, woher dieselben rührten, streifte Kolasinski das Beinkleid in die Höhe, indem er bemerkte: „er hat mich donnerwetterisch geschossen."

Dr. Beier giebt als Sachverständiger das Urtheil ab, daß die Wunde zum Theil von Schrotschüssen herrührte.

Den Eheleuten Bauamts-Secretair Kuchelmeister zu Beuthen OS. wurden in der Nacht vom 12. zum 13. Mai 1873 aus ihrer in dem Bauamtsgebäude der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn parterre belegenen Wohnung, ein blauer Ueberzieher, ein brauner Ueberzieher, diverse andere männliche und weibliche Kleidungsstücke, ein Portemonnaie ꝛc., im Gesammtwerth von 200 Thlr. gestohlen. Die Diebe, deren jedenfalls mehrere waren, waren in die Wohnung durch ein Fenster eingestiegen, dessen Oberflügel gewöhnlich offen stand.

Als Vincent Elias festgenommen wurde, nahm man ihm ein rothes Saffian-Portemonnaie mit 132 Mark Inhalt und einem 5-Frankstück ab. Elias will das Portemonnaie im Laufe des Jahres 1874 in Beuthen gekauft und das 5-Frankstück schon lange im Besitz gehabt haben.

Man legte ferner in Beschlag bei den Eheleuten Richter einen braunen Düffelüberzieher und andere Gegenstände, welche sämmtlich den Eheleuten Kuchelmeister gehörten, ebenso bei den Eheleuten Karminski.

Elias leugnet. Kolasinski meint, er sei zu dieser Zeit in Polen gewesen.

Eheleute Karwinski meinten, das bei ihnen Aufgefundene gehöre dem Krafczyk. (Alle Angeklagten befolgen die Taktik, alles auf den nicht aufzufindenden Krafczyk zu schieben.) Die Przybylla leugnet mit Bestimmtheit; Der Amtsvorsteher Köppen habe ihre Tochter eine Woche lang bei sich gehabt, (das ist nicht richtig), wenn diese also gegen sie zeugen wird, so wisse man, was er ihr eingeredet habe. Sie sei eine ehrliche (!) Frau und lebe nur von ihrer Hände Arbeit. Wenn man bei ihr Kinderzeug, Kleider ꝛc. vorgefunden habe, so ist dies natürlich; denn wenn man eine Reihe Jahre hindurch Kinder hat, so braucht man auch Kinderzeug. (Heiterkeit.)

Eheleute Kuchelmeister deponiren im Sinne der Anklage. Das Kindbettzeug erkennt Frau Kuchelmeister mit großer Bestimmtheit, die vorgelegten Sachen, besonders das Kinderzeug, als von ihr eigenhändig genäht, an. Die Karwinski: Wie könne die Zeugin so etwas sagen, da sie dasselbe gesagt habe.

Die Hauptbelastungszeugin fast gegen sämmtliche Angeklagte ist Marie Przybylla. Sie bezeugt, daß Elias, Kolasinski und Karwinski am ersten Pfingsttage 1875 bei ihren Eltern Eheleute Przybylla in Laurahütte sich befunden hätten. Sie blieben bis zum ersten Feiertage und fuhren Nachmittag nach Beuthen O.S. Noch an demselben Tage Abends zwischen 11 und 12 Uhr kamen Elias und Kolasinski allein zurück. Ein Jeder trug ein großes Packet mit fast neuen Kleidungsstücken. In den Packeten, welche in Gegenwart der Marie Przybylla geleert wurden, befanden sich auch Frauenunterröcke und Kinderzeug. Von diesen Sachen nahm die Ehefrau Przybylla auf Gesuch des Elias sich nur 2 bis 3 Kindtragebetten, ein Paar Kinderjäckchen ꝛc. Die übrigen Sachen verkaufte Elias und Kolasinski am andern Tage in der Behausung der Eheleute Przybylla an einen polnischen Juden. Karwinski war, wie Elias der verehel. Karwinski in Gegenwart der Marie Przybylla erzählte, mit den ihn zugetheilten Sachen. Elias äußerte noch, die Sachen rührten von einen Diebstahl her, welcher in Beuthen O.-S. in der Nähe des Bahnhofes verübt sei. Als Maria Przybylla später ihren Vater fragt: wie es möglich sei, in so kurzer Zeit und bei Tage von 4 bis 11 Uhr so viel zu stehlen? entgegnete dieser, der Diebstahl sei wahrscheinlich schon früher ausgeführt und die Sachen seien bei Jemanden in Beuthen O.-S. untergebracht worden. (Fortsetzung folgt.)

Subhastationen im Mai.

Reg.-Bezirk Breslau.

Breslau, Grundstück Nr. 19 der Laurentiusstraße, 18. Mai 11 U., Stadt-Gericht Breslau.
— Grundstück Nr. 27 der Herrenstraße, 31. Mai 11 U., Stadt-Gericht Breslau.
— Grundstück Nr. 4 der Gräupnerstraße, 11. Mai 11 U., Stadt-Gericht Breslau.
Pinkotschine, Freigut Nr. 120, 3. Mai 3 U. Nachm., Kr.-Ger. Militsch.
Deutsch-Steine, Grundstück Nr. 6, 19. Mai 10 U., Kr.-Ger. Ohlau.
Ohlau, Grundstück Nr. 90 der Vorstadt, 19. Mai 3 U. Nachm., Kr.-Ger. Ohlau.
— Grundstück Nr. 20 und Nr. 179 Ohlauer Aecker, 9. Mai 10 U., Kr.-Gericht Ohlau.
Leutmannsdorf, Grundstück Nr. 48, 19. Mai 11 U., Kr.-Ger. Schweidnitz.
Altwasser, Grundstück Nr. 174, 1. Mai 10 U., Kr.-Ger. Waldenburg.
Langwaltersdorf, Grundstück Nr. 23, 29. Mai 10 U., Kr.-Ger. Waldenburg.
Breslau, der ideelle Theil an Grundstück Nr. 4 des Carlsplatzes, 17. Mai 11 U., Stadt-Ger. Breslau.
Kl.-Wiersewitz, Rittergut, 26. Mai 3 U. Nachm., im Schloß zu Klein-Wiersewitz.
Auras, Grundstück Nr. 47, 20. Mai 12 U., Kr.-Ger. Wohlau.
Breslau, Grundstück Band V. Blatt 1 der Aecker der Odervorstadt, 11. Mai 11 U., Stadt-Ger. Breslau.
Gallenau, Grundstück Nr. 96, 12. Mai 10 U., Kr.-Ger. Frankenstein.
Deutsch-Lissa, Grundstück Nr. 77 u. 81, Nr. 39 Rathen u. 148 Wilxen, 26. Mai 3½ U. Nachm., Kr.-Ger. Neumarkt.
Brietzen, Bauergut Nr. 10, 5. Mai 10 U., Kr.-Ger. Trebnitz.
Kl.-Wiersewitz-Neuvorwerk, Grundstück Nr. 2 und 8, 26. Mai 10 U., Kr.-Ger. Guhrau.

Reg.-Bez. Liegnitz.

Gr.-Tinz, Grundstück Nr. 172, 9. Mai 10 U., Kreis-Gericht Liegnitz.
Querbach, Bauergut Nr. 47, 20. Mai 9 U., Kreis-Gerichts-Commission Greifenberg.
Grünberg, Grundstücke 524, 865 und 1176, Lawaldau Nr. 250 und Kl.-Heinersdorf Nr. 502, 19. Mai 11 U., Kr.-Ger. Grünberg.
Musternick, Mühlengrundstück Nr. 1, 18. Mai, 3 U. Nachm., Kreis-Gerichts-Commission Polkwitz.
Bunzlau, Grundstück Nr. 415, 1. Mai 11 U., Kreis-Ger. Bunzlau.
Lüben, Haus Nr. 47 und 621 des Gemeindebezirks, 31. Mai 10 U., Kreis-Gericht Lüben.
Samitz, Grundstück Nr. 8, 6. Mai 10 U., Kreis-Gericht Lüben.
Nieder-Polkwitz, Häuslerstelle Nr. 7, Bockwindmühle Nr. 56, 29. Mai 3 U. Nachm., Kr.-Ger.-Comm. Polkwitz.
Siegendorf, Mühlengrundstück Nr. 17, 16. Mai 10 U., Kr.-Ger.-Comm. II. Hainau.
Semmelwitz, Grundstück Nr. 31, 8. Mai 11 U., Kr.-Ger. Jauer.
Hansdorf, die zur Concursmasse der Actiengesellschaft „Hansdorfer Werke" gehörigen Grundstücke, Bergwerke und Braunkohlengrube nebst Zubehör, 22. Mai 11 U., Kr.-Ger. Sagan.

Reg.-Bezirk Oppeln.

Cosel, Haus Nr. 77, 24. Mai 11 Uhr, Kr.-Ger. Cosel.
Kattowitz, Grundstück Blatt 349, 23. Mai 11 Uhr, Kr.-Ger.-Commiss. III. Kattowitz.
— Grundstück Nr. 313, 17. Mai 11 Uhr, Kr.-Ger.-Comm. III. Kattowitz.
Rybnik, Besitzung Blatt 163, 23. Mai 9 U., Kr.-Ger. Rybnik.
Myslowitz (Schloß), Besitzung 54, 29. Mai 11 U., Kr.-Ger.-Deputation Myslowitz.
Pawlau, Besitzung 143, 19. Mai 10 U., Kr.-Ger. Ratibor.
Gr.-Strehlitz, Haus Nr. 20 der Vorstadt und Garten (Blatt 136), 26ster Mai 10 U., Kr.-Ger. Gr.-Strehlitz.
Gr.-Darkowitz, Grundstück (Blatt 36), 22. Mai 3 U. NM., Kr.-Ger.-Comm. I. Hultschin.
Lichtenberg, Gärtnerstelle Nr. 23, 24. Mai 4 U. NM., Kr.-Ger. Grottkau.
Rathmannsdorf, Bauergut Nr. 28, 26. Mai 10 U., Kr.-Ger. Neisse.
Kl. Thurze, Grundstücke (Blätter 6 und 25), 11. Mai 11 Uhr, Kr.-Ger.-Comm. III. Loslau.
Peiskretscham, Grundstück 164 und 337, 2. Mai 11 U., Gr.-Ger.-Comm. Peiskretscham.
Beneschau, Bürgerstelle (Blatt 4 des Grundbuches der Stadt Beneschau), 15. Mai 10 U., Kr.-Ger.-Comm. I. Hultschin.
Heinzendorf, Bauergut (Blatt 20), 29. Mai 4 U. NM., Kr.-Ger.-Comm. Patschkau.
Köberwitz, Gärtnerstelle 34, 22. Mai 4 U. NM., Kr.-Ger. Ratibor.
Krappitz, Grundstück Nr. 9, 8. Mai 11 U., Kr.-Ger.-Comm. Krappitz.
Zabrze, Grundstück Nr. 495, 29. Mai 11, Kr.-Ger. Beuthen.
Zywodczütz, Mühlengrundstück Nr. 1, 26. Mai 11½ U., Kr.-Ger.-Comm. Krappitz.

Handel, Industrie ꝛc.

♃ **Breslau**, 29. April. [Von der Börse.] Die heutige Börse eröffnete in ziemlich fester Haltung, schwächte sich später etwas ab, schloß jedoch wieder fest. Das Geschäft war von geringem Belange. Creditactien erhöhten ihren Cours gegen gestern um 5 M., Lombarden um 2 M. Dagegen stellten sich Franzosen um ca. 5 M. niedriger. — Von einheimischen Papieren waren Bankactien unverändert, Bahnen nachgebend, Laurahütte ½ pCt. höher. — Valuten wenig verändert.

♃ **Breslau**, 29. April. [Börsen-Wochenbericht.] Die Börse verkehrte in der verflossenen Woche in unentschiedener Haltung. Die vorhergegangene durchgreifende Baisse hatte naturgemäß Deckungen zur Folge, welche beim Herannahen des Ultimo größere Dimensionen annahmen und eine Reprise der Course veranlaßten. Unterstützend wirkte der Umstand, daß wenigstens keine neuen beunruhigenden Nachrichten vorlagen und daß in Wien auf die beispiellose Baisse der Staatspapiere eine theilweise Erholung eintrat. Daß aber die Börse in ihrer Grundtendenz nach wie vor zum Mißtrauen hinneigt, zeigte sich auch während der letzten Woche zur Genüge. Auf einigermaßen erhebliche Reprise der Course trat stets wieder ein Rückschlag ein, und so wechselte die Stimmung der Börse von Tag zu Tag. — Das Geschäft blieb fast ausschließlich auf die Ultimo-Regulirung beschränkt, das selbstständige Geschäft hielt sich in den engsten Grenzen und reducirte sich hauptsächlich auf Credit-Actien. Geld blieb andauernd flüssig.

Credit-Actien schwankten zwischen 221, welchen Cours sie Dinstag erreichten, und 236 als höchsten Stand, den sie in dieser Woche aufzuweisen haben. Sie schließen heute zu 232, mithin 6 M. über dem Course vom vorigen Sonnabend. — Lombarden, die bis 147 gesunken waren, holten in den letzten Tagen ihren Verlust wieder ein und verlassen die Woche ungefähr zum Course vom vorigen Sonnabend, wogegen Franzosen sich ca. 4 M. niedriger stellten. — Oesterreichische Silberrente war Montag auf 54½ gewichen, hob sich in den folgenden Tagen bis 58 und schließt heute zu 57, 1 pCt. über den vorwöchentlichen Cours.

Durchschnittlich fest, bei sehr stillem Geschäfte, verhielten sich einheimische Werthe. Für Eisenbahnactien wurde, als der Rücktritt Delbrück's bekannt wurde, eine kleine Hausse in Scene gesetzt, da die Börse den Grund dieses Rücktritts in seiner angeblichen Gegnerschaft gegen das Reichseisenbahngesetz suchte und glaubte, daß die Chancen für das Zustandekommen des Projectes sich gemehrt hätten. Bald trat aber auch hier eine nüchterne Beurtheilung zu Tage. Freiburger schließen heute 3 pCt., Oberschlesische und Rechte-Oder-Ufer-Bahn ca. 1 pCt. über den vorwöchentlichen Cours. Banken blieben sehr still und wenig verändert; nur Schlesische Boden-Credit-Actien erhöhten ihren Cours um 1¼ pCt. — Laurahütte-Actien gaben etwa 1 Procent im Course nach.

Von Valuten schließt österreichische nach mehrfachen Schwankungen eine Kleinigkeit unter der vorwöchentlichen Notiz; russische stellte sich fast 1 Mark niedriger.

Im Uebrigen verweisen wir auf nachfolgendes Cours-Tableau:

Monat April 1876.

	24.	25.	26.	27.	28.	29.
Preuß. 4½proc. consf. Anleihe	104,75	104,75	105,—	105,—	104,50	104,50
Schl. 3½proc. Pfdbr. Litt. A.	85,50	85,50	85,40	85,35	85,50	85,85
Schles. 4proc. Pfdbr. Litt. A.	96,50	96,75	96,75	96,75	96,75	96,65
Schles. Rentenbriefe	96,80	97,—	97,—	97,—	97,25	97,50
Schles. Bankvereins-Anth.	83,—	83,—	83,—	83,—	83,50	83,—
Breslauer Disconto-Bank (Friedenthal u. C.)	61,—	61,—	61,50	61,25	61,50	61,50
Breslauer Wechsler-Bank	66,—	66,—	66,—	66,25	66,75	66,—
Schlesischer Bodencredit	94,25	—,—	94,50	94,90	94,50	95,25
Oberschl. St.-A. Lt. A. und C.	137,75	138,25	140,25	139,75	139,—	138,50
Freiburger Stamm-Actien	76,—	75,75	77,75	80,50	80,40	79,—
Rechte O.-U.-Stamm-Actien	102,75	102,75	103,75	104,—	103,75	103,50
do. Stamm-Prior.	107,10	107,—	109,—	108,75	108,—	108,75
Lombarden	147,	148,—	148,—	155,—	151,50	153,—
Franzosen	451,—	448,—	455,—	456,—	453,—	448,—
Rumänische Eisenb.-Oblig.	18,75	18,50	19,75	20,75	19,75	20,—
Russisches Papiergeld	265,25	265,25	265,50	265,25	265,—	264,75
Oesterr. Banknoten	168,—	167,—	167,75	169,70	168,75	168,50
Oesterr. Credit-Actien	223,—	221,—	231,—	233,—	226,—	232,—
Oesterr. 1860er Loose	94,—	93,50	97,—	98,—	95,75	97,50
Silber-Rente	54,50	55,—	56,50	58,—	57,—	57,—
Italienische Anleihe	—,—	—,—	—,—	—,—	—,—	—,—
Oberschl. Eisenb.-Bedarfs-A.	28,—	27,75	26,50	—,—	27,—	27,25
Verein. Königs- und Laura-Hütte-Actien	55,75	55,75	58,—	56,75	56,65	56,75
Schl. Leinen-Ind. (Kramsta)	84,—	83,25	83,75	84,—	83,50	83,—
Schles. Immobilien	—,—	—,—	—,—	—,—	—,—	—,—

E. **Berlin**, 28. April. [Börsen-Wochenbericht.] Im Gegensatz zum Schluß der Vorwoche zeigte die Börse in dieser Woche zeitweise eine etwas freundlichere Physiognomie; ich sprach schon in meinem letzten Briefe von der Schwankung einiger größerer Baisse-Speculanten und den Bemühungen derselben, das aufgenommene Material zu höheren Coursen wieder abzustoßen, ein Vorhaben, welches indeß bei den ungünstigen Meldungen von außerhalb wieder aufgegeben werden mußte. Die bevorstehende Liquidation und das mit derselben verbundene Deckungsbedürfniß stellten solchen Plänen für die laufende Woche ein besseres Resultat in Aussicht, welches dann noch in der Haltung der Wiener Börse eine Unterstützung fand. Bei dem Ausbleiben ungünstiger politischer Nachrichten und unter dem forwährenden Hinweis auf das Gelingen der ungarischen Ausgleichsverhandlungen, war dort die Herbeiführung einer Reprise nicht allzuschwer, mit Ostentation ausgeführte Abgaben von Devisen und Napoleons und Käufe von Renten und Ungarischen Schatzbons verfehlten nicht ihren Zweck und übereilte Deckungen Seitens ängstlich gewordener Speculanten traten hinzu, um eine procentweise Besserung der Speculationspapiere zu ermöglichen, von denen aus sich dieselbe auch den übrigen Gebieten Angesichts der auf denselben herrschenden Geschäftsstille mit Leichtigkeit mittheilen konnte. Mit dem Schwinden des Deckungsbedürfnisses, das man allseitig überschätzt zu haben scheint, trat indeß auch die Ohnmacht der Wiener Börse deutlicher zu Tage, welche eine längere Dauer der soeben eingetretenen Wendung zum Besseren nicht gestattete. In Wien machte man für die herrschende gedrückte Stimmung in erster Reihe die Besorgnisse vor politischen Eventualitäten verantwortlich, sodann die Verhandlungen mit Ungarn, deren günstigen Ausgang einen Augenblick wieder problematisch erscheint, endlich die Berliner Contremine und im Verein mit derselben die Reichsbank, welche letztere die österreichischen Werthe von der Beleihung ausgeschlossen hat. Ueber den nachtheiligen Einfluß der beiden ersteren Momente wird ein Zweifel natürlich nicht obwalten können, verbraucht erscheint aber der Hinweis auf die hiesige Speculation und unzutreffend der der Reichsbank gemachte Vorwurf insofern, als bekannt ist, daß auch die frühere preußische Hauptbank die quästionirten Werthe nicht beliehen hat und daß dennoch, namentlich die österreichischen Prioritäten sich bis zum vorigen Jahre einer nicht unbedeutenden Beliebtheit bei dem deutschen Publikum erfreuten. Dieses Zurückströmen österreichischer Werthe nach ihrer Heimath nahm schon im vorigen Jahre bei der Repudiation seinen Anfang, deren sich verschiedene Eisenbahnen ihren deutschen Prioritätsgläubigern schuldig machten und mußte bei dem weiteren Rückgang des Silberpreises folgerichtig immer mehr an Umfang gewinnen. Die ungünstige Aufnahme, welche diese Effecten fanden, verbunden mit einer erheblichen Verschlechterung der österreichischen Valuta, hat natürlich zur Beruhigung der diversen Kategorien österreichischer Gläubiger nicht beitragen können, wozu noch kommt, daß ein bekannter Wiener Finanzkünstler selbst in seinem vielfach besprochenen Plan zur Wiederherstellung der Valuta die Entwerthung des Silbers für noch nicht abgeschlossen erklärt. In der Abneigung des deutschen Capitals dürfte vorzugsweise die wunde Stelle der Wiener Börse liegen und zwar eine Stelle, die auf ihre Heilung noch längere Zeit zu warten haben wird, auch dann noch, wenn Politik und das Verhältniß der beiden Reichshälften zu einander zu Befürchtungen keinen Anlaß mehr bieten. Den geschilderten Verhältnissen gegenüber kam die

(Fortsetzung in der zweiten Beilage.)

(Fortsetzung.)

Haltung der Pariser und Londoner Börse wenig in Betracht; an der ersteren erreichte die 5procentige Rente mit ihren höchsten Cours, nachdem das französische Publikum den auswärtigen Werthen den Rücken zu kehren beginnt, im Uebrigen scheint dort wie in London sich zum Ultimo ein lebhafter Kampf in Egyptern vorbereiten zu wollen, dessen Ausgang event. leicht auf hier zurückwirken könnte. Um auf unsere Börse zurückzukommen, so war die Stimmung nur am Dinstag und Mittwoch fest zu nennen, an den anderen Tagen war Geschäftsunlust oder gar Flauheit vorherrschend. Deckungen wurden meist nur von schwächeren Speculanten vorgenommen, trotzdem blieben Stücke noch immer übrig, von denen ein großer Theil mit aus Süddeutschland hierher gelangte. Die Deportsätze waren deshalb auch eher nachgebend und stellten sich besonders für österreichische Creditactien von Tag zu Tag niedriger.

Geld ist flüssig und fast nicht unterzubringen, Privatdiscont 2⅛ pCt., Reports per Mai circa 3 pCt.

Von den fremden Spielpapieren fand eigentlich nur in Creditactien ein recht lebhaftes Geschäft statt, während Franzosen und Lombarden mehr vernachläßigt waren. Creditactien bereits bis 238 bezahlt, schließen wieder 230; die beiden letzteren gewannen 4 bis 5 Mark gegen die Vorwoche, wobei sich Lombarden etwas beliebter zeigten. In Eisenbahnactien bewegt sich das Geschäft nur schleppend, inländische speculative zogen in den letzten Tagen etwas an, doch ist die Speculation im Augenblick unschlüssig, welche Richtung man einschlagen soll; auch über den Effect, welchen der Rücktritt des Staatsministers Delbrück auf diese Werthe ausüben soll, vermochte man nicht, sich zu einigen. Oesterreichische Eisenbahnactien verbesserten ihre Course auf Grund entsprechender Wiener Notirungen, doch entbehrt das Geschäft darin jeder Bedeutung. Bankactien sind nicht beliebt; das kümmerliche Ergebniß der Deutschen Bank verstimmte; die krankhaft zu nennende Sucht dieses Instituts, seinen Wirkungskreis auszudehnen und Geschäfte à tout prix zu machen, ist bereits öfter von mir gewürdigt worden; der soeben erschienene Rechenschaftsbericht liefert einen neuen Beweis dafür; das Acceptenconto weist abermals eine Erhöhung auf und beträgt gegenwärtig 42 Millionen, der Mehrheit nach für überseeische Rechnung geleistet (bei einem Actiencapital von 45 Millionen und 800,000 Mark Reservefonds); auf dem Wechselconto beträgt der Umsatz 140 Millionen mehr als im Vorjahre, ohne daß deshalb der Gewinn ein größerer wäre und trotzdem der Durchschnittsdiscont der Preußischen Bank sich höher als im Jahre 1874 stellte. Daß trotz alledem nicht mehr als 3 pCt. Dividende zur Vertheilung gelangen können, dürfte in dem zu hoch bemessenen Actiencapital begründet sein, für dessen nutzbringende Anlegung der Verwaltung die Gelegenheit fehlt. Wenn sich dennoch die Direction im vorigen Jahre mit allen Kräften gegen eine Capitalsreduction stemmte, so ist dem Interesse der Actionäre damit jedenfalls wenig gedient gewesen. Discontocommandit-Antheile bis 116 bezahlt, schließen wieder 114; die Verwaltungsrathssitzung, in welcher der Abschluß vorgelegt werden soll, findet nächsten Dinstag statt. Reichsbankantheile erhöhten ihren Cours um circa 1 pCt. — Industriewerthe erzielten ab und zu eine kleine Besserung bei kleinsten Umsätzen, das Gros derselben blieb indeß außerhalb jeden Verkehrs. Laurahütteactien mäßig belebt, ohne größere Coursvariationen. Auf dem Anlagemarkte waren einheimische Fonds wenig rege; österreichisch-ungarische Fonds erzielten gegen ihre niedrigsten Notirungen eine nicht unerhebliche Besserung, desgleichen österreichische Prioritäten, auch russische Prämien-Anleihe und selbst Türken gehen zu erhöhter Notiz aus dem Markt, ebenso wie russische Prioritäten ihre zum Theil ganz erheblichen Coursverluste wieder einbringen konnten.

Von Wechseln erfuhr Wien eine kleine Besserung, wohingegen die meisten anderen Devisen sich niedriger stellten.

F. **Wien**, 28. April. [Wochenbericht.] In den ersten Tagen der abgelaufenen Woche hatte sich sowohl hier, als auch an den auswärtigen Plätzen scheinbar ein bemerkenswerther Stimmungswechsel vollzogen. Die günstige Tendenz konnte jedoch, wie vorauszusehen war, nicht lange anhalten, sondern mußte bereits gestern einer intensiven Flauheit Platz machen. Der Zeitpunkt, eine Hausse in Scene zu setzen, war entschieden ungünstig gewählt und wir machen den Herren, welche es unternehmen und deren Namen bekannt sind, im Interesse der Allgemeinheit Vorwürfe darüber. Besser wäre es gewesen, wenn man sich darauf beschränkt hätte, in kritischen Momenten, wo Waare auch zu bedeutend herabgesetzten Coursen nicht anzubringen war, helfend einzugreifen. Damit hätte man der Börse wirklich einen Dienst erwiesen. Aber eine förmliche Coursstreiberei zu bewerkstelligen, war nicht in Ordnung. Der Rückschlag konnte bei den jetzigen Verhältnissen nicht ausbleiben und wir sind überzeugt, daß nicht nur die erzielten Avancen aufgegeben werden müssen, sondern daß sogar durch dieses Manöver dem Effectenmarkte wieder Schaden erwachsen wird.

Glücklicherweise hat sich das Privatpublikum dabei diesmal passiv verhalten; wir wissen, daß es in den großen hiesigen Wechselstuben in diesen Tagen ebenso still herging, wie man es nun schon seit Jahren gewohnt ist. So waren es nur einige wenige Speculanten, welche den Haussiers durch zu bewerkstelligende Deckungen an ihrem Werke, freilich in unfreiwilliger Weise, halfen. Nun kommt auch dies mit Ende des Monats außer Betracht und so steht dem Einsturz des künstlich aufgeführten Kartenhauses nichts mehr im Wege. Nur zum Ultimo könnte Deckungsbedürfniß die Course steigern.

Wodurch sollte sich auch unsere Lage inzwischen gebessert haben? Die Nachrichten über Handel und Industrie lauten nach wie vor trostlos. Den Fabriken jeder Gattung fehlen Aufträge, weil kein Consum da ist. Ueberall hört man von Arbeiterentlassungen, Einschränkungen oder gar gänzlicher Einstellung des Betriebes. Sodann kann der Ausgleich mit Ungarn auch noch nicht als perfect angesehen werden. Die ungarischen Minister befinden sich zu diesem Zwecke nun schon zum vierten Male in Wien, der Monarch selbst hat die Sitzungen geleitet und doch ist bis zur Stunde keine Einigung erzielt. Täglich durchschwirren Gerüchte von Ministerkrisen die Luft und nicht abzusehen bleibt die Panique, welche das Scheitern der Verhandlungen zur Folge haben würde. Politisch endlich sieht es eben auch nicht gerade rosig aus. Zwar malt man sich die Zukunft in dieser Beziehung nicht mehr zu schwarz, als noch kurz zuvor, aber trotzdem ist Jedermann überzeugt, daß in Sachen des Aufstandes etwas Ernstliches unternommen werden muß, da die Türkei allein zu schwach ist, die Rebellen zu bändigen. Wie leicht könnte bei dieser Gelegenheit ungeachtet der freundschaftlichen Beziehungen der Mächte zu einander und trotz des Dreikaiserbündnisses, von dem wir so viel zu hören bekommen, Zwistigkeiten entstehen. Darüber fühlt sich auch die hiesige Publicistik durchaus noch nicht beruhigt und nicht genug empfehlenswerth ist der gestrige Leitartikel der „Neuen Freien Presse", will man eine richtige Anschauung über die politische Situation erhalten.

Die Hoffnung, daß österreichisch-ungarische Papiere Seitens der Reichs-Bank lombardirt werden können, ist uns nun auch geraubt, nachdem der Beschwerde „wegen Nichtbeleihung derselben" eine entschiedene Zurückweisung zu Theil geworden ist. Wir haben dies vermuthet und unserer Vermuthung bereits in dem letzten Bericht Ausdruck gegeben. Es handelt sich in diesem Falle eben, um mit einem Berliner Börsen-Blatt zu sprechen, um eine rein interne Angelegenheit der Reichsbank, wo von keiner Seite Vorschriften gemacht werden können. So müssen wir uns in unser Unglück finden und unsere Augen vielmehr auf den französischen und englischen Capitalsmarkt werfen, wo Papiere mit unverrückbarer Zinsgarantie immer noch ihre Käufer finden werden.

Erst dieser Tage ist es der Handelsbank im Verein mit einigen hiesigen Banquiers gelungen, ein Pariser Consortium zur Uebernahme von 12,000 neue Wiener Tramway-Actien zu gewinnen, welches die Absicht hat, die Gesellschaft zu liquidiren und in Form einer Privatgesellschaft fortzuführen. Dadurch ist das Effecten-Conto der Handelsbank auf 100,000 Gulden herabgemindert worden, — die Bank besaß nämlich 6000 Stück dieser Actien, — und die Nachfrage ist erklärlich, welche sich plötzlich für Handelsbank-Actien geltend machte. Dieselben konnten ihren Cours gegen den vorwöchentlichen Stand um ca. 8 Gulden erhöhen.

Von sonstigen Einzelnheiten im Verkehr ist wenig zu sagen.

Bemerkenswerth bleibt die Erholung der österreichischen Rentencourse, welche man auf Käufe Seitens der Credit-Anstalt zurückzuführen hat. Papierrente notirte heute 64,75, Silberrente 67,75. Im Uebrigen mußten die am Anfang der Woche erzielten Avancen, wie schon Eingangs erwähnt, zum größten Theil wieder aufgegeben werden und bezieht sich dies sowohl auf den Anlage-Effectenmarkt, als auch auf die Speculationspapiere.

Devisen und Valuten unterlagen großen Schwankungen; schließlich bleiben dieselben etwas billiger offerirt, weil einige Speculanten ihre Haussepositíon darin lösen wollten. Napoleons sind 9, 66, London 121¼. Markscheine 59, 80.

Breslau, 29. April. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] **Roggen** (pr. 1000 Kilogr.) nahe Termin fest, gek. — — Ctr., pr. April 147 Mark Gd., April-Mai 147 Mark Gd., Mai-Juni 147 Mark Br., 146,50 Mark Gd., Juni-Juli 148 Mark Br. u. Gd., Juli-August 148—49 Mark bezahlt Br., September-October 150 Mark Gd.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. lauf. Monat 186 Mark Gd., per April-Mai 186 Mark Gd., Mai-Juni 189 bezahlt.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat — Mark Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. lauf. Monat 180 Mark Br., April-Mai 172 Mark Br., Mai-Juni —, Juni-Juli 170 Mark Br.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 280 Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) geschäftslos, gek. — Ctr., loco 62,50 Mark Br., pr. April 61,50 Mark Br., April-Mai 61,50 Mark Br., Mai-Juni 61,50 Mark Br., September-October 62 Mark Br.

Spiritus unverändert, gek. 15,000 Liter, loco pr. 100 Liter à 100% 43 Mark bezahlt u. Br., 42 Mark Gd., pr. April 43,50 Mark bezahlt, April-Mai 43,50 Mark bezahlt, Mai-Juni 43,50 Mark bezahlt, Juni-Juli 44,50 Mark Br., Juli-August 45,50 Mark bezahlt, August-September 46,50 Mark bezahlt und Br.

Spiritus loco (pr. 100 Quart bei 80 %) 39,40 Mark Br., 38,40 Gd.

Regulirungspreise pr. April 1876: Roggen 147,50 Mark, Weizen 188 Mark Br., Gerste — Mark, Hafer 180 Mark, Raps 280 Mark, Rüböl 61,50 Mark, Spiritus 43,60 Mark.

Zink, ohne Umsatz.

Die Börsen-Commission.

** **Breslau**, 29. April. [Producten-Wochenbericht.] Das Wetter dieser Woche war sehr unbeständig. Die Anfangs ungewöhnlich warme Temperatur brachte uns heftige Gewitter, an die sich ein anhaltender Regen anschloß, so daß dadurch die Feldarbeiten in ihrem raschen Fortschreitn wesentlich beeinflußt wurden und in dieser Hinsicht eine größere Beständigkeit des Wetters sehr wünschenswerth wäre. Für den Pflanzenwuchs war diese Witterung dagegen sehr vortheilhaft und dürfte namentlich die in letzten Tagen etwas kühle Temperatur eine kräftigere Entwickelung der Saaten zur Folge haben, deren Stand, so viel man bis jetzt hört, im Allgemeinen sehr zufriedenstellend ist.

Der Wasserstand war rasch im Fallen begriffen, hat aber durch die in letzten Tagen stattgehabten starken Regengüsse wieder das Niveau erreicht, welches eine unbehinderte Schifffahrt zuläßt. Für das hiesige Verladungs-Geschäft geht jedoch dieser günstige Umstand nach wie vor unbenützt vorüber, da dasselbe in Folge eines Mangels an Kahnraum, wie wir einen solchen schon lange nicht gehabt, völlig darnieder liegt. Frachten sind daher nur nominell zu notiren und zwar per 1000 Klgr.: Stettin 8 M., Berlin 9 M., Hamburg 13 M., Stückgut per 50 Klgr. Stettin 35 Pf., Berlin 40 Pf., Hamburg 65 Pf., Kohlen 90 Pf. per 2 Hectoliter nach Stettin und Umgegend. Mehl nach Berlin 40 Pf. per 50 Klgr. bezahlt.

Von Amerika lauteten die jüngsten Nachrichten flau; Newyork hat die Preise für Weizen und Mehl herabgesetzt, weil große Bestände vorhanden und die Eröffnung der Canäle im Inlande neue Zufuhren erwarten lassen. In England blieb das Geschäft ruhig, besonders matt war der Liverpooler Markt. Die großen Läger, bei Aussicht auf Verstärkung derselben, hemmen auch dort jede Besserung, zumal Consumenten sich sträuben, bei alten Preisen Waare zu beziehen und ihre gewohnte Zurückhaltung bewahren. Die übrigen Märkte folgten dieser Flaue nicht; Irland zeigte für bessere Qualitäten Bedarf und es wurde ab Ostseeplätzen etwas dorthin verkauft. Die Witterung wird wohl in England für den ferneren Gang der Preise vornehmlich entscheidend sein, sollte dieselbe sich nicht ganz günstig gestalten, so kann sich die erhoffte Besserung gar leicht Geltung verschaffen. Die französischen Märkte blieben in anhaltender Steigerung, es liefen von dort größere Kaufordres in Paris ein, so daß auch dieser Platz steigende Richtung einschlug. Den Grund dieser Besserung schreibt man dem Abnehmen der Weizenbestände zu, indem man größere Beziehungen für nothwendig erachtet. Belgien weist bei lebhafteren Umsätzen steigende Tendenz auf, ebenso war auch in Holland Weizen höher, Roggen hingegen matt. Die rheinischen Märkte hatten ein zufriedenstellendes Effectivgeschäft, dennoch konnte sich der Kölner Terminmarkt nicht heben, da Interessenten zu stark für die Gegenrichtung agitirten. In Süddeutschland war das Effectivgeschäft zwar nicht lebhaft zu nennen, doch waren Preise ziemlich fest. In Sachsen war das Angebot von Weizen sehr reservirt und Müller mußten in höhere Forderungen willigen. In Oesterreich-Ungarn war die Witterung bisher nicht ganz zur Zufriedenheit, Preise Anfangs der Woche höher, schließen ruhiger.

In Berlin war die Stimmung sowohl für Roggen als auch Weizen Anfangs der Woche fest, verflaute jedoch im Verlaufe derart, daß Preise circa 2 Mark niedriger als in der Vorwoche schließen. Umsätze waren nicht belangreich.

Das Getreidegeschäft war in dieser Woche lebhafter, da allgemein bessere Kauflust vorherrschte. Die hiesigen Mühlen, sowie die Umgegend und das Gebirge traten stärker als Käufer auf, doch konnte auch dieser Umstand das Geschäft zur Annahme bedeutenderer Dimensionen nicht beeinflussen, da die Zufuhr, wenn auch etwas stärker, als in den vergangenen Wochen, noch immer unzureichend war.

Für **Weizen** hat die in den letzten Tagen voriger Woche feste Stimmung auch in dieser Woche angehalten und waren es besonders die feineren Qualitäten, die gesucht und zu besseren Preisen zu placiren waren. Da die Zufuhr davon jedoch nicht ausreichte, mußten Läger stark in Angriff genommen werden. Für die geringen Qualitäten trat zwar keine Preissteigerung ein, doch war der Markt für dieselben ebenfalls fester. In altem Weizen sind größere Posten gehandelt worden und wurde dabei circa 2 Mark über Notiz bedungen. Umsätze waren etwas stärker als vergangene Woche. Zu notiren ist per 100 Kilogr. weiß 16,80—18,80—19,70—20,80 Mark, gelb 16—18,20—19,50 M., feinster über Notiz, per 1000 Klgr. April und April-Mai 186 M. Gld.

Roggen erfreute sich in den ersten Tagen der Woche ziemlich reger Kauflust und wurden auch größere Posten umgesetzt, doch nur in feinen trockenen Qualitäten. Da die Zufuhr äußerst knapp war, mußten hiesige Läger stark aushelfen, die auf bessere Preise hielten und auch herausholten. Erst gegen Ende der Woche hat sich die Stimmung etwas beruhigt und sind vorwöchentliche Preise zu notiren. Für geringe und feuchte Sorten war durchgehends wenig Frage, so daß dieselben nur zu gedrückten Preisen verkäuflich blieben. Zu notiren ist per 100 Klgr. 14—15—16,50 Mark, feinster noch höher. Im Terminhandel blieb auch in dieser Woche das Geschäft äußerst schwach bei ruhiger Stimmung und fast unveränderten Preisen. Man handelte an heutiger Börse per 1000 Klgr. April und April-Mai 147 M. Gld., Mai-Juni 146,50 M. Gld., 147 M. Br., Juni-Juli 148 Mark Br. u. Gld., Juli-August 148—149 M. bez. u. Br., September-October 150 M. Br.

Für **Gerste** war die Stimmung in dieser Woche sehr fest und wurde die Zufuhr, die äußerst schwach war, schlank aus dem Markte genommen. Besonders beliebt waren die feinen Qualitäten, welche mitunter auch etwas höhere Preise bedangen. Zu notiren ist per 100 Klgr. 13—15 M., weiße 16,20 bis 17,20 M., per 1000 Klgr. 143 M. Br.

Für **Hafer** hat die rapide Steigerung der Preise von voriger Woche starke Zufuhren an hiesigen Platz herangezogen, so daß Käufer stutzig wurden und sich zurückhaltender zeigten. Inhaber hielten dagegen auf sehr hohe Preise, und mußten, da ihnen diese nicht bewilligt wurden, vielfach zu Lager gehen. Die Stimmung verflaute dadurch namentlich für geringere Qualitäten, die besonders stark zugeführt waren und im Preise eine Einbuße von ca. 40 Pf. per 100 Klgr. erfuhren. Feine Qualitäten, die weniger angeboten waren, konnten sich eher behaupten. Zu notiren ist per 100 Klgr. 16,20 bis 18 bis 19,40 Mark, feinster über Notiz bezahlt. Im Termingeschäft machten sich starke Preisschwankungen geltend, und zwar hatten wir in den ersten Tagen rapide Steigerungen, während zu Ende der Woche in Folge der starken Zufuhr im Effectiv-Geschäft starke Rückschläge eintraten, so daß Preise um ca. 4 Mark niedriger als in der Vorwoche schließen. Umsätze waren nicht so bedeutend, wie vergangene Woche. Man handelte an heutiger Börse per 1000 Klgr. April 180 M. Br., April-Mai 172 Mark bez.

Hülsenfrüchte verkehrten in sehr ruhiger Haltung. **Koch-Erbsen** wenig verändert, 16,50—18,50—20 M., **Futter-Erbsen** 15,50—16,80—18 Mark, **Linsen, kleine** 22 bis 25 M., **große** 26—29 M. und darüber. **Bohnen** bei schwächerem Angebot unverändert, galizische 14,50—15,50 Mark, schlesische 15,50—16,50 M., **rohe Hirse** nominell, 15 bis 16 Mark, **Wicken** nur zu gedrückten Preisen verkäuflich, 17—17,50—18,60 Mark, **Lupinen** in feiner trockener Waare behauptet, gelbe 8—9—10—11 M., blaue 9—10—11 Mark, **Mais** wenig verändert, 9,50—10,50—11,50 M., **Buchweizen** ohne Frage, 14—15 Mark. Alles per 100 Klgr.

In **Kleesamen** war das Geschäft äußerst schwach; Zufuhren fehlten fast gänzlich und konnten daher nur ganz geringfügige Partien umgesetzt werden, weshalb Preise meist nominell zu notiren sind und zwar: per 50 Klgr. weiß 72—85—93—97 Mark, roth 55—63—66—69—72 Mark, schwedisch 92—97 bis 99—110 Mark, gelb 38—40—45 Mark, Thymothee 33—37—42 Mark.

In **Oelsaaten** sind Zufuhren äußerst schwach und Preise bei sehr ruhiger Stimmung fast unverändert. Zu notiren ist per 100 Klgr. Winterraps 24,75—25,75—27,75 M., Winterrübsen 23,75—25,75—26,75 Mark, Sommerrübsen 28—29—30 Mark, Dotter 24—25—26 Mark.

Hanfsamen verkehrte bei schwachem Angebot in sehr fester Haltung. Zu notiren ist per 100 Klgr. 20,50 bis 22,50 Mark.

Von Leinsamen waren bessere Qualitäten gut verkäuflich, wogegen geringere noch immer vernachläßigt blieben. Umsätze etwas stärker als vergangene Woche. Zu notiren ist per 100 Klgr. 24—26—27 Mark.

Rapskuchen gut behauptet, schlesischer 7,30—7,60 Mark, polnischer 7 bis 7,40 Mark.

Leinkuchen wenig verändert, 9,20—9,70 Mark per 50 Kilogr.

Für **Rüböl** war die Stimmung äußerst ruhig bei sehr geringen Umsätzen und fast unveränderten Preisen. Man handelte an heutiger Börse per 100 Klgr. loco 62,50 Mark Br., April und April-Mai 61,50 Mark Br., Mai-Juni 61,50 Mark Br., September-October 62 M. Br.

Spiritus war Anfangs dieser Woche matt, befestigte sich gegen Ende bei nur sehr geringer Preisänderung. Die bevorstehende Mai-Kündigung veranlaßte größere Verkäufe per diesen Termin, wogegen August-September gekauft wurde, um in der Speculation zu bleiben. Im Spiritus- und Sprit-Exportgeschäft ist noch immer keine Veränderung eingetreten; im Auslande macht uns Hamburg mit dem russischen Spiritus resp. Sprit, das Geschäft fast unmöglich; die in Aussicht gestellte Remedur der beispiellos billigen Eisenbahntarife Hamburgs wird mit Freuden begrüßt. Man handelte an heutiger Börse per 100 Liter loco 43 M. Br., 42 Mark Gld., April, April-Mai und Mai-Juni 43,50 Mark bez., Juni-Juli 44,50 M. Br., Juli-August 45 M. bez., August-September 46,50 Mark bez. Br.

Für **Mehl** waren Preise bei mäßiger Kauflust und ruhiger Stimmung unverändert. Zu notiren ist per 100 Klgr. Weizenmehl fein alt 29,75 bis 30,75 Mark, neu 26,75—27,75 M., Roggenmehl fein 25,75—26,75 Mark, Hausbacken- 24,75—25,75 M., Roggenfuttermehl 9,75—10,75 Mark, Weizenkleie 7,75 bis 8,50 Mark.

In **Stärke** war das Angebot schwach bei sehr ruhiger Stimmung. Zu notiren ist **Weizenstärke:** 24,50 bis 26,50 Mark. **Kartoffelstärke** 10,50 bis 10,75 M. **Kartoffelmehl** 11 bis 11,50 Mark. **Alles** per 50 Klgr.

Das russische Säleinsaat-Geschäft hat sich vom Beginn der Saison an in fortwährender Entwickelung befunden. — In Folge des großen Bedarfs in den Consumtionsländern ist der Abzug sehr bedeutend gewesen, die Vorräthe sind daher schon stark zusammengeschmolzen und dürfte sich am hiesigen Platze wohl noch das größte Lager in den beliebtesten Marken befinden. — Die Preise sind demgemäß permanent gestiegen, man notirt heute loco prima 1875er Pernauer Kronsäleinsaat 40½—41 M., Revaler 39 M. Rigaer 33 M., Rigaer Pink 33½ M., Rigaer Extrapink 34½—35 M. pro Tonne. Allen Aussichten nach hat die Seigerung aber bei Weitem noch nicht ihren Höhepunkt erreicht, im Gegentheil lassen fortwährend eingehende große Kaufordres eine weitere Hausse mit Sicherheit prognosticiren.

Δ **Breslau**, 29. April. [Wochenmarktbericht.] (Detailpreise.) Die Wochenmärkte hiesiger Stadt gestalten sich gegenwärtig bei Beginn des Frühjahrs zwar lebhafter als während der Winterszeit, doch ist ein guter Geschäftsverkehr noch immer nicht bemerlbar. Die Ursache dieser Thatsache ist darin zu suchen, daß diesjährige Feldfrüchte und Federvieh noch in sehr geringer Zahl zu Markte gebracht werden können. Junge Hühner werden bereits, aber noch zu hohen Preisen feilgeboten. Butter ist im Preise gestiegen. Eier sind im Laufe dieser Woche von Conditoren in bedeutender Menge zum Einlegen in Kalkwasser für den Winterbedarf eingekauft worden. — **Notirungen:**

Fleischwaaren auf dem Burgfelde und Zwingerplatze: Rindfleisch pro Pfund 50—60 Pf. von der Keule, dito vom Bauche 50—55 Pf., Schweinefleisch pro Pfund 60 Pf., Hammelfleisch pro Pfd. 50 Pf., Kalbfleisch pro Pfd. 50 Pf., Kalbskopf pro Stück 70—80 Pf., Kälberfüße pro Satz 50—60 Pf., Kalbsgeschlinge mit Leber 1 M. 50 Pf. bis 1 M. 80 Pf., Geschlinge vom Hammel nebst Leber 80 Pf. bis 1 M., Gekröse pro Portion 50 Pf., Kalbsgehirn 25 Pf. pro Portion, Kuheuter pro Pfund 30 Pf., Rindszunge pro Stück 2½—4 M., Rindsnieren pro Paar 60—80 Pf., Schweinenieren pro Paar 20—30 Pf., Schöpsennieren pro Paar 5 Pf., Schöpsenkopf pro Stück 40—50 Pf., Speck pro Pfd. 1 M. bis 1 M. 20 Pf., Schweineschmalz (unausgelassen) pro Pfd. 90 Pf. bis 1 M., Rauchschweinefleisch pro Pfund 90 Pf. bis 1 Mark, Schinken, gekocht, 1 Mark 20 Pf. pro Pfd., amerikanischer Speck, ungeräuchert pro Pfd. 80 Pf., geräuchert 90 Pf., amerikanisches Schweineschmalz pro Pfund 80 Pf.

Fische und Krebse. Aal, lebenden, 1 M. 40 Pf. bis 1 M. 80 Pf., geräuchert 1 M. 60 Pf. pro Pfund, Lachs pro Pfd. 2 M. 20 Pf., Elblachs 2 M., Flußhechte, lebende, 80 Pf. bis 1 M., Seehechte, todte, 60 Pf. pro Pfd., Forellen 1 M. pro Stück, Schleien pro Pfd. 80 Pf., gemengte Fische pro Pfd. 70 Pf., Krebse pro Schock 3 Mark, Hummer pro Stück 3 M., Froschkeulen die Mandel 75 Pf.

Federvieh und Eier. Auerhahn Stück 6—9 M., Auerhenne Stück 3½ bis 4½ M., Hühnerhahn pro Stück 1½ M. bis 1 M. 80 Pf., Henne 1½ bis 2 M., Capaun pro Stück 3—4 M., Tauben pro Paar 60 Pf. bis 80 Pf., junge Hühner pro Stück 80 Pf. bis 1 Mark, Gänseeier pr. Stück 10 Pf., Enteneier à 10 Pf., Kibizeier pro Stück 25 Pf., Hühnereier das Schock 2 Mark 40 Pf., die Mandel 60 Pf., Ameiseneier 1 Liter 60 Pf.

Wild. Rehbock à 35 Pfund 24 Mark, Kaninchen pro Stück 30—50 Pf.

Küchen- und Tischbedürfnisse. Butter. Speise- und Tafelbutter pro Pfd. 1 M. 50 Pf., Kochbutter pro Pfd. 1 M. 30 Pf., Wiener Spar- und Wirthschaftsbutter pro Pfund 90 Pf., süße Milch 1 Liter 15 Pf., Sahne 1 L. 40 Pf., Olmützer Käse pro Schock 1 M. 40 Pf. bis 2 M. 80 Pf., Limburger Käse pro Stück 75 Pf. bis 1 M., Sahnkäse pro Stück 20 bis 25 Pf., Kuhkäse pro Mandel 50—70 Pf., Weichkäse pro Maß 5 Pf.

Brot, Mehl und Hülsenfrüchte. Landbrot 5½ Pfund 60 Pf. Commisbrot pro Stück 35 Pf., Weizenmehl pro Pfd. 17 Pf., Gerstenmehl pro Pfd. 10 Pf., Heidemehl pro 1 L. 30 Pf., gestampfter Hirse pro 1 L. 45 Pf., Erbsen 1 L. 25 Pf., Bohnen 1 L. 30 Pf., Linsen 1 L. 50 Pf. Graupe 1 L. 60—80 Pf., Gries 1 L. 50 Pf.

Waldfrüchte und Beeren. Waldmeister à Gebund 3 Pf., gedörrte Pilze 1 L. 50 Pf., Champignons à Körbchen 40 Pf., Morcheln à Körbchen 50 Pfennige.

Feld- und Gartenfrüchte. Kartoffeln pr. Neuscheffel 2 M. 80 Pf., desgl. 2 L. 10—15 Pf., Erdrüben pro Mandel 80 Pf. bis 2 M., Teltower Rübchen pro Pfd. 40 Pf., Mohrrüben pro Neuscheffel 2 Mark 40 Pf., Blaukohl Mandel 3—6 Mark, Braunkohl oder Grünkohl pro Korb 1½—2 Mark, Weißkohl Mandel 3 M., Wälschkohl pro Mandel 1½—3 M., Blumenkohl Rose 1—2 M., Oberrüben pro Mandel 20—30 Pf., Spargel à Pfd. 1½ bis 2 M., Spinat Liter 20 bis 30 Pf., Wasserrüben 2 L. 8 Pf., Sellerie, pro Mandel 80 Pf. bis 2 M., Petersilienwurzel Gebund 15 Pf., grüne Petersilie Gebund 15 Pf., Meerrettig pro Mandel 2 bis 3½ M., Rübrettige Schilk 30 Pf., Radieschen pro Gebund 10 Pf., Chalotten 1 L. 50 Pf., Zwiebeln 1 L. 15 Pf., Rohrzwiebeln, Gebund 4 Pf., weiße Perlzwiebeln 1 L. 50—60 Pf., Porree Schilk 50 Pf., Knoblauch 1 L. 50 Pf., Schnittlauch pro Gebund 2 Pf., Endiviensalat Staude 15 Pf., Kopfsalat Kopf 20 Pf., Rabunzen L. 30 Pf., Suppenkräuter à Körbchen 5 Pf.

Südfrüchte, frisches und gedörrtes Obst. Frische Aepfel 1 L. 20—30 Pf., Apfelsinen Stück 10—25 Pf., Citronen desgl., Feigen Pfd. 60 Pf., Datteln Pfd. 80 Pf., Prünellen Pfd. 1 M. 20 Pf., Ebereschen Pfd. 80 Pf., wälsche Nüsse, Schock 20—25 Pf., Haselnüsse Pfund 60 Pf., geb. Aepfel Pfd. 60—80 Pf., geb. Birnen Pfund 40—60 Pf., geb. Kirschen Pfd. 60 Pf., geb. Pflaumen Pfd. 40—60 Pf., Pflaumenmus Pfd. 70 Pf., Hagebutten Pfd. 1 Mark, Johannisbrot pro Pfd. 50 Pf. — Honig pro 1 Liter 2 Mark bis 2 M. 40 Pfennige.

[**Breslauer Schlachtviehmarkt.**] Marktbericht der Woche am 24. und 27. April. Der Auftrieb betrug: 1) **445 Stück Rindvieh**, darunter 274 Ochsen, 171 Kühe. Man zahlte für 50 Kilogramm Fleischgewicht excl. Steuer Prima-Waare 54—56 Mark, II. Qualität 45—47 Mark, geringere 28—30 Mark. 2) **942 Stück Schweine.** Man zahlte für 50 Kilogr. Fleischgewicht beste feinste Waare 56—58 Mark, mittlere Waare 45—46 Mark. 3) **1360 St. Schafvieh.** Gezahlt wurde für 20 Kilogr. Fleischgewicht excl. Steuer Prima-Waare 19—20 Mark, geringste Qualität 8—9 Mark pro Stück. 4) **757 Stück Kälber** erzielten, gute Mittelpreise.

---

* **Breslau**, 29. April. [Bericht über Baumaterialien vom Comptoir für Baubedarf. A. Tschirner.] Auch in vergangener Woche war das Geschäft ein lebhaftes, besonders waren mittlere Qualitäten Ziegeln gesucht und haben wir auch einige größere Abschlüsse hierfür zu berichten. Preise sind dieselben geblieben. — Es wurden bezahlt franco Bauplatz:

Verblendsteine 45—52 Mark, Klinker 37—42 Mark, Mauerziegeln I. 36—37 Mark, do. II. 32—35 Mark, Feldofenziegel 28—30 Mark, Dachsteine 35—36 Mark, Hohlziegel 36—40 Mark, Keil- und Brunnenziegel 45—50 Mark, Chamottziegel 75 bis 90 Mark, Simsziegel 0,50 Ctm. lang pro Stück 0,20—0,25 Mark, Ziegelplatten pr. Q.-M. 3—4 Mark, Wesersandsteinplatten 7,50—9 Mark, Granitplatten 7—9 Mrk., franz. Thonfliesen 8,50—15 Mrk., Cementplatten 4—6 Mrk., Kalk, böhmischer per Ctr. 1,30—1,50 Mrk., do. oberschles. 0,82—0,85 Mark, Cement, oberschles. pr. Tonne 11—14,50 Mark, do. Stettiner 15—17 Mrk., Mauergips pr. Ctr. 2,25—2,50 Mrk., Stuckaturgips 3,50—4 Mrk., Mauerrohr pr. Sch. 2,75—3 Mk., Granitstufen pr. lfde. Mt. 6—7 Mk., Pferde- und Viehkrippen von Kunststein pr. lfde. Meter 8—9 Mrk., Granitbruchsteine pr. 150 Ctr. 24—36 Mrk.

Görlitz, 27. April. [Getreidemarkt-Bericht von Max Steinitz.] Wetter: regnerisch. Temperatur: kühl. Ungeachtet ziemlich schwachen Marktbesuches und schon wieder stärkerer Zufuhr wurden am heutigen Markte doch recht ansehnliche Umsätze in Weizen, durch animirte Kauflust hervorgerufen, erzielt. Die lebhafte Nachfrage nahm bei dem Mangel an feinen Waaren auch abfallendere und sogar fehlerhafte Qualitäten willig aus dem Markt. In Roggen würden ebenfalls umfangreiche Transactionen gemacht worden sein, wenn nicht das Angebot in besseren Sorten zu schwach gewesen wäre; und geringere nur ungern gekauft würden. Auch Gerste erfreut sich noch anhaltenden Begehres, Hafer ist ungeachtet der kräftigen Concurrenz seines Surrogates, Mais, in der That bei Weitem nicht im Stande, den Bedarf zu decken; daher die Preise trotz des enormen Unterschiedes von fast 3 Mark pro Centner zwischen Hafer und Mais sich doch mit voller Festigkeit behaupten. In Hülsenfrüchten zu Saatzwecken etwas mehr Geschäft, Futterartikel dagegen ohne Nehmer. Kleesaaten werden noch vielfach verlangt. Kartoffeln kommen jetzt in lebhafte Aufnahme.

Posen, 28. April. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne.] Wetter: Kühl. — Roggen (pr. 1000 Kilogramm) matter. Gekündet — Ctr. Kündigungspreis —, April, April-Mai und Mai-Juni 144,50—145 bez., B. u. G., Juni-Juli 148 bez., B. u. G., Juli-August 151 bez., B. u. G. — Spiritus (pr. 10,000 Liter %) matter. Gekündet 35,000 Ltr. Kündigungspreis 43,50, April 43,50 bez., B. u. G., April-Mai 43,50 bez., B. u. G., Mai 43,50 bez., B. u. G., Juni 44,20 bez., B. u. G., Juli 44,90 G., August 45,50—45,60 bez. u. B., September 46,20 bez. u. G., October 46 bez. — Loco Spiritus ohne Faß 43 G.

Berlin, 28. April. [Stärke.] Der Wochenumsatz in Kartoffelfabrikaten bewegte sich diesmal in Folge der gesteigerten festen Haltung der Fabrikanten und Inhaber von Waare wiederum in um so engeren Grenzen, als das Gros der mit dem unsrigen correspondirenden festländischen Märkte der Conjunctur bisher nicht gleichmäßig Rechnung trugen. Wie die nachfolgenden Notirungen ergeben, resultirt denn auch hieraus eine fast ausnahmslose Stabilität sämmtlicher Preise. Paris notirt: Prima trockene Kartoffelstärke und Mehl von der Oise und aus dem Rayon der Stadt disponibel 34 bis 34½ Frcs., Lieferung in 3 Monaten 35-35½ Frcs. Epinal notirt: Prima trockene Stärke aus den Vogesen disponibel 34—34½ Frcs., Prima Mehl 35—35½ Frcs. Alles pr. 100 Kilo Brutto. Wien und Prag notiren: Disponible und kurze Lieferung Prima-Kartoffelstärke und Mehl 7-8 fl., Secunda-Qualität 5—6 fl., per Wiener Ctr. Brutto incl. Sack mit Bankdiscont-Abzug. Holland notirt für Prima-Kartoffelstärke und Mehl ab Hafenplatz 15—16 fl. pr. 100 Kilo Brutto mit Sack. Die badenschen, rheinhessischen 2c. Plätze notiren Prima-Marken Kartoffelstärke und Mehl pr. April-Mai 28—29 Mk., abfallende Prima-Stärke und Mehl 25—26 M., secunda 23—24 Mk. per 100 Kilo Brutto incl. Sack per Kasse frei Bahn oder Schiff. Die schlesischen Fabrikplätze notiren für hochfeine Prima-Kartoffelstärke und Mehl per April-Mai-Lieferung 11,75 M. und für Prima-Sorten do. bei gleicher Lieferzeit 11,35—11,65 M. per 50 Kilo incl. Sack per Cassa ab Bahn oder Wasserstation. Man bezahlte für gesunde reingewaschene feuchte Kartoffelstärke disponibel 6,50—6,40 M. per 50 Kilo bahnamtliches Gewicht der Abgangsstation in Käufers Säcken 2½ pCt. Tara frei Berlin per Kasse bei Partien von mindestens 50,000 Kilo. Kleinere Partien Locowaare 6,65—6,75 Mk. per Kasse. Prima centrifugirte chemisch reine Kartoffelstärke und Mehl auf Horden getrocknet disponibel und per Mai 12,75—13 Mk. Prima Kartoffelstärke und Mehl ohne Centrifuge gearbeitet, chemisch gebleicht oder mechanisch getrocknet disponible und per Mai 12,40—12,60 M., Prima Mittelqualitäten disponibel 11,75—12 Mk., secunda do. 10,75—11,25 Mk., tertia und Schlamm trocken 4—6 Mk. nach Bonität nom. Alles in Säcken von 100 Kilo Brutto incl. Sack frei hier pr. 50 Kilo Netto Kasse bei Quantitäten von mindestens 5000 Kilo erste Kosten.

Nürnberg, 27. April. [Hopfenbericht.] Gestern waren gute Mittelsorten begehrt, von denen ein Posten von 50 Ballen zu 60—64 Mark für Rechnung eines böhmischen Hauses zum Abschluß kam; außerdem sind verschiedene Hallertauer, je nach Qualität und Farbe zu 60—70—80 M., Elsässer und Posener zu 56—62 M. angezeigt. — Heute gingen nur einige Pöstchen Hallertauer und Posener zu seitherigen Preisen ab.

Glasgow, 25. April. [Eisenbericht von Theodor Hertz, vertreten durch M. J. Ullrich in Breslau.] Der Roheisenmarkt bleibt ruhig und die Stimmung nach wie vor gedrückt; gem. Nos. Warrants haben sich trotzdem während der verflossenen Woche behauptet und schließen heute mit Käufern zu 58 S. Kasse.

Die Reduction der Löhnungen wird allem Anscheine nach zu keinen ernsten Verwickelungen führen; die Verhältnisse sind zu ungünstig, als daß die Arbeiter hoffen könnten, sich auf die Dauer mit Erfolg derselben zu widersetzen. Auf einzelnen Werken scheint zwar der Versuch gemacht werden zu sollen. Die Dalmellington Oefen z. B. haben in voriger Woche gedämpft werden müssen.

Die Verschiffungen während der vergangenen Woche betrugen 9490 Tons gegen 13,291 Tons während der correspondirenden Woche vergangenen Jahres, und in diesem Jahre 126,598 Tons gegen 164,516 Tons während derselben Periode 1875.

Middlesbro'-on-Tees, 25. April. [Eisenbericht von C. E. Muller, vertreten durch M. J. Ullrich in Breslau.] Unser Roheisenmarkt ist wiederum in eine flaue Stimmung zurückgesunken. Das Geschäft war während der letzten acht Tage sehr leblos. Die Abladungen nach allen Richtungen sind sehr stark, indessen kommen Aufträge für spätere Lieferung nur spärlich in den Markt. Die Notirungen sind: Nr. 1 51 S. 6 P., Nr. 3 48 S., Nr. 4 Puddeleisen 46 S. 6 P., weiß 45 S. 6 P. netto Cassa per Ton von 1015 Kilos ab Werk.

Unsere Walzwerke bleiben sehr schlecht beschäftigt und Puddel-Roheisen ist deshalb auch besonders flau. Die Gießereien dagegen haben vollauf zu thun; dieser Industriezweig scheint sich in Folge des stets wachsenden Bedarfs von Wasser- und Gasröhren sehr zu heben, während es mit Walzwerken bergab geht; die Folge davon ist, daß die Massenproduction unserer Hochöfen, die früher aus Puddeleisen bestand, jetzt aus Gießereieisen besteht.

Berlin, 29. April. [Hypotheken- und Grundbesitz-Bericht von Heinrich Fränkel.] Der Verkehr in bebauten Grundstücken ist aus seinem, in der Vorwoche geschilderten Geleise nicht herausgetreten, und läßt sich mit den wenigen Worten bezeichnen: Viele Unterhandlungen, aber wenige Abschlüsse. So sind denn außer einigen, durch die Umstände der Besitzer bedingten Verkäufen, nur Besitzveränderungen in der Garten-, Frieden-, Acker-, Prenzlauer-, Reichenberger-, Königgrätzer-, August-, Prinzen-, Friedrich-, Gitschinerstraße und Engel-Ufer zu melden, die aus dem regulären Geschäfte hervorgegangen sind. — Auch die Nachfrage nach Villen und Grundstücken ist im Vergleich zu den Vorjahren, obwohl das eingetretene Frühjahrs-Wetter jetzt anregend wirken sollte, eine sehr beschränkte, so daß nur 5 Villen und 4 Wohnhäuser in den benachbarten Ortschaften im Preise von 24.—60,000 Mark Käufer gefunden haben.

In letzter Zeit wurde mehrfach der Versuch gemacht, an gut accreditirter Stelle Licitations-Termine über zu verkaufende Grundstücke abhalten zu lassen, um auf diese Weise dem schwierigen und schleppenden Gange der privaten Unterhandlungen möglichst aus dem Wege zu gehen. — Aber das Experiment blieb erfolglos, das Publikum zieht jedoch den althergebrachten, gemüthlichen Modus des freihändigen Kaufs jenem Drängen und Treiben vor, mit dem Licitationen verbunden sind und die darum nicht selten zum Schaden der Meistbietenden auslaufen. —

Am Hypotheken-Markte sind Veränderungen nicht zu bemerken. Trotz vorhandener Geld-Abundanz kommt es nicht zu lebhafterem Geschäfte, da der Mangel an feineren Objecten sich immer fühlbarer macht. — Bei der Belegung von Mündelgeldern finden deshalb auch die pupill. ersten Stellen in den neueren Straßen jetzt etwas bessere Beachtung, zumal die städtische pupillarische Hypothek anerkanntermaßen den besten Obligationen, gleichviel ob Eisenbahn- oder Kreis-Obligationen, an Sicherheit vorgezogen wird. —

Zinsfuß für erste Eintragungen 5%. Kleinere Summen in bevorzugter Stadtlage werden à 4½—4¾% bewilligt. Entferntere Gegenden 5¼—5½ bis 6%. Zweite Stellen innerhalb Feuerkasse 5½—6—7%. Amortisations-Hypotheken 5½—5⅚—6% incl. Amortisation. Hypotheken auf Rittergüter nach der provinziellen Lage 4½—4¾—5%. —

Verkäufe von ländlichem Grundbesitz sind anzuführen wie folgt: Rittergut Ober-Marklowitz, Kr. Rybnik. Freigut zu Mittel-Rüstern, Kr. Liegnitz. Freigut zu Rachenau, Kr. Görlitz. Freigut zu Gostitz, Kreis Neisse.

H. **Breslau**, 29. April. [Silesia, Verein chemischer Fabriken.] In der heut Nachmittag 3 Uhr, im kleinen Saale der neuen Börse, unter dem Vorsitz des Herrn Dr. P. v. Kulmiz abgehaltenen diesjährigen ordentlichen Generalversammlung theilte der Vorsitzende vor Eintritt in die Tagesordnung mit, daß der bisherige Vorsitzende des Aufsichtsraths, Geh. Rath Dr. Löwig infolge Ministerial-Rescripts gezwungen worden sei, seine Stellung als Mitglied des Verwaltungsrathes niederzulegen. Der Aufsichtsrath habe mit großem Bedauern davon Kenntniß genommen, von Herrn Geh. Rath Dr. Löwig sei jedoch zugesagt worden, daß er der Gesellschaft auch fernerhin mit Rath und That zur Seite stehen werde. Demnächst gelangte der Bericht des Aufsichtsrathes über die Lage der Geschäfte der Gesellschaft für das Jahr 1875 zur Vorlage. Der Bericht, aus dem wir die Hauptmomente bereits mitgetheilt haben, befand sich gedruckt in den Händen der Actionäre; von seiner Verlesung wurde Abstand genommen.

Dem Vorschlage des Gesellschafts-Vorstandes entsprechend, bewilligte die Versammlung die Summe von 3000 Mk. für den Arbeiter-Unterstützungsfonds.

Hierauf erstattete Actionär Rosenbaum Namens der Revisions-Commission Bericht über die Prüfung der Rechnung, die zu keinerlei Bemängelungen Veranlassung gegeben hat. Auf Grund dieses Berichtes wurde dem Aufsichtsrathe und der Direction Decharge ertheilt.

Die statutenmäßig ausscheidenden Aufsichtsrath-Mitglieder Dr. P. von Kulmiz, Banquier Siegm. Sachs, Commerzienrath Tielsch (Altwasser) und Banquier M. Cohn wurden wieder gewählt.

Die Auszahlung der Dividende erfolgt vom 1. Mai c. ab.

♃ **[Jahresbericht der Handelskammer zu Breslau pro 1875.]** Um eine unnöthige Verzögerung in der Publication der im Jahresberichte enthaltenen „Gutachten, Ansichten und Wünsche" zu vermeiden, hat die Handelskammer den dankenswerthen Entschluß gefaßt, den ersten Theil des Berichtes pro 1875 getrennt zu veröffentlichen und ist derselbe somit bedeutend früher als sonst erschienen. Der zweite Theil wird im Monat Juni ausgegeben werden.

Auszahlungen.

[Schlesische Vereins-Bank.] Die Dividende pro 1875 mit 5% kommt vom 3. Mai ab zur Auszahlung (s. Ins.)

Eisenbahnen und Telegraphen.

[Oesterreichisches Eisenbahn-Programm.] In der Prager „Bohemia" ist kürzlich das Project des Ankaufs der österreichischen subventionirten Eisenbahnen durch den Staat signalisirt worden. Jetzt schreibt ein Wiener Correspondent des Blattes Näheres darüber: „Der Plan des Ministeriums auf Erwerbung der subventionirten Bahnen hat zunächst eine bestimmte Richtung im Auge. Es ist das Project aufgetaucht, die vollendete Staatsbahnstrecke Rakonitz-Protivin als den Anfang einer von Nord nach Süd ziehenden großen Staatsbahnroute zu benutzen und zwar derart, daß für die Fortsetzung von Protivin bis Budweis Seitens der Staatsverwaltung mit der Franz Josef-Bahn ein Peage-Vertrag geschlossen, die Strecke Budweis-Linz von der Elisabethbahn angekauft und in weiterer Fortsetzung die Rudolfsbahn bis zur Grenze als Staatsbahn benutzt werden soll. Die Ausführung dieses Projectes würde nur auf geringe Schwierigkeiten stoßen, da die Elisabethbahn sich zur Abtretung der bezeichneten Strecke gewiß sehr leicht bereit finden ließe und die Erwerbung der Rudolfsbahn durch den Staat den Actionären der Gesellschaft sicherlich nicht unwillkommen wäre. Ernste Verhandlungen sind übrigens bis zur Stunde noch nicht angebahnt, was vielleicht darin seine Ursache haben mag, daß der General-Director des Eisenbahnwesens, Sectionschef Nördling, nicht zu den Freunden des Projectes gehört."

Vorträge und Vereine.

—d. **Breslau**, 27. April. [Humboldt-Verein für Volksbildung.] Die Generalversammlung vom 26. d. M. eröffnete der Vorsitzende, Herr Dr. Lipschitz im Wesentlichen mit folgenden Ausführungen: Wenn wir einen Rückblick auf das vergangene Vereinsjahr werfen, so dürfen wir dies mit großer Genugthuung und Freude thun. Das Jahr begann unter höchst ungünstigen Auspicien. Wenn eine ganze Reihe hervorragender Kräfte mit einem Schlage den Verein verließ, so war die Befürchtung einer Auflösung des Vereins nicht ganz ungerechtfertigt. Wenn nichtsdestoweniger der Verein diese bedenkliche Krisis überwunden hat und aus derselben äußerlich und innerlich neugekräftigt hervorgegangen ist, so liegt der Grund hierfür lediglich in den gesunden Grundsätzen und Principien, auf die der Verein gegründet worden. Wenn der Verein diesen Grundsätzen immer treu bleibt, dann läßt sich auch ein weiteres Gedeihen desselben zuversichtlich erwarten. Redner gemahnt, neue Krisen möglichst zu vermeiden. Freilich sei eine Uniformität der Ideen der Mitglieder nicht möglich, auch nicht einmal wünschenswerth, wohl aber komme es darauf an, daß einer den andern vertrage. — Hierauf gab der Vorsitzende einige Erläuterungen zum 7. Jahresbericht. Die Mitgliederzahl des Vereins belief sich am Schlusse des Vereinsjahres auf 723. Die im vergangenen Winter vom Verein im Musiksaale der Universität veranstalteten 21 Sonntagsvorträge erfreuten sich einer so außerordentlichen Theilnahme, daß die weiten Räumlichkeiten oft nicht genügten, die Menge der Zuhörer zu fassen. Von cyclischen Vorlesungen waren 4 in Aussicht genommen, von denen jedoch nur 3 durchgeführt werden konnten. Die Bibliothek des Vereins beläuft sich nunmehr auf 275 Werke in 448 Bänden; sie ist in den Räumlichkeiten der Buchhandlung des Herrn Priebatsch auf dem Ringe aufgestellt. Der Kassenbericht ergiebt an Einnahme 3845 M. 62 Pf., an Ausgabe 3012 M. 26 Pf., so daß ein Bestand von 833 M. 36 Pf. verbleibt. Außerdem besitzt der Verein einen eisernen Fonds von 1618 M. 17 Pf. Dem Kassirer, Herrn Mugdan, wird dankend Decharge ertheilt, ebenso dem Vorstande für seine treue Mühewaltung der Dank der Versammlung ausgesprochen. Das inzwischen festgestellte Resultat der Neuwahl des Vorstandes war Folgendes. Es wurden gewählt: Dr. Schumann, Director des statistischen Bureaus Dr. Bruch, prakt. Arzt Dr. Lipschitz, Stadtrath Hüllebrandt, Assistent Dr. Pernet, Buchhändler Priebatsch, Prediger Reichenbach, Dr. Schieweck, Rechtsanwalt Weiß, Prof. Dr. Körber, Kaufmann L. Mugdan, Redacteur Bauer, Realschullehrer Merkel, Kaufmann Wehlau, Standesbeamter Graf Dyhern, Realschullehrer Pfennig. Rendant Vollmer, Sanitätsrath Dr. Hodann, Assecuranzbeamter Pavel, Fabrikant Adam, Optikus Heydrich, Buchhändler Köbner und Kaufmann Cuhnow. Ein Vorstandsmitglied ist noch zu cooptiren.

—d. **Breslau**, 28. April. [Bezirksverein der Ohlauer Vorstadt.] Mechanikus Thomas eröffnete die Versammlung vom 27. d. Mts. mit einem Bericht über die Bürgerversammlung zur Berathung des Entwurfs der neuen Städteordnung. Eine längere Debatte erhob sich hierauf über die neueste Verordnung des Magistrats, betreffend den Modus der Steuererhebung. Man glaubte, auch gegen diese neueste Verordnung remonstriren und beim Magistrat dahin petitioniren zu müssen, die jetzige Verordnung aufzuheben und jedem Steuerzahler, der bis zum 25. eines jeden Monats die Steuern an den Steuererheber nicht entrichtet hat, Gelegenheit zu geben, seine Steuern vom 25. bis zum letzten des Monats auf der städtischen Steuerkasse abzuliefern. Zum Vortrage gelangte demnächst der Entwurf des neuen Ortsstatuts, betreffend die Anlage von Straßen und Plätzen in Breslau. Eine Discussion und Berathung hierüber wird vertagt. — Bezüglich der Frage, ob ein Laufsteg oder eine feste (massive) Brücke in der Verlängerung der Löschstraße über die Ohle nach dem neuen Wasserwerk gebaut werden soll, schließt sich der Verein einer eingesandten Petition an, welche den Bau einer massiven Brücke befürwortet. Diese Petition führt u. A. aus, daß äußerem Vernehmen nach die königl. Direction der Oberschlesischen Eisenbahn einer directen Schienenverbindung zwischen ihrem Güterbahnhofe und den Lagerplätzen der Stadt an der oberen Oder, an den neuen städtischen Wasserwerken nicht abgeneigt sei. Es wäre in diesem Falle zu beklagen, wenn ökonomische Rücksichten für einen Laufsteg zwischen Klosterstraße und Wasserwerk eine Summe opfern ließen, die einer festen Brücke und dem Verkehr besser zu Gute kommen könnte. Mit der festen Brücke würde es sich empfehlen, den Bauhof nach jenen Plätzen zu verlegen. Dadurch würden der Oberschlesischen Bahn Gütertransporte zugeführt werden und sei die Theilnahme dieser Eisenbahn-Gesellschaft erst geweckt, so könne die Anlage von Markthallen für den Getreide-, Mehl-, Gemüse- und Fleischhandel, wie für den Wollmarkt innerhalb des Terrains dieser Bahn nicht zweifelhaft sein. Die Petition soll an die Stadtverordneten-Versammlung gerichtet werden. — Zur Besprechung gelangte hierauf die Verordnung des Magistrats, betreffend die Schließung der Vorschulklassen auf den höheren Unterrichtsanstalten in Folge der Masern-Epidemie. Herr Dr. Schmeidler führt u. A. aus, diese Verordnung sei nicht nöthig gewesen, wenn man rechtzeitig zweckmäßige Maßregeln zur Unterdrückung der Epidemie angewendet hätte. Dahin rechnet Redner vor Allem, daß mit größter Strenge darauf gehalten werde, Geschwister von Kindern, welche von den Masern befallen sind, vom Schulbesuch auszuschließen. — Ferner wird beschlossen, an die Canalisations-Commission eine Petition zu richten, dieselbe möge den Bau des Canals von der Ecke Klosterstraße bis zur königl. Klinik in der Großen Feldstraße schleunigst ausführen lassen. — Eine Frage lautet: „Warum geschieht in Breslau nichts, die so gesundheitsschädlichen Kellerwohnungen unmöglich zu machen?" Ein Beschluß wurde nicht gefaßt. Hoffentlich wird diese Frage die Bezirksvereine so lange beschäftigen, bis der Kellerwirthschaft ein gründliches Ende gemacht ist. — Zum Schluß wurde noch eine Petition an den Magistrat beschlossen, die Tümpel an der Ohlauer Thor-Accise, welche durch Stauung von Grundwasser entstehen, zu beseitigen.

—d. **Breslau**, 29. April. [Institut für hilfsbedürftige Handlungsdiener.] Unter Assistenz des Rechtsanwalts Kade fand am 28. d. Mts. die Generalversammlung im Saale des Institutsgebäudes auf der Schuhbrücke statt. Der Vorsitzende, Herr Painer, eröffnete dieselbe mit einem Hinblick auf den Geschäftsbericht des 101. Verwaltungsjahres. Wir entnehmen demselben Folgendes: Die Zahl der Mitglieder betrug am Schlusse des Jahres 656, die der Gönner 278. Die vorhandenen 3 Pensionäre erforderten einen Aufwand von 1998 M. Von 16 Mitgliedern wurde die Kasse mit 294 M. in Anspruch genommen. 629 M. 50 Pf. wurden an Durchreisende verausgabt. Anspruch auf ärztliche Behandlung resp. freier Verpflegung machten 110 Mitglieder, wovon 10 sich des Vereinszimmers im Krankenhospital zu Allerheiligen bedienten. An Beihilfe bei Beerdigungskosten von 7 Mitgliedern wurden 256 M. 40 Pf. verausgabt, zur Verpflegung von 5 Mitgliedern und eines Pensionärs 462 M. und durch die erhebliche Ausgabe von 573 M. 90 Pf. für entnommene Medicamente Seitens der Mitglieder steigerte sich der Gesammtaufwand unter Zurechnung der anderen hierher gehörigen Ausgaben auf 2056 M. 53 Pf. Des Gastzimmers im Institut bedienten sich 27 Conditionslose, wovon 6 dem Verein nicht angehörten. Befriedigend war der Besuch und Erfolg der Unterrichtsstunden im kaufmännischen Rechnen und in der Buchhalterei. Ein weniger günstiges Resultat lieferte der Unterricht in der französischen und englischen Sprache, weil die Theilnehmer keine Ausdauer zeigten. Das Capital-Conto des Instituts beträgt nunmehr 165,417 M. 19 Pf. und zwar der eiserne Fonds 161,880 M. und der Reservefonds 3537 M. 19 Pf. Der Wittwen- und Waisen-Fonds hat die Höhe von 21,459 M. 45 Pf. erreicht. Einnahme und Ausgabe begleicht sich in Höhe von 28,634 M. 80 Pf., das Bilance-Conto schließt ab mit 186,876 M. 64 Pf. Bei der folgenden Neuwahl von Vorstandsmitgliedern wurden gewählt die Herren: Ernst Petri, Ed. Hoffmann, Herrm. Eckert und V. Sobetzko. Nach Wahl der Rechnungsrevisoren wurde der Kassen-Revisionsbericht vorgetragen, auf Grund dessen dem Kassirer Decharge ertheilt wurde.

d. **Breslau**, 29. April. [Südwestlicher Bezirksverein der Schweidnitzer Vorstadt.] Die Versammlung vom 26. d. M. eröffnete der Vorsitzende, Juwelier Markfeldt, mit der Mittheilung eines Schreibens des Magistrats, wonach die Pflasterung der Gabitzstraße von der Friedrichstraße bis zum Posthofe genehmigt ist. Es folgten verschiedene Anträge: 1) Aufstellung von Gascandelabern auf dem Sonnen- und Berliner Platze. Der Verkehr auf genannten Plätzen sei ein so bedeutender, auf dem Berliner Platze namentlich am Spätabend bei Ankunft der verschiedenen Züge, und die gegenwärtige Beleuchtung eine so dürftige, daß für die Passanten eine Gefahr nicht abgeleugnet werden könne. Der diesbezügliche Antrag fand einstimmige Annahme. 2) Antrag an den Magistrat: Anlage eines regelmäßigen Wochenmarktes auf dem Sonnenplatze. Nach eingehender Motivirung wurde auch dieser Antrag mit großer Majorität angenommen. Im Fragekasten war u. A. folgende Frage enthalten: Welche Gründe haben die Direction des zoologischen Gartens bewogen, dem Publikum die Zutrittsbedingungen zum Garten zu erschweren? Nach längerer Debatte erklärte der Bezirksverein in einer Resolution, daß die Erhöhung der Eintrittspreise und die Art und Weise des Abonnements mit den Wünschen und Interessen der Breslauer Bevölkerung nicht übereinstimmt.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 29. April. Abgeordnetenhaus. Zweite Berathung der Eisenbahnvorlage. Der landwirthschaftliche Minister betont das Bedürfniß der Vorlage im Interesse der Landwirthschaft gegenüber der Verschiedenheit der Eisenbahnverwaltungen, sowie der materiellen Willkürlichkeit und Systemlosigkeit der Tarife. Der Minister hebt die Hindernisse, welche jetzt der Beförderung der Lebensmittel entgegen stehen, hervor, weist auf die Differentialtarife hin, die oft den inländischen Exporthandel schädigten. Allem diesem kann nur eine einheitliche Eisenbahnverwaltung abhelfen und eine für die Volkswohlfahrt nothwendige Mischung von Industrie und Landwirthschaft herstellen. Die Regierungsvorlage habe keineswegs die prognosticirte gefahrvolle Consequenz, welche die Gegner befürchteten; sie halte sich innerhalb bescheidener für Handel und Verkehr nur segensreicher Grenzen, indem sie die Wechselwirkung zwischen Landstraßen und Eisenbahnen ausgleichen wolle.

Schorlemer spricht gegen die Eisenbahnvorlage und für ein den bestehenden Mängeln abhelfendes Eisenbahngesetz. Bethusy-Huc ist für die Vorlage, Virchow gegen dieselbe, aus wirthschaftlichen und politischen Gründen. Allem Uebel sei durch ein Eisenbahngesetz abzuhelfen. Bismarck erklärt, er wolle die sachliche Debatte nicht aufhalten und nur der Unterstellung entgegentreten, als bestünden zwischen ihm und dem Handelsminister in der Eisenbahnfrage Widersprüche. Im gesammten Ministerium bestehe die vollste Uebereinstimmung in dieser Frage, und gerade damit diese Uebereinstimmung nicht gestört werde, wolle man eine Vorlage, wie die gegenwärtige, ins Werk setzen. Er möchte nur wünschen, daß solch volles Einvernehmen auch zwischen dem Ministerium und der Partei des Vorredners bestünde, dann würde Alles glatt und gut gehen. Wedell-Malchow ist für die Vorlage. Nachdem der Handelsminister nochmals für die Vorlage eingetreten, die zwar kein Eisenbahn-Elysium schaffe, aber alle vorhandenen Uebelstände abstelle, wird die Debatte geschlossen. Die vier ersten Absätze des ersten Paragraphen werden bei Namensabstimmung mit 206 gegen 165 Stimmen angenommen. Dagegen Fortschritt, Centrum, Polen, 4 Nationalliberale und 2 Freiconservative, Löwe (Fortschritt) stimmten für die Vorlage. Alinea 5, welcher die Regierung zum Abschluß von Verträgen mit dem Reich wegen des Ueberganges der Staatsaufsichtsrechte ermächtigt, wird nach dem Antrage Laskers gestrichen. Der Antrag Reichenspergers, zu allen Verträgen der Regierung mit dem Reiche die Genehmigung des Landtags vorzubehalten, wird abgelehnt, das Uebrige nach der Vorlage angenommen. Dritte Lesung der Bahnvorlage Dinstag.

Berlin, 29. April. Der Hauptgewinn der Preußischen Lotterie von 450,000 Mark fiel auf das Loos Nr. 64,936.

Pest, 29. April. Der „Pester Correspondenz" wird aus Wien gemeldet: Der ungarische Ministerrath, wozu noch Trefort, Szende, Pechy und Bedecovicz eintrafen, dauerte bis spät in die Nacht und wurde heute Morgen fortgesetzt. Um 10½ Uhr Vormittags ging Tisza zu Andrassy um das Ergebniß der internen Berathung mitzutheilen. Nachmittags reisten Trefort und Pechy nach Pest zurück; die Uebrigen bleiben vorläufig hier.

Rom, 28. April. Der König hat heute Vormittag dem Prinzen Karl und der Frau Prinzessin Karl von Preußen einen längeren Besuch abgestattet, welchen dieselben um Mittag erwiderten.

Paris, 28. April. Nach dem in der heutigen Generalversammlung des Credit agricole zur Verlesung gelangten Rechenschaftsberichte übersteigen die Erträgnisse des Rechnungsjahres 1875 den Betrag von 2 Millionen Frcs., ungerechnet die weiteren Erträgnisse, die sich aus den Egypten geleisteten Vorschüssen ergeben können, über welche eine Specialrechnung geführt wird. Der Gouverneur des Credit agricole gab näheren Aufschluß über die Discontirung der egyptischen Wechsel und beantragte, die Beschlußfassung über die Ergänzungsdividende bis zur bevorstehenden Abwickelung der noch schwebenden Angelegenheit auszusetzen. Der Antrag wurde angenommen.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Straßburg, 29. April. Die „Straßburger Zeitung" veröffentlicht eine kaiserliche Verordnung vom 28. April wegen Abänderung des Gesetzes vom 24. Januar 1873, wodurch nicht ausgewanderte Optanten das Wahlrecht erhalten.

München, 29. April. Im Abgeordnetenhause verwahrten sich im Laufe der Debatte über den Antrag Herz die liberalen Redner Mar-

quardsen, Völk, Schauß und Frankenburger dagegen, in der Reichseisenbahnfrage als einer noch nicht völlig aufgeklärten Frage schon jetzt endgiltig Stellung nehmen zu wollen. Marquardsen erklärte, er sei keineswegs aus Mißtrauen gegen den Leiter der deutschen Reichseisenbahnpolitik, sondern nur wegen der Bedenken gegen die Ergebnisse der durch das Reichseisenbahnproject bedingten Veränderungen gegen dasselbe.

Wien, 29. April. Seit Donnerstag finden im Duga-Passe Kämpfe statt; über deren Erfolg ist Zuverlässiges bisher nicht bekannt.

London, 29. April. Das Handelsamt hob die vor mehreren Wochen angeordnete handelsamtliche Untersuchung über den Zusammenstoß der Strathelyde und Franconia wieder auf.

München, 29. April. Die Abgeordnetenkammer berieth den Etat des Auswärtigen Amtes und den Herz'schen Antrag auf Einziehung der Gesandtschaften bei nichtdeutschen Höfen. Der Antrag wird nach längerer Berathung abgelehnt. Im Laufe der Debatte erklärte Jörg: Wenn der diplomatische Ausschuß des Bundesraths das geworden wäre, was man sich versprochen, würde er für die Aufhebung der Gesandtschaften gestimmt haben. Pfretzschner erklärt, die Regierung würde dem Antrag Herz niemals zustimmen und bemerkt gegen Jörg, der Reichskanzler habe das baierische Gesandtschaftsrecht nie zu schmälern gesucht, auch müsse er sich energisch dagegen verwahren, daß nach Jörg die baierischen Gesandten als Controleure der Reichsgesandten aufgefaßt würden, Pfretzschner hebt hervor, der diplomatische Ausschuß des Bundesrathes bezwecke, die Regierungen auf der laufenden Politik zu halten, das Verlangen Jörgs, das über die orientalische Frage Mitgeheilte hier zu discutiren, wäre ein Unding.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 29. April, 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 228, 50. 1860er Loose 96, 50. Staatsbahn 444, —. Lombarden 153, —. Italiener —, —. 85er Amerikaner —, —. Rumänen 20, 85. 5procent. Türken —, —. Disconto-Commandit 114, —. Laurahütte 56, 25, Dortmunder Union —, —. Köln-Mindner Stamm-Actien —, —. Rheinische —, —. Bergisch-Märkische —, —. Galizier —, —. Ziemlich fest.

Weizen (gelber) April-Mai 201, —, Septbr.-Octbr. 209, —. Roggen April-Mai 147, 50. Septbr.-Octbr. 149, —. Rüböl: April-Mai 61, 70, Septbr.-October 63, 10. Spiritus: April-Mai 44, 80, August-September 47, 80.

Berlin, 29. April. [Schluß-Course.] Fest.

Erste Depesche, 2 Uhr 30 Minuten.

Cours vom	29.	28.	Cours vom	29	28
Oest. Credit-Actien	230, 50	225, 50	Bresl. Makl.-B.-B.	—, —	—, —
Oest. Staatsbahn	446, —	447, —	Laurahütte	57, 25	56, —
Lombarden	154, —	153, —	Ob.-S. Eisenbahnb.	— —	—, —
Schles. Bankverein	84, —	83, 50	Wien kurz	168, 50	167, 60
Bresl. Discontobank	62, 40	62, —	Wien 2 Monat	167, 35	166, 30
Schles. Vereinsbank	85, 50	85, 75	Warschau 8 Tage	264, 40	164, 70
Bresl. Wechslerbank	66, —	66, —	Oesterr. Noten	168, 95	168, 20
d. Pr.-Wechslerb.	—, —	—, —	Russ. Noten	265, 10	264, 75
do. Maklerbank	—, —	—, —	Oest. 1860er Loose	97, —	95 40

Zweite Depesche, 3 Uhr 26 Min.

	29.	28.		29	28
4½proc. preuß. Anl.	114, 50	105, 50	Köln-Mindener	100, —	99, 25
3½prc. Staatsschuld	93, 50	93, 50	Galizier	78, 75	78, —
Posener Pfandbriefe	94, 75	94, 75	Ostdeutsche Bank	—, —	—, —
Oesterr. Silberrente	57, 50	56, 70	Disconto-Comm.	—, —	—, —
Oesterr. Papierrente	54 75	53, 90	Darmstädter Credit	—, —	—, —
Türk. 5 % 1865r Anl.	11, 10	11, —	Dortmunder Union	—, —	—, —
Italienische Anleihe	—, —	—, —	Kramsta	—, —	—, —
Poln. Liq.-Pfandbr.	68, 25	68, 20	London lang	20 31½	—, —
Rum. Eis.-Obligat.	20, 60	20, —	Paris kurz	80 90	—, —
Oberschl. Litt. A.	139, 25	138, —	Moritzhütte	—, —	—, —
Breslau-Freiburg	79, 70	80 —	Waggonfabrik Linke	—, —	—, —
R.-O.-U.-St.-Actie	103 —	103 25	Oppelner Cement	—, —	—, —
R.-O.-Ufer-St.-Pr.	108, 25	108 25	Ver. Br. Oelfabriken	—, —	—, —
Rheinische	114 50	113 75	Schles. Centralbank	—. —	—
Bergisch-Märkische	79 25	78 75	Reichsbank	153, 50	153 25

Nachbörse: Creditactien 232, 50. Franzosen 447, —. Lombarden 155, —. Discontocommandit 115, 50. Dortm. 6, 60. Laurahütte 56, 70. Reichsbank —, —. 1860er Loose . Mindener —. Sehr fest.

Fest, mäßiges Geschäft. Creditactien steigend, Franzosen und Lombarden behauptet, deutsche Bahnen ziemlich lebhaft, wenig verändert; Banken und Industriewerthe meist besser. Anlagen gefragt, Liquidation voraussichtlich glatt. Discont 3 pCt.

Frankfurt a. M., 29. April, 1 Uhr 10 Min. [Anfangs-Course.] Creditactien 114. Staatsbahn 222, —. Lombarden —, —. Galizier —. Silberrente —, —. Papierrente —. 1860er Loose —, —. Reichsbank —, —. Credit fest.

Frankfurt a. M., 29. April, Nachm 2 Uhr 30 M. [Schlußcourse.] Oesterr. Credit 115, 25. Franzosen 222, 25. Lombarden —, —. Galizier 75¼. 1860er Loose —. Still, Schluß ziemlich fest.

Wien, 29. April. [Schluß-Course.] Fest, belebt.

	29	28.		29	28.
Papier-Rente	64, 90	64, 25	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate	266 50	270, —
Silber-Rente	68 40	67 50	Lomb. Eisenbahn	92, 25	91, 75
1860er Loose	108 50	108, 50	London	120 50	121 25
1864er Loose	138, 50	137, 50	Galizier	185, —	185, —
Credit-Actien	137, 60	135 80	Unionsbank	55, —	55, —
Nordwestbahn	129 50	128, —	Kassenscheine	59, 50	59 55
Nordbahn	178 25	178 50	Napoleonsdor	9, 60½	9, 64½
Anglo	58, 90	60 80	Boden-Credit	— —	— —
Franco	13 —	13, —			

Paris, 29. April. [Anfangs-Course.] 3% Rente 67, 22. Anleihe de 1872 106, 27. Italienische 5% Rente 71, 45. Staatsbahn 558, 75. Lombarden 201, 25. Türken 12, 75. Spanier —. Egyptier —. Peruaner —. Fest.

London, 29. April. [Anfangs-Course.] Consols 95, 07. Italiener 71. Lombarden 7, 15. Amerikaner —, —. Türken 12⅝. Wetter Veränderlich.

Newyork, 28. April, Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Wechsel auf London in Gold 4, 87¾. Gold-Agio 12¾. 5/20 Bonds per 1885 118. do. 5% fundirte 118⅞. 5/20 Bonds 1887 121⅜. Erie-Bahn 14⅞. Central Pacific —, —. New-York Centralbahn —, —. Baumwolle in New-York 12⅞, do. in New-Orleans 12⅛. Raff. Petroleum in New-York 14. Raffinirtes Petroleum in Philadelphia 13¾. Mehl 5, 15. Mais (old mixed) 65. Rother Frühjahrsweizen 1, 30. Kaffee Rio 17½. Havanna-Zucker 7⅜. Getreidefracht 4. Schmalz (Marke Wilcox) 13⅝. Speck (short clear) 13.

Berlin, 29. April. [Schlußbericht.] Weizen flau, April-Mai 201, —. Mai-Juni 201, —, Sept.-Oct. 208, 50. Roggen flau, April-Mai 147, 50, Mai-Juni 145, 50, September-October 148, 50. Rüböl ruhig, April-Mai 61, 50, Mai-Juni 61, 50, Septemb.-Octbr. 63, —. Spiritus still, loco 44, 80, April-Mai 44, 90, Mai-Juni 44, 90, August-Septbr. 47, 80. Hafer April-Mai 164, —, Juni-Juli 161, 50.

Stettin, 29. April, 1 Uhr 20 Minuten. Weizen flau, April-Mai —, —, Mai-Juni 204, —, Herbst 208, —. Roggen flau, April-Mai —, —. Mai-Juni 141, 50, Herbst 146, —. Rüböl fest, April-Mai 62, —, Herbst 62, —. Spiritus loco 44, 50, April-Mai —, —, Mai-Juni 44, 40, Juni-Juli 45, 40. Petroleum Herbst 12, —.

Köln, 29. April. [Getreide-Markt.] (Schluß-Bericht.) Weizen per Mai 20, —, per Juli 20, 55. — Roggen per Mai 14, 95, per Juli 15, —. Rüböl loco 33 20, Mai 33, 10. Hafer loco 19, —, Mai 17, 60.

Hamburg, 29. April. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen flau, per April-Mai 203, per Juni-Juli 204. — Roggen matt, per April-Mai 146, Juni-Juli 148. — Rüböl fest, loco 61½, per Mai 61. — Spiritus matt, per April 33¾, per Mai-Juni 34, per August-September 36½. Wetter: Gewitter.

Amsterdam, 29. April. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco per Mai 284, per November 305. — Roggen loco per Mai 176, per Juli —, per October —. — Rüböl loco —, per Mai —, per Herbst —. — Raps —, per April —, per October —. — Wetter: —

Paris, 29. April, Mittags. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Mehl steigend, per April 61, —, pr. Mai 61, 25, per Mai-Juni 61, 75, per Juli-August 63, 50. Weizen fest, per April 28, —, per Mai 28, 25, per Mai-Juni 28, 50, per Juli-August 29, —. Spiritus fest, pr. April 47 50, per Mai-August 48, —. Wetter: Schön.

Hamburg, 29. April, Abends 10 Uhr 35 Minuten. [Abendbörse.] Oesterr. Silberrente 57¾. Fundirte Amerikaner —. Lombarden 188, —. Credit-Actien 115, 25. Oesterreich. Staatsbahn 556, —. Anglo-Deutsche Bank —, —. Rhein. Bahn —, —. Bergisch-Märk. —. Köln-Mindener Bahn —. 1860er Loose —. Paquet —, —. Laurahütte —. Nordwest —. Norddeutsche —. Spanier int. —. Glasgow — Sh. — D. — Umsatzlos.

Frankfurt a. M., 29. April, Abends — Uhr — Min. [Abendbörse.] (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) Credit-Actien 115, 62. Oesterreichische französische Staatsbahn 222, 37. Lombarden 75½. 1860er Loose —. Neue Schatzbonds —, —. Silberrente —. Nordwestbahn —, —. Galizier —, —. Spanier —. Nassauer Loose —. Meininger Bank —, —. Böhmische Westbahn —, —. Bankactien —, —. Reichsbank —, —. Ungarische Loose —, —. Nationalb. —, —. Braunschw. Loose —, —. Raab-Grazer —, Bankactien —. Papierrente —. Elisabethbahn —, —. Josephsbahn —, —. Nominell, ziemlich fest.

Wien, 29. April, 5 Uhr 50 M. [Abendbörse.] Creditactien 139, 10, Staatsbahn 267, —. Lombarden 93, 50. 1860er Loose —, —. 1864er Loose —, —. Galizier 185, 75. Napoleons 9, 59½. Anglo-Austrian 59, 60. Franco-Austrian —, —. Unionsbank 55, —. Papier-Rente 64, 50. Silber-Rente —, —. Ungarn 117, —. Nordwest —. Egyptier 84, 50. Fest, Schluß schwächer.

Paris, 29. April, Nachm. 3 Uhr — M. [Schluß-Course.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) 3proc. Rente 67, 05. Neueste 5pct. Anleihe 1872 106, 05. do. 1871 —. Italien. 5pct. Rente 71, 40. do. Tabaks-Actien —, . do. Tabaksobligationen —, —. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Actien 557, 50. Neue do. —, —. do. Nordwestbahn —, —. Lombard. Eisenbahn-Actien 202, 50. do. Prioritäten —, —. Türken de 1865 12, 60. do. de 1869 74, —. Türkenloose 36, 75. Türkische Coupon-Certificate —, —. Egypter — Anfangs ruhig, Schluß matt.

London, 29. April, Nachm. 4 Uhr. (Orig.-Dep. der Bresl. Zeitung.) Consols Mai 95, 07. Ital. 5pct. Rente 70⅞. Lombarden 7, 15. 5proct. Russen de 1871 95¼. do. de 1872 —. Silber 53½. Türkische Anleihe de 1865 12¾. 6pct. Türken de 1869 14. 6pct. Verein. Staaten per 1882 103⅞. Silberrente —. Papierrente —. Berlin —. —. Hamburg 3 Monat —, —. Frankfurt a. M. —, —. Wien —, —. Paris —, —. Petersburg —. Platzdiscont 1¼ pCt. Bankeinzahlung — Pfd. St.

Telegraphische Witterungsberichte vom 29. April.

Uhr.	Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Wind.	Wetter.	Temper. in Celsius-graden.	Bemerkungen.
7-8	Thurso	757,4	ONO. leicht.	halb bedeckt.	7,8	See ruhig.
7-8	Valencia	744,2	O. schwach.	halb bedeckt.	10,0	Seeg. mäßig.
7-8	Yarmouth	751,6	SW. leicht.	heiter.	6,9	See ruhig.
7-8	St. Matthieu	—	SW. mäßig.	bedeckt.	10,0	See unruhig.
7-8	Paris	753,9	SO schwach.	klar.	10,0	
7-8	Helder	751,4	SSW. leicht.	—	8,8	Seegang leicht
7-8	Kopenhagen	753,2	OSO. mäßig.	Schnee.	1,9	
7-8	Christiansund	—	—	—	—	
7-8	Havaranda	766,4	Still.	klar.	—0,5	
7-8	Stockholm	751,6	N. leicht.	Schnee.	0,8	NachtsSchnee.
7-8	Petersburg	754,2	OSO. still.	Regen.	1,1	Nchts. Schnee und Regen.
7-8	Moskau	—	—	—	—	
7-8	Wien	755,1	NO. still.	wolkig.	7,5	
7-8	Memel	755,4	W. mäßig.	bedeckt.	4,7	Seeg. mäßig.
7-8	Neufahrwasser	753,4	SSO. schw.	bedeckt.	4,9	Dunstig.
7-8	Swinemünde	748,6	SO. still.	bedeckt.	6,4	Nchts. Regen.
7-8	Hamburg	752,0	SW. schw.	wolkig.	9,1	Nachts Regen.
7-8	Sylt	750,0	OSO. frisch.	bedeckt.	2,9	Ncht. Sturm.
7-8	Crefeld	754,6	SSW. schw.	heiter.	9,3	gest. vl. Regen,
7-8	Kassel	752,7	SSW mäßig.	heiter.	7,0	Abs. Wetterl.
7-8	Carlsruhe	756,0	SW. schw.	wolkig.	9,9	
7-8	Berlin	753,1	SW. schw.	wolkig.	10,9	
7-8	Leipzig	754,7	SW. mäßig.	wolkig.	10,1	Nchts. Regen.
7-8	Breslau	755,8	SO. schwach.	bedeckt.	9,6	

Uebersicht der Witterung: Abermals ist das Barometer fast überall gefallen, besonders am Finnischen Busen und im Westtheil der Ostsee, im Südosten Europas steigt es jedoch rasch. Das barometrische Minimum liegt heute südlich von Irland, doch ist der Druck auch auf der Nordsee niedrig und liegt ein schwächeres Minimum bei Oesel. Die Luftströmung ist deshalb auf dem Canal, Central- und Westdeutschland südwestlich, im nordöstlichen Deutschland bis Königsberg südöstlich, im Skagerrak und auf der nördlichen Nordsee östlich, Petersburg, Finnland, Schweden und Memel gehören dem Wirbel um das östliche Minimum an, der NNW. in Wisby ist stürmisch, sonst wehen die Winde nur im Skagerrak und in Havre stark, an allen übrigen Orten leicht bis frisch. Warnemünde und Sylt hatten Nachts OSO. Sturm. In Deutschland ist fast überall die Temperatur gestiegen und an vielen Orten reichlicher Regen gefallen.

Bekanntmachung.

Im Anschluß an unsere Bekanntmachung vom 6. d. Mts., betreffend die pünktliche Einhebung der Staats- und Communal-Abgaben, haben wir Anordnung getroffen, daß vom 1. Mai c. ab die Steuerzahler die von ihnen zu entrichtenden Steuerbeträge **des laufenden Monats** nicht nur an die Steuer-Erheber, sondern auch in den Tagen

vom 1. bis 7. jeden Monats

während der festgesetzten Amtsstunden

von 8 bis 1 Uhr Vormittags,

unter Beibringung der **vormonatlichen Quittungen**, bei unserer Steuer-Kasse, Elisabetstraße Nr. 10, direct einzahlen können.

Dies wird hierdurch mit dem Bemerken öffentlich bekannt gemacht, daß nach Ablauf dieses Termins weitere Einzahlungen auf der Rendantur I. nicht mehr angenommen werden. [885]

Breslau, den 24. April 1876.

Der Magistrat hiesiger Königl. Haupt- und Residenzstadt.

Bezirksverein der Nicolaivorstadt.

Montag, den 1. Mai, Abends 8 Uhr,

Versammlung im Rösler'schen Locale.

Tagesordnung: Mittheilungen.
Vortrag des Herrn Director Dr. Schlegel.
Fragekasten. [4848]

Der zwölfte Unterverbandstag der Schlesischen Erwerbs- und Wirthschafts-Genossenschaften

(Vorschußvereine ɛc.) wird **Mittwoch, den 24. Mai**, Vormittag 9 Uhr, laut vorjährigem Beschluß in [6561]

Münsterberg

und die Vorversammlung daselbst am 23. Mai, Abends 8 Uhr, stattfinden. Die dem Verbande angehörenden Vereine erhalten besondere Einladungen nebst Programm. — Näheres durch den Verbands-Director **Laßwitz** in Breslau, Kupferschmiedestraße 36.

Altkatholische Gemeinde.

Dinstag, den 2. Mai, Abends 7½ Uhr, im Café restaurant: **General-Versammlung.** Tagesordnung: Beschlußfassung über die diesjährige abzuhaltende Synode und Wahl der Abgeordneten zu derselben. [6576]

Zutritt haben nur alle männlichen selbstständigen Mitglieder.

Der Kirchenvorstand.

Institut für Clavierspiel u. Gesang des J. Neugebauer, vorm. Grunitzki,

Tauenzienstrasse 71 (Ecke der Neuen Taschenstrasse), **1. Et.**

Anfang Mai **neuer Cursus** für Anfänger. — Vorgeschrittene können ederzeit eintreten. [4574]

Paul Müller's Atelier für künstliche Zähne, Plombiren ɛc. jetzt Vorwerksstraße 5, parterre, am Ohlauer-Stadtgraben. [4804]

Die zahnärztliche Klinik

befindet sich von jetzt ab in meiner Privatwohnung Schweidnitzer-Straße 27, und ist die Sprechstunde zur unentgeltlichen Behandlung Unbemittelter früh von 8—9 Uhr festgesetzt. Der Operations- und Plombircursus beginnt den 4. Mai. [6533]

Dr. med. Bruck jr.

prakt. Arzt und Docent der Zahnheilkunde an hiesiger Universität.

Herr Musikdirector Richter in Steinau

hat sein Jubiläum leider nicht erlebt. Die für dasselbe eingegangenen Beiträge von rund 2500 Mark sollen nach Beschluß der Breslauer Comite-Mitglieder des Verstorbenen oft kranken, ganz mittellos dastehenden unverheiratheten Töchtern Gottliebe und Anna übergeben werden. Wer mit dieser Verwendung seiner Gabe **nicht** einverstanden sein sollte, wolle **bis zum 10. Mai d. J.** von dem Unterzeichneten seinen Beitrag unter Abzug der Kosten zurückfordern. Da die vorgeschlagene Verwendung von der früher angegebenen kaum abweicht, so hoffen wir, daß von keiner Seite eine solche Forderung erhoben werden, im Gegentheil von den 39 nicht beantworteten Zuschriften noch manche eine freundliche Spende eintragen wird. [6612]

Im Auftrage des Comite's.
D. Letzner, Paradiesgasse Nr. 1.

Hospiz

mit 25 größeren und kleineren Logirzimmern und mit guter Küche für Reisende, denen die Ruhe, Zucht, Ordnung und Einfachheit eines **Ev. Vereinshauses** zusagt. Breslau, Holteistraße 6/8. [6241]

Das Central-Annoncen-Bureau der Deutschen Zeitungen,

hervorgegangen aus der **Vereinigung der Zeitungen** selbst und unter der **Controle** derselben stehend, vermittelt eben deshalb den Verkehr zwischen Publikum und Zeitungen mit der **vollsten Unparteilichkeit**, gewährt die **unbedingte Garantie** für gewissenhafte **Berechnung der Inserate** und ist bei Lieferung **nur eines Manuscripts und Ersparung von Umständen durch Correspondenz und Porto** in der Lage, dem Publikum **alle** von irgend einer anderen Seite angebotenen **Vortheile** zu gewähren.

Mitglieder dieser Vereinigung Deutscher Zeitungen sind u. v. a. die grossen **Berliner Zeitungen**; in **Breslau**: die „**Breslauer Zeitung**", die „**Schlesische Zeitung**" und die „**Breslauer Morgen-Zeitung**".

Ausserdem steht das Central-Annoncen-Bureau mit sämmtlichen deutschen Zeitungen, ohne jede Ausnahme, in Geschäftsverbindung. Dasselbe ist in der Lage, für alle Zeitungen Inserate anzunehmen und zu besorgen.

Inseraten-Expedition
für das Central-Annoncen-Bureau
der Deutschen Zeitungen, [2015]
Breslau, Carlsstrasse 1, Ecke Schweidnitzerstrasse, 1. Etage.

Die Annoncen-Expedition von Emil Kabath in Breslau, Carlsstraße Nr. 28, (L. Stangen'sches Annoncen-Bureau),

sei hierdurch angelegentlichst empfohlen. [6583]

Danksagung.

An mehreren Wunden am Schienbein litt meine Frau zwei Jahre. Viele dagegen angewandte Mittel blieben ohne Erfolg, da gebrauchte sie auf mehrfaches Anrathen die berühmte **Universalseife des Herrn J. Oschinsky, Breslau, Carlsplatz 6**, mit bestem Erfolge. Nach Verbrauch von drei Krausen **heilten die Wunden**, wofür Herrn Oschinsky meinen ergebensten Dank abstatte

Pannwitz, Kreis Trebnitz, den 7. März 1876. J. Sorge.

Nachdem ich 5 Jahre an einer **schmerzhaften nassen Flechte** litt, welche die Wade des rechten Beines einnahm und mir alle sonst angewandten Mittel nichts nützten, wurde ich nach achtmonatlichem Gebrauch der **Universalseife des Herrn J. Oschinsky in Breslau, Carlsplatz 6, gänzlich davon befreit.** [6568]

Ich sage daher Herrn Oschinsky meinen ergebensten Dank.

Heidewilxen, Kreis Trebnitz, den 15. März 1876. A. Brühl.

F. Thiel,

Civilingenieur, Breslau, Albrechtsstr. 24,
Eingang Mäntlergasse.

Etablissement für Gas-, Wasser-, Canalisations- und Heizungs-Anlagen. [6201]

Ohne zu schneiden beseitige ich **Warzen, Muttermale** und jede **Erhöhung** im Gesicht. Auch beseitige ich **Hühneraugen, Ballenleiden, Frost- u. offene Beinschäden.** C. Kliesch, approb. Hühneraugen-Operateur. **Jetzt Albrechtsstr. 20.** [4849]

Vortheilhafter Haus-Verkauf.

In einer der größten Kreis- und Garnisonstädte Schlesiens, inmitten einer reich angebauten industriellen Gegend mit regem Geschäftsverkehr und in gesunder, romantischer Lage am Fuße des Gebirges, ist ein Haus unter **sehr vortheilhaften Bedingungen** und mäßiger Anzahlung zu verkaufen. [1770]

Dasselbe eignet sich wegen seiner Lage auf der belebtesten Hauptstraße und seinen großen, geräumigen Parterre-Kellern und Lagerräumlichkeiten zur Anlage jeder Geschäftsbranche, namentlich Destillation oder Restauration.

Hierauf Reflectirende wollen ihre Offerten unter G. H. 92 an die Expedition der Breslauer Zeitung richten.

Gewächshäuser,

Glas-Salons und Fenster von Schmiedeeisen,



prämiirt [5623]

mit der goldenen Medaille

(Gartenbau-Ausstellung) in Köln,

empfiehlt das Special-Geschäft von

M. G. Schott, Matthiasstraße 28 a.

(Verspätet.)

Als Neuvermählte empfehlen sich [1768]
Gustav Strasburg,
Clara Strasburg,
geb. Herzfeld.
Oppeln. Rosenberg OS.

Emil Wiesenberg,
Betty Wiesenberg,
geb. Blumenreich,
Vermählte. [6603]
Berlin, im April 1876.

Durch die Geburt eines kräftigen Jungen wurden sehr erfreut [4859]
Wilh. Wartenberger und Frau.

Die gestern Abend erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Marie, geb. Langendorff, von einem munteren Knaben beehre ich mich ergebenst anzuzeigen. [4860]
Breslau, den 29. April 1876.
Herrmann Rieß.

Heute früh 2 Uhr wurde meine innigstgeliebte Frau Anna geb. Löber, von einem kräftigen Knaben leicht und glücklich entbunden. [6575]
Brieg, den 28. April 1876.
H. Goldbach.

Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Lieut. im 1sten Garde-Ulanen-Regt. Hr. Hans Edler Herr zu Putlitz mit Fräul. Clara von Kroff in Potsdam.

Verbindungen. Herr Pastor Gräfe in Neuhausen mit Frl. Martha Wallis in Soldin. Prem.-Lieut. im Hess. Drag.-Regt. Nr. 23 Hr. Frhr. v. Riedesel mit Frl. Anna Blaauw in Zeist in Holland.

Geburten. Ein Sohn: dem Hauptm. u. Comp.-Chef im 1. Hess. Inf.-Regt. Nr. 81 Hrn. v. Desfeld in Fulda; dem prakt. Arzt Hrn. Dr. Reislag in Berlin.

Todesfälle. Königl. Oberförster a. D. Hr. Schulze in Kottbus. Verw. Frau Oberjägermeister v. Veltheim in Braunschweig. Ehrenstifts-Dame Charlotte v. Meding in Rom.

Stadt-Theater.

Sonntag, d. 30. April. Außer Abonnement. Viertes Gastspiel der königl. Hof-Opernsängerin Frl. Mathilde Weckerlin vom Hoftheater in Hannover. „Lohengrin." Große romantische Oper in 3 Acten von Richard Wagner. (Elsa, Fräulein Mathilde Weckerlin.)

Montag, den 1. Mai. 20. Vorstellung im Bons-Abonnement. „Martha", oder: „Der Markt zu Richmond." Oper in 4 Abtheilungen von W. v. Friedrich. Musik von F. von Flotow.

Im Theater-Bureau findet nur noch heute Vormittags von 11 bis 1 Uhr ein Nachverkauf von Bons statt.

Thalia-Theater.

Sonntag, den 30. April. „Citronen." Original-Lustspiel in 4 Aufzügen von Julius Rosen. Zum Schluß: „Der hüpfende Freier". Komisches Ballet in 1 Act, arrangirt vom Balletmeister Herrn Ambrogio.

Lobe-Theater.

Sonntag, den 30. April. Abschiedsvorstellung des Hrn. Theodor Lobe. Z. 3. M.: „Diana." Lustspiel in 5 Acten von P. Lindau. (Leopold Freiherr v. Dahlen, Herr Theodor Lobe.)

Montag. Z. 25. M. „Großstädtisch." Schwank in 4 Acten von Dr. J. B. von Schweitzer. [6577]

Dinstag. Z. 1. M.: „Die Reise durch Breslau in 80 Stunden." Gesangsposse in 6 Bildern von H. Salingré. Musik von G. Lehnhardt. (Helene Möwes, Frl. Sophie König.) Die neuen Decorationen sind von Herrn Schreiter, der neue Zwischenvorhang von Herrn Rostock gemalt. Erstes Bild: Im Schweidnitzer Keller. Zweites Bild: Im zoologischen Garten. Drittes Bild: Im Straßburger Keller. Viertes Bild: Im Boudoir. Fünftes Bild: Im Wauwautheater. Sechstes Bild: Auf dem Maskenball bei Paul Scholtz.

Schwiegerling's

Figuren-Theater,

Zwingerplatz, vis-à-vis Weberbauer.

Sonntag, den 30. April: Zwei Vorstellungen. Erste 4½ Uhr, zweite 7½ Uhr. In beiden Vorstellungen: **Die Teufelsmühle am Wiener Berge.** Volksmärchen in 3 Acten. Hierauf: Neues Ballet nebst Tableau.

Montag: Dieselbe Vorstellung. Anfang 7½ Uhr. [4802]

Apostolische Gemeinde,
Stern- und Kreuzstraßen-Ecke.
Sonntag, Abends 6 Uhr. Vortrag: Woran erkennen wir, daß die letzten Tage der Kirche gekommen sind?
Zutritt frei für Jedermann. [4834]

Die Unterzeichneten fühlen sich gedrungen, allen hiesigen und auswärtigen Wohlthätern, welche in Veranlassung der Entbindung der Frau des mitunterzeichneten Deckert von Drillingen in so hochherziger Weise Unterstützung gewährt haben, ihren wärmsten und tiefgefühltesten Dank abzustatten.
[6608] Deckert. Padel.

Verein. △. 1. V. $6\frac{1}{2}$. B. u. R. △. I.

H. 2. V. $6\frac{1}{2}$. Conf. □. I.

F. z. ⊙ Z. d. 2. V. 7. R. □. III.

Fr. z. ⊙ Z. d. 1. V. $6\frac{1}{2}$ U. R. St. F. u. T. ✉ IV.

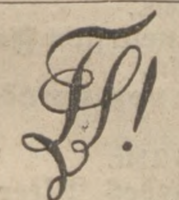
H. Scholtz,
Buchhandlung in Breslau,
Stadttheater.

Grosses Lager von Büchern aus allen Zweigen der Literatur.
Journal-Lesezirkel von 74 Zeitschriften.
Bücher-Leih-Institut für neueste deutsche, englische und französische Literatur.
Abonnements können täglich beginnen.
Prospecte gratis und franco.

Verlag von
Eduard Trewendt in Breslau.
Vorräthig in allen Buchhandlungen:
30 Confirmations-Scheine
mit Bibelsprüchen u. Denkversen verschiedenen Inhalts.
Durch Buntdruck allegorisch verziert.
Quer-4°. 4. Aufl. Preis 1 M. 20 Pf.

Soeben erschien: [6622]
Der Rechnungs-Abschluß im Bank- und Versicherungs-Geschäft von Albert Wagner.
Preis 1 Mark.
Vorräthig bei
Maruschke & Berendt,
Ring 8, 7 Kurfürsten.

Im Verlage von Maruschke & Berendt in Breslau erschien soeben:
Beiträge zur Lehre
von der
chronischen Lungenschwindsucht
von
Dr. Brehmer in Görbersdorf.
Preis 2,50 Mark.
In vorstehender Arbeit pflichtet Professor Ernst Häckel in Jena der Ansicht Brehmer's offen und rückhaltslos bei, daß Rohden's Lehre in Braun's Balneotherapie über die Immunität der Phthisis der Selections-Theorie durchaus widerspricht. [6623]



Unterfertigter C. C. erlaubt sich, seinen alten Herren hierdurch mitzutheilen, daß sich seine Kneipe von jetzt ab im Directionsgebäude der Weberbauer'schen Brauerei befindet.
Breslau, im April 1876. [4864]
Der C. C. der Silesia.
i. A.:
W. Rother ×××.

Mein Tuch-Lager
befindet sich jetzt [4824]
Blücherplatz 12,
(Riembergshof), 1. Etage.
J. Rosenhain.

Mein Geschäfts-Local,
früher Schmiedebrücke 46
(vorm. R. Feige),
befindet sich jetzt [6501]
Ohlauerstraße 1
(Kornecke).
Adolf Heidrich,
Mechanikus u. Optikus.

„Der geschundene Raubritter" 6453
ist für 75 Pfg. zu haben in L. Barschaks Buchhandl., Schmiedebr. 48.

En gros & en detail! En gros & en detail!

Kinder-Garderobe in allen Grössen.

Wiederum erschienene Neuheiten
von
Mantelets, Fichus, Dollmanns und Jacquettes
in **Wolle** und **Seide**
empfiehlt die
Damen-Mäntel-Fabrik
von
E. Breslauer,
Ring-, Schmiedebrücke- und Albrechtsstrassen-Ecke Nr. 59,
1., 2. 3. Etage.

Umhänge in Sammet und Seide.

[6554]



Täglich Dampferfahrten nach dem zoolog. Garten, Villa Zedlitz und Oderschlößchen. Passe par tout à Person 15 Mk. an der Kasse. Jeden Sonn- und Feiertag Vergnügungsfahrt nach Treschen. [5476]

Bei günstiger Witterung,
Montag, den 1. Mai, von Früh 7 Uhr ab, halbstündlich:
Fahrten nach dem zool. Garten, Oderschlößchen und Zedlitz.
Krause & Nagel.
Dampfschiff-Rhederei.

Vaudeville-Theater.
Dir.: A. Braunisch.
Wenn schön, im Garten. — Wenn Regen, im Saal.
Heute Sonntag,
den 30. April:
Eröffnung der Sommer-Saison.
Concert unter Leitung des Kapellmeisters Hrn. **Wenzel.**
Erstes Auftreten
der neu engagirten deutsch-franz.-engl.-österr.-dänischen Künstler u. Chansonnetten-Gesellschaft.
Erstes Gastspiel des Jongleurs u. Equilibristen **Mr. Alexander,**
der franz. Chansonnettensängerin **Mlle. Roquette,**
der Wien. Chansonnettensängerin **Frl. Clotilde Troll,**
der deutschen Chansonnetten-Sängerinnen u. Soubretten Frls. **Lina Götzinger** u. **Ella Thielemann,** der Costümsoubrette Frl. **Lütke** und des Gesangskomikers u. Physiognom Hrn. **C. Schmidt.**
Anfang 4 Uhr. Entree 50 Pf.

Morgen, den 1. Mai:
Erstes Maifest.
Concert und Auftreten des gesammten Künstler-Personals.
Zum Schluß großes Brillant-Feuerwerk vom Kunstfeuerwerker Herrn **Benno Göldner.**
Anfang 7 Uhr. [6604]

Bad Cudowa,
klimatischer Gebirgs-Kurort, Molken-Anstalt, Stahl-, Moor- und Dampf-Bäder,
in der Grafschaft Glatz,
Bahnstation Nachod.
Saison-Eröffnung am 15. Mai.

Seebad Scheveningen
(Holland).
Hôtel d'Orange.
Dieses prachtvolle, mit allem Comfort der Neuzeit versehene Hôtel wird einem verehrlichen Publikum in empfehlende Erinnerung gebracht. [1768]
Oeffnung 15. Juni.
Vom 15. Juni bis 15. Juli bedeutend ermässigte Preise.
Fritz Flörke.
Director.

Oberhemden,
weiß und bunt, [1666]
fertigt unter Garantie des Gutsitzens vom besten Material nach Maß
H. Timendorfer's jr.
Wäschefabrik,
Beuthen OS., Ring 19.

Ein Student wünscht in den Realfächern Stunden zu ertheilen. Gef. Off. unt. T. K. 100 hauptpostl. Breslau.

Breslauer Concert-Haus
(früher Wiesner), Nicolaistraße 27.
Heute Sonntag, Früh v. 11—1, Frei-Concert.
Nachmitag von 5 Uhr ab: [6368]
Großes Concert,
ausgeführt von der Kapelle des Königl. Musik-Directors Herrn Handke.
Entree Herren und Damen 25 Pf., Kinder 10 Pf.

Springer's Concert-Saal.
Heute Sonntag:
Großes Concert
der Springer'schen Capelle
unter Leitung [4803]
ihres Directors Herrn Trautmann.
Anfang 4 Uhr. Entree Herren 25 Pf.
Damen und Kinder 10 Pf.

Paul Scholtz's Etablissement.
Heute Sonntag, von $11\frac{1}{4}$—1 Uhr:
Mittag-Concert
ohne Entree.
(Bei günstiger Witterung Militair-Musik im Garten.)

Nachmittags von $4\frac{1}{2}$ Uhr ab:
Doppel-Concert
von dem Schwedischen Septett und Capellmeister Herrn Peplow.
Zweites Auftreten des Liedersängers
Herrn Angermann.
Entree: Herren 50 Pf.,
Damen und Kinder 25 Pf.

Morgen Montag:
Doppel-Concert
und Auftreten des Liedersängers Herrn Angermann.
Anfang $7\frac{1}{2}$ Uhr. [6611]
Entree: Herren 50 Pf.,
Damen und Kinder 25 Pf.
Auf mehrseitigen Wunsch finden noch einige Concerte des schwedischen Septetts statt.

Zelt-Garten.
Heute Sonntag:
Früh-Concert
von $11\frac{1}{4}$ bis 1 Uhr ohne Entree.
CONCERT von Herrn. A. Kuschel.
Anfang 5 Uhr. Entree 10 Pf.

Morgen Montag: Concert.
Anfang 7 Uhr. [6570]

Gebr. Roesler's Etablissement.
Heute Sonntag, den 30. April,
Früh von 11—1 Uhr:
Concert ohne Entree,
ausgeführt von der rühmlichst bekannten Oesterreichischen Künstler-Capelle unter Leitung des Concertmeisters
Herrn Joh. Mrazek.
Morgen Montag, den 1. Mai:
Großes Concert,
ausgeführt von derselben Capelle.
Anfang $6\frac{1}{2}$ Uhr. [4861]
Entree à Person 25 Pf., Kinder 10 Pf.

Dyhernfurth. 6532
Wein- und Bierstuben
H. Dessauer.
Gartenbenutzung.
Biere vom Eise.

Simmenauer Garten.
Heute Sonntag:
Frei-Concert
im Garten
in der Zeit von 11—$1\frac{1}{2}$ Uhr Mittags.
Abends:
Letzte große Abschieds-Vorstellung
sämmtlicher Künstler im Saale.
Letztes Auftreten
d. engl. Clowns Mstr. Brothers Hickin,
der Familie Cheferé,
der Wiener Sänger- u. Tänzergesellschaft vier Geschwister Cassina,
der Chansonette-Sängerin Fräulein Cilly Wachter
und sämmtlicher Künstler.
Doppeltes Programm.
Anfang 7 Uhr. [6557]
Entree à Person 50 Pf.

Morgen Montag:
Eröffnung des Gartens.
Großes Concert
von der Springer'schen Capelle
unter Direction
des Herrn Trautmann.
Gastspiel der Familie Cheferé
mit neuem Programm.

Schiesswerder.
Sonntag, den 30. April,
Großes Concert
von dem Musikchor des Schlesischen Feld-Artillerie-Regts. Nr. 6
unter Leitung des Kgl. Musikdirectors
Herrn C. Englich.
Anfang 4 Uhr. [6551]
Entree für Herren 20 Pf.,
für Damen und Kinder 10 Pf.

Fabig's Restaurant und Café chantant.
Täglich: [6364]
Concert u. Vorstellung.
Auftreten
der deutschen Costüm-Chansonette-Sängerin Fräulein Paula Wöllner,
sowie der franz., engl. und Wiener Chansonette-Sängerinnen.
Auftreten
des Herrn und der Frau Reimann.
Anfang $7\frac{1}{2}$ Uhr Entree 50 Pf.

Seiffert's Etablissement Rosenthal.
Heute Sonntag
Tanzmusik.
Morgen Montag [6553]
Flügel-Unterhaltung.
Mittwoch, den 3. Mai,
Kränzchen.

Museum schlesischer Alterthümer.
Geöffnet vom 1. Mai ab täglich von 3—6 Uhr, an Sonn- und Feiertagen von 11—1 u. von 3—5 Uhr. Katalog 50 Pf. Eintrittsgeld 25 Pf., Karten zu haben bei Kaufm. Urban, Neue Sandstrasse 3. [6607]

Volks-Garten.
Heute Sonntag:
Großes Militär-Concert,
ausgeführt vom Musikchor des F.-B. des 2. Schles. Gren.-Regts. Nr. 11
unter Leitung
des Stabshornisten Hrn. W. Schmidt.
Gleichzeitig 1. Auftreten
der berühmten Gymnastiker-Familie Theodori, sowie Auftreten der Kautschukdame Miß Gaude, genannt die Schlange der Wüste.
Die Spiele der Römer, ausgeführt von Frl. Anna und Hrn. Theodori.
Anfang $3\frac{1}{2}$ Uhr. [5950]
Entree à Person 10 Pf.

Eichen-Park.
Heute Sonntag, den 30. April:
Großes Doppel-Concert,
ausgeführt von der Capelle des 1. Schl. Gren.-Regts. Nr. 10
unter Leitung des Capellmeisters
Herrn W. Herzog,
und der rühmlichst bekannten
Oesterreichischen Künstler-Capelle
unter Direction des Concertmeisters
Herrn **Joh. Mrazek.**
Anfang $3\frac{1}{2}$ Uhr. [4862]
Entree à Person 25 Pf., Kinder 10 Pf.

Handwerker-Verein.
Montag, den 1. Mai (in Vertretung) Herr von Kornatzky: „Ueber gewerbliches Zeichnen." [6588]

Frauenbildungs-Verein.
Montag, $7\frac{1}{2}$ Uhr: Herr Prorector Dr. Maaß: Ein Drama. Vorlesung.

Den 1. Mai beginnen neue
Unterrichtscurse für Schönschreiben,
das gesammte kaufm. Rechnen,
Buchführung.
Für Damen separat.
F. Berger, Grünstrasse Nr. 6.

Langer's Clavier-Institut,
Tauenzienstr. 22 u. Lessingstr. 10,
nimmt täglich Anmeld. entgegen.

Ein erfahrener Opernsänger, der seine Studien bei Alberti in Mailand und Marchesi & Arlet in Wien genossen, wünscht [4837]
Gesangs-Unterricht
zu ertheilen. Näheres Antonienstr. Nr. 16, H. III. J. C. Woloff.

Freiwilligen-Examen.
Rationelle und bewährte Methode. Günstige Bedingungen. Gute Pension wird nachgewiesen.
Hirschberg i. Schl.
[6460] A. Heilig.

Ein Primaner
wünscht billig Stunden zu ertheilen. Näheres Basteigasse 5, II. [4856]

Ein Student
mit vorzügl. Zeugn. wünscht Stunden zu erth. Gefl. Off. unter A. H. 97 d. Exped. der Bresl. Ztg. erb. [4876]

An- und Verkäufe von Hypotheken und Grundbesitz vermittelt
[6325] E. Lewy, Neumarkt 6.

Wer über den jetzigen Aufenthalt des früher Breitestraße- und Seminargassen-Ecke wohnhaften Commis
Louis Maria Riener
sicher Näheres mitzutheilen vermag, erhält 15 Mark.
Franco-Offerten sub H. 4948 an Haasenstein & Vogler, Annoncen-Expedition in Köln. [6497]

Das Generalstabs-Werk: „Der deutsch-franz. Krieg 1870—71." Lieferung 1—9, unaufgeschnitten, zu verkaufen für 36 Mark: Friedr.-Wilhelmstraße 37a bei Breuer. [4857]

Rheinischer Trauben-Brust-Honig

Bei Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Brustleiden, Kinderhusten das angenehmste, mildeste und sicherste **Hustenmittel,**
nur echt mit nebigem Fabrikstempel à Fl. 1, $1\frac{1}{2}$ u. 3 Mark



in **Breslau** im **Haupt-Depot** bei Herrn **S. G. Schwartz,** Ohlauerstr. 21;
ferner in Breslau bei den Herren Störmer & Mohr, Schmiedebrücke 54; F. R. Petrich, Klosterstraße 2, Ecke der Feldstraße; O. Blumensaat, Reuschestr. 12; R. Jahn, Tauenzienplatz 10; A. Gusinde, Rosenthalerstraße 4; Adolf Falkenhain, Vorwerksstraße; H. Pitsch, Große Scheitnigerstraße; C. F. Lorke, Neue Schweidnitzerstraße 2; — in Bunzlau bei Herrn R. Fr. Kohl's Nachflgr.; — in Freiburg bei Herrn Apotheker Albert Lindenberg; — in Gr.-Glogau bei Herrn Reinh. Wöhl; — in Görlitz bei den Herren Apotheker L. Heinemann u. Droguist J. D. Gaffron Nachflgr.; — in Goldberg bei Herrn Droguist W. Jäger; — in Hirschberg bei Herrn Paul Spehr; — in Lauban bei Herrn Hugo Wolff, vorm. Otto Böttcher; — in Poln.-Lissa bei Herrn A. Mankiewicz; — in Münsterberg bei Herrn Franz Biedermann; — in Neumarkt bei Herrn F. Kallert; — in Nimptsch und Heidersdorf bei den Herren Christian & Jackel; — in Oels bei Herrn Otto Camennisch; — in Patschkau bei Herrn Hermann Blümel; — in Sagan bei Herrn H. Diedtemann, vorm. Karl Klee; — in Waldenburg bei Herrn Adolph Madantz. [1490]

4819
Bazar für Frauen-Arbeiten,
Ohlauerstraße 8, 1. Etage.
Großes Wäsche-Lager.
Oberhemden
in neuester Façon.
Einfache Hemden für Herren, Damen und Kinder in besten Hausleinen.
Bettwäsche, Arbeitshemden.
Complete Ausstattungen vorräthig.

Hutmagazin
Th. Martin jr.,
Kupferschmiedestr. Nr. 17. [6581]

Perücken
und Toupets, Zöpfe, Locken und Chignons, Haarfärbe- und Schönheitsmittel. Das Neueste, Beste und Preiswürdigste.
Wilh. Müller,
Carlstraße 2 und Schloß-Ohle neben der Pechhütte. [3824]

Ziehung am 28. u. 29. Mai
der
Stettiner Pferde- und Equipagen-Verloosung,
so wie am 15. Juni der
Berliner Flora.
Orig.-Loose à 3 Mk. und 11 Loose 30 Mk. verkauft und versendet
J. Juliusburger, Breslau,
Roßmarkt Nr. 8. [6440]

Mit dem 1. Mai c. tritt ein Nachtrag I. zum Pleschen-Breslauer Verband-Tarif vom 25. März 1876 in Kraft, welcher ermäßigte Frachtsätze für Pleschen, sowie einen bis Ende October d. J. giltigen Ausnahme-Tarif für Getreide im Verkehr mit Ostrowo und Schildberg enthält. [6615]

Poln.-Wartenberg, Posen und Breslau, den 28. April 1876.

Direction
der Breslau-Warschauer Eisenbahn-Gesellschaft.
Direction
der Posen-Creutzburger Eisenbahn-Gesellschaft.
Direction der Rechte-Oder-Ufer-Eisenb.-Gesellschaft.

Bekanntmachung.

Die Stelle eines **Stadtraths** hiesiger Stadt ist vacant und soll möglichst bald besetzt werden.

Das Einkommen besteht aus einem Gehalt von jährlich 4200 Mark und einem Wohnungsgelderzuschuß von jährlich 600 Mark.

Bewerber um diese Stelle, welche die frühere dritte oder jetzt zweite juristische große Staatsprüfung (Gesetz vom 6. Mai 1869) bestanden haben, wollen ihre Meldungen nebst den Qualificationsattesten bis zum 20. Mai d. J. an den Unterzeichneten einreichen.

Breslau, den 27. April 1876. [6547]

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.
gez. Dr. **Lewald.**

Breslau, den 30. April 1876.

Städtische Gaswerke.

Der Preis von Coaks beträgt auf beiden Gasanstalten vom 1. Mai cr. ab bis auf Weiteres **70 Mark-Pfennige** à **Hectoliter.** Wir bringen diese Preisfestsetzung mit dem Ersuchen hiermit zur Kenntniß, die Detailabnahme möglichst von der Gasanstalt am Holzplatz bewirken zu wollen, da die Coaksvorräthe auf Gasanstalt „Siebenhufenerstraße" anderweit vergeben sind. [905]

Die Verwaltung.

Schlesische Vereins-Bank.

Durch Beschluß der heutigen General-Versammlung ist die Dividende für das Jahr 1875 auf **5 pCt.** festgesetzt.

Die Auszahlung derselben mit [6595]

Sechs Mark pro Actie

erfolgt **an unserer Kasse** täglich in den Vormittagsstunden, und vom 3. Mai c. ab:

in **Berlin** bei der **Deutschen Bank** und bei dem **Bankhause Jacob Landau;**
in **Wien** bei der **k. k. privil. Allgemeinen Oesterreichischen Boden-Credit-Anstalt;**
in **Frankfurt a. M.** bei dem **Frankfurter Bankverein,**
in **Hamburg** bei dem **Bankhause L. Behrens & Söhne;**

gegen Einreichung des mit arithmethisch geordnetem Nummern-Verzeichnisse zu begleitenden Dividendenscheins Nr. 4.

Breslau, den 28. April 1876.

Schlesische Vereins-Bank.

Institut für hilfsbedürftige Handlungsdiener
(gegründet 1774).

Sonnabend, den 6. Mai c., Abends 8 Uhr,
im Saale der Loge „Friedrich zum goldenen Scepter",
Antonienstraße 33,

Feier des Stiftungsfestes,

wozu wir die geehrten Mitglieder und Gönner hiermit ergebenst einladen. Die Einführung von Gästen durch Mitglieder und Gönner ist gestattet und sind **Billets** à **2 Mark** bei Herrn **Oscar Gießer**, Junkernstraße Nr. 33, Herrn **Skeyde & Stein**, Ohlauerstraße Nr. 21 und bei unserem Cassirer, Herrn **Ed. Müller**, im Hause **Joseph Doms**, Albrechtsstraße Nr. 3, bis **Freitag**, den **5. d., Mittags 12 Uhr**, in Empfang zu nehmen. [6433]

Wir bitten um baldige und recht zahlreiche Betheiligung. Die Bibliothek bleibt am 6. Mai geschlossen.

Breslau, den 25. April 1876. **Die Vorsteher.**

Breslauer Handlungsdiener-Institut.

Sonnabend, den 13. Mai, Abends 8 Uhr, im Saale des Institutshauses:

General-Versammlung.

Tagesordnung: Die im § 11 des Statuts aufgeführten Gegenstände.

Die bisherigen Vorstandsmitglieder **Manasse, Kalisch** und **Stübler** verbleiben nach § 20 im Vorstande.

Unter Hinweis auf §§ 12 und 13 der Statuten laden wir die geehrten Mitglieder des Instituts zu zahlreichem Besuche der Versammlung hierdurch freundlichst ein.

Breslau, den 27. April 1876. [6609]

Der Vorstand.

G. Peuckert's Antiquariat, Schmiedebrücke 25 (gegenüber **Hôtel de Saxe**)

offerirt: **Brehm**, illustr. Thierleben. Ausg. in 3 eleg. Leinwdbn. 6 Thaler. — **Schubert**, Naturgeschichtl. Abbildungen, Fol., Thierreich, 3 Bde., 4 Thlr. — **Darwin**, Abstammung und Zuchtwahl, und Reise eines Naturforschers, 3 Bde., à **Band 2 Thlr.** — **Daniel**, Handbuch der Geographie in 1 Halbfranzband, 2 Thaler. — **Curtius**, Griechische Gesch., 4. Aufl., 3 Bde., 6 Thlr. — **Mommsen**, Römische Gesch., neueste Aufl., 6 Thlr. — **Lübker**, Reallexikon, 4 Thlr. — **Göthe**, sämmtliche Werke, 10 Bde., eleg. gebd., mit Einleit. von Gödeke, 6 Thaler. — **Heine**, sämmtl. Werke, neue Ausg., 54 Hefte, 5 Thlr. — **Lessing's** Werke, 2 Bde., 1½ Thlr. — **Shakespeare**, von Schlegel und Tiek, illustr. Ausg., 8 Bde., 6 Thlr. — **Saphir's** Schriften, 1. und 2. Serie, 4 Thlr. — **Die Kinderlaube**, Jahrg. 1—12, gut gebdn., Ladenpr. 14 Thaler, für 5 Thaler. — **Die Gartenlaube**, Jahrg. 1869—75, ungeb.. 3 Thlr.

Schulbücher und Wörterbücher,
auch Ankauf und Umtausch. [6610]

Zum 1. Mai können noch einige Schülerinnen zur Erlernung der

feinen Damenschneiderei, sowie Putzmachen,

Maßnehmen, Zuschneiden, praktischen Anfertigung von Damenkleidern und Maschinennähen aufgenommen werden. Honorar billigst. Anmeldungen bei

Frau Ida Müller, Kupferschmiedestr. 22|23, 1. Et.

1747 **Einjährige Kieferpflanzen**

sind in beliebigen Quantitäten, je 100 Stück zum Preise von 5 Pfennigen, zu beziehen durch Oberförster von **Buddenbrock** in **Zagórze** bei Sosnowice in Polen. Emballage und Versendung wird mit den Selbstkosten berechnet.

Eröffnungs-Anzeige.

Sonntag, den 30. April,
eröffnet die
Volksgarten-Brauerei
das [6556]
Garten-Local
zur „Stadt Paris",
Weidenstraße Nr. 25,
Alte Taschenstr. Nr. 10|11.

Liebich's Höhe.

Am 1. Mai, täglich von 1 bis 3 Uhr, beginnt der **Mittagstisch**, à Couvert 1,50 M. und höher.

Ich werde bemüht bleiben, nur besonders gute Speisen zu verabreichen und stets die ersten Gemüse und Delicatessen auf die Tafel zu bringen.

Um recht zahlreichen Zuspruch ersucht [6419]

Huth.

Eröffnung.

Dinstag, den 2. Mai,
beginnt der Ausschank der nach böhmischer Art gebrauten
Lagerbiere der Brauerei Gwosdzian,
Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 72
[6522] und Schwertstraßen-Ecke.

Zur geneigten Beachtung

zeigen wir hiermit ergebenst an, daß unsere unten genannte Firma mit der durch Circular vom 30. März c. bekannt gemachten Firma **A. Kutzora zu Grafenort** in keinerlei Zusammenhange steht, und daher auch der Absatz unserer Fabrikate noch nach wie vor nur von uns direct erfolgt. Um etwaigen Irrungen, zu welchen das gedachte Circular von **A. Kutzora** zu Grafenort leicht Veranlassung geben könnte, vorzubeugen, bitten wir, bei an uns zu richtenden Aufträgen und Bestellungen unsere Firma genau beachten zu wollen. [1762]

Weidenmühle zu Rengersdorf p. Glatz, den 26. April 1876.

Lange & Kutzora.

Echte Sammet-Jaquets

nach den **neuesten Façons** geschmackvoll arrangirt, empfiehlt in sehr **großer Auswahl** zu den **billigsten Preisen** [5302]

Die Damen-Mäntel-Fabrik
von
A. Süssmann,
Nr. 58, Albrechtsstraße **Nr. 58,**
zweites Haus vom Ringe, parterre, 1. u. 2. Et.

Zur Saison

habe ich eine große Collection von

Herren-, Damen- u. Kinder-Wäsche

bedeutend im Preise herabgesetzt, worunter empfehle:

Oberhemden, bunt und weiß,
von Leinen u. Chiffon mit glatten u. gestickten Einsätzen

Damenhemden, Damenbeinkleider,
Negligée-Jacken und Frisir-Mäntel,
Unterröcke 2c.

Complete Wäsche-Aussteuern
von den einfachsten bis zu den elegantesten werden in kürzester Zeit und zu den billigsten Preisen in eigenem Atelier sauber angefertigt. [5269]

M. Wolff,
57. Albrechtsstraße 57.

Montag, den 1. Mai,



und die darauf folgenden Tage werde ich einen großen Transport von den schon bekannten **Netzbrücher Kühen**, frischmelkende mit Kälbern, auch hochtragende bester, schwerster Race,

Schwertstraße Nr. 7,

zum Verkauf ausstellen. [4807]

W. Hamann, Viehlieferant.

Schlesische Sprengstoff-Fabrik Alt-Berun [1729]

empfiehlt ihre nunmehr bis zur vollendeten Vollkommenheit gebrachten neuen Fabrikate von Dynamit, Carbofracteur 2c. Vertreter: **C. Knobloch** in **Beuthen** und **Jul. Haberkorn** in **Myslowitz.**

M. Raschkow, Schmiedebrücke Nr. 10,
empfiehlt zu allerbilligsten Preisen:

echte Züchen-, Inlett- u. Schürzenleinwand von 2½ Sgr. an. [6534]

Drilliche zu Unterbetten und Matratzen, glattroth und gestreift.

Weiße Leinwand, 5/4, 6/4, 7/4, 8/4, 10/4 und 12/4 breit, weißleinene Taschentücher.

Chiffons, bestes Elsasser Fabrikat, à 3, 3¼, 4 Sgr., sowie breite Rouleaux-Shirtings,

Shirtings und Piqués,
Wallis und Parchent, weiß u. bunt,

Waffelbettdecken von 1 Thlr. an, Handtücher, Tischtücher und Servietten, Oberhemden, Nachthemden, Unterbeinkleider.

Die neuesten Kleiderstoffe in fein Alpacca, Lüstre, Rips, Piqué, Percal, Creton und Köper-Cattune, glatt und carrirt, à 5, 6, 7½, 10, 12 bis 16 Sgr. Seidenwaaren, feinen schwarzen Alpacca, Thibet, Cachemir, Crêpe 2c., à 6, 7½, 9, 10, 12. 15 bis 20 Sgr.

Doppel-Shawls und Umschlagetücher
in schwarz und bunt, neueste Muster, à 1, 1½, 1¾, 2, 2½, 3, 4 bis 6 Thaler.

Gewirkte türkische Long-Shawls,
à 6, 7, 8, 10, 12, 15, 20 bis 30 Thlr.

Möbel- und Portieren-Stoffe
in gestr. u. glattem Rips, reinw., halbw. u. baumw. Damast, à 4½, 5, 6, 7½, 10, 20 Sgr., 1 bis 1½ Thlr.

Gardinen in Mull, Gaze, Sieb, Filoche, Tüll, großartige Auswahl, à 17½, 20, 25 Sgr., 1, 1½, 2, 2½, 3, 4, 6, 8 bis 10 Thlr.

Rouleaux, à 10, 12½, 15, 17½ bis 20 Sgr.

Tischdecken, in Tuch, Rips, Gobelin, à 27½ Sgr., 1, 2, 3, 5 bis 10 Thlr.

M. Raschkow,
Schmiedebrücke 10.

Specialité für Knaben-Garderoben
von [5610]

H. Friedländer,



22, Riemerzeile 22,
empfiehlt sein großes, wohl assortirtes Lager von
Confirmanden-Anzügen,
Knaben-Anzügen
und
Paletots
in guten, gediegenen Stoffen, eleganter, dauerhafter Arbeit, moderne Façon zu sehr billigen aber festen Preisen.

H. Friedländer,
Riemerzeile 22.

En gros.  **En détail.**

Magazin
für Herren- und Knaben-Garderobe
von
Nathan Steinitz,
Albrechtsstrasse 7,
empfiehlt zur

Frühjahrs- und Sommersaison:

Garnitur-Anzüge von guten Stoffen
10, 12, 14, 16 bis 18 Thlr.,
Englische Kammgarn-Anzüge
von 12, 15—20 Thlr.,
Frühjahrs-Ueberzieher in neuesten Farben
von 6, 8—10 Thlr.,
Beinkleider und Westen von durablen Stoffen
von 2½, 3, 4, 5—6 Thlr.
Knaben-Anzüge für jedes Alter
in größter Auswahl zu billigsten Preisen.

Bestellungen nach Maß werden nach neuester Façon sauber von besten Schneiderkräften angefertigt [6354]

im Herren-Garderobe-Magazin von

Nathan Steinitz,
Albrechtsstraße 7.

En gros. **En détail.**



En-tout-cas
und [4866]
Sonnenschirme
in reichster Auswahl
empfehle zu billigsten Preisen, sowie
zurückgesetzte
und vorjährige Muster.
Johannes Päzolt,
Schmiedebrücke 17 u. 18.

Großer Möbel-Ausverkauf.

Wegen Auflösung des seit Jahren bestehenden Geschäfts und Räumung sämmtlicher Localitäten bin ich gezwungen, das ganze Lager eleganter Möbel bedeutend unter dem Einkaufspreise auszuverkaufen. [6044]

D. Silberstein, Reuschestraße 2.

Mineralbrunnen- und Molken-Trinkanstalt
im
Atrium der Liebich's Höhe.

Eröffnung der Saison am 1. Mai.

Täglich von früh 5 bis 8 Uhr Verabreichung aller Sorten kalter und warmer natürlicher Brunnen, Ziegenmilch und Molken.

Auch in diesem Sommer hat der Schweizer und Molkenbereiter **Frnz Tigner** aus Appenzell die Bereitung der Molke übernommen und wird dieselbe in der bekannten vorzüglichen Qualité zum Ausschank bringen. [6418]

Filiale an der neuen Börse.

Um zahlreiche Benutzung der Anstalt ersucht

Huth.

1876er Mineralbrunnen v. d. Quellen.
Tarasper, Preblauer Gesundbrunnen,

Aachen, Kösen, Heilbronn, **Bilin**, Brückenau, Carlsbad, Dryburg, Eger, Ems, Fachingen, Geilnau, Giesshübel, **Gleichenberg**, Königsdorf-Jastrzemb, Hall, Homburg, Brohl, Kissingen, Krankenheil, Lippspringe, Paderborn-Inselbad, Kreuznach, Marienbad, Pyrmont, Roisdorf, Spaa, Selters, Schlangenbad, Schwalbach, Sooden, Wittekind, **Vichy**, **Bourboule**, Wildungen, Weilbach, Goczalkowitz, Salzbrunn, Bitterwässer von **Ofen (Huniady-Janos)**, Saidschütz, Friedrichshall, Kissingen, Püllna, ferner Pastillen und Salze von Bilin, Vichy, Marienbad, Ems, Carlsbad, Kreuznach, Krankenheil, Colberg, Rheme-Neusalzwerk, Wittekind, Eger-Franzensbad, Kissingen, Krankenheiler Jod-, Soda- und Jod-Soda-Schwefel-Seife, Frucht-Säfte, Cacaomasse.

Moorlauge von Franzensbad, Aachener Bäder, Waldwoll-Extract, Laab-Essenz, Seesalz, Moorsalz.



Astrach. grossk. Caviar. — Neunaugen. — Aal. — Lachs. — Anchovis. Russ. Sardinen. — Sardines à l'huile. — Schinken. — Wurst. — Conservirte Früchte und Gemüse. — Franz., Tyroler Aepfel und Birnen. — Prünellen. — Catharinen-Pflaumen. — Feigen. [6618]

Hermann Straka, Breslau,
Ring, Riemerzeile Nr. 10 (zum goldnen Kreuz).
Lager der Dr. Struve & Soltmann'schen Wässer zu Fabrikpreisen.

Bad Reinerz

Klimatischer Gebirgs-Kurort, Brunnen-, Molken- und Bade-Anstalt
in der Grafschaft Glatz, preuss. Schlesien.
Saison-Eröffnung am 7. Mai.

Angezeigt gegen Catarrhe aller Schleimhäute, **Kehlkopf-Leiden, chronische Tuberkulose,** Lungen-Emphysem, Bronchektasie, Krankheiten des Blutes: Blutmangel, Bleichsucht u. s. w., sowie der hysterischen und **Frauen-Krankheiten** welche daraus entstehen, Folgenzustände nach schweren und fieberhaften Krankheiten und **Wochenbetten,** nervöse und allgemeine Schwäche, Neuralgien, Scrophulose, Rheumatismus, exsudative Gicht, constitutionelle Syphilis.

Fmpfohlen für Reconvalescenten und schwächliche Personen, sowie als angenehmer, durch seine reizenden Berglandschaften bekannter Sommer-Aufenthalt. [5909]

In den baierischen Alpen.

Bad Reichenhall

Eisenbahn-Station.

Eröffnung der Saison 1. Mai.
[5979]

Klimatischer Curort — Soolbäder — Molken — Pneumatischer Apparat — Soole und Latscheninhalation — Heilgymnastik, Curkapelle, Lesecabinet.

Trenchin-Teplitz
in Ungarn.

Altberühmte Schwefeltermen von 29 bis 32° R. Gegen Gicht, Rheumatismus, Neuralgien, Lähmungen, Haut- und Knochenkrankheiten, Syphilis, Scrophulose. Saison-Beginn 1. Mai. — Für Bequemlichkeit der Curgäste ist nach jeder Richtung hin reichlich gesorgt. Badeärzte: Dr. **Nagel** und Dr. **Ventura.** — Auskunft ertheilt bereitwilligst [1689]

Die Bade-Verwaltung.

BAD LIEBENSTEIN.

Werra-Eisenbahn, Station Immelborn. Eröffnung der Hotels 15. Mai, der Bäder 1. Juni; Mineral- (Stahl-, Sool-, Eisensool-) Bäder, Fichtennadel-Bäder; Molkencur (Ziegenmolken, Milchcuren). Wasserheilanstalt. Climatischer Curort. In der Mitte der Saison täglich Concerte, sowie Vorstellungen des Herzoglichen Hoftheaters aus Meiningen. Aerzte: Medicinal-Rath Dr. **Döbner,** Dr. **Siebert.** Logisbestellungen vermittelt

[6238] **Die Direction des Bades.**

Prinzenbad
in
Burtscheid bei Aachen.
[1744]

Vollständig neu eingerichtet.
Mäßige Preise bei ganzer Pension.

Wwe. G. Jourdan.

Ein Seifensiederei-Grundstück,

massiv, in gutem Bauzustande, in bester Lage der Stadt, wird

Dinstag, den 9. Mai d. J., Vorm. 10 Uhr,

auf dem Kreisgericht zu Ohlau subhastirt. [1769]

Specialarzt für Magenkrankheiten
Dr. J. Cohn,
[5686] Gartenstraße 7.

Dr. Gogol, prakt. Arzt,
Breslau, Junkernstrasse 4, I.

Für Nervenkrankheiten.
Dr. Rosenthal,
[6022] Zimmerstrasse 17.

Dr. Markusy's
Augen-Klinik.
Für Arme unentgeltlich
Bischofstr. 1.

Der gesammten Heilkunde
Dr. D. Hönig
[6476] **aus Wien,**
Breslau, Junkernstraße 33,
Sprechst. von 8–11 und 2–5 U. für
Brust- u. Hautkranke.

Sprechst. f. Hautkranke
täglich von 9–11 und 3–4 Uhr.
Für Arme unentgeltlich. [5624]
Dr. Ed. Juliusburger,
Nicolaistr. 44/45 (am Königsplatze).

Impfungen
jeden Dinstag und Freitag 3 Uhr.
Dr. Goldschmidt,
prakt Arzt, Wundarzt u. Geburtshelfer,
Specialarzt für Kinderkrankheiten,
Nicolai-Stadtgraben 4a, Hochparterre.

Dr. Ed. Nagel
aus Wien

wird, wie seit vielen Jahren, so auch in dieser Saison als Badearzt in Trenchin-Teplitz fungiren.

Ich practicire vom 15. Mai an wieder in **Königsdorff-Jastrzemb.** [1658]

Dr. Heinrich Faupel.

Herrmann Thiel, Breslau, Junkernstr. 8, empf. sein Atelier f. künstliche Zähne u. Gebisse, sowie Plomben 2c. zu gütiger Beachtung. Sprechstunden 9 bis 1 Vorm., 3 bis 5 Uhr Nachm.

Für Zahn- und Mund-Leidende!

Atelier für Anf. künstl. Zähne u. Gebisse. Plombiren 2c. Schmerzlose Behdl. sämmtl. Zahn- u. Mundkrankh. nach dem neuesten, erfolgreichsten amerik. Systeme Sprechst. Vorm. 9—1, Nachm. 2—6. Für Unbemittelte 8—9½ Uhr früh.

Albert Loewenstein,
Schweidnitzerstraße 33, zweite Etage.

Für Damen.

Ein Beamter, Mitte Dreißiger, ev., in geordneten Verhältnissen, vorläufiges Einkommen 800 Thlr., sucht die Verbindung mit einer wirthschaftlichen und sittlichen, achtbaren Dame von gutem Charakter, passenden Alters und etwas Vermögen, wenn auch nicht in baar. [6579]

Gefällige Adressen, womöglich von Angehörigen, mit Photographie und näheren Angaben, nicht anonym, baldigst erbeten unter Chiffre L. 1466 durch das Annoncen-Bureau Bernh. **Grüter, Breslau,** Riemerzeile 24.

Reelles Heirathsgesuch.

Ein gebildeter, junger Kaufmann evangel., Mitte 20er, von angenehmen Aeußeren, wünscht sich zu verheirathen. Hierauf reflectirende junge Damen wollen ihre Adresse nebst Photographie und Angabe ihrer Vermögensverhältnisse unter H. 2979 in der Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler,** Breslau, niederlegen. [6542]

Auf Wunsch Brief und Photographie zurück.

Wahrheit!

Eine den feineren Ständen angehörende, geistig gebildete Wittwe, von angenehmem Aeußern, welche ohne das geringste Verschulden ihrerseits in eine unglückliche Lage versetzt worden ist, sucht, hilflos und verlassen dastehend, den Schutz eines edeldenkenden vermögenden Herrn, welcher bereit ist, derselben materiell helfend zur Seite zu stehen. [4835]

Offerten bittet man u. X. L. M. 95 in der Exp. der Bresl. Ztg. baldigst niederzulegen.

Reell!

Ein gebildetes, häuslich gut erzogenes Mädchen von angenehmem Aeußern in den 20er Jahren, aus achtbarer, jedoch unbemittelter Familie, sucht einen edelgesinnten Mann. Ang. der n. Verhältnisse nebst Photogr. bitte bald niederzulegen in der Exped. der Bresl. Ztg. unter G. G. 96. [1774]

Socius-Gesuch. [6523]

Ein gut eingeführtes Zündwaaren-Engros-Geschäft Berlins sucht zum sofortigen Eintritt wegen Ausdehnung des Geschäfts einen Socius mit 6000 Mark Einlage.

Gef. Off. sub **I. E. 2670** befördert **Rudolf Mosse, Berlin SW.**

Norddeutscher Lloyd.
Directe Deutsche Postdampfschifffahrt
[1356]

von **BREMEN** nach **AMERIKA.**

Nach **Newyork:**	Nach **Baltimore:**	Nach **New-Orleans:**
Jeden Sonnabend.	17. Mai. 31. Mai. 14. Juni.	Von September bis Mai ein- oder zweimal monatlich.
I. Cajüte 500 Mk. II. Caj. 300 Mk.	Cajüte 400 Mk.	Cajüte 630 Mk.
Zwischendeck 120 Mk.	Zwischendeck 120 Mk.	Zwischendeck 150 Mk.

Zur Ertheilung von Passagescheinen zu Originalpreisen für die Dampfer des Norddeutschen Lloyd, sowie für diejenigen jeder anderen Linie zwischen **Europa** und **Amerika** sind bevollmächtigt **Johanning & Behmer, Berlin,** Louisenplatz 7. Nähere Auskunft ertheilen die Agenten **A. M. Perle, Breslau,** Am Oberschlesischen Bahnhof Nr. 2, **Otto Foss, Königshütte.**

Wegen Fahrbillets wende man sich an das Bureau **Julius Sachs,** in Breslau, Carlsstraße Nr. 24. [5245]



[1538]

GUARANA

Von GRIMAULT & Co, Apotheker in PARIS

Die Wirksamkeit dieses Medicaments hat ihm die Genehmigung der Académie de médecine von Paris verschafft.—Ein einziges Pulver in einem Glas Zuckerwasser aufgelöst, genügt um sofort die **heftigste Migräne** zu heben, oder die Folgen einer **Kolik** oder **Diarrhoe** zu beseitigen. Dieses Heilmittel wird in Schachteln zu 12 Pulvern verkauft. Um die vielen Nachahmungen zu vermeiden, beliebe man die Etiquette **Grimault u. K.** zu verlangen.

Depot in Breslau: **Görtz, Aesculap-Apotheke.** [5485]

Am 18. und 19. Mai d. J. wird zu Neubrandenburg der siebente grosse [5620]

Zuchtmarkt für edlere Pferde

abgehalten.

Gleichzeitig findet am 19. Mai eine **grosse Verloosung von Equipagen, 80 Pferden und ca. 1500 werthvollen Reit-, Fahr- und Stall-Requisiten statt.**

Hauptgewinn:
Eine elegante Equipage mit vier hochedlen Pferden im Werthe von
10,000 Reichsmark,
Gesammtwerth der Gewinne 97,000 Rk.
Preis des Looses 3 Reichsmark.

Der Verkauf der Loose ist dem Herrn **V. Siemerling in Neubrandenburg** übertragen, woselbst auch die Bedingungen für Wiederverkäufer zu erfahren sind.

Das Comité
des Neubrandenburger Zuchtmarktes.
Graf Schwerin-Göhren.
Pogge-Gevezin. Rath Loeper.

Ein Generaldebit der Loose für **Schlesien u. Posen** ist errichtet bei Herrn **C. Schlesinger,** Ring Nr. 4, in **Breslau.**

Associé-Gesuch.

Zur Vergrößerung einer sehr rentablen Fabrik mit bedeutender Wasserkraft, vorzüglichen Gebäuden und Maschinen, wird ein Theilnehmer gesucht mit einer Baareinlage von 60,000 bis 90,000 Mark. Feinste Referenzen gegeben und verlangt.

Franco-Offerten sub M. K. 84 an die Exped. der Breslauer Zeitung. [1746]

Agentur.

Ein leistungsfähiges Bielefelder Haus wünscht den Verkauf von Devants u. Oberhemden für Breslau u. ev. Schlesien, einem mit der Kundschaft vertrauten Agenten gegen hohe Provision zu übertragen. Gef. Adressen mit Angabe von Referenzen nimmt die Exp. der Breslauer Ztg. sub K. 88 entgegen. [1756]

Fabrik und Lager französischer Mühlsteine
von
Roger fils & Cie.
in Breslau, Sternstraße Nr. 12,

Eigenthümer der berühmtesten Mühlsteinbrüche in **la Ferté sous Jouarre** (Frankreich), empfehlen ihr am hiesigen Platze befindliches Lager von Rohmaterialien, als: Carreaux, Panneaux, Boitardt 2c., sowie fertige **Mühlsteine** in den besten und feinsten Qualitäten für alle zermalmbaren Stoffe, als: **Cement, Knochen, Kohlen, Farbe, Schwerspath, Getreide aller Arten** 2c. Ferner: **deutsche Mühlsteine, seidene Müllergaze** in stärkster Waare (von **Dufour**), **Stahlpicken, Katzensteine,** wie alle **Mühlen-Utensilien** zu soliden Preisen. [6548]

Die neu eröffnete
Möbel-,
Spiegel- und Polsterwaaren-Fabrik
von
Ibich & Wartenberger,
Nr. 32 Neue Taschenstr. Nr. 32,
am Simmenauer Garten,

empfiehlt ihr reichhaltig sortirtes Lager unter Zusicherung streng reeller Bedienung zu den allerbilligsten Preisen einer geneigten Beachtung. [5873]

Einfache und elegante schmiedeeiserne **Garten- und Zimmer-Möbel** empfiehlt die

Wiener Eisen-Möbel-Fabrik

in Breslau: Königsstr. 3 (Passage), vis-à-vis Riegner's Hôtel,
dto. Bahnhofstrasse 22 (Locomotive).

Obige Fabrik hält auch beständig Lager von den **patentirten Sattelselbstgurtermaschinen** von Steinbach & Co. in Wien. Illustrirte **ermässigte Preis-Courante** der Möbel, Beschreibungen des **Sattelselbstgurters** gratis und franco. [5429]

Die Maschinenbauanstalt, Kesselschmiede
und **Reparatur-Werkstatt** von
Köbner & Kanty
in Breslau, Märkischestraße,

empfiehlt sich zur Anfertigung von Dampfkesseln (Field'schen Systems), Dampfmaschinen, Dampfpumpen, und zur Einrichtung von Mahl- und Schneidemühlen, Brennereien und Brauereien. [3825]

Hypotheken-Lombard.

Hypotheken in jeder Höhe auf Güter und Häuser werden stets unter soliden Bedingungen verkauft und lombardirt durch **Siegfried Silbermann** in Breslau, Goldene Radegasse 23. [6587]

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Herrenstraße Nr. 27 hierselbst, zur Concursmasse der Handlung Neumeister & Hoffmann gehörig, ist auf Antrag des Concurs-Verwalters zur nothwendigen Subhastation gestellt.

Es beträgt der Gebäudesteuer-Nutzungswerth 5235 Mark.

Versteigerungs-Termin steht

am 31. Mai 1876,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im I. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 2. Juni 1876,
Mittags 12 Uhr.

im gedachten Geschäfts-Zimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion, spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Breslau, den 6. März 1876.

Königl. Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
gez. v. Bergen. [247]

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist Nr. 4287 die Firma [403]

S. Gerlitz

und als deren Inhaber der Kaufmann **Samuel Gerlitz** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 26. April 1876.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist heute bei Nr. 638 die durch den Austritt des Kaufmanns **Joseph Epstein** aus der offenen Handelsgesellschaft

Wilhelm Epstein

hierselbst erfolgte Auflösung dieser Gesellschaft und in unser Firmenregister Nr. 4288 die Firma [404]

Wilhelm Epstein

hier und als deren Inhaber der Kaufmann **Wilhelm Epstein** hier eingetragen worden.

Breslau, den 26. April 1876.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 4189 das durch den Eintritt des Kaufmanns **Bruno Methner** hier in das Handelsgeschäft des Kaufmanns **Salo Lomnitz** erfolgte Erlöschen der Einzel-Firma

S. Lomnitz

hier und in unser Gesellschaftsregister Nr. 1320 die von den Kaufleuten **Salo Lomnitz** und **Bruno Methner**, beide zu Breslau, am 26. April 1876 hier unter der Firma [405]

Lomnitz und Methner

errichtete offene Handelsgesellschaft heute eingetragen worden.

Breslau, den 26. April 1876.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unserem Firmen-Register ist heute das Erlöschen der unter Nr. 12 eingetragenen Firma [911]

Louise, verwitt. Ende,

zu Canth vermerkt worden.

Breslau, den 26. April 1876.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung des Termins zur Verhandlung und Beschlußfassung über den Accord.

In dem Concurse über das Vermögen des Mühlenbesitzers

Herrmann Conrad

zu Seitendorf ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Accord ein Termin

auf den 30. Mai 1876,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Commissar Referendar Rosenbaum, im Sitzungs-Zimmer Nr. 1 unseres Geschäftslocals anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Concurs-Gläubiger, so weit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Accord berechtigen.

Die Handelsbücher, Bilanz, Inventur-Verhandlung und der vom Verwalter über die Natur und den Charakter des Concurses erstattete Bericht liegt im Bureau IIIb zur Einsicht der Betheiligten offen. [908]

Waldenburg, den 24. April 1876.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Commissar des Concurses.
Rosenbaum.

Damen!

finden unter Discretion gute Aufnahme bei Frau Hebamme **Obst**, Klosterstraße 74, I. [4853]

Concurs-Eröffnung.
Königliches Kreis-Gericht zu Groß-Strehlitz,
I. Abtheilung,

den 26. April 1876, Nachmittags 6 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns

Theodor Hoffmann

zu Groß-Strehlitz ist der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 18. Februar 1876

festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann D. Creutzberger zu Groß-Strehlitz bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 11. Mai 1876,
Vormittags 11 Uhr,

in unserem Gerichtslocale, Termins-Zimmer Nr. 2, vor dem Commissar Kreis-Gerichts-Rath Dultz anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiliger Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitze der Gegenstände

bis zum 24. Mai 1876
einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concurs-Gläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 24. Mai 1876
einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

am 8. Juni 1876, Vormittags 10 Uhr,

in unserem Gerichtslocale, Termins-Zimmer Nr. 2, vor dem genannten Commissar zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeigneten Falls mit der Verhandlung über den Accord verfahren werden.

Zugleich ist noch eine zweite Frist zur Anmeldung

bis zum 6. Juli 1876
einschließlich

festgesetzt, und zur Prüfung aller innerhalb derselben nach Ablauf der ersten Frist angemeldeten Forderungen Termin

auf den 20. Juli 1876,
Vormittags 10 Uhr,

in unserem Gerichtslocal, Termins-Zimmer Nr. 2, vor dem genannten Commissar anberaumt.

Zum Erscheinen in diesem Termine werden die Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen anmelden werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen. Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Stockmann und Feuerstack und der Justizrath Seiffert hierselbst zu Sachwaltern vorgeschlagen. [910]

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist unter laufende Nr. 104 die Firma [907]

H. B. Lochmann

zu Jauer und als deren Inhaber der Kaufmann **Heinrich Bruno Lochmann** zu Jauer am 26. April 1876 eingetragen worden.

Jauer, den 26. April 1876.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register, woselbst unter Nr. 191 die Firma [909]

Joseph Kuznitzky

zu Kattowitz und als deren Inhaber der Kaufmann **Joseph Kuznitzky** daselbst eingetragen ist, und welche am 12. April 1876 gelöscht worden, ist heute vermerkt:

Colonne 6. Die Löschung der Firma ist irrthümlich erfolgt, die Firma besteht nach wie vor.

Beuthen OS., den 27. April 1876.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Getreide-Säcke

sind in großen und kleinen Partien zu verkaufen. Näheres im **Bureau der Schles. Centralbank, Neue Oderstraße Nr. 10.** [5255]

Freiwillige Subhastation.

Folgende den Erben des Rittergutsbesitzers Carl von Rother gehörigen, in Arnoldsdorf, Kreis Neisse, belegenen Grundstücke:

1) das Rittergut Arnoldsdorf,
2) die Mühlenbesitzung Nr. 1 Arnoldsdorf,
3) die Häuslerstelle Nr. 27 Arnoldsdorf,

von denen die zu Nr. 2 und 3 genannten in landwirthschaftlicher Beziehung als Zubehör des Gutes zu 1 betrachtet werden,

sollen zum Zweck der Erbesauseinandersetzung im Wege der freiwilligen Subhastation verkauft werden.

Hierzu wird ein Termin auf

den 12. Juni 1876,
Vormittags 11 Uhr,

im Termins-Zimmer II. unseres Gerichtsgebäudes angesetzt.

Es gehören:

zu dem Gute zu 1 514 Hectar 25 Ar 90 □.-Meter,
zu der Mühlenbesitzung zu 2 5 Hectar 30 Ar 10 □.-Meter,
zu der Stelle zu 3 1 Hectar 46 Ar 30 □.-Meter

der Grundsteuer unterliegende Ländereien.

Die gerichtlichen Taxen betragen:

für das Gut zu 1, einschließlich der 356 Hectar 43 Ar 60 □.-Meter umfassenden Forsten, 372,770 Mark 83 Pf.,

für die Mühlenbesitzung zu 2 und zwar:

a. für die mit reicher Wasserkraft versehene oberschlägige Mühle 31,810 Mark,
b. für die übrigen Realitäten . . . 11,070 Mark,

zusammen 42,880 Mark,

und für die Stelle zu 3 2,365 Mark.

Die Auszüge aus den Steuerrollen, die beglaubigten Abschriften der Grundbuchblätter, die besonders gestellten Kaufbedingungen, die Abschätzungen und anderen die Grundstücke betreffenden Nachweisungen können in unserem Bureau während der Amtsstunden eingesehen werden.

Bemerkt wird schließlich, daß Arnoldsdorf von der Station Ziegenhals der Eisenbahn Brieg-Neisse-Landesgrenze ¾ Meilen, von der Station Hennersdorf der Mährisch-Schlesischen Centralbahn 1½ Meilen entfernt ist, daß auf dem in schöner Lage am Fuße der Bischofskoppe — Mährischen Gesenkes — belegenen Gute Arnoldsdorf ein schönes herrschaftliches Schloß nebst großem Park, Brau- und Brennereien, sowie ergiebige Stein- und Schieferbrüche sich befinden. [904]

Ziegenhals, den 22. April 1876.

Königl. Kreis-Gerichts-Commission.
gez. Dittrich.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von [871]

1) ca. 858,400 Kil. graden, gußeisernen Röhren von 127 bis 762 Mm. Durchmesser und der hierzu erforderlichen Façonstücke, sowie von
2) 15 Stück Schieberhähnen von 127 bis 762 Mm. Weite

soll im Wege der Submission vergeben werden.

Die Zeichnungen und Submissionsbedingungen liegen im Bureau der Wasserwerke (Zwingerstraße 18) zur Einsicht aus.

Versiegelte und mit bezeichnender Aufschrift versehene Offerten, denen eine Bietungs-Caution von 1000 Mark für die Lieferung ad 1 und 500 Mark für die Lieferung ad 2 beizufügen ist, werden bis zum

12. Mai cr.,
Mittags 12 Uhr,

in der Stadt-Haupt-Kasse angenommen.

Breslau, den 20. April 1876.

Die Verwaltung der städtischen Wasserwerke.

Bekanntmachung.

Die Ausführung des Baues **eines Waschhauses mit Bade-Bassin** auf dem Grundstück des neuen Wasserwerkes soll im Wege öffentlicher Submission in General-Entreprise vergeben werden. [906]

Die Zeichnungen, Kosten-Anschläge und Submissions-Bedingungen liegen in unserem Bureau, Zwingerstraße 18, zur Einsicht aus.

Versiegelte und mit bezeichnender Aufschrift versehene Offerten, denen eine Bietungs-Caution von 200 Mark beizufügen ist, werden **bis zum 12ten Mai c.** in der Stadt-Haupt-Kasse angenommen.

Breslau, den 26. April 1876.

Die Verwaltung der städtischen Wasserwerke.

Submission.

Zum Neubau des hiesigen städtischen Wasserthurmes sollen folgende Arbeiten und Lieferungen, getrennt, in öffentlicher Submission vergeben werden:

a. Ausführung der Maurerarbeiten,
b. die Lieferung von hydraulischem Kalk, [6574]
c. die Lieferung von Odersand.

Versiegelte Offerten sind bis zum 10. Mai c. bei Herrn Stadtrath **Lange** einzureichen, woselbst auch die Zeichnungen, Bedingungen und Kostenanschlags-Extracte zur Einsicht ausliegen.

Brieg, den 27. April 1876.

Die Wasserwerks-Deputation.

Pfänder-Auction.

Am 8. Mai c., Vorm. 9 Uhr, sollen **Altbüßerstraße Nr. 50** die im **Braun'schen Leih-Institute verfallenen Pfänder,** bestehend in Wäsche, Kleidungsstücken, Uhren und Schmucksachen, gegen sofortige Baarzahlung versteigert werden. [6569]

Der Rechnungs-Rath **Piper.**

Möbel-Auction.

Wegen Umzug werde ich **Montag, den 1. Mai, Vormittags präcise von 10—12 Uhr,** in meinem Auctionssaale **Ohlauerstraße 65,** 1. Et.,

1 gebr. Mahag.-Plüschgarnitur mit 6 Polsterstühlen, 1 zweith. Vertikow, 1 Goldrahmspiegel, zwei Bettstellen, Blumenständer, 1 Kronleuchter und 4 Wandleuchter, einen Teppich,

sowie folgende neue Gegenstände:

1 prachtvolles Plüsch-Meublement in Nußb. (vorzügliche Roßhaarpolster), 1 Buffet, 1 Vertikow, 2 Trumeaux, Tischchen, 1 Roll-Bureau, 1 Mahag.-Garnitur in br. Plüsch, 6 geschnitzte Stühle, 1 Ausziehtisch, ein- und zweith. Schränke, kleine u. große Spiegel, Gemälde, darunter **2 alte Porträts** (Rubens Frauen darstellend), große Teppiche, Figuren, 1 Pianino 2c.,

meistbietend gegen sofortige Zahlung versteigern. [6487]

Der Königliche Auct.-Commissar

G. Hausfelder.

Mobiliar-Auction.

Montag, den 1. Mai c., Vormittags von 10 Uhr ab, werde ich in meinem Auctions-Locale, Albrechtsstraße Nr. 21 (vis-à-vis der Königl. Regierung),

I. eleg. Möbel in Mahagoni, Nußbaum, Kirschbaum u. Eiche, wobei Sopha's, Fauteuil's, Polster- u. Rohrstühle, Tafelstühle mit Rohrlehnen, Schränke, Vertikow's, Chiffonieren, Wasch-Toiletten mit Platten, Buffet's, Spiegel mit Platten, Bettstellen mit Matratzen und Kissen 2c.;
II. **ein Stutzflügel,** Nußbaum, ein ein eiserner Geldspind, 1 Violine, 1 Nähmaschine;
III. **um 11 Uhr:** eine bedeutende Partie getragener Herren- und Frauenkleider, vier Gebett Betten;
IV. neue elegante Petroleumlampen in Porzellan und Bronce

meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern. [6606]

Der Königl. Auctions-Commissar

Guido Saul.

Zur Anlage von
Blitz-Ableitern

bester Construction, in Kupfer- oder verzinkter Eisendrath-Seilleitung empfiehlt sich [6620]

R. Busse,

gepr. Blitzableiter-Verfertiger **in Schweidnitz.**

(Ueber 100 Leitungen angefertigt, darunter den Rathhausthurm zu Frankenstein, die evangelische Friedenskirche hier, die Pulvermagazine und Laboratorien nach Vorschrift Königlicher Behörden u. s. w.)

Für eine leistungsfähige Holzschuh-Fabrik werden in Breslau thätige und solvente Abnehmer gesucht. [1691]

Schriftliche Offerten befördert die Expedition der Breslauer Zeitung unter Chiffre L. M. Nr. 65.

2000 Thlr. Hypothek

unbeschränkt innerhalb der Feuertaxe auf das Haus Schweitzerstraße 1 zu cediren. **Alexander,** Ohlauerstr. 86.

30—36,000 Mark

werden zur ersten Stelle (pupillarsicher) auf ein hiesiges Grundstück ohne Einmischung eines Dritten von einem pünktlichen Zinsenzahler bald oder z. 1. Juli c. gesucht. [4823]

Schriftliche Offerten nimmt an Hr. **Paul Schneider,** Burgfeld Nr. 1, 1 Treppe.

Geld jederzeit für etatsmäßig angestellte Beamte bei Discretion und auch mit Prolongation zu haben. [6243]

P. Schwerin, Breslau, Nicolaistr. 37.

Grubenverpachtung.

Ein höchst lucratives Geschäft wird durch die Verpachtung resp. Ankauf einer Steinkohlen-Grube an der Bahn angeboten. Die Anlage, bestehend aus Maschinen- und Kesselhaus mit Maschinen und Kesseln, ist bereits vollendet, noch einiges Capital ist erforderlich; doch würde dasselbe mindestens mit 80% Gewinn pro Jahr arbeiten. Gefällige Offerten nimmt die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse, Breslau,** unter V. 3221 entgegen. [6600]

Seidenrips und echte Sammete!!!

zu Kleidern und Jaquettes zu auffallend billigen Preisen, und muß man so etwas sehen, um es zu glauben. Dies sagte neulich auch unser guter Kaiser Wilhelm bei dem berühmten Feuertaucher in Berlin. Wollene Kleiderstoffe, Gardinen, Züchen und Drillich, Turntuche, Buckskin u. Kammgarnstoffe zu Herren- und Knaben-Anzügen in Auswahl [4863]

im Ramsch- und Reste-Geschäft,

6. Oderstraße 6, parterre.



Für Geschlechts- und Hautkranke.
Dr. Sander, Altbüßerstraße 19, 1. Tr.

Geschlechtskrankheit. 2c.

heilt sicher prakt. Wund- u. Communal-Arzt **Miller,** 35jähr. Praxis, Schmiedebr. 51. Ausw. briefl. [4854]
Sprechst. 8—10 V., 12—3 Uhr N.

Für Haut- u. Geschlechtskranke.

Sprechstunden: Vormittags von 8—11 Uhr; für andere Kranke: Nachmittags von 2—4 Uhr.

Zimmer sind zu vergeben. [4850]

Dr. **Demlow,** Herrenstr. 16, 2 Tr.

Geschlechtskrankheiten,

Syphilis, weißen Fluß, Pollutionen, Hautausschläge heilt gründlich in kürzester Zeit ohne Quecksilber. [5432]

Auswärtige brieflich.

Dr. August Loewenstein,

Albrechtsstraße 38.

Specialarzt Dr. med. Meyer

Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Mannesschwäche, schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [1531]

Gratis und franco

versende ich meine Broschüre: „Ueber die Ursachen schadhafter Pappdächer und deren radicale Abhilfe." [6359]

Max Bruck,

Dachpappen- und Holzcementfabrik, Neuschestraße 46.

Epilepsie

(Fallsucht) heilt brieflich d. Specialarzt Dr. **Killisch,** Neustadt Dresden. **Bereits über 8000 mit Erfolg behandelt.**

Populair-medicin. Werk.

Durch alle Buchhandlungen, oder gegen Eins. v. 10 Briefmarken à 10 Pf. direct v. Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig ist zu beziehen: **„Dr. Airy's Naturheilmethode",** Preis 1 Mark. Der in diesem **berühmten illustr.,** ca. **500 S.** stark. Buche angegebenen Heilmethode verdanken Tausende ihre **Gesundheit.** Die zahlreichen darin abgedruckten **Dankschreiben beweisen,** daß selbst **solche Kranke** noch **Hilfe gefunden,** die, der **Verzweiflung nahe, rettungslos verloren** schienen; es sollte daher dies **vorzügl. Werk in keiner Familie fehlen.** ☞ Man verlange und **nehme nur** das **„Illustrirte Originalwerk** von **Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig",** welche auf Wunsch auch einen Auszug desselben gratis und franco versendet.

Vorräthig bei **Maruschke & Behrendt,** Buchhdlg., Breslau, Ring 8.

Goczalkowitzer Badesalz, concentrirte Soole und kohlensaures Jod und Bromwasser

versendet [6236]

Die Bade-Verwaltung
auf directe Bestellung.

Die in der Nähe des Bahnhofs Pleschen der Posen-Creutzburger Eisenbahn belegenen, zur Fideicommißherrschaft Taczanow gehörigen Güter **Sowina, Sowinka, Lubomierz,** von 2551 Morgen Flächeninhalt, sind von Johannis d. J. ab auf 9 Jahre **zu verpachten.** Näheres bei dem Rechts-Anwalt **v. Trzaska zu Pleschen.**

Ein antiker Münzschrank, sehr gut erhalten, steht zum Verkauf beim Gastwirth **Geisler** in Bernstadt i. Schl.

Eß-Kartoffeln,

vorzüglich schön, à Sack 3 M., liefert frei ins Haus [4808]

Theodor Rudolph, Lehmdamm 46.

☞ Rittergutspacht.

Familienverhältnisse halber ist eine Rittergutspacht von 2700 Morgen in Schlesien, Regierungsbezirk Oppeln, in guter Cultur **mit completem Inventarium,** unter den annehmbarsten Bedingungen zu cediren. [6585]

Nähere Auskunft ertheilt
J. Grätzer in Gr.-Strehlitz O.-S.

[6601] **Ein Freigut**

mit 700 Morgen Rübenboden, Nähe Halle a. d. S., schuldenfrei, ist für 145,000 Thlr., für jetzt mit 10,000 Thlr. Anzahlung und in einem Jahre mit 40,000 Thlr. Nachzahlung sofort zu verkaufen. Rest der Kaufgelder auf Wunsch des Käufers feststehend. Offerten werden an **Georg Hetzel,** Leipzig, Salzgäßchen 8, erbeten.

Eine Windmühle

mit 30 Morgen gutem Acker u. Wiese ist mit lebendem u. todtem Inventar für den Preis von 4000 Thlr., bei 600 bis 1000 Thlr. Anzahlung, ohne Einmischung eines Dritten, zu verkaufen oder auch auf eine kleinere Wirthschaft zu vertauschen. Wirthschaftsgebäude ganz nahe, Hauptbau der Mühle complett, ausreichende Mahlkundschaft.

Offerten unter G. R. Nr. 54 an die Expedition der Bresl. Ztg. [1670]

Villa-Verkauf.

Eine reizend möblirte Villa im schlesischen Gebirge nebst bewohnbarem Schweizerhaus im Garten, mit prachtvoller Rundaussicht ins Gebirge und Parkanlagen ist preismäßig unter günstigen Bedingungen **zu verkaufen.** — Näheres Friedrichstr. Nr. 77 bei **Stelter.** [6540]

Villa

in der Nähe von **Breslau** an Chaussee und 10 Minuten zur Bahn; 10 Zimmer, Stallung, Garten, preismäßig zu verkaufen oder zu verpachten.

Näheres postlagernd G. B. Lissa in Schlesien. [4827]

Ein Grundstück mit Restauration,

gut gelegen, Schweidnitzer Vorstadt, ist bei 5—6000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen, Hypothekenstand gut, bedeutender Ueberschuß. Off. erbeten b. Tischlermstr. **Adam,** Telegraphenstr. 9.

Blumen-Fabrik-Verkauf, Dresden.

Eine Blätter- und Blumenfabrik, deren Fabrikate flotten und lucrativen Absatz finden, ist an Reflectanten mit wenigstens 12 bis 15,000 Mk. Baarmitteln behufs Ankauf und Fortbetrieb derselben durch m. Vermittelung sofort verkäuflich. [6613]

Bernhard Cohn,
Dresden, Jacobsgasse Nr. 6.

Ein schon länger bestehendes, **rentables Specereiwaaren-Geschäft mit Spirituosen-Verkauf,** in Oberschlesien, Kreis Kattowitz belegen, kann veränderungshalber mit sämmtlicher Einrichtung, bei einer Anzahlung von 4500 Mark, sofort verkauft werden. [1745]

Etwaige Reflectanten wollen ihre Adresse an die Exped. der Breslauer Zeitung unter G. 83 abgeben.

Ein seit einer Reihe von Jahren im bestem Betriebe stehendes [6602]

Dampfschneidewerk

mit einem neu erbauten eisernen Rundgatter, Blocksäge und Kreissäge nebst Grundstück, zwischen riesigen Wäldern, direct an der Bahn gelegen u. durch Schienengeleise mit dem Bahnhofe verbunden, ist bei geringer Anzahlung Familienverhältnisse halber um

Mark 27,000 — zu verkaufen.

Offerten sub Chiffre O. 951 befördert die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.**

Ein seit 20 Jahren bestehendes **Producten-Geschäft** (Hadern, Knochen und Eisen) ist veränderungshalber **zu verkaufen.** [4858]

Näheres unter postlagernd A. B. 10 Hainau.

Große Auswahl



von Florentiner Marmor- und Alabaster-Kunstgegenständen in feinen Figuren aus Elfenbeinmasse, passend zu Hochzeits- und Geburtstags-Geschenken, empfiehlt

F. Gnerucci aus Italien, Königsstraße 3 (Passage).

(Auch werden alle in dieses Fach fallende Reparaturen und Reinigungen daselbst übernommen.) [5666]

Der Ausverkauf

von wollenen Kleider-Stoffen, schwarzen Alpaccas, Umschlagetüchern u. gewirkten Longshawls, Jaquets, Jacken u. Knabenanzügen wird fortgesetzt Ring 10 und 11.

M. B. Cohn.

Tapeten

in größter Auswahl, die neuesten Muster von 25 Pf. ab, empfiehlt

Wilhelm Homann,

[5687] Ohlauerstr. 78.

NB. Das Tapezieren übernehme unter Garantie die Rolle m. 40 Pf.

Meubles! Nußb.-Sopha, Fauteuil und 6 Polsterst. in carmoisinem Prima-Plüschbez., hochelegante Trumeaux, Rollbureaux, Bettst. m. Matr., sowie div. Garnituren in Mahag. u. Kirschb., Stühle, Schränke ꝛc. w. billig ausverk. Neuschestraße 58/59, II. [6244]

Special-Magazin

von Spiegeln aller Größen und Gardinenstangen eigener Fabrik. Neuvergoldungen-Annahme. **H. W. Meyer, Kupferschmiedestraße 40.** [5253]

Schmiedeeis. Gartenmöbel, dto. Grab- u. Gartengitter,

in eleg. Facon bei vorzügl. Arbeit empfiehlt zu billigsten Preisen [1693]

Gleiwitz. **A. Dowerg.**

Gartenzäune,

Thore, Grabgitter ꝛc. von Schmiedeeisen empfiehlt in geschmackvoller Zeichnung das Special-Geschäft von

[5763] **M. G. Schott,** Matthiasstraße Nr. 28 a.

Petroleum-Kochöfen, D. Hägerich's Patent,

seit Jahren als die besten u. leistungsfähigsten bekannt, empfiehlt: [6271]

1 Kochloch	u. 1 Flamme	1 Thl 7½ Sgr	
1 „	„ 2 Flammen	1 „ 27 „	
2 Kochlöcher	„ 2 „	2 „ 10 „	
2 „	„ 5 „	4 „ 5 „	
4 „	„ 8 „	7 „ 20 „	

Kochgeschirre dazu billigst.

H. Strobel,

Klempnermeister.

Magazin für Haus- u. Küchen-Geräthe.

Aussteuern zu Fabrikpreisen.

Breitestraße Nr. 1—2, dicht am Neumarkt.

Grabkreuze, eichene 2 Thl 20 Sgr, eiserne 4 Thl 20 Sgr je mit Porzellanplatte und Schrift.

Grab-Blechkränze. [4865]

Thürschilder. Stamkuffen. Jahrestassen.

Glas, Porzellan

für Restaurateure.

Carl Stahn, Klosterstraße 1, am Stadtgraben.

Oelfarben,

bald zum Anstrich fertig. Firniß und div. Lacke empfiehlt billigst [6262]

A. Weber,

Schmiedebrücke Nr. 39,

Lack- u. Firniß-Fabrik u. Farben-Hdlg.

Oelfarben,

4830

streichfertig, offerirt billigst, sowie

Lacke und Leime

Georg Winkler,

vorm. Johann Müller,

Neumarkt 12, Ecke Catharinenstraße.

Fußboden-Glanzlack.

Dieser von mir mit der größten Sorgfalt angefertigte Lack trocknet sofort nach dem Aufstrich mit einem gegen Nässe haltbaren und dauerhaften Glanz. Obigen Lack liefere ich in jeder beliebigen Nuance. [6261]

A. Weber,

Schmiedebrücke Nr. 39,

Lack- u. Firniß-Fabrik u. Farben-Hdlg.

Sophagestelle!

Kirschbaum, 4⅚ Thlr., Erlen, 2⅚ Thlr., versendet N. Simon, Breslau, Stockgasse 9.

Die seit 40 Jahren bestrenommirte Fabrik echter Meerschaum- und Bernsteinwaaren des **Joh. N. Menhard** in Wien empfiehlt allen Rauchern die so schnell beliebt gewordenen **Universal-Trocken-rauch-Tabak-Pfeifen,** welche keinen Tabak verderben, äußerst angenehm rauchen, dabei gar nicht complicirt, also leicht zu reinigen sind, aus echtem Meerschaum, Bruyer- und Weichselholz mit Neusilber-Beschlägen, kurz, lang und als türk. Pfeife brauchbar in 1. Qual. zu 6 Mark, blos mit kurzem Rohr 4 Mk. und in 2. Qual. 3 Mk. **Nicotin-Cig.-Pfeifchen** kurz u. lang zu rauchen 2 Mk. Zu diesen Sorten eignet sich besonders Herrn Apotheker Nachtmann's kk. priv. Gesundheitswolle für Raucher, welche das Nicotin aus dem Tabakrauche scheidet, pr. Packet 40 Pf. (10 Packet 3 Mk.) Ferner: Vollst. **Rauch-Necessaires,** Tabakpfeife mit Neusilber sammt echt. Weichsel-Schraubrohr, 3 Cig.-Spitzen (alles aus echtem Meerschaum) und Tabakbeutel enthaltend, 7 Mk., feinst 10 Mk. **Nargilés, Rauch-Cassetten,** überhaupt alle Sorten Cigarrenspitzen und Tabakpfeifen zu billigst festgesetzten Fabrikpreisen lt. Tarif u. unter Garantie für Echtheit u. solides Fabrikat.

Niederlagen in Schlesien: in Oels bei Hrn. Ad. Gafert, in Warmbrunn bei Hrn. Herm. Liedl und T. H. Schmidt. Versendungen prompt mit Postnachnahme. Illustr. Preis-Courante gratis. [1669]

Wichtig für Damen.

Von meinen rühmlichst bekannten

Woll-Schweißblättern,

die jede unter den Armen sich bildende Schweißausdünstung nach sich ziehen, hält wie bisher alleiniges Lager für Breslau und Umgegend [4272]

Herr **J. G. Berger's Sohn,** Hintermarkt Nr. 5.

Preis pr. Paar 50 Pf., 3 Paar 1 M. 40 Pf.

Wiederverkäufern: Rabatt.

Frankfurt a. O., im März 1876.

Robert v. Stephani.

Strümpfe und Strumpflängen,

auffallend billig, [4797]

Kinderstrümpfe à 15 Pf., Zwirnhandschuhe à 25 Pf.

Kalischer, Graupenstraße 19, 1 Tr. links.

Strohhüte,

garnirt u. ungarnirt, von den einfachsten bis zu den elegantesten. [4855]

Sonnenschirme

in den neuesten Façons zu äußerst soliden Preisen.

H. Lustig Neuschestraße 56/57, gegenüb. Weißgerberg.

Hühneraugenbürste,

welche die Hornhaut der Hühneraugen beseitigt. [6563]

Preis 75 Pf. und 1 M.

Haupt-Niederlage

S. Jungmann, Neuschestraße 64.

Wiederverkäufer in der Provinz wollen sich melden.

Aufträge nach Auswärts werden prompt ausgeführt.

Die

Hühneraugenbürste

(Coricide), welche die Hornhaut der Hühneraugen beseitigt. Preis 1 Mk. Hauptniederlage in der

Perm. Ind.-Ausstell., Zwingerplatz Nr. 2.

Detail-Verkauf in **Breslau** bei den Herren:

J. G. Jäschke, Ring Nr. 17,
Buchwald, Schweidnitzerstr. 27,
in Hirschberg: M. Guder,
in P.-Wartenberg: Hönsch,
in Neumarkt: E. J. Nicolaus,
in Schweidnitz: Seidel,
in Cosel: S. Fränkel jun.,
in Neisse: Oscar Weckers,
in Königshütte: Elias Growald,
in Striegau: C. E. Pollack,
in Görlitz: L. Heinemann, Apotheker. [6571]

NB. Nur die mit dem Stempel Coricide versehenen Bürsten sind die echten.

Pferde-Kardätschen

empfiehlt [6589]

Wilhelm Ermler, Schweidnitzerstraße Nr. 54.

Emser Pastillen,

seit einer Reihe von Jahren unter der Leitung der Königlichen Brunnen-Verwaltung aus den Salzen des Emser Mineralwassers bereitet, bekannt durch ihre vorzüglichen Wirkungen gegen Hals- und Brustleiden, wie gegen Magenschwäche, sind **stets** vorräthig in **Breslau** bei

Hermann Straka, am Ring,

[6617] Mineralbrunnen-Niederlage,

Riemerzeile 10, z. gold. Kreuz.

Die Pastillen werden **nur** in etiquettirten Schachteln versandt.

Königliche Brunnen-Verwaltung zu Bad Ems.

Emser Pastillen,

bekannt durch ihre vorzüglichen Wirkungen gegen Hals- und Brustleiden, sowie gegen Magenschwäche sind stets vorräthig bei [6544]

H. Fengler, Reuschestr. 1, 3 Mohren.

Königl. Brunnen-Verwaltung zu Ems.

Die Mineralbrunnen-Niederlage

von

Oscar Illmer, Breslau,

Kupferschmiedestrasse 25,

erhielt die ersten Zufuhren sämmtlicher natürlicher Mineralwässer diesjähriger Füllung und folgen **ununterbrochen directe Sendungen** von Adelhaidsquelle, **Biliner Sauerbrunnen, Hunyadi-Janos,** Friedrichshaller, Püllnaer und Saidschützer Bitterwasser, Cudowa, **Eger, Emser,** Fachinger, Geilnauer, **Giesshübler,** Gleichenberger, Homburger, Jastrzember, Iwoniczer, **Carlsbader, Kissinger,** Krankenkeiler, Kreuznacher, Lippspringer, **Marienbader,** Pyrmonter, Reinerzer, Roisdorfer, **Schles. Ob.-Salzbrunn,** Schwalbacher, **Selter,** Spaa-Pouhon, **Vichy,** Weilbacher, Wildunger, Wittekinder.

Emser Victoriaquelle u. Tarasper Brunnen.

Pastillen von Bilin, Ems und Vichy.

Badesalze von Colberg, Goczalkowitz, Kreuznach, Rheme und Wittekind.

Quellsalze und **Quellsalzseifen** von Carlsbad, Marienbad, Krankenkeil und Goczalkowitz, **echtes Seesalz, Cudowaer Molkenessenz,** Aachener und Landecker Bäder, Baschin'schen Leberthran, Gebirgs-Himbeersaft und künstliche Mineralwässer von [6594]

Dr. Struve & Soltmann.

Preiscourante und Brunnenschriften gratis.

1876. Die **1876.**

Mineralbrunnen-Niederlage

von

Oscar Giesser,

Breslau, Junkernstrasse 33,

empfing direct von den Quellen frische Füllungen von **Adelhaidsquelle, Biliner Sauerbrunnen, Carlsbader Sprudel-, Mühl-, Schloss- und Marktbrunnen, Cudowaer, Eger Franzens-, Salz- u. Wiesenquelle, Emser Kessel, Kränchen** und **Victoria-Quelle, Fachinger, Friedrichshaller, Giesshübler, Gleichenberger, Homburger, Hunyadi-Janos Bitterwasser, Heilbrunnen, Jastrzember, Kissinger, Krankenheiler, Kreuznacher, Lippspringer, Marienbader, Pyrmonter, Reinerzer, Obersalzbrunnen, Schwalbacher Stahl-, Wein- und Paulinenbrunnen, Saidschützer, Selterser, Spaa, Pouhon, Tarasper Luziusquelle, Vichy, Weilbacher Schwefelbrunnen, Wildunger Georg-, Victor- und Helenenquelle,** und empfiehlt ferner **Pastillen, Cudowaer Molkenessenz, Badesalze und Soolen,** sowie **Dr. Struve & Soltmann'sche künstliche Mineralwässer** zu Fabrikpreisen. [6619]

Die

Mineral-Brunnen-Handlung

von

H. Fengler, Reuschestr. 1, 3 Mohren,

empfiehlt von 1876er Füllung:

Adelhaidsquelle, Biliner Sauerbrunnen, **Cudowaer — Eger** Franzens- u. Salzquelle, **Emser** Kessel u. Kränchen, **Friedrichshaller** Bitterwasser, **Gießhübler** Sauerbrunnen, **Gleichenberger, Homburger, Karlsbader** Markt-, Mühl-, Schloß- und Theresienbrunnen und Sprudel, **Kissinger, Krankenheil-, Kreuznach-, Lippspringer, Marienbader** Ferdinands- u. Kreuzbrunnen, **Hunyadi-János** und **Arpadquelle, Pyrmonter, Reinerzer** kalte u. laue Quelle, **Schwalbacher** Stahl- und Weinbrunnen, **Spaaer, Vichy, Weilbacher, Wildunger, Wittekinder** und

Tarasper-, Lucius- und Emser Victoriaquelle.

Badesalze, Soole und Lauge zu Bädern, sowie sämmtliche künstliche Brunnen Dr. Struwe & Soltmann.

Brunnenschriften gratis. [6545]

Die Mineralbrunnen-Handlung Heinrich Schwarzer,

Breslau, Klosterstr. 90a, Ecke Stadtgraben,

empfängt ununterbrochen Sendungen aller [5919]

natürlichen Mineralbrunnen

u. hält **alle künstlichen Wässer** von **Dr. Struve & Soltmann** auf Lager.

Für Fabriken mit Dampfbetrieb.

Wir haben den alleinigen Verkauf unseres [6067]

wasserfreien Chlorbaryums

(bewährtestes Mittel gegen die Bildung des Kesselsteins) den Herren **Karl Grundmann successores** in **Breslau,** Ohlauerstraße 82, übertragen.

Oesterreichischer Verein für chemische und metallurgische Production in Aussig a. d. Elbe.

Schöne, reife

Ananas, Möven-Eier,

große, reife Lissaboner

Kartoffeln,

großen, frischen rheinischen

Stangen-Spargel,

Sprotten, Bücklinge, geräucherten Rheinlachs empfiehlt [6565]

Gust. Scholtz, Schweidnitzerstraße 50, Ecke der Junkernstraße.

Auerhühner,
Capaunen,
Frischen Spargel,
Astrachaner Zuckerschooten,
Schnittbohnen in Salz,
Schnittbohnen, getrocknet,
Catharinen-Pflaumen, das Pfd. 50, 60, 70 bis 90 Pf.,
Pflaumen, das Pfd. 15, 20, 25 u. 30 Pf.,
Feinste **Italienische Prünellen,**
Jährige [6605] **Prünellen,** das Pfd. 40 Pf.,
Franz. Birnen und Aepfel,
Getrocknete Kirschen,
Gebirgs-Preiselbeeren,
Senf- und Pfeffergurken,
Saure Gurken,
Gebirgs-Himbeersaft,
Kirsch- und Johannisbeersaft,
Grosse Böhmische Linsen,
Victoria-Erbsen,
Gothaer Dauerwurst,
Oppelner und Schömberger Würstchen,
Bowlenweine, weiss und roth, der Liter 1 Mark,
Messina-Apfelsinen, 15, 20 bis 40 Stück für 3 Mk.

Gebr. Heck, Ohlauerstrasse 34.

Brust-Caramellen, Husten-Tabletten, Bairisch Malz, Gummi-Bonbon

vorzüglich bei allen catarrhalischen Beschwerden,

gebr. Mandeln, Pommeranzenschalen Wiener Waffeln, Theater- und Kinder-Confect,

sowie alle anderen Zuckerwaaren in anerkannt vortrefflicher Güte bei [6564]

S. Crzellitzer, Breslau, Antonienstraße 3.



Pohl's Riesen-Futter-Runkel-Rüben,

pr. preuß. Mg. 3- bis 400 Ctr. nahrhafte, dauerhafte, sehr blattreiche Rüben gebend, als die ertragreichste und vorzüglichste aller Futterrüben vielfach prämiirt und von landwirthschaftlichen Lehr-Anstalten empfohlen, verkauft als Züchter eigener Ernte unter Garantie pro Ctr. 135 Mark, pro Pfd. 1 Mk. 50 Pf. [6573]

Friedrich Gustav Pohl, Breslau, Herrenstraße Nr. 5.

Saat-Mais

(Pferdezahn)

in **prima Qualität** empfehlen **unter Garantie** der **Keimfähigkeit** à 3 Thlr. 15 Sgr. p. 100 Pfd. incl. Sack und effectuiren jedes Quantum reell und prompt [6598]

Gebrüder Levysohn, Breslau, Sonnenstraße 29.

Vier große Oleanderbäume stehen billig zum Verkauf Weidenstraße Nr. 33 bei **Sacher.** [4806]

[6590] **Zu verkaufen** stehen in einer Provinzialstadt Oberschlesiens, an der Bahn gelegen, ein Paar sehr elegante, fromme, flotte, gut gefahrene, hellbraune, 8zöllige, 4—5 Jahre alte Wagenpferde.

Näheres im Central-Annoncen-Bureau in Breslau, Carlsstr. 1.

Zu verkaufen

eine **Eselstute** mit ihrem 10 Wochen alten Füllen, [6559]
eine **Eselin** mit ihrem 14 Tage alten Füllen und
eine **tragende Eselin**
in **Mittel-Neuland** bei Neisse bei **A. Berliner.**

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 15 Mrkpf. die Zeile.

Eine geprüfte Krankenpflegerin

wird bei festem monatlichen Salair von M. 45 und besonderer Bezahlung bei Dienstleistungen gesucht. [1772]

Meldungen mit Beifügung der Zeugnisse sind an den unterzeichneten Vorstand einzureichen.

Kattowitz, den 28. April 1876.

Der Vorstand des Krankenpflege- und Beerdigungs-Vereins.

Heimann. Fröhlich.

Eine Directrice

für ein Putzgeschäft in einer größeren Provinzialstadt Schlesiens findet unter sehr annehmbaren Bedingungen **sofortige Stellung.** Offerten nehmen die Herren **Baum & Co.** in Breslau, Carlsstraße 12, entgegen. [4833]

Ein routinirter Buchhalter,

verheirathet, seit 5 Jahren in einer chemischen Fabrik Oberschlesiens als solcher thätig, sucht per 1. Juli oder 1. October Stellung. Gefl. Offerten erbeten unter H. 2995 an **Haasenstein & Vogler, Breslau.** [6614]

Ein Buchhalter,

Manufacturist, mit ausgebreiteter Kunden-Kenntniß in mehreren Provinzen — selbstständiger Arbeiter in der **schwierigsten Proceß-Praxis,** sucht, gestützt auf feinste Referenzen, Stellung in einem größeren Hause beliebiger Branche, event. auch für die Reise.

Adressen sub A. M. B. 95 an die Exped. der Breslauer Ztg. [4832]

Eine leistungsfähige Cigarrenfabrik **sucht** einen tüchtigen, mit der Branche und Kundschaft vertrauten **Reisenden.** Offerten sub U. 3220 nimmt **Rudolf Mosse, Breslau,** entgegen. [6536]

Zur Leitung der kaufmännischen Geschäfte einer großen Brauerei wird eine **geeignete Persönlichkeit** gesucht. [4753]

Meldungen unter N. 82 an die Expedition der Breslauer Zeitung.

Verein j. Kaufleute.

Wir suchen für die Militär-Effecten-Branche einen Herrn, der mit dem Geschäft vollkommen vertraut, event. Reisen übernehmen und im Verkehr mit Officieren die Firma repräsentiren kann. [6537]

Außerdem haben wir noch einige Verkf.-, Compt.- u. Reisepost. zu besetzen.

Das Comite f. Stellenvermittlung Berlin C., Rosenthalerstr. 38. Von 11—4 und 6—8 Uhr.

Verein j. Kaufleute in Berlin. Das Comite f. Stellenvermittel. empf. sich hies. u. auswärt. Geschäftshäusern zur kostenfreien Besetzung von Vacanzen. Bür. v. 11—4, 6—8 U. Rosenthalerstr. 38.

Ein christlicher Commis, deutsch und polnisch sprechend, gelernter Eisenhändler und gewandter Verkäufer, findet sofort Engagement bei [1776]

H. Geldner, Königshütte.

Ein junger Mann, der mit der Papierbranche vollständig vertraut, sucht zum sofortigen Antritt Stellung sub H. T. 91 Exped. d. Bresl. Ztg.

Ein Destillateur,

der auch zu kleineren Geschäftsreisen sich eignet und solche bereits mit günstigem Erfolg gemacht hat, wird per 1. Juli a. c. zu engagiren gewünscht.

Reflectirende wollen ihre Zeugnisse gef. bald einreichen. [1734]

L. N. Sachs in Glatz.

Den Herren Kaufleuten und Fabrikbesitzern
weise ich, wie bereits seit 14 Jahren, durch mein von den ersten Firmen empfohlenes und benutztes **mercantil Bureau** auch ferner kaufm. Personal kostenfrei nach. Durch die ausgedehnte commercielle Bekanntschaft und prakt. Einrichtung werden Aufträge jederzeit rasch besorgt. Die stellens. Handlungsdiener haben weder Vorschuß noch Einschreibegeb. zu bezahl. **E. Richter, Ohlauerstr. 42.** Sprechst. Vm. 8–10, Mittags 1–3 Uhr.

Schlesisches Central-Bureau für stellensuchende Handlungsgehilfen,
Breslau, Albrechtsstraße Nr. 4. [4831]
Placirung von kaufm. Personal. **P. Strähler.**

Lehrlingsstelle-Gesuch.
In einem achtbaren Handlungshause in der Provinz wird für einen jungen Mann eine Lehrlingsstelle gesucht, auf Verlangen mit Pensionszahlung. Gefällige Offerten erbeten unter S. T. 38 Expedition der „Schlesischen Zeitung". [4820]

Commis für Eisen-, Colonial- und Fabrik-Geschäfte sucht **„Germania"**, Breslau, Gräbschnerstraße Nr. 14.

Ein **Registrator** für das Bureau eines Rechtsanwalts wird gesucht. Meldungen **Ohlauerstraße Nr. 8** im Bureau. [4822]

Ein
tüchtiger Schriftsetzer,
der auch im polnischen Satz bewandert ist, erhält sofort angenehme Condition bei [1775]
Neumann & Staben in Kattowitz.

Ich bin in der Lage, einen durch die besten Zeugnisse, sowie durch Empfehlungen hochstehender Personen ausgerüsteten [6578]
Dirigenten,
der auch polnisch spricht, zur Verwaltung größerer Oekonomien
zu empfehlen.
Derselbe ist cautionsfähig und verpflichtet sich, auch auf Revenüenantheil zu wirthschaften.
Offerten sub Chiffre **M. 1467** befördert das Annoncen-Büreau **Bernh. Grüter, Breslau**, Riemerzeile 24.

Als Rechnungsführer
findet ein junger, anständiger und gut empfohlener Landwirth bei 450 Mark Gehalt und ganz freier Station, incl. Wäsche, per Johanni Stellung auf einer Herrschaft unweit Breslau. Zu melden bei Herrn **Emil Kabath**, Inh. des **Stangen'schen Annoncen-Bureau, Breslau, Carlsstr. 28.** [6520]

Zum baldigen Antritt suchen wir f. e. unserer Dampfsägemühlen einen durchaus tüchtigen [1771]
Verwalter,
der sein Fach gründlich versteht und dies durch Zeugnisse nachweisen kann.
Gebr. Goldstein, Kattowitz OS.

Auf einem größeren Dominium Oberschlesiens wird zum 1. Juli c. ein unverh., polnisch sprechender **Inspector** bei 900 Mark Gehalt, Reitpferd und freier Station gesucht. Meldungen bei Hrn. **Emil Kabath**, Inh. des **Stangen'schen Annoncen-Bureau, Breslau, Carlsstraße 28.**

Commis, Inspectoren, Köche, Kellner etc. erhalten die besten Stellen durch das **Versorgungs-Bureau, Berlin, Linienstr. 244**, II. [1608]

Für Johannis cr.
wie auch früher, empfehle ich den Herrn Gutsbesitzern einige ganz vorzügliche, verheirathete Wirthschaftsbeamte, welche befähigt sind, die größten Güter selbstständig zu bewirthschaften, ebenso auch unverh. Beamte und bitte ich, sich vertrauensvoll an mich, mit Angabe ihrer Ansprüche, sowie des zu gewährenden Gehalts, wenden zu wollen. [5689]
Emil Kabath,
Inhaber des Stangen'schen Annoncen-Bureau's, Breslau, Karlsstraße 28.

Kellner, Köche, Köchinnen, Kellnerinnen und Dienstboten aller Branchen empfiehlt stets das Vereinsbureau schlesischer Gastwirthe Altbüßerstr. 14, Frau **Becker.** Daselbst melden sich 6 Restaurations-Köchinnen, 10 Hotelköchinnen, 8 firme Privatköchinnen, 5 Kellnerinnen, 10 Kellner, 4 Billardburschen, polnisch sprechend. [4721]

Für meine Papierhandlung suche ich einen [6586]
Lehrling
mit Stations-Entschädigung zum sofortigen Antritt.
Gustav Steller, Ring 16.

Für Comptoir u. Lager unserer Strohhut-Fabrik suchen wir zum baldigen Antritt gegen sofortige Entschädigung einen mit den nothwendigen Schulkenntnissen versehenen
Lehrling. 4851
Lewy & Goldstein.

Lehrlinge für große Handlungs-Häuser sucht unter günstigen Bedingungen [4825]
E. Richter, Ohlauerstr. 42.

Ein Lehrling
findet Stellung in der Eisenhandlung von [1737]
Th. Pyrkosch in Ratibor.

Lehrling.
Ein Sohn achtbarer Eltern mit guter Schulbildung kann in mein Bank- und Wechselgeschäft sofort eintreten.
[1755] **J. Keßler, Oppeln.**

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 15 Mrkpf. die Zeile.

Neumarkt 12, 1 Tr., ist 1 f. möbl. Zimm. z. 1. Mai auch sp. z. verm.

Neumarkt Nr. 7 ist ein Keller billig zu vermiethen. Näheres beim Wirth. [4844]

Ring, Riemerzeile 10, z. g. Kreuz, große Hälfte 3. Etage zu verm. per Michaeli d. d. Wirth. [6616]

Kupferschmiedestr. 20
zu vermiethen per Joh. die **erste Etage,** 3 Stuben, Küche, Hochp. **1 Comptoir** mit Beigelaß und Remise, Parterre für
Sattler, Kürschner etc.
ein großer Hausflur als **Verkaufsstelle** nebst Wohnung. Näheres bei Herrn **Lessing** daselbst. [6596]

Carlsplatz Nr. 6
ist eine Wohnung im dritten Stock sofort oder 1. Juli zu verm. [6567]

Zu vermiethen
und zum 1. Juli c. zu beziehen ist **Sternstraße Nr. 6** eine Parterre-Wohnung von 4 Zimmern nebst Beigelaß, sowie mit Aufenthalt in dem daselbst befindlichen großen Garten f. den Preis von 200 Thlr. [4875]

Gartenstraße 4
ist eine Wohnung im 1. Stock, bestehend in 7 Zimmern excl. Bedientengelasse mit Gartenbenutzung und mit oder ohne Stallung und Wagen-Remise per Johanni cr. zu vermiethen. [4873]
Das Nähere beim Haushälter.

Ein Gewölbe 4814
ist **Ring 10 u. 11** zu vermiethen.

Schmiedebrücke 39
ist die zweite Etage pr. 1. Juli zu vermiethen. Näheres 1. Et. [4867]

Werderstraße Nr. 10
eine herrsch. Wohn. 1. Juli z. beziehen.

Schuhbrücke 47
ist die erste Etage per 1. Juli zu vermiethen, bestehend aus 4 Zimmern und Nebengelaß (10 Piecen).
Näheres Schmiedebrücke Nr. 56, 3. Etage. [4870]

Nicolai-Stadtgraben 4 d
ist eine herrschaftl. Wohnung, 3. Et., 6 Zimmer, Küche, Mädchen- und Speisekammer und viel Nebengelaß, per **1. October** c. zu vermiethen.

Ein Comptoir
mit 3 zusammenhängenden Remisen, sowie ein
großer Keller
mit Hofraum und Benutzung sind per 1. Juli c. [6599]
zu vermiethen.
Gefl. Off. sub **O. 3214** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Sonnenstraße 26
ist zu Johanni, event. auch bald zu vermiethen: 1 herrschaftliche Parterre-Wohnung, 9 Piecen, und 1 dergl. im 2. Stock, 8 Piecen nebst Zubehör, mit allem Comfort der Neuzeit ausgestattet, bei [4871]
Schilling, Maurermeister.

Fischergasse 26
und Friedrich-Wilhelmstraße 3a
ist die **erste Etage,** neu renovirt **möglich sofort** und die **dritte per Juli,** bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Entree und Wasserleitung, zu vermiethen. Näheres im Spezereigeschäft daselbst. [6592]

Zum 1. October ist
Friedrich-Wilhelmstraße 3a
die erste Etage, 5 Zimmer, Küche, Entree und Wasserleitung zu vermiethen. Näheres im Specereigeschäft daselbst. [6593]

Altbüßerstraße 46 ist der ganze erste Stock zu vermiethen.

Riemerzeile 9 ist ein möblirtes Zimmer mit separatem Eingang zu vermiethen. [4810]

---

2 möblirte Zimmer mit Cabinet zu vermiethen **Carlsstraße 36** III.

Palmstraße 8 Stube u. Küche für einzelne Leute zu vermiethen.

Freiburger Straße 11 sind noch mehrere herrschaftliche Wohnungen pr. 1. Juli cr. zu vermiethen.
Näheres daselbst. [4817]

Wegen Fortzug ist meine Wohnung von 3 Zimmern, Entree, Küche, Gartenbenutzung etc. Berlinerstr. 31a im 1. Stock sofort **billig** abzugeben.
Das Nähere **Tauentzienstraße Nr. 26** a, 3. Etage links. [4839]

Weidenstraße 29, Stadt Wien, 1 Wohnung, 2. Stock, 4 Zimmer, Küche, Entree u. Beigelaß, mit Wasserleitung zu vermiethen und sofort zu beziehen. Näheres beim Wirth.

Gartenstraße 32 b. ist eine Wohnung zu vermiethen.
Näheres im Comptoir. [4874]

Reuschestraße 57, 3. Etage, ist ein freundliches Vorderzimmer, gut möblirt, mit separatem Eingang zu vermiethen bei **Wiener.** [4846]

Neumarkt 7 ist der zweite Stock, renovirt, pr. bald oder 1. Juli zu vermiethen. [4845]
Näheres beim Wirth daselbst.

Striegauerplatz Nr. 5/7, Berlinerstraßenecke, sind herrschaftliche Wohnungen mit allem Comfort, eine Mittelwohnung, große Arbeitssäle, Fabrikräume u. Remisen zu vermiethen.
Näheres bei **Ferdinand London,** Junkernstraße 12. [6340]

Eine große einfensterige Stube, vornheraus, mit separatem Eingang, halbem Entree und Wasserleitung, ist zum 1. Mai zu vermiethen. Preis 38 Thlr. **Heinrichstr. 6,** 4 Treppen, bei **Knappe.** [6491]

Junkernstraße Nr. 31 [4799]
ist ein **Comptoir** zu vermiethen.
Näheres daselbst bei **Gnadenfeld.**

Ein Haus vor dem Nicolaithor, enthaltend einige 30 Piecen mit Gas, Wasserleitung etc. für ein Lehr-Institut oder Bureaus geeignet, per Juli cr. **zu vermiethen.** [6339]
Näheres **B. B. 00.** Hauptpost Breslau.

Berlinerstraße 57
ist von Johanni ab an ruhige Miether die Hälfte der 2. Etage mit Gartenbenutzung zu vermiethen. [4669]

Schweidnitzerstr. Nr. 37 ist per 1. Juli die ganze zweite Etage z. vermiethen.
J. Friedrich.

Ring 57
ist eine mit allem Comfort eingerichtete Wohnung bald oder pr. 1. Juli zu vermiethen. [4798]

Ohlauer Stadtgr. 29
zu Johanni oder **Michaeli** im 2ten Stock zwei gr. eleg. Vorder- und ein kleines Hinterzimmer mit Cab., Entree, Küche etc. [4818]
Zu **Michaeli** im Hochparterre zwei gr. eleg. Vorder-, zwei kl. Hinterzimmer, Cabinet, Entree, gr. Küche etc.

Schweidnitzerstraße 2
ist die zweite Etage, neu renovirt, zu vermiethen. [4842]
Näheres daselbst im Laden.

Malergasse Nr. 30,
in der Nähe des Ringes,
ist die erste Etage, bestehend aus fünf großen Stuben, Küche und Zubehör, für den jährlichen Miethspreis von 1200 Mark pr. 1. Juli c. zu vermiethen. [4843]

Ein möblirt. 2fenstriges Balcon-Zimmer
mit separatem Eingange ist zu vermiethen. — Näheres **Berliner Platz Nr. 22,** III. [4815]

Teichstraße 20
1 Wohnung, 2. Etage, für 250 Thlr.,
1 Wohnung, 3. Etage, für 240 Thlr.
sofort zu vermiethen.
Näheres **Carlsstraße 11,** 1. Etage.

Ein unmöbl. Zimmer
Karuthstr. 15, part., bald zu verm.

Herrschaftliche Quartiere
mit allen Bequemlichkeiten, theils nach dem Garten, theils nach der Straße zu, mit **Gartenbenutzung,** sind **Monhauptstraße 16/18** zu vermiethen.
Näh. das. beim Haushälter. [4760]

Albrechtsstraße 30
ist die herrschaftliche 3te Etage im Vorderhause per 1. October c., sowie eine Wohnung im Hinterhause, 3. Et., bestehend aus 5 großen Zimmern zc. per 1. Juli zu vermiethen. Näher. daselbst im Comt., Hof part. [4776]

Moritzstraße 10
sind elegante Wohnungen mit **Closet** und **Wasserleitung** in der **Küche** für 140–180 Thlr. zu verm. Näh. im 1. Stock v. 1–3 Uhr Nachm. [4812]

Moritzstraße 10
ist ein Eckladen zu vermiethen. [4813]

Gartenstraße Nr. 9
eine **herrschaftliche Wohnung,** sechs Piecen und Nebengelaß, **bald** event. **Johanni** zu vermiethen. [4701]

Wallstraße Nr. 20,
3. Etage, ein sehr hübsch möbl. Zimmer mit separat. Eingang, Aussicht nach Promenade, sofort zu vermiethen.

Sonnenstr. 7
Wohnungen bald oder per 1. Juli zu bez. Näh. daselbst im Bäckerladen oder Neue Antonienstr. 6, Hochparterre, beim Wirth. [5839]

Friedrichstraße Nr. 100
sind ein kleiner und ein großer **Laden** bald zu vermiethen. Näheres daselbst beim Haushälter. [4761]

Lagerräume,
luftig und trocken, sind zu vermiethen. Näheres im **Bureau der Schles. Centralbank, Neue Oderstraße 10.**

Eine Remise 4800
pr. Johanni zu vermiethen **Neuschestraße 51.** Näheres beim Haushälter.

Im Bade **Charlottenbrunn** sind in der mit allem Comfort eingerichteten Villa Sanssouci mit Park u. Gartenanlagen elegant
möblirte Wohnungen
für Kurgäste **zu vermiethen.**
Näheres zu erfragen Friedrichstr. 77 bei **Stelter.** [6539]

Im Bade Carlsruh OS.
sind **gesunde Wohnungen** für Badegäste billig zu vermiethen durch **S. Grätzer** in **Carlsruh**
6242] und **Breslau,** Ring 4.

In meinem in bester Lage am Ringe belegenen Hause habe ich einen großen Laden nebst anstoßender Wohnung, zu jedem Geschäft sich eignend, pr. 1. Juli d. J. zu vermiethen. [4796]
Offerten nimmt entgegen
M. Wolff jr., Beuthen OS.

Breslauer Börse vom 29. April 1876.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Prss. cons. Anl.	4½	104,50 G
do. Anleihe..	4½	—
do. Anleihe..	4	99,20 bz
St.-Schuldsch. .	3½	93,75 B
Prss. Präm.-Anl.	3½	130,50 B
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
do. do.	4½	101,40 etbz
Schl. Pfdbr. altl.	3½	85,65à5,85 bz
do. Lit. A....	3½	—
do. altl.	4	96,65 B
do. Lit. A....	4	95,20 B [bz
do. do.	4½	100,70à75 bz kl. 101
do. Lit. B....	3½	—
do. do.	4	—
do. Lit. C....	4	I. 96 B II. 95 G
do. do.	4½	100,65 G
do. (Rustical).	4	I. 95,25 B
do. do.	4	II. 95 G
do. do.	4½	100,65 G
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	94,75 bz
Rentenb. Schl.	4	97,10à97 bz 500er
do. Posener	4	— [97,25 bz
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	—
do. do.	4½	100,60 G
Schl. Bod.-Crd.	4½	94,50 bz
do. do. ...	5	100,30 bz
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—

Ausländische Fonds.

Amerikaner...	6	—
Italien. Rente .	5	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	—
do. Silb.-Rent.	4⅕	57,25età57 bz
do. Loose1860	5	97,50 G
do. do. 1864	—	—
Poln. Liqu.-Pfd.	4	68,10 G
do. Pfandbr.	4	—
do. do.	5	—
Russ. Bod.-Crd.	5	—
Türk. Anl. 1865	5	

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	80,25à79 bz
Obschl. ACDE.	3½	138,50 G
do. B.......	3½	—
R.-O.-U.-Eisenb	4	103,50 B
do. St.-Prior..	5	108,75 bz
B.-Warsch. do.	5	—
do. St.-A.	5	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger....	4	90,75 B
do. Lit. G.	4½	95,75 B 4½ 96 bz
do. Lit. J.	4½	—
do. Lit. K.	4½	88,75 B
Oberschl. Lit. E.	3½	85 G
do. Lit. C. u. D.	4	92,25 G
do. 1873.....	4	—
do. 1874.....	4½	98,25 bz
do. Lit. F....	4½	100,40 G
do. Lit. G....	4½	99,25 B
do. Lit. H....	4½	101,25 B
do. 1869.....	5	103,90 bz
doBriegNeisse	4½	—
do. Wilh.-B. .	4	—
do. do. ..	5	103,75 G
R.-Oder-Ufer..	5	103,60à65 bz

Wechsel-Course vom 28. April.

Amsterd. 100 fl.	3	kS.	169,75 bz
do. do.	3	2M.	168,65 B
Belg. Pl. 100Frs.	2½	kS.	—
do. do.	2½	2M.	—
London 1 L.Strl.	2	kS.	20,405 bzB
do. do.	2	3M.	20,35 B
Paris 100 Frs.	4	kS.	80,95 bz
do. do.	4	2M.	—
Warsch. 100S.R.	6½	8T.	264,60 G
Wien 100 fl. ..	4½	kS.	168,50 bz
do. do. ..	4½	2M.	166,50 G

Fremde Valuten.

Ducaten	—
20 Frs. Stücke	—
Oestr. W. 100 fl.	168,50 bzB
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	264,75 bz

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours
Carl-Ludw.-B..	5	—	78,23 G
Lombarden ...	4	—	ult. Mai 153 G
Oest. Franz-Stb.	4	—	ult. Mai 450à48 bz
Rumän. St.-Act.	4	20 B	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-W.StA	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Kasch.-Oderbg.	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl. Centralb.-Prior.	5	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	4	61,50 G	—
do. Maklerbk.	4	—	—
do. M.-Ver.-B.	4	—	—
do. Wechsl.-B.	4	66 G	—
D. Reichsbank	4½	—	—
Ostd. Bank ...	fr.	—	—
Sch. Bankverein	4	83 G	—
do. Bodencrd.	4	95,25 B	—
do. Vereinsbk.	4	—	— [29 bz
Oesterr. Credit	4	232 G	ult. Mai 229à7à30à

Industrie-Actien.

Bresl. Act.-Ges. für Möbel	4	—	—
do. do. St.-Pr.	6	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.G	4	—	—
do. Baubank .	4	—	—
Donnersmarkh.	4	—	18 G
Laurahütte....	4	56,75 bz	ult. Mai 56,50 bz
Moritzhütte ...	4	—	30 B
O.-S. Eisenb.-B.	4	—	27,25 G
Oppeln. Cement	4	—	—
Schl. Feuervers.	4	620 G	—
do. Immob. I.	4	—	—
do. do. II.	4	—	—
do. Leinenind.	4	83 bz	—
do. Zinkh.-A.	5	—	80 B
do. do. St.-Pr.	4½	—	88 B
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	49,25 G	—
Vorwärtshütte.	4	—	17 B

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Markt-Deputation.
Pro 100 Kilogramm.

Waare	schwere höchst. M.	Pf.	schwere niedrigst. M.	Pf.	mittlere höchst. M.	Pf.	mittlere niedrigst. M.	Pf.	leichte höchst. M.	Pf.	leichte niedrigst. M.	Pf.
Weizen, weisser.	18	80	17	80	20	70	19	80	17	40	16	40
do. gelber .	18	—	17	—	19	40	18	40	16	20	15	50
Roggen	16	40	15	90	15	10	14	50	14	10	13	70
Gerste	17	—	16	30	15	40	14	60	13	80	13	—
Hafer	19	80	19	30	18	70	18	10	17	70	17	10
Erbsen	20	50	19	40	19	—	18	—	17	50	15	80

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission
zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.
Pro 100 Kilogramm netto.

	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Raps	27	—	25	—	19	—
Winter-Rübsen................	26	50	23	50	19	—
Sommer-Rübsen................	27	50	23	—	19	—
Dotter.......................	24	—	22	—	18	—
Schlaglein	27	—	25	—	21	—

Heu 4,00–4,40 pro 50 Kilogramm.
Roggenstroh 39,00–40,50 Mark pro Schock à 600 Kilogramm.

Kündigungs-Preise für den 30. April.
Roggen 147 Mark, Weizen 186, Gerste —, Hafer 180,00, Raps 280, Rüböl 61,50, Spiritus 43,50.

Börsen-Notiz von Kartoffel-Spiritus.
Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 43,00 bzB, 42,00 G.
Zink ohne Umsatz.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.